

beate sander

Der Ball muss ins TOR!

Was Fußball, Börse und Aktien vereint und spannend macht



FBV

Beate Sander

Der Ball muss ins Tor

Beate Sander

Der Ball muss ins Tor

**Was Fußball, Börse und Aktien vereint
und spannend macht**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

sander@finanzbuchverlag.de

1. Auflage 2012

© 2012 FinanzBuch Verlag, ein Imprint der Münchener Verlagsgruppe GmbH,
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: HJR, Jürgen Echter, Landsberg am Lech
Druck: Konrad Tritsch, Ochsenfurt

ISBN Print: 978-3-89879-681-1
ISBN E-Book (PDF): 978-3-86248-237-5

— Weitere Infos zum Thema: —

www.finanzbuchverlag.de

www.facebook.com/finanzbuchverlag.de

www.twitter.com/finanzbuchverlag

Gerne übersenden wir Ihnen unser aktuelles Verlagsprogramm.

Grußwort Deutsches Aktieninstitut

Liebe Leserin, lieber Leser,

Fußball und Börse haben mehr Gemeinsamkeiten, als es auf den ersten Blick scheint. Einige Fußballvereine sind sogar selbst börsennotiert. Aber das Entscheidende sind die Parallelen in Taktik und Strategie. So, wie jeder Trainer eine aufeinander abgestimmte Mannschaft aufstellt, muss auch der Anleger sein Depot sorgfältig zusammensetzen. In beiden Fällen kommt es auf die unterschiedlichen Talente und Fähigkeiten an. Ein Trainer wird nicht nur auf die Leistung seiner Spieler in den letzten Spielen achten („technische Analyse“ in der Börsenwelt), sondern auf das Potenzial, das ein Spieler mitbringt („fundamentale Analyse“). Und in jedem guten Depot wird es defensive und offensive Anlagen geben, Stürmer und Verteidiger, Sprinter und Langläufer.

Fußball und Börse sind gleichermaßen von Emotion und Psychologie getrieben. Das macht es so schwierig und spannend zugleich, Erfolg zu haben und nicht nach ersten Niederlagen enttäuscht das Spielfeld zu verlassen. Wie beim Sport gibt es auch bei der Aktienanlage sowohl geschriebene als auch ungeschriebene Regeln.

Beate Sander versteht es meisterhaft, nicht nur die eine Welt mithilfe der nur scheinbar völlig anderen Welt zu erklären, sondern dabei auch noch die Spannung zu vermitteln, die mit Fußball und Börse gleichermaßen verbunden ist. Sie hat noch viel mehr Parallelen zwischen Fußball und Börse gefunden und in bewährter Weise unterhaltsam dargestellt. Wenn wichtige Inhalte so elegant verpackt sind, merkt man beim Lesen gar nicht, dass und wie viel man gerade lernt. Ich wünsche diesem Buch die größtmögliche Verbreitung – am besten als Pflichtlektüre an allen Schulen.

Ihr



Dr. Franz-Josef Leven

Direktor, Deutsches Aktieninstitut e. V.

Grußwort Uzin Utz AG

Liebe Leserin, lieber Leser,

jeder kann es schaffen. Das ist das große Versprechen, das Fußball und Börse für mich miteinander verbindet. So üben beide Themen viel Faszination auf mich aus; und ich freue mich nun doppelt über diese Premiere: Endlich ist ein Buch erschienen, das buchstäblich die „Fankurve kriegt“ und beides anschaulich und überaus unterhaltsam verbindet.

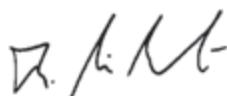
Dabei war die Idee zu solch einem Buch eigentlich naheliegend, da es doch erstaunlich viele Parallelen zwischen beiden Gebieten gibt. Fußball und Börse, das sind zwei Mythen, die den Stoff bieten, aus dem sonst nur Dramen geschrieben sind. So ist also kein ‚trockenes‘ Sachbuch dabei herausgekommen. Beate Sander widmet sich vielmehr intensiv dem, was überhaupt die Faszination beider Bereiche ausmacht: Gewinner und Verlierer, Jubel und Leid, Tragik und Komik, viel Geld und noch mehr wahre Leidenschaft.

„**Der Ball muss ins Tor**“ ist mit angenehmer Leichtigkeit geschrieben und dabei ein äußerst vielseitiges Werk. Enthält es doch neben jeder Menge Fachwissen und Fallbeispielen auch historische Betrachtungen, Ausflüge in die Psychologie, den Frauenfußball und andere Kuriositäten sowie ein Börsenlexikon der etwas anderen Art. Toll sind auch die vielen Fußballweisheiten und Zitate.

Fazit: Wo so viel Leidenschaft für beides mit im Spiel ist, musste auf jeden Fall ein Buch herauskommen, das Lust auf mehr macht und Appetit weckt auf neue Leseabenteuer. Und so frage ich mich gespannt: Wann schreibt Beate Sander ihr nächstes Börsen-Fußball-Werk?«

Mir bleibt nur zu sagen: „Anpfiff“ für diese spannende Lektüre!

Ihr Thomas Müllerschön



Vorstandsmitglied der Uzin Utz AG

Grußwort NanoFocus AG

Liebe Leserin, lieber Leser,

ähnlich wie auf dem grünen Fußballrasen tummeln sich auch auf dem Börsenparkett viele Teams. Sie wollen sich nach oben kämpfen, vielleicht in einen attraktiven Index aufsteigen wie Fußballmannschaften in die nächst höhere Liga oder sogar in die Champions League. Wie in den Fußballligen Europas, sind auch in der Börsenwelt die Unterschiede groß. Es gibt die Großkopferten und die Underdogs, die Auf- und Absteiger. Wir erleben Überraschungsteams und enttäuschte Hoffnungen, taumelnde Favoriten und unerwartete Außenseitersiege. All dies stellt Beate Sander in ihrem bemerkenswerten neuen Werk anschaulich dar.

Die in „**Der Ball muss ins Tor**“ aufgeworfene Frage, ob Geld Tore schießt, ist auch an der Börse ein Thema. Auch unter den Aktiengesellschaften gibt es Real Madrids, Inter Mailands, Bayern Münchens, Barcelonas und Chelseas – weltbekannt, kaufkräftig und anscheinend übermächtig. Doch der Blick in die heimische Bundesliga erlaubt auch andere Sichtweisen. Oft sind es kleinere Vereine, die mit guten Strategien und jungen motivierten Spielern die Liga kräftig aufmischen und für Spannung im Titelkampf sorgen. Dies bewahrheitet sich auch an der Börse. Mit cleverer Strategie, moderner Trainingsphilosophie und talentiertem Nachwuchs kann auch der Außenseiter erfolgreich in der Börsenliga punkten. Das innovative Aktien-Auswahl-Punktesystem hilft hier weiter.

Fazit: Für Sportvereine und Unternehmen, Fußballspieler und Börsianer gilt gleichermaßen: Die Wahrheit liegt auf dem Platz. Das Spiel ist erst dann zu Ende, wenn der Schiedsrichter abpfeift. Ich wünsche Ihnen ein spannendes Leseabenteuer, in dem das Lernen zum Vergnügen wird!



Ihr Joachim Sorg, Finanzvorstand, CFO
NanoFocus AG, Oberhausen

Vorwort

Liebe Börsen- und Fußballfreunde,

Fußball zieht die Menschen weltweit in seinen Bann. Wie schön, dass sich heute alt und jung, Mädchen und Jungen, Frauen und Männer für Fußball interessieren und sich keine Barrieren mehr wegen unterschiedlicher Schichtzugehörigkeit auftürmen. Fußball verbindet im Spiel und beim Zuschauen, sorgt für Gesprächsstoff – in der Familie, unter Freunden, am Arbeitsplatz, am Stammtisch. Selbst zu kicken, bedeutet Bewegung, verhindert Fettsucht, macht fit und fördert die Gesundheit. Wer hochklassig Fußball spielt, zählt ein gutes Jahrzehnt zu den Großverdienern. Dieses Geld will klug angelegt sein und soll den Grundstock für finanzielle Freiheit bilden.

Wer ein Fußballfan ist, braucht Geld für Tickets, Trikots und Zubehör. Er will sich dies immer leisten können – auch morgen und übermorgen. Die Aktienbörse mit der richtigen Anlagestrategie bietet die Plattform für den vernünftigen Umgang mit Geld, für Vermögensaufbau und Altersvorsorge. Zwischen Börse und Fußball bestehen viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Wer im Verein Fußball spielt, muss Regeln einhalten. Dies gilt nicht minder für die Börse. Regelverstöße werden bestraft. Damit das Lernen über das Börsengeschehen Spaß macht, greife ich die bestehenden Bezüge auf. Passende Fallbeispiele sorgen für Spannung. Lernen geht leichter, wenn vom Bekannten ausgegangen wird. Sie werden erstaunt sein, wie zahlreich die Parallelen sind. Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis wird Sie überzeugen.

Risiken gibt es hier wie dort: Geldanlageerfolg ist ebenso wenig garantierbar wie eine internationale Fußballkarriere trotz harten Trainings. Mit Aktien sind Verluste möglich. Beim Fußball droht Verletzungsgefahr. An der Börse können Sie mit Wissen, Marktkenntnis, Geduld, Disziplin, Mut und etwas Glück reich werden. Im Fußball sind dies ebenfalls richtige Zutaten für den Erfolg. Der Zufall ist Weggefährte hier wie dort. An der Börse gilt dies für die Aktienauswahl, das Börsenklima, den Kauf- und Verkaufszeitpunkt. Im Fußball sei an verspringende Bälle, Latten- und Pfostenschüsse erinnert, die den Weg ins Tor finden oder

nicht. Wie oft haben Sie sich schon geärgert oder auch gefreut über fragwürdige Elfmeter- und Abseitsentscheidungen! Fallstricke gehören dazu. An der Börse sind dies psychologische Faktoren wie Bauchgefühl und Herdentrieb, angeheizt während einer Krise. Der Fußball präsentiert eine hochemotionale Mischung – verstärkt durch Formschwankungen, Schiedsrichterentscheidungen und Regelwerk, siehe Abseitsfalle, Freistoß, Ecke und Elfmeter.

Rentenkürzungen und steigende Lebenserwartung zwingen zu Vermögensaufbau und Altersvorsorge. Dies klappt mit Aktien, nicht mit dem Sparkonto. Wunsch und Wirklichkeit in Sachen Altersversorgung klaffen weit auseinander. Die gesetzliche Rentenversicherung beläuft sich im Schnitt auf 1.000 Euro Brutto. Bei der Beamtenversorgung sind es fast 2.200 Euro. Die Wunschvorstellung ist doppelt so hoch. Die Versorgungslücke beträgt bei hohem Einkommen mehrere tausend Euro.

Wer jährlich im Schnitt eine Rendite von über fünf Prozent schafft, verarmt nicht im Alter. Er hat genug Geld, um sich auch später das Ticket für seinen Club und anderes leisten zu können: vergleichbar mit den drei Siegpunkten bei Spielabpfiff. Wer sein Geld übervorsichtig in Staatsanleihen und Banksparbriefen anlegt, bewegt nicht viel: vergleichbar mit einem Unentschieden und nur einem Punkt. Wer allein auf Sparkonto oder Festgeld vertraut, erleidet wegen der Preissteigerungsrate (Inflation) und der Abgeltungsteuer eine schleichende Kapitalvernichtung: vergleichbar mit einer Niederlage, null Punkten, Tabellenende und drohendem Abstieg.

Im Fußball wird bei Versagen der Mannschaft oft der Trainer gefeuert, mal mit Erfolg, siehe Mönchengladbach in schier auswegloser Situation in der Bundesligasaison 2010/11 oder VfB Stuttgart mit Bruno Labbadia. Oder es nützt gar nichts, siehe das Desaster von Frankfurt, in der Vorrunde noch Tabellen-Siebter und siegreich sogar über den neuen deutschen Meister BVB, in der Rückrunde ähnlich erfolglos wie St. Pauli, im ersten Durchgang noch hoffnungsvoll gestartet.

Aktien sind Risikopapiere; aber mit übergroßer Vorsicht ist wenig zu ernten. Der eine träumt davon, sich mit geschickter Geldanlage besondere Wünsche zu erfüllen. Der andere strebt nach mehr Sicherheit

durch den verfügbaren Notgroschen, wenn Unvorhergesehenes geschieht. Auch Fußball ist nicht risikolos. Denken Sie an die Verletzungsgefahr bei engagierten Zweikämpfen, an gelbe, gelbrote oder rote Karten, an ein strategisches Foul, den Mut, den entscheidenden Elfmeter im Tor zu versenken. Aber Freude, Spannung und Emotionalität überstrahlen die Kehrseiten. Dies wird sich nicht ändern. Auch Frauenfußball eröffnet neues Potenzial.

Mein nach dem Baukastenprinzip entwickeltes und zum Querlesen geeignetes Buch soll Appetit machen auf mehr Börsenwissen, unterfüttert mit interessanten Fußballinformationen. Schnell macht sich mit der richtigen Strategie der Buchpreis bezahlt. Ich lade Sie ein zu einem spannenden, Spaß machenden Leseabenteuer, das Ihnen Stars und Strategien in beiden Bereichen näher bringt und eine praxisnahe Wissensvermittlung ermöglicht. Warum gibt es wohl so viele Universitäten, die diese Wechselwirkungen untersuchen? Dies geschieht nicht, weil die Professoren zu wenig zu tun haben, sondern sich die Forschungsergebnisse gegenseitig befruchten und „Mehrwert“ erzeugen.

Zum Schluss die wichtigste Gemeinsamkeit mit gegenteiligen Reaktionen: Fußball und Börse sind hochemotional. Aber während der Fußball die Technik wohl noch bis 2014 auf dem Rasen verbannt, um die Emotionalität nicht zu gefährden, lässt die Börse nichts unversucht, Emotionalität mit Bauchgefühl zu vertreiben. Ein Heer von Spitzenmathematikern arbeitet daran, immer bessere Hochleistungshandelssysteme zu entwickeln, die selbstständig Kauf- und Verkaufentscheidungen treffen. Dem Privatanleger wird eingetrichtert, unbedingt Stoppkurse zu setzen – nicht zuletzt, damit bei Börse, Banken, Brokern die Einnahmequelle kräftig sprudelt.

Viel Freude beim Lesen dieses Buches mit flach gespielten Bällen und gepflegtem Doppelpass wünscht Ihnen die Autorin.

Im Winter 2011/2012: Beate Sander

Aus dem Inhalt

Vorwort	8
1 Einführung: Was Fußball und Börse verbindet	16
1.1 Allgemeines: Profile – Konzepte – Ziele	17
1.2 Die Börse mit Bulle und Bär stellt sich vor	22
1.3 Fußball: Von den ersten Anfängen bis heute	25
1.4 Doppelpass: Fußball und Unternehmen	30
1.5 Finanzplanung für Fußballprofis und Normalverdiener	35
2 Parallelen: Börsenbarometer und Spielklassen	52
2.1 Von der DAX-Familie zu den großen internationalen Indizes	53
2.1.1 Der DAX, der deutsche Leitindex	53
2.1.2 Viel Potenzial beim MDAX für Mittelständler	61
2.1.3 Der TecDAX für Hightechtitel: Nachfolger Neuer Markt	64
2.1.4 Der SDAX – das Börsenbarometer für die Kleinen	67
2.1.5 Was die Champions League für die Bundesliga, ist der EURO STOXX 50 für den DAX	70
2.1.6 Blick über den großen Teich: Der DOW JONES, Leitindex der US-Börse	71
2.1.7 Der japanische Nikkei mit seiner bewegenden Story	74
2.2 Die stärksten Dividendenaktien rund um DAX & Co.	77
2.3 Im Brennpunkt die 1. bis 3. Fußballbundesliga	83
2.4 Wann endet die Zuschauer-Durststrecke bei der Frauenbundesliga? Dämpfer durch die WM?	88
2.4.1 Bis 1970 verboten und verspottet: Aus der Geschichte des Frauenfußballs	90
2.4.2 Die Entwicklung der Frauenbundesliga	91

3 Faszination Fußball im Doppelpass mit der Börse	93
3.1 Fußball erobert die Welt: Rückblick auf die WM in Südafrika und ihre Stars	95
3.2 Die großen Börsenstars und ihre Nachfahren	103
3.3 Der Einfluss der Medien und des Marketings	110
3.4 Mehr zur Börse und Aktie	114
3.4.1 Kerninformationen rund um die Aktie	114
3.4.2 Die Kehrseite des längeren Lebens	116
3.4.3 Die richtigen Aktien für jeden Anlegertyp	118
4 Die Vertreibung aus dem Paradies	121
4.1 Von enttäuschten Erwartungen im Fußball	126
4.2 Börsencrash: Drama bei Angst, Chance bei Mut	130
4.3 Die hässliche Fratze: Eskalation der Gewalt im Stadion	138
5 Die richtige Strategie auf dem Rasen und an der Börse	140
5.1 Wie sehen Erfolgsstrategien im Fußball aus?	142
5.2 Welche Strategien führen zum Börsenerfolg?	145
5.2.1 Gewinne laufen lassen – Verluste begrenzen	145
5.2.2 Stoppkurse überlegt einsetzen	150
6 Was Cheftrainer, Spieler und Fans, Vorstände und Aktionäre bewegt	154
6.1 Was macht den Fußball-Spitzentrainer aus?	156
6.2 Die Merkmale erfolgreicher Unternehmensführung	159
6.3 Konjunktur und Markttrend im Blickpunkt	164
6.4 Ohne Regeln geht es nicht	167
6.4.1 Welche Reformen der Fußballregeln werden angedacht?	168
6.4.2 Die Grundregeln für den Börsenerfolg	169

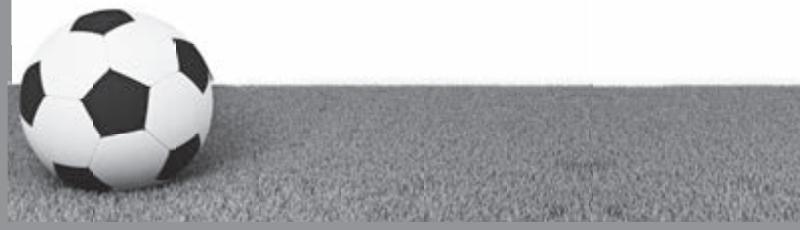
7 Die richtige Mischung entscheidet	171
7.1 Junge Spieler im Blickpunkt – Doppelpass Fußball und Bildung	172
7.2 Grundbegriffe rund um Aktien	177
7.2.1 Wann Value? Wann Growth?	178
7.2.2 Aktien bekommen Junge – Aktiensplits	179
7.2.3 Mit Augenmaß limitieren	180
7.2.4 Auf Kapitalerhöhungen klug reagieren	181
7.2.5 Börsengang: Wann zeichnen? Wann Finger weg?	182
7.2.6 Fußballaktien: Geldanlage, Fanartikel oder Finger weg?	183
7.3 Die richtige Transferpolitik als Schlüssel zum Erfolg	186
7.4 Alt- und Neudepot mit Blick auf das Steuerrecht	188
8 Fehler und Abstrafung im Fußball und an der Börse	190
8.1 Das große Ziel: Stammplatz statt Bankschmoren	195
8.2 An der Börse: Breit gestreut – nie bereut	198
8.3 Wann kaufen? Wann verkaufen?	201
8.4 Meide die gefährlichen Vier: Euphorie, Panik, Angst und Gier	205
9 Erfüllbare und unerfüllbare Ziele	207
9.1 Deutscher Meister und Pokalsieger wird nur einer mit dem Wunschtraum Europawettbewerb	208
9.2 Zu hohe Erwartungen seitens der Börsianer?	216
9.3 Ohne Fundamentaldaten geht an der Börse wenig	217
9.4 Mit preiswerten ETF auf Erfolgskurs	220
9.5 Mit guten Themenfonds die Rendite steigern	223
10 Talentförderung und aufstrebende Märkte	227
10.1 Die U-Wettbewerbe als Unterbau der Nationalelf	229
10.2 Der Entry Standard, Übungsbecken für Kleine	233
10.3 Große Chancen in aufstrebenden Märkten	234
10.4 Gold, Silber, Platin als Schatz und sicherer Hafen	237

10.5 Gute Chancen mit Rohstoffen	246
10.6 Nein zur Kernkraft – ja zu erneuerbarer Energie	249
11 Die Fallstricke der Psychologie	253
11.1 Die Ängste des Torwarts und des Elfmeterschützen	256
11.2 Wenn die Psyche nicht mehr mitspielt: Burnout und Depressionen	260
11.3 Die Furcht vor den Börsenmonaten Mai bis September	264
11.4 Cool die Chancen der Börsenpsychologie nutzen	266
12 Zugriff auf Technik im Fußball und an der Börse	273
12.1 Wegen Emotionalität Verbannung der Technik auf dem Rasen?	276
12.2 Keine Angst vor der Charttechnik	281
12.3 Die erste Order bei der richtigen Depotbank	286
13 Auf zu neuen Ufern – Vergleiche mit den Besten	291
13.1 Kein Sponsor für graue Mäuse	293
13.2 Gilt die Hoch/Tief-Mutstrategie auch für Sie?	295
13.3 Das innovative Punktesystem für die eigene Aktienauswahl	298
14 Frauenpower auch im Fußball	302
14.1 Die WM 2011 im eigenen Land: sportlich ein Flop, finanziell Top	306
14.2 Das deutsche U-20-Frauenteam: Weltmeister 2010	312
14.3 Nach dreijähriger Durststrecke DFB-Pokalsieg für FFC Frankfurt	312
15 Bundesliga, DFB-Pokal und Europawettbewerbe aktuell	314
15.1 Sternstunden, Überraschungen und Tiefschläge in der Bundesliga-Saison 2011/12	315
15.2 Der laufende DFB-Pokal	322

15.3 Deutsche Teams in der Champions League	324
15.4 Deutsche Teams in der Europa League	328
15.5 EM-Qualifikation mit 30:0 Punkten geschafft – aber ein »Hammer«-Los in der Vorrunde	330
15.6 Losglück bei der WM-Qualifikation 2014	333
16 Fußball: Info, Spaß und Spannung	334
Bewegendes und Originelles	335
17 Börsenlexikon und Sachwortverzeichnis	341
17.1 Das kleine Börsenlexikon für Fremdwörter und Fachausdrücke	342
17.2 Sachwortverzeichnis Börse	346
17.3 Sachwortverzeichnis Fußball	349

1.

Einführung: Was Fußball und Börse verbindet



1

Einführung: Was Fußball und Börse verbindet

1.1 Allgemeines: Profile – Konzepte – Ziele

Längst hat Fußball alle gesellschaftlichen Hürden übersprungen: vom ungelernten Arbeiter bis zum Universitätsprofessor oder Staatsoberhaupt, vom Vorschulkind bis zum Urgroßvater, von Jungs zu Mädels. Fußball eröffnet neue, spannende, emotionale Erlebniswelten, löst Glücksgefühle und Euphorie ebenso aus wie Trauer, Zorn, Frust und Hass. Der eine erlebt dies als unmittelbar Beteiligter, der andere als Fan, Zuschauer im Stadion oder vor dem Bildschirm. Interessant ist ein Streifzug ins Internet. Fußball sorgt für Gesprächsstoff am Stammtisch, im Familien- und Freundeskreis sowie in Arbeitspausen. Fußball schafft neue Arbeitsplätze rund um das Spiel und die Berichterstattung. Man denke an die zahlreichen Produkte, die Logistik und Vermarktung von Großereignissen. So hat die Fußball-WM in Südafrika viele Millionen Zuschauer vor den Fernsehbildschirm gelockt. Die höchste Quote schaffte die ARD mit einer Einschaltquote von rund 33 Millionen beim 0:1 im Halbfinale der deutschen Elf gegen Spanien. Das Endspiel zwischen dem neuen Weltmeister Spanien und Holland sahen sich mehr als 31 Millionen Fernsehzuschauer an.

Für große Marktanteile und viele Arbeitsplätze sorgt auch die Wertpapieranlage mit ihren Börsenplätzen, Brokern, Banken, Fondsmanagern, Vermögensverwaltern, institutionellen und privaten Anlegern. Eng damit verknüpft sind Wirtschaftsjournalismus, Börsenmagazine, Börsenbriefe, Aktienclubs, Verlagswesen, Buchhandel, Seminarbetrieb, Analysten- und Kapitalmarktkonferenzen. Ohne Börse würde unsere Volkswirtschaft nicht funktionieren. Ein Wirtschaftswachstum wäre

nicht möglich. So wie ein Fußballverein nicht leben und existieren kann ohne seine Spieler, Sponsoren, Transferpolitik, Ausrüster, Fans und Anhänger, brauchen börsennotierte Unternehmen das Geld ihrer Anleger, um Forschung, Entwicklung und Investitionen finanzieren, neue Produktlinien aufzubauen und verbessern zu können. Ohne börsennotierte Pharma-, Medizintechnik- und Biotechfirmen sähe es schlecht für das Gesundheitswesen aus. Neue Präparate verschlingen Milliardensummen vom ersten Forschungsansatz bis zur Arzneimittelzulassung – einen Zeitraum von rund 20 Jahren beanspruchend. Ohne Börse hieße es Stillstand und Rückschritt wie ein zu häufiges 0:0. Es ist unsinnig, über die Aktionäre zu schimpfen. Ohne deren Anlagekapital wäre Deutschland ein Entwicklungsland und keine wohlhabende Industrienation.

Ohne Wertpapierbörsen wäre auch der Fußball arm dran. Wer sind denn die großen Sponsoren? Vor allem die börsennotierten Globalplayer sind dabei und längst nicht nur die Sportausrüster. Freilich entspringt weder das Sponsoring noch eine Aktienanlage dem Motiv Gutmenschenstum. Den Unternehmen geht es um Marketing und Marken. Der Aktionär hofft auf Kursgewinne und Dividenden.

Eine weitere Parallelle: Fußball ist wie die Geldanlage längst nicht mehr nur Männerache. Selbst die beliebten Fußballkickspiele wurden pünktlich zur Weltmeisterschaft der Frauen im Jahr 2011 in Deutschland alternativ mit weiblichen Figuren bestückt – hübsch anzusehen und sexy. Wer 2010 die Weltmeisterschaft der U-20-Juniorinnen mit dem herausragend erspielten Titelgewinn unserer jungen Frauen mit Top-Torjägerin Alexandra Popp miterlebte – Gewinnerin des »Goldenen Schuhs« und des »Goldenen Balls« – weiß, was Fußballerinnen heute leisten. So mancher Mann, der bislang abwinkte, sobald von Frauenfußball die Rede war, hat sein Urteil korrigiert. Vielleicht geschah dies auch erst im Juni 2011, als die U-19-Juniorinnenauswahl in dem in Italien ausgetragenen Finale die Niederländerinnen mit 8:1 deklassierte: engagierte Zweikämpfe, traumhafte Ballstafetten, passgenaue Flanken in den Strafraum und knallharte Torschüsse mit Kopf und Fuß.

Frauen leben gut fünf Jahre länger als Männer, haben andere Lebensentwürfe und Persönlichkeitsprofile. Sie brauchen die Börse für Ver-

mögensaufbau und Altersvorsorge, weil sie wegen familiärer Aufgaben öfters als Männer Elternpausen einlegen, häufig Teilzeit arbeiten und oberste Führungspositionen nur selten besetzen. Mädchen und Frauen schneiden in der Schule und im Studium besser ab als das starke Geschlecht, aber verdienen – eine weitere Gemeinsamkeit mit Fußball – deutlich weniger. Laut Statistik sind Frauen die umsichtigeren, erfolgreicheren Kapitalanleger, stehen den Männern zumindest nicht nach.

- Das Sparkonto sichert unter Einbezug der Preissteigerungsrate, Abgeltungsteuer und niedrigen Zinsen kaum den Kapitalerhalt. Ohne Aktienanlage geht es nicht. Wer 30 Jahre lang als Sparplan monatlich 100 Euro in einen guten Aktienfonds oder ETF einzahlt, verdreifacht seinen Einsatz von 36.000 Euro im Schnitt auf stolze 120.000 Euro – eine Rendite von jährlich sieben Prozent.

Über den Tag hinaus denken und nachhaltig wirtschaften

Eine vernünftige Vermögensanlage ist für Profisportler ebenso wie für Fans ein wichtiger Schritt in die eigene Zukunft mit Nutzen auch für den Verein. Profis und Anhänger dürfen nicht ins finanzielle Abseits laufen oder vor dem Torschuss ausrutschen.

Fußballer und hoffentlich bald auch die besten Fußballerinnen zählen zu den Top-Verdienern im Profisport. Trotz des vielen Gelds ist eine Sportlerkarriere mit hohen Risiken verbunden: Leistungsdruck, Konkurrenzkampf, seelische Belastungen bis hin zum Burnout, Verletzungsgefahr.

In der Fangemeinde fließen eher geringe Geldströme. Der Verein bleibt dauerhaft nur dann finanziell gesund und kann den hohen Aufwand für seinen Profikader stemmen, wenn die Anhänger langfristig finanziell gut unterwegs sind, um Tickets und Zubehör bezahlen zu können. Es sollte im Clubinteresse liegen, den Umgang mit Geld anzustoßen und Appetit zu wecken für Aktien – aufbauend auf Grundwissen. Neues zu lernen, soll Spaß machen und von Bekanntem ausgehen. Deshalb gibt es dieses Buch.

Ein Auszug aus dem Interview der Börsen-Zeitung Nr. 105, vom 05. Juni 2010, mit Gerd Bernard, Kundenberater für Fußballspieler bei Hauck & Aufhäuser Privatbankiers:

»Verträge werden nicht automatisch verlängert, Verletzungen bringen ein Ausfallrisiko mit sich und können im schlimmsten Fall sogar das Karriere-Aus bedeuten. Zudem ist die aktive und damit finanziell vielleicht einträglichste Lebensphase begrenzt. – Zwischen Fußball und Vermögensmanagement gibt es einige interessante Parallelen: Bei beiden geht es letztlich nicht um den Zufallstreffer, sondern um kontinuierlich zuverlässige Leistungen auf hohem Niveau.«

Anmerkung: Ein Team, das ein Bundesligaspiel gewinnen will, hat gewöhnlich nur 90 Minuten Zeit, die zum Sieg führenden Tore zu schießen. Ob Profi oder Fan: Es gilt, die guten Jahre von Beginn an zu nutzen, um sein Vermögen aufzustocken und die Weichen für finanzielle Freiheit zu stellen. Dazu gehören der eigenverantwortliche Umgang mit seinem Geld, insbesondere eine kluge, langfristige Aktienanlage.

Vom Fußballprofi zum Börsenexperten

Richtige Entscheidungen auf dem Fußballrasen und dem Börsenparkett sichern den Sieg. Teamwork ist eine Grundbedingung für den Erfolg in beiden Bereichen. Wünschenswert ist wirtschaftliche Kompetenz gebündelt mit sportlicher Leistungsfähigkeit.

- Bei den Gemeinsamkeiten zwischen Börse und Fußball ist nicht nur interessant, dass der amtierende deutsche Meister Borussia Dortmund der einzige deutsche Fußballverein ist, der an der Börse gelistet ist. Hier wie dort fließen große Geldströme, sind Bekanntheitsgrad, Medieninteresse, Marketing, Marke und damit auch die öffentliche Aufmerksamkeit groß.

Vor seiner Karriere an der Frankfurter Wertpapierbörse und als Chefbörsenhändler der Close Brothers Seydler Bank AG war Oliver Roth Fußballprofi. Er gewann in der Saison 1988/89 mit Borussia Dortmund den DFB-Pokal.

Im Interview mit der Börsen-Zeitung Nr. 105 vom 05. Juni 2010 bestätigt Oliver Roth die auch von mir beobachteten und in meinen Büchern beschriebenen Wechselbeziehungen zwischen Fußball und Börse. Oliver Roth drückt dies so aus:

»Berüchtigt sind die Börsianer sicherlich für die Fähigkeit, Entscheidungen schnell zu treffen. Auch hier lassen sich wunderbare Vergleiche mit dem Fußball ziehen. – Die Geschichte lehrt uns, dass auch der einsame Wolf eigentlich niemals so alleine war, wie es in den Märchenbüchern geschildert wurde (Wolfsrudel mit Alpha-Tieren). Selbst der größte Egoist im Sturm braucht Mitspieler, die ihn mit Flanken und Pässen versorgen.

Interessanterweise sind es ähnliche Voraussetzungen, die gute Fußballer und Börsianer erfüllen sollten. Um in beiden Bereichen erfolgreich zu arbeiten, braucht es: Dynamik, Robustheit, Leidenschaft, Entscheidungsfreude, Antizipation, Ehrgeiz und Teamfähigkeit. Diese Eigenschaften sind notwendig, um sich dauerhaft auf dem rutschigen Untergrund von Parkett und Rasen zu behaupten.

Ohne dynamische Grundschnelligkeit und rasche Auffassungsgabe kommt man in beiden Bereichen nicht mehr weit. Der moderne Fußballer muss heutzutage in höchstem Tempo die Technik beherrschen. Das gilt auch für das Parkett. In beiden Bereichen sind körperliche und geistige Robustheit erforderlich und eine gewisse Vorahnung vonnöten. Die richtigen Entscheidungen zu treffen, ist auf Rasen und Parkett die halbe Miete. Ein Stürmer ist genauso erfolglos wie ein Börsianer ohne Marktgefühl. Disziplin ist eine der wesentlichsten Eigenschaften, die ein guter Spieler mitbringen muss.«

Quelle: »Der Aktien- und Börsenführerschein«, S. 87, Urheber unbekannt

Das Umsetzen und Einhalten von taktischen Vorgaben und Regeln ist elementar. Der Börsianer muss innerhalb der gesetzlichen Vorgaben arbeiten. Doch über Gewinn und Verlust entscheidet die persönliche Handels-



disziplin. Ähnliches gilt für den Fußballspieler. Hält sich dieser nicht an Regeln, droht eine Verwarnung oder sogar der Platzverweis.

1.2 Die Börse mit Bulle und Bär stellt sich vor

Wer die Bankenmetropole Frankfurt besucht, sollte sich den Anblick von Bulle und Bär auf dem Börsenplatz vor der Frankfurter Wertpapierbörsen nicht entgehen lassen. Ein imposanter Anblick. Den **DAX** aber, das Wappentier für den **Deutschen Aktienindex**, sucht der interessierte Börsianer vergebens. Ein kleiner Schönheitsfehler, dass sich das Namensgebertier **Dachs** mit »chs« schreibt.

Die Wertpapierbörsen, vor mehr als 400 Jahren entstanden

Am 20. März 1602 verbündeten sich einige niederländische Kaufleute, um den Pfefferhandel zu organisieren. Sie gründeten die Vereinigte Ostindische Compagnie (VOC). So entstand die erste Aktiengesellschaft mit frei handelbaren Anteilen. Die Besitzer wurden in einem Aktienbuch erfasst. Aus dem »Kontor VOC« entwickelte sich die erste Aktienbörsen. Bei der Erstnotierung stieg der Kurs um 15 Prozent. Im Jahr 1622 betrug der Kurszuwachs 300 Prozent und knapp 100 Jahre später sogar 1.200 Prozent. Danach ging es steil abwärts. Das Aus kam 1799. Durch Missmanagement vom Top zum Flop! Das gab es nicht erst zu den Zeiten am Neuen Markt. Wirtschaftshistoriker leiten das Wort »Börse« von dem alten Patrizierhaus **Beurse** in Brügge aus dem 14. Jahrhundert ab. Die Hausfassade war mit drei Geldbeuteln, dem Geschlechterwappen, verziert. Der griechische Begriff **byrsa** und das lateinische Wort **bursa** bedeuten so viel wie Leder oder Geldtasche. In dem Anwesen ließen sich durchziehende Kaufleute nieder und bildeten somit einen Treffpunkt von Angebot und Nachfrage.

Den Frankfurter Handelsplatz gibt es schon seit über 425 Jahren. Damals wollten Kaufleute einheitliche Wechselkurse schaffen und Wucher beim Bezahlen mit Münzen vermeiden. 1993 übernahm die Deutsche

Börse AG, selbst im deutschen Leitindex DAX gelistet, die Trägerschaft der Frankfurter Wertpapierbörsen, deren Glanzzeit mit dem regen Parkethandel von 1975 bis 1990 dauerte. Heute dient der wunderschöne, vor wenigen Jahren renovierte Handelssaal durch den Siegeszug des elektronischen Handels vornehmlich als Kulisse für Fernsehkameras, Medien- und Vermarktungspräsenz.

Als Käufer	Wertpapierbörse	Als Verkäufer
Der Aktionär bekommt die gewünschten Wertpapiere in sein Depot gebucht. Sein Konto wird mit dem Kaufpreis belastet.	Es handelt sich um ein zweiseitiges Verpflichtungs- und Erfüllungsgeschäft mit Einigung über Art, Menge und Preis des betreffenden Wertpapiers.	Er veräußert seine Wertpapiere über einen Bankberater, telefonisch oder online mithilfe eines Börsenhändlers. Der Verkaufspreis wird seinem Depot gutgeschrieben.

Die Bullen: Lieblinge der Börse

Nichts wünscht sich ein Börsianer so sehnstüchtig wie einen lange anhaltenden Bullenmarkt, der die Kurse der Aktien nach oben treibt und schöne Träume von Reichtum weckt.

Wann fühlen sich die mit ihren Hörnern von unten nach oben stoßenden Bullen so richtig wohl? Die Bullen als Symbol für steigende Börsenkurse mögen einen Konjunkturaufschwung, gute Firmennachrichten mit steigendem Umsatz und Gewinn sowie einen zuversichtlichen Ausblick, denn die Börse lebt mehr von Erwartungen als vom gegenwärtigen Trend. Schönfärberei wird abgestraft. Ein tragfähiges Geschäftsmodell, eine gesunde Finanzstruktur ohne Versteckspiel mit einem ansehnlichen Eigenkapitalpolster und ein fähiges Management sind die Rezeptur, die Bullen in das Börsenstadion treiben. Die Aussichten für morgen sind in den Kursen von heute weitgehend »eingepreist«.

Die Bären: vom Börsianer gefürchtet



Spätestens dann, wenn die mit ihren starken Tatzen kraftvoll von oben nach unten zuschlagenden Bären in die Börsenarena einziehen, wird jedem klar: So zerronnen – wie gewonnen!



Zeichnungen:
Anastasia Breschner

Schnell verflüchtigen sich die Träume von einem zweiten, auf seinen Geldsäcken sitzenden Dagobert! Erneut bewahrheitet es sich: Die Börse ist wie auch der Fußballprofivertrag keine Einbahnstraße zum Reichtum.



Es ist keine Gelddruckmaschine wie anfangs der Neue Markt, danach aber wegen seines mehr als 90prozentigen Kursverlustes im Rahmen der Neusegmentierung im Jahr 2003 ins Jenseits verstoßen. Sparen, Willenskraft, Disziplin, Geduld, Ausdauer, Fachkompetenz und Lernbereitschaft sind gefragt, um mit frei verfügbarem Geld in das Börsengeschehen eingreifen zu können und Anlageerfolge zu erzielen. Alles Eigenschaften, die auch für den Fußballer nutzbringend sind.

Selbst ein Börsencrash treibt den Anleger nicht in den Ruin, sofern er nervenstark und vernünftig handelt und nicht alles auf eine Karte setzt. Wer nur eine einzige Aktie pflegt, sollte sich gedanklich ein Fußballteam vorstellen, das kaum an die Tabellenspitze klettert, wenn es nur einen einzigen Leistungsträger hat. Als Vergleich bietet sich das russische Roulette an.

Zu den Kellerkindern der Börse zählt, wer im Crash in Panik gerät und hektisch all seine Papiere auf den Markt wirft. Am 11. September 2001, dem Tag der brutalen Terroranschläge auf das World Trade Center, verkauften viele nervöse Anleger ihren Gesamtbestand. Sie handel-

ten unvernünftig, reagierten irrational und emotional, ließen sich vom »Bauchgefühl« und Herdentrieb leiten.

Ein Fußball-Cheftrainer, der hinten liegend schon zu Beginn der zweiten Halbzeit alle Auswechselspieler einsetzt, kann bei verletzungsbedingtem Ausfall nicht mehr handeln. Häufen sich solche strategischen Fehler, sind Misserfolg und Rauswurf vorprogrammiert. Mitunter gibt es auch unvorhersehbare strategische Pannen wie Ende Juli 2011 im DFB-Pokal geschehen. In der ersten Hauptrunde treffen die Teams der 1. und 2. Liga gewöhnlich nicht aufeinander. Sie treten auswärts gegen ein qualifiziertes Team aus einer niedrigeren Liga an. Bayer Leverkusens Trainer Robin Dutt, zuvor bei FSV Mainz 05 für Furore sorgend, wechselte in der 2. Halbzeit nach der sicher scheinenden 3:0-Führung gegen den Zweitliga-Aufsteiger Dynamo Dresden Michael Ballack und Stefan Kießling ein. Bankdrücker brauchen Spielpraxis, Stammkräfte sollen geschont werden. Die zuvor chancenlosen Gastgeber kamen ins Spiel und erzwangen nach drei Toren in der Schlussphase die Verlängerung. Hier sorgte Verteidiger Schnetzler mit einem gefühlvollen Heber drei Minuten vor Spielschluss mit dem 4. Treffer für eine Sensation. Spötter sahen dies so: »*Ballack rein – Bayer raus!*«

1.3 Fußball: Von den ersten Anfängen bis heute

So genau weiß niemand, wann der Fußball als Sportspiel geboren wurde. Die Chroniken bringen unterschiedliche Überlieferungen.

In China trug man vermutlich schon im 3. Jahrhundert vor Christi ein fußballähnliches Spiel aus. Über das Regelwerk ist nichts bekannt. Dagegen dürfte gesichert sein, dass dieses sportliche Spiel zum militärischen Ausbildungsprogramm zählte. Später breitete sich eine Art Fußball auch in der Bevölkerung aus. Zunehmend strengere Regeln sollten die üblichen Ruppigkeiten mit Verletzungsgefahr unterbinden. Der Ball bestand aus zusammengenähten Lederstücken, ausgestopft mit Federn und Tierhaaren. Das Fußballspiel wurde immer beliebter und soll bis ungefähr 600 nach Christi sogar Nationalsport gewesen sein. Von einem

gewissen Profiligabetrieb wird berichtet. Aus dieser Zeit stammen ein luftgefüllter Ball und klarere Fußballregeln mit Tor, Torhüter und Spielführer. Ein Jahrhundert später geriet das Spiel jedoch wieder in Vergessenheit. Die Gründe für diesen Rückzug sind nicht dokumentiert worden. Es darf spekuliert werden.

Dennoch gilt England als Mutterland des Fußballs. Hier wurde im Mittelalter Fußball zunächst in der Art gespielt, dass zwei Gemeinden versuchten, einen Ball in das gegnerische Stadttor zu befördern. Dabei war so gut wie alles erlaubt. Es ging so brutal zu, dass schlimme Verletzungen oft vorkamen. Das »Spielfeld« befand sich immer zwischen zwei Dörfern, selbst wenn diese einige Kilometer auseinander lagen. In Frankreich und Italien gab es ähnliche Kampfspiele.

Seit dem 15. Jahrhundert wurde in Florenz der »Calcio Storico« ausgeübt, eine Art Fußballspiel, bei dem es ähnlich rüde zuging wie in England. Während bei der Landbevölkerung das Fußballspiel als Freizeitaktivität zurückging, wurde an den englischen Privatschulen und Universitäten Fußball zur »Leibesertüchtigung« immer beliebter. Das stark voneinander abweichende Regelwerk machte es jedoch nahezu unmöglich, dass Universitäten gegeneinander antreten konnten. Besser wurde es erst, als die Studenten der Universität Cambridge 1848 erste Fußballregeln verfassten. Danach bestand ein Team aus 15 bis 20 Spielern. 1857 wurde der erste Fußballclub der Welt, der Sheffield F. C., gegründet.

England gebürt der Ruhm, Fußball-Mutterland zu sein, wurde doch 1863 in London die Football Association (FA) gegründet. Das umfangreiche Regelwerk war bahnbrechend für die Weiterentwicklung. 1866 gab es bereits eine Abseitsregel. 1870 wurde die Spielerzahl auf elf begrenzt, 1871 allen Feldspielern das Handspiel verboten, 1872 eine einheitliche Ballgröße beschlossen. Die Verfeinerung und Erweiterung der Regeln geschah in den Folgejahren.

- Die Gründung der ersten Profiliga erfolgte 1888. Erster Meister war Preston North End. Ab 1899 war der bezahlte Vereinswechsel zulässig, vorerst zum Höchstbetrag von zehn Pfund. Heute geht es um Millionen.

Seit 1874 gibt es Fußball auch in Deutschland. Der Gymnasiallehrer Konrad Koch aus Braunschweig führte diese Sportart ein, um ethische Tugenden zu pflegen und mangelnde Bewegung zu bekämpfen. Berühmt ist der folgende Ausspruch des Pädagogen: »*Beim Fußballspiel findet unsere deutsche, des frischen Spiels im Freien entwöhnte Jugend am schnellsten ihre verlorene Spiellust wieder.*« 1875 veröffentlichte Konrad Koch die ersten deutschen Fußballregeln mit den heute gebräuchlichen Begriffen Abseits, Halbzeit und Eckball. Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckte das Militär den Fußball als erzieherische, der Körperertüchtigung dienende und den Teamgeist fördernde Tätigkeit. Es entstanden Militärmannschaften. In den Wettbewerben wurden »Schlachten um die Vorherrschaft« geführt. Die gängigen Sprachformen Angriff, Abwehr, Flanke, Deckung und Parade wurzeln unbestritten im militärischen Vokabular.

Weiterentwicklung des Fußballs zur globalen Sportart. Am 21. Mai 1904 wurde in Paris die Fédération Internationale de Football Association (FIFA) gegründet. Die FIFA ist heute noch als erfolgreicher Weltverband tätig. Er organisiert internationale Großereignisse und stellt die weltweit geltenden Fußballregeln auf. Die FIFA führte den Tatbestand »gefährliches Spiel« und den direkten Freistoß ein, erlaubte mehr Freizügigkeit in der Bekleidung. So mussten die Hosen nicht mehr das Knie bedecken. Andererseits durfte der Torwart beim Elfmeter die Torlinie nicht verlassen. Die Einzelheiten für den Platzverweis wurden genau formuliert. 1930 richtete Uruguay, der Gegner der deutschen Elf um den dritten Platz bei der WM 2010, die erste Fußball-WM aus und errang den Titel. 13 Teams nahmen damals teil. Das deutsche Team fuhr aus Kostengründen nicht nach Südamerika. Ein solcher Verzicht wäre heute für jedes Land undenkbar.

- Den ersten Europapokal der Landesmeister gibt es seit 1955/56, den Europapokal der Nationen, die Vorstufe für die spätere Europameisterschaft, seit 50 Jahren, also 1960.

Seit 50 Jahren wird das immer beliebtere Fußballspiel von den Massenmedien Presse, Rundfunk, Fernsehen und Internet entdeckt. Für die Qualifikation zur Fußball-WM 2002 wurden 198 Nationalteams ge-

meldet. Im mächtigen Weltfußballverband FIFA sind heute 208 Länder vertreten: eine größere Anzahl als in den Vereinten Nationen mit 192 Mitgliedern. Bei der IX. Fußball-WM in Mexiko gab es erstmals die gelbe und rote Karte, 1991 ergänzt durch die gelbrote Karte als abgestuften Platzverweis und das Elfmeterschießen nach Verlängerung ohne Entscheidung.

Im selben Jahr hob der Deutsche Fußball-Bund (DFB) das Fußballspielverbot für Frauen auf – eine überfällige Entscheidung. Ein Jahr später durfte eine Mannschaft fünf Auswechselspieler vornominieren – 1995 reduziert auf drei Akteure. 1992 wurde der Europapokal der Landesmeister durch die UEFA Champions League ersetzt. 2004 feierte der Weltfußballverband FIFA sein 100-jähriges Jubiläum. Es gab viel Grund zum Jubeln, aber auch Anlass zu Kritik.

Quelle für Kapitel 1.3: WIKIPEDIA, »Geschichte des Fußballs«

Exkurs: Mehr als 100 Jahre nach der Gründung: Der wahre Weltmeister ist die FIFA mit ihren erwirtschafteten Traumrenditen

Der kommerzielle Sieger heißt Joseph Blatter – wiedergewählt im Juni 2011 trotz des Verdachts auf Korruption, Bestechung und Machtmisbrauch. Der von ihm hart und konsequent geführte Vermarktungskonzern hat auch 2010 Traumrenditen erwirtschaftet. Der Präsident aus der Schweiz schaffte es erneut, sich von der Regierung in Pretoria vor Beginn der Weltmeisterschaft in Südafrika Steuerfreiheit zusichern zu lassen. Auch beim »Sommermärchen«-Turnier 2006 in Deutschland gelang Blatter dies. Dem damaligen deutschen Finanzminister gingen rund 250 Millionen Euro Steuereinkünfte durch die Lappen. Die FIFA erzielt mit durchschnittlich 20 Prozent pro Jahr bessere Renditen als im Aktienmarkt üblich. In WM-Jahren liegt die Rendite bei über 30 Prozent.

Ein Blick auf die Entwicklung der Umsatzrendite beeindruckt: 2006: 33,2 Prozent, 2007: 5,6 Prozent, 2008: 19,2 Prozent, 2009: 18,5 Prozent. Die Schlussbilanz der WM 2010 zeigt, dass die FIFA die WM in Südafrika

mit Koffern voller Geld verlassen hat. Der Verband nahm rund 3,2 Milliarden US-Dollar mit der Vermarktung der WM ein. Die Prognose für Brasilien 2014 aus dem Verkauf von Fernseh- und Werberechten der WM lautet: 3,8 Milliarden US-Dollar. Das Eigenkapital von Blatters Organisation wächst unaufhaltsam – mittlerweile auf über eine Milliarde Dollar. Dazu ein Kurzkommentar von Joseph Blatter: »*Was für eine wunderbare Weltmeisterschaft!*«

Ob sich die Investitionen für den südafrikanischen Staat rechnen, erscheint fraglich. Die Tilgung der Kredite dürfte die öffentlichen Haushalte in Südafrika noch über Jahrzehnte belasten. Allein die Unterhaltung der Stadien frisst Millionen. In vielen Regionen fehlen Sportteams, um die schönen Arenen zu füllen. Wie so oft im Leben: Gewinn und Verlust sind ungleichmäßig verteilt.

Zur Wiederwahl von Joseph Blatter im Juni 2011

Auszug: Um Fußball geht es schon lange nicht mehr (von Claudio Catuogno, veröffentlicht in sueddeutsche.de Sport am 02. Juni 2011)

Das größte Problem von Sepp Blatter ist, dass er die FIFA als sein Privat-Instrument begreift. Ausgerechnet ein neues Gesetz in seinem Heimatland könnte dem Schweizer jedoch zum Verhängnis werden.

»Um den Fußball, dieses Lieblingsspiel sehr vieler Menschen, geht es Sepp Blatter schon lange nicht mehr. Zwar beruft sich der Präsident des Weltverbands FIFA in seinen Reden auf die Grundprinzipien des Fußballs: Respekt, Fairplay, Disziplin. Auch diese Woche wieder in Zürich, wo der 75-jährige Schweizer von seiner ihm ergebenen Fußballfamilie in eine vierte Amtszeit geschickt wurde ... Man muss gar nicht jene diskrete Millionenpuppe hinterfragen, mit der er kürzlich ein paar karibische Wahlmänner beglückt hat, im Einklang mit den Statuten natürlich. Dafür reicht ein Blick auf die letzte WM 2010 in Südafrika.

Bälle schlugen hinter der Torlinie auf. Aber die Schiedsrichter erkannten das nicht an. Dafür gaben sie Tore, obwohl Bälle aus grotesken Abseitspositionen ins Netz geschossen wurden. Tor oder kein Tor. Diese Frage ist der Kern des Fußballspiels ... In der größten Sportart von allen wehrt sich

Sepp Blatter hartnäckig gegen das, was er den Einzug der Technik nennt ... Kein Sport, ja kaum ein Kulturgut ist global so verankert wie der Fußball. Die Fußball-WM ist das wohl wertvollste Unterhaltungsprodukt der Welt. Mit der Leidenschaft des Menschen für das Runde, das ins Eckige muss, setzt die FIFA Milliarden um, so viel wie ein mittelgroßer DAX-Konzern, bloß ohne Fabriken und ohne teure Belegschaften.

Wie betrugsanfällig in Unternehmen die Vergabe von Aufträgen ist, wurde hinreichend nachgewiesen. Börsennotierte Konzerne begegnen dem Problem mit Aufsichtsgremien und Abzeichnungsrichtlinien, mit externen Wirtschaftsprüfern und eigenen Compliance-Abteilungen. Die Politik setzt mit Vergabерichtlinien den rechtlichen Rahmen. Die FIFA hingegen hat keinen derartigen Sicherungsmechanismus. Und sie vergibt ihre begehrten WM-Turniere de facto im rechtsfreien Raum.«

Auszug: Künftig wird der FIFA-Kongress über die Vergabe der Fußball-WM entscheiden von Simone Kemler, online-Information vom 04. Juni 2011)

»Die letzten Tage vor der FIFA-Wahl waren turbulent. Es ging um Korruptionsvorwürfe, Bestechung und Machtmissbrauch. Am Ende setzte sich der Schweizer durch. Joseph Blatter wankte, aber er fiel nicht ... Der Fußball-Pate will künftig die 200 Delegierten der Mitgliedsverbände über den Austragungsort der Weltmeisterschaften entscheiden lassen – und nicht mehr das wegen massiver Korruptionsvorwürfe umstrittene FIFA-Exekutivkomitee. Besonders die Vergabe der WM in das Scheichtum Katar 2022 stand und steht unter Dauerkritik.«

1.4 Doppelpass: Fußball und Unternehmen

Der Fußball braucht viele Unternehmen, darunter zahlreiche börsennotierte Gesellschaften als Sponsor, Hersteller und Lieferant für unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen.

Man denke an die Fußballstadien, das Spielfeld mit dem Rasen, die Ausrüstungsgegenstände, die Bekleidung, das Zubehör für die Fans, die

Technik, die Logistik, um nur einige Bereiche zu nennen. Umgekehrt hängt der Unternehmenserfolg oft vorrangig von den Umsätzen im Fußballbereich ab. Dies gilt nicht nur für Sportartikelhersteller wie die börsennotierten Marktführer Adidas, Nike und Puma, sondern ebenso für den Mediensektor, die Getränkeindustrie, die Gastronomie und den Personenverkehr, um einige Sektoren anzuführen.

Einige Fallbeispiele sollen das Doppelpassspiel zwischen Fußball und Unternehmen verdeutlichen. Es funktioniert nicht ohne den Ball von ADIDAS wie das Produkt »Torfabrik«, ohne ordentliches Schuhwerk, einen gepflegten Rasen als Untergrund und was sonst noch alles gebraucht wird, damit Fußball rund um den Globus auf höchstem Niveau gespielt werden kann.

Weltweiter Imagegewinn für Konzerne aus DAX, DOW & Co.

Ein Kurzkommentar von Werner Wenning, Vorstandsvorsitzender der Bayer AG, über die Werkself Bayer 04 Leverkusen: »Selbstverständlich erhöht sich der Werbewert bei jeder Teilnahme an internationalen Wettbewerben um ein Vielfaches. Bayer 04 war in den vergangenen 15 Jahren elfmal in internationalen Wettbewerben dabei.« (Dies gilt auch für das Erreichen des Achtelfinales in der Champions League 2011/12, erkämpft als amtierender deutscher Vizemeister.)

Sportförderung ist auch für DAX-Unternehmen ein wichtiges Thema; denn sie unterstützt die Firmenidentität und gilt als Bekenntnis sozialer Verantwortung. Bayer ist als internationaler Chemieriese mit Standorten in 150 Ländern präsent. Einen hohen Stellenwert genießt die BayArena in Leverkusen. Das eigene Stadion diente als Spielort bei der Frauen-Fußball-WM 2011 und ist die Heimat des Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen, als Tabellenzweiter der Saison 2010/11 direkt für die Champions League qualifiziert. Der Großkonzern wie der Fußballclub sind Nutznießer: Hier der Imagegewinn – dort die finanzielle Hilfe.

Eine ähnliche Verbindung besteht zwischen dem ebenfalls im DAX notierten VW-Konzern und dem Proficlub VfL Wolfsburg. Festzuhalten ist ein bemerkenswerter Unterschied: Bayer 04 Leverkusen ist der einzige

Proficlub europaweit, der den Namen seines Hauptponsors im Vereinsempfänger führt.

Finanzexperten schätzen, dass der Werbewert für den Bayer-Konzern jährlich über 100 Millionen Euro beträgt. Dem stehen Ausgaben von rund 25 Millionen Euro gegenüber, die das DAX-Unternehmen jährlich in den Verein steckt.

Edelstahl, wie ihn ThyssenKrupp aus dem DAX liefert, steht für architektonische Qualität und nachhaltiges Bauen auch im Bereich moderner Stadien für große Fußball-Events wie 2010 die Weltmeisterschaft der Männer in Südafrika. Dazu ein Zitat von Thomas Polonyi, Geschäftsführer ThyssenKrupp Bausysteme: »*Die Stadionhülle besteht aus einem großen Kreis ineinander verschränkter und zum Spielfeld hin offener Halbkugeln. Aufgrund des Kuppelprinzips ist nur die Hälfte der Materialmenge nötig, die bei einer Kragarm-Dachkonstruktion verbaut würde.*«

Im Moses-Mabhida-Stadion in Durban, wo die deutsche Fußball-Nationalmannschaft ihr erstes mit 4:1 gewonnenes WM-Vorrundenspiel 2010 gegen Australien austrug, wurden 6.000 Tonnen Stahl verbaut. Bei der Vollüberdachung des Berliner Olympiastadions, in dem 2006 das WM-Finale stattfand, waren es rund 3.500 Tonnen Stahl. Der Erfolg von Stahl im Stadionbau beruht neben der Ästhetik wie Eleganz und Leichtigkeit auf extrem belastbaren und schlanken Tragkonstruktionen bei Vollüberdachung.

Der MDAX-Autozulieferer Continental setzte sich das Marketingziel, mit seinen Investitionen für die Fußball-WM 2010 in Südafrika und 2014 in Brasilien Ansehen und Bekanntheit zu steigern. Dazu berichtete Vorstand Nikolai Setzer: »*Auch eine Safari in den nahe gelegenen Serengeti-Park wird mit Landrover als Fahrzeugpartner auf Continental-Reifen angeboten. Renntaxi-Fahrten mit Profi-Fahrern von Continental sowie Fahrten auf der vollständig bewässerbaren Nasshandling-Strecke.*« Continental startete vor Beginn der WM in Südafrika ein Ausbildungprogramm, um zuvor arbeitslose Frauen und Männer auf ihre Aufgabe im Hospitality- und Back-Office-Team vorzubereiten.

Auch Walt Disney war Nutznießer der Fußball-WM. Dazu ein dpa-Presse-Kurzbericht vom 11. August 2010: »Von wegen die US-Amerikaner schauen nicht Fußball an: Die Weltmeisterschaft in Südafrika hat dem weltgrößten Unterhaltungskonzern Walt Disney gute Einschaltquoten und hohe Werbeeinnahmen beschert. Der Gewinn im dritten Geschäftsquartal 2010 stieg kräftig. Disney hatte die Spiele in den Vereinigten Staaten auf seinem Sportkanal ESPN und seinem Massensender ABC übertragen. Das Unternehmen verdiente unter dem Strich 1,3 Milliarden Dollar und damit 40 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.«

Peter Olsson, Chef der Vermarktungsagentur Performance Plus erklärt in einem Handelsblatt-Interview vom 5. August 2011, Ausgabe 150: »Wer falsch rüberkommt, muss etwas dagegen tun.« Erfolg hat nur, wer authentisch auftritt. Von Spitzensportlern kann man viel lernen: »Sie definieren sich über die Leistung. Sie tun etwas aus Leidenschaft – und weil sie ihr Talent erkannt haben.«

Fallbeispiel: Auszüge aus einem Handelsblatt-Interview mit Uli Hoeneß, Präsident von Bayern München und Inhaber einer Wurstfabrik vom 23./24. September 2011, Nr. 185

»Ich bin die Lokomotive – mit Hirn und Fuß«

Der 1952 in Ulm geborene Uli Hoeneß wurde 1972 mit der Fußball-Nationalmannschaft als Spieler des FC Bayern München Europameister und zwei Jahre später in München Weltmeister. 1982 überlebte er als einziger Passagier einen Flugzeugabsturz. 2009 wechselte er vom Manager- auf den Präsidentenposten. Bayern München schreibt schwarze Zahlen mit einem derzeitigen Umsatz von 350 Millionen Euro und führt als Herbstmeister mit 37 Punkten, zwölf gewonnenen Spielen und 43:10 Toren die Tabelle souverän an.

Auf die Handelsblatt-Frage, ob man einen Fußballclub anders führt als eine Wurstfabrik, berichtet Uli Hoeneß:

»Ja, absolut. In einer Fabrik hat man einen direkteren Zugriff auf alles. Wenn ein Spiel angepfiffen wird, hat der Geschäftsführer keinerlei Einfluss mehr. Da sind dir die Hände und Füße gebunden.«

Auf die Handelsblatt-Frage, wie man mit der Abhängigkeit von Entscheidungen der Schiedsrichter zurecht kommt, antwortet Uli Hoeneß:

»Was Schiedsrichter-Entscheidungen angeht, vertrete ich die These, dass sie sich in einem Jahr ausgleichen. In einer Saison gibt es drei Fehlentscheidungen gegen dich und drei für dich. Und wenn du am letzten Spieltag in der 90. Minute noch von einer Schiedsrichterentscheidung abhängig bist, dann hast du selbst schon vorher Fehler gemacht.«

Auf die Handelsblatt-Behauptung, dass der Bayern-Präsident als dominante Persönlichkeit gilt, reagiert Uli Hoeneß mit folgendem Kommentar:

»Ich bin ein unglaublich starker Kommunikator. Ich treffe nie einsame Entscheidungen, sondern versuche, immer alle mitzunehmen. Ich bin einer, der die Leute teilhaben lässt am Entscheidungsprozess.«

Das Handelsblatt greift auf, dass der Umsatz vom FC Bayern München seit Ende der 1970er-Jahre von umgerechnet fünf Millionen Euro auf fast 350 Millionen Euro stieg:

»Ich bin die Lokomotive. Meine große Stärke ist der Vertrieb, das Verkaufen eines Produkts. Hier ist es der Fußball, da ist es die Wurst.«

Auf die Frage, ob für den Erfolg eines Fußballclubs die kaufmännische oder die sportliche Leitung, also der Trainer wichtiger ist, meint Uli Hoeneß:

»Eindeutig der Trainer. Weil sich oft erst durch den sportlichen Erfolg auch neue wirtschaftliche Perspektiven auftun.«

Das Handelsblatt lenkt das Thema auf die charakterlichen Eigenheiten der Trainer Klinsmann, Magath und van Gaal:

»Ja, das Risiko war uns bewusst. Bei Magath und van Gaal hatten wir ja zumindest sportlichen Erfolg. Aber die Charaktere waren nicht so, dass man darauf hätte eine Ära begründen können. Das war ein Fehler.«

Das Handelsblatt fragt, ob jemals ein Transfer, der sportlich überzeugte, nur deshalb nicht gemacht wurde, weil charakterliche Probleme erkennbar waren und für die Mannschaft befürchtet wurden:

»Ja, schon. Wir gehen aber erst gar nicht in die Tiefe eines Transfers, wenn wir schon gehört haben, dass dieser Spieler als Persönlichkeit nicht passen würde.«

Das Handelsblatt will wissen, ob Geld ein geeignetes Führungsinstrument für Fußball darstellt:

»Wenn einer nicht laufen will, hilft auch Geld nicht!«

Es stellt sich die Frage nach dem Zeitplan:

»Wenn wir in fünf, sechs, sieben Jahren dieses Stadion, das 340 Mio. Euro kostete, finanziert haben, ist der FC Bayern noch stärker. Denn dann können wir die Gelder, die wir jetzt für Zins und Tilgung verwenden, komplett in die Mannschaft stecken. Die Infrastruktur ist ja einfach wahnsinnig. Ins Trainingsgelände haben wir in den letzten fünf Jahren ja auch noch einmal fast 20 Mio. Euro gesteckt.«

1.5 Finanzplanung für Fußballprofis und Normalverdiener

Ob Fußballprofi, Fußballfan, Manager oder Normalverdiener: Auf Finanzplanung mit dem Ziel finanzieller Freiheit und Unabhängigkeit auch im Ruhestand darf niemand verzichten. Bestimmte Erfolgsfaktoren gelten für alle, unerheblich wie hoch die Einkünfte sind. Es geht um den Dreiklang: Zeitdauer der Anlage, Höhe des Einsatzes und die zu erzielende Rendite. Als Zauberformel erweist sich eine frühzeitig beginnende und lange andauernde Sparphase. Aktuell beliebt sind Unternehmensanleihen. Hier investierten 2010 die Deutschen 251 Milliarden Euro. Noch größer ist die Gier nach Gold.

Aber es gibt auch gewaltige Unterschiede. Hohe Einkünfte erzielt der Fußballprofi, sofern er es nach Karriere-Ende nicht zum hochdotierten Bundesligatrainer oder Topmanager bringt, nur über eine Zeitspanne von zehn bis höchstens 15 Jahren. Ein Konzernvorstand kann 30 bis 35 Jahre richtig viel Geld verdienen.

Die Bausteine einer erfolgreichen Vermögensplanung		
Zeitdauer ***	Einsatzhöhe **	Rendite *
Die Zauberformel heißt: Frühzeitiger Start und möglichst lange Spardauer, um den Zinseszinseffekt zu nutzen.	Die Höhe der Sparrate ist an das Einkommen anzupassen; denn mit wachsenden Einkünften steigen die Ansprüche.	Eine hohe Rendite führt zu einem besseren Ergebnis; aber je höher der Ertrag, umso stärker steigt auch das Risiko.

Ideal ist der Start mit 20 bis 25 Jahren, das Ende der Sparphase ab Beginn des Vermögensverzehrs zwischen 60 und 70 Jahren. Beserverdienende können den Einsatz steigern, Fußballprofis in ihrer relativ kurzen Hochleistungsphase problemlos überdurchschnittlich hohe Sparraten tätigen.

Aber die Zeituhr tickt bei den Profis. Millionär wird ein Nachwuchsstar vielleicht schon mit 20 Jahren. Aber zehn bis zwölf Jahre später sinken Marktwert, Ruhm und Einkommen. Bei schwerer Verletzung droht das Aus oft früher. Ein DAX-Vorstandschef kann auch noch jenseits von 60 Jahren Millionen verdienen. Ein Fußball-Millionär ist froh, wenn dieser Status noch nach dem 30. Lebensjahr eine Weile anhält. Es sei denn, es winkt eine Folgekarriere als Bundesligatrainer oder im Management. Obwohl Fußballprofis insbesondere in ihrer Rolle als Nationalspieler in den guten Jahren extrem viel verdienen, geht jeder Fünfte von ihnen nach Beendigung der Karriere irgendwann Pleite. Der Hauptgrund ist das Unvermögen, mit seinem Geld vernünftig umzugehen. Wer sich in Finanzdingen nicht auskennt, landet leicht im Maul gefrässiger Finanzhaie am Grauen Kapitalmarkt.

► Wer 20 statt 10 Jahre spart, schafft im Schnitt ein um 150 Prozent besseres Ergebnis. Bei 30-jähriger Spardauer sieht dies wegen des Zinseszinseffektes – automatische Wiederanlage aller zusätzlichen Erträge – noch viel besser aus. Wessen Finanzwissen kläglich ist, fährt ungebremst an die Wand. Jeder vierte bis fünfte Fußballprofi geht Pleite.

Sollten sich Ihre Wirtschaftslage verschlechtern oder die Belastungen erhöhen, können Sie die monatliche Einzahlung verringern. Bei langer Spardauer nagen Sie später dennoch nicht am Hungertuch. Machen Sie nichts, tut sich im Ruhestand eine riesige Versorgungslücke auf. Als Fußballprofi sollten Sie das Buch von **Matthias Uelschen »Finanzplanung für Fußballprofis«**, FinanzBuch Verlag, München, lesen. Auf spannende Weise erfahren Sie alles Wissenswerte, um nach Karriereende als »Privatier« wirtschaftlich sorgenfrei leben zu können. Sie zählen dann nicht zu dem Fünftel ehemaliger Fußballprofis, die verarmen.

Einige Auszüge aus diesem bemerkenswerten Buch, S. 12/13: »Die Voraussetzungen sind für Normalanleger (gilt auch für Fußballfans) natürlich andere. Aber die tieferen Ursachen für finanzielle Probleme sind auch unter Normalverdiennern verbreitet und mit anderen Phänomenen bei der Kapitalanlage durchaus vergleichbar. Warum sonst verfügen viele Menschen mit vorher ordentlichen Gehältern im späteren Lebensabschnitt über eine unzureichende private Altersversorgung? Meine Antwort: Weil beide Gruppen – sowohl der Profifußballer als auch der Normalanleger – es versäumen, sich um ihr Geld und ihre Zukunft rechtzeitig, also von Beginn an, zu kümmern und wichtige Weichen zu stellen.

Dieses Phänomen hatte der englische Wirtschaftsforscher Adam Smith schon vor über 200 Jahren in seinem Werk *„Der Wohlstand der Nationen“* beschrieben. Er stellte fest, dass sich das Ausgabeverhalten von Menschen nicht an den Notwendigkeiten der Lebenshaltung orientiert, sondern an dem Vorhandensein von Geld. Daraus kann dann schnell resultieren, dass ein Jungprofi, der bis dato von monatlich 1.500 Euro leben musste, plötzlich 10.000 Euro zur Verfügung hat. Wenn er damit nicht diszipliniert umgeht, wird sein monatlicher Kostenapparat unbemerkt und

schnell in Richtung 10.000 Euro wachsen. Diesen Typus bezeichne ich auch gern als ‚gutverdienenden Mittellosen‘.

Manche Probleme sind menschlich verständlich. Gerade Profisportler fühlen sich stark und sicher im Hier und Jetzt. Sie überschätzen dabei die Dauerhaftigkeit der Geldströme und ihre nur vorübergehende Popularität. Sie unterschätzen gleichzeitig die Faktoren Zeit und Risiko ... So gewöhnt sich der Profi schnell an seine angenehme Gehaltssituation und passt seinen Lebensstil an die hohen Kontogutschriften zum 15. eines jeden Monats an. Das beginnt oft schon mit dem Aufbau eines entsprechenden Kostenapparates.

Eine teure Wohnung, ein netter Flitzer als Zweitwagen – die Marken Ferrari und Aston Martin sind im deutschen Fußballoberhaus sehr häufig anzutreffen – noble Uhren und ausgefallene Shoppingtouren mit der oft nicht weniger anspruchsvollen Freundin haben ihren hohen Preis und ihre langfristigen Folgen. Das Problem ist nur: Dieses Gehalt fließt nicht lebenslang auf das eigene Konto, sondern es gibt ein biologisch unaufhaltsames Ende der Zahlungen. Spätestens im Alter von Mitte 30 muss das Geld dann woandersher kommen – bei Torhütern sieht es diesbezüglich perspektivisch etwas besser aus.

Während ein Profisportler seinen Versorgungsaufbau in etwa zehn Jahren erledigen muss, kann sich der 25-jährige Berufseinsteiger bis zum 65. Lebensjahr 40 Jahre damit Zeit lassen. Ich habe mit diesen Annahmen einfach unterstellt, dass der Fußballspieler später keinen weiteren Beruf ergreifen möchte. Das ist nicht immer so. Viele machen weiter als Manager, Scout, Trainer, Fernsehkommentator oder in anderer Funktion.«

Die Weichen mit persönlichem Zuschnitt richtig stellen

Die gesetzliche Rentenversicherung leistet im Schnitt 1.000 Euro Brutto. Beamte können im Ruhestand mit knapp 2.200 Euro Brutto rechnen. Bei Freiberuflern und Profis ist die Versorgungslücke riesengroß und beträgt mehrere tausend Euro.

Eine vernünftige Kapitalanlage setzt voraus, sich einem bestimmten Grundtyp zuzuordnen. Horchen Sie in sich hinein. Sind Sie eher ein vorsichtiger, ein ausgewogener oder risikofreudiger Typ, der dennoch nicht waghalsig spekulieren sollte? Wer in Finanzdingen unwissend ist, wird von Beratern gern über den Tisch gezogen. Als Orientierungshilfe für eine zur Persönlichkeit passende Geldanlage bietet sich eine Einteilung an in

- ⇒ den konservativen, sicherheitsbewussten, risikoscheuen, vorsichtigen Typ,
- ⇒ den neutralen, ausgewogenen, chancenorientierten Typ und
- ⇒ den risikobewussten, risikofreudigen, spekulativen Anlegertyp.

Worauf sollten Sie bei Ihrer Finanzplanung achten?

Risikoneigung

Anlagehorizont

Vermögensdecke

Investmentziele

Renditeerwartung

Lebensalter

Lebensplanung

Familienverhältnisse

Steuerlicher Aspekte

Diversifikation (Streuung)

An diesen Regeln kommen Sie nicht vorbei: Je größer die Chance, umso höher ist auch das Risiko! Je eher Sie beginnen, umso besser ist es!

Welche Anlageformen wählen für dauerhaften Vermögensaufbau?

Kaufen Sie nur das, was Sie verstehen und bejahren!			
Anlageform	Kurzkommentar/ Anmerkungen	Fußballprofi	Fan/Normal-verdiener
Sparkonto, Sparbuch	Wegen Inflationsrate (jährlich 2 bis 3 %), niedriger Zinsen und Abgeltungsteuer nach Ausschöpfen des Pauschalbetrags (801 €; 1.602 € für Eheleute) eine schleichende Kapitalvernichtung.	Ungeeignet. Inflation und Steuern fressen die niedrige Rendite auf.	Ungeeignet. Inflation und Steuern fressen die niedrige Rendite auf.
Festgeld, Geldmarktfonds	Abhängig vom Leitzinssatz. Täglich verfügbar, aber geringe Rendite. Zum kurzfristigen Parken bei Unsicherheit ratsam. Inflationsrate und Abgeltungsteuer plus Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer fressen oft die Rendite auf.	Kurzfristig zum Parken bei unsicherer Marktlage bedingt geeignet	Kurzfristig zum Parken bei unsicherer Marktlage bedingt geeignet
Aktien als geschütztes Sondervermögen und Sachwert	Bei guter Marktkenntnis, Streuung und Zeit die ideale Langzeitanlage. Die Dividende (Zinseszinseffekt) wieder anlegen! Neben Aktien auch andere Anlageformen wählen.	Bei Disziplin und Geduld gut geeignet. Mit und ohne Beratung	Bei Disziplin und Geduld gut geeignet. Mit und ohne Beratung

Welche Anlageformen wählen für dauerhaften Vermögensaufbau?

Kaufen Sie nur das, was Sie verstehen und bejahen!

Anlageform	Kurzkommentar/ Anmerkungen	Fußballprofi	Fan/Normal- verdiener
Aktienfonds (Sonderver- mögen, Sachwert)	Profis nehmen die Arbeit ab; aber der Ausgabeaufschlag, jährliche Gebühren von 1,5 – 2,5 % schmälern die Rendite. Rating-Einstufung beachten! 2010 investierten hier die Deutschen 587 Mrd. Euro.	Bedingt geeig- net. Mit und ohne Beratung	Bedingt geeig- net. Mit und ohne Beratung
Staats- und Firmenanlei- hen (Schuld- verschreibung)	Bundesschatzbriefe und andere langfristige Staats- und Unternehmensanleihen mit hoher A-Bonität gelten als sicher; aber die Rendite ist begrenzt. Hochzinsanleihen wegen großen Risikos vermeiden!	Gut geeignet. Mittlere Rendite. Mit und ohne Beratung	Gut geeignet. Mittlere Rendite. Mit und ohne Beratung
Sonstige fest- verzinsliche Wertpapiere	Banksparbriefe und andere festverzinsliche Wertpapiere bieten bei hoher Bonität eine mittlere Rendite bei begrenztem Risiko.	Gut geeignet. Aber nicht nur Rentenpapiere kaufen!	Gut geeignet. Aber nicht nur Rentenpapiere kaufen!
Riester-Rente	Abhängig von Familienstand, Einkommen und staatlicher Förderung	Ungeeignet. Bringt nichts!	Geeignet bei Förderung
Rürup-Rente	Nur für Selbstständige überlegenswert. Nicht vererbbar.	Völlig ungeeig- net	Völlig ungeeig- net

Welche Anlageformen wählen für dauerhaften Vermögensaufbau?

Kaufen Sie nur das, was Sie verstehen und bejahren!			
Anlageform	Kurzkommentar/ Anmerkungen	Fußballprofi	Fan/Normal- verdiener
Betriebsrente	Für Arbeiter und Angestellte sehr zu empfehlen. Bei Auszahlung ist der Steuersatz meist niedriger.	Ungeeignet. Profizeit viel zu kurz	Sehr zu empfehlen
Lebens- versicherung	Verlust bei vorzeitigem Ausstieg! Nur Risikolebensversicherung ratsam, um Angehörige abzusichern.	Ungeeignet wegen langer Bindung	Nicht ratsam wegen langer Bindung
ETF (Exchange Traded Fonds)	Passiv gemanagte klassische ETF ermöglichen eine breite Marktabdeckung und gehören wegen niedriger Gebühren in jedes Langzeitdepot zum Vermögensaufbau.	Sehr gut geeignet. Mit und ohne Beratung	Sehr gut geeignet. Mit und ohne Beratung
Gold, Silber, Platin (Sachwerte)	Edelmetall als »sicherer Hafen« in Form von Barren, Anlagemünzen, ETF/ETC und Minenfonds mit 5 % bis 15 % Depotanteil durchaus ratsam. Marktschwäche ausnutzen!	Gut geeignet. Mit und ohne Beratung	Gut geeignet. Mit und ohne Beratung
Immobilie zur Eigennutzung (Sachwert)	Die selbst genutzte Immobilie zählt zu den wichtigsten Eckpfeilern der Finanzplanung, sofern das verfügbare Eigenkapital bei Vertragsabschluss über 30 % beträgt.	Sehr gut geeignet bei gesicherter Finanzierung	Sehr gut geeignet bei gesicherter Finanzierung

Welche Anlageformen wählen für dauerhaften Vermögensaufbau?

Kaufen Sie nur das, was Sie verstehen und bejahen!

Anlageform	Kurzkommentar/ Anmerkungen	Fußballprofi	Fan/Normal- verdiener
Immobilien zum Vermieten (Sachwert)	Das Vermieten auch bei einer Erbschaft kann eine gute Vermögensanlage sein, ist aber oft mit hohem Zeitaufwand und Ärger verknüpft. Das gilt vor allem für Mietshäuser, die ein gutes Management und ständige Erreichbarkeit benötigen.	Nur gut geeignet bei Erfüllung aller Voraussetzungen; sonst Hände weg!	Bedingt geeignet bei Kauf. Angenehme Zusatzeinkünfte bei Erbschaft
Anlagezertifikate (Schuldverschreibung)	Sie setzen gute Marktkenntnisse voraus und eignen sich mehr für die mittelfristige Anlage. Indexzertifikate sind teurer als Indexfonds (ETF) und schmälern die Rendite.	Für Altersvorsorge nicht ratsam, da Kurzzeit-trading!	Für Altersvorsorge nicht ratsam, da Kurzzeit-trading!
Hebelzertifikate und Options-scheine	Hochspekulatives Trading, wo kurzfristig mit geringem Einsatz sehr viel verdient werden kann. Nur Spielgeld einsetzen, dessen Totalverlust gut zu verkraften ist!	Völlig ungeeignet für verlässliche Finanzplanung	Völlig ungeeignet für verlässliche Finanzplanung
Offene und geschlossene Immobilienfonds	Mäßige Rendite bei offenen Immobilienfonds; in Krisen wird Auszahlung oft gesperrt. Geschlossene Immofonds sind Langzeitanlagen ohne vorzeitigen Ausstieg. Eventuell Nachschusspflicht!	Nur bedingt geeignet	Nur bedingt geeignet

Welche Anlageformen wählen für dauerhaften Vermögensaufbau?

Kaufen Sie nur das, was Sie verstehen und bejahren!			
Anlageform	Kurzkommentar/ Anmerkungen	Fußballprofi	Fan/Normal-verdiener
Filmsfonds	Wegen des hohen Risikos und eventueller Nachschusspflicht Hände weg! Höchstens Spielgeld!	Völlig ungeeignet	Völlig ungeeignet
Flugzeug-, Umwelt- und Schiffsfonds bzw. -Anleihen	Der Anleger bindet sich langfristig. Dafür ist die Rendite, wenn alles gut geht, attraktiv. Der Zinskupon für die mehrjährige Finanzierungshilfe liegt oft bei über 7 %.	Bei prozentual geringem Anteil unter 10 % geeignet	Nur bedingt geeignet wegen mangelnder Liquidität
Wandelanleihen (Unternehmen)	Gutes Risiko-Rendite-Verhältnis, aber nur interessant bei kurz- bis mittelfristigem Investment	Kein Instrument für Altersvorsorge	Kein Instrument für Altersvorsorge
Qualifizierte Vermögensverwaltung	Individuelle Vermögensverwaltung setzt ein sechsstelliges Anlagedepot voraus. Der Anleger muss darlegen, was er wünscht und was nicht! Der Erfolg hängt von der Beratungsqualität und Fairness ab.	Wegen der starken Belastung in der aktiven Profiphase empfehlenswert	Oft zu wenig Kapital für individuelle Betreuung. Also selbst managen!
Erste Voraussetzung: Eröffnung eines Wertpapierdepots	Richten Sie ein Wertpapierdepot bei der Hausbank oder einem Discountbroker ein. Beantragen Sie das Online- und Telefon-Banking, damit Sie blitzschnell und unabhängig von den Banköffnungszeiten reagieren können. Wer keine Beratung braucht, spart über die Hälfte üblicher Gebühren von rund 1 %. Bei Direktbanken ist die Ersparnis am größten! Die Sehnsucht nach Sicherheit darf nicht dazu führen, nur das Sparkonto zu pflegen. 2010 legten die Deutschen hier 1.868 Mrd. Euro an. Einen langfristigen Vermögensaufbau schaffen Sie so nicht – eher nur Kapitalerhalt oder sogar schleichende Wertverminderung.		

Was aus 100 gesparten Euro im Monat ungefähr werden kann

Rendite internationaler Aktienfonds: 10/20/30 Jahre				
Fondsart	Jeden Monat	10 Jahre	20 Jahre	30 Jahre
Jeweils eingezahlt	100 €	12.000 €	24.000 €	36.000 €
Internationale Aktienfonds*	Kapitalanstieg	13.197 €	39.553 €	100.952 €
	Jährl. Rendite	1,9 %	4,7 %	6,2 %

Quelle: Auszug aus Handelsblatt Investor, Magazin für erfolgreiche Geldanlage, BVI, Stand Ende Dezember 2010, Grafik S. 12

***Anmerkung:** Mit zwei guten Aktien-Themenfonds (je 50 Euro) oder zwei preisgünstigen passiv gemanagten ETFs (je 50 Euro) lassen sich im Schnitt wesentlich höhere Renditen erwirtschaften als in diesem Muster beispielhaft aufgeführt.

Wie hoch sollte der breit gestreute Einzel-Aktienanteil in etwa sein? Die Hamburger Stadtsparkasse empfiehlt (Stand: 31.01.2011)

Anlegertyp	Aktienanteil
Der konservative, risikoscheue, vorsichtige Anlegertyp	Ca. 25 %
Der neutrale, chancenorientierte, ausgewogene Typ	Ca. 50 %
Der risikobereite, spekulative, dynamische Anlegertyp	Ca. 80 %

Quelle: Handelsblatt Investor, Magazin für erfolgreiche Geldanlage, BVI, Stand Ende Dezember 2010, Auszug aus der Grafik S. 14

Erkenntnis: Wie die folgenden Anlagekonzepte von international angesehenen Wertpapierexperten und Vermögensverwaltern zeigen, fallen die Empfehlungen extrem unterschiedlich aus – auch innerhalb der Zuordnung in drei Anlagetypen. Dies bedeutet, den Mut zu haben, sich ein eigenes Urteil zu bilden und ein Anlagekonzept zu entwickeln, das dem Kenntnisstand, den persönlichen Vorlieben und Einschätzungen, den selbst gesetzten Zielvorgaben und der verfügbaren Zeit entspricht.

Die aktuellen Sparformen der Bundesbürger: großteils schleichende Kapitalvernichtung wegen Inflationsrate und Abgeltungsteuer

Dazu meint Ulrich Hocker, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW): »Viele Bürger vernichten mit der Zeit ihre Ersparnisse. Wer auf Bargeld, Sparbücher, Festgelder oder Tagesgeldkonten vertraut, der baut auf Sand. Auf 30-Jahres-Sicht kann der Sparer leicht ein Viertel seines Geldes pulvrisieren.«

Sparbuch, Tagesgeld und Festgeld als Kapitalvernichter: Wie Bundesbürger 2011 ihr Geld anlegten (laut Comdirect Bank)

Sparbuch	55 %	Verschiedene Fonds	29 %
Kapital-Lebensversicherung	43 %	Festgeld	16 %
Tagesgeld	39 %	Aktien	14 %
Bausparvertrag	38 %	Mehrfachnennungen möglich	

Interview-Auszug mit Uli Hoeneß, Handelsblatt Investor, Nr. 2/2011, S. 18/19, Mitte Oktober 2011

Uli Hoeneß, früher Vorstandsvorsitzender, jetzt als Nachfolger von Franz Beckenbauer Präsident vom FC Bayern München, hält nicht viel von den die Märkte manipulierenden Geldprofis. Er vertraut bei der Geldanlage auf sein eigenes Urteil und kauft am liebsten solide Aktien.

Als pfeilschneller rechtsseitiger Außenstürmer war Uli Hoeneß bereits mit 20 Jahren Europa- und mit 22 Jahren Weltmeister. Er genießt nicht nur einen exzellenten Ruf als Fußballexperte, sondern ist auch als Unternehmer erfolgreich. Das folgende Zitat ließ die Finanzszene aufhorchen: »Ich habe in meiner Wurstfabrik in Nürnberg fünf Lieferanten für Schweinefleisch. Alle stammen aus der Umgebung. Aber die Preise dafür werden in Chicago gemacht. Das ist doch verrückt.«

Handelsblatt Investor: Sind Sie ein Zocker?

Uli Hoeneß: Kurz rein und schnell wieder raus – das entspricht nicht meiner Überzeugung. Ich versuche, Ideen zu entwickeln, die ich langfristig verfolge. Das ist nicht immer einfach. Ich glaube aber, dass sich Geduld am Ende auszahlt.

Handelsblatt: Und welche Ideen haben Sie zuletzt entwickelt?

Uli Hoeneß: Ich schaue auf konservative Aktien wie die Dt. Telekom. Das ist immer noch meine Lieblingsaktie. Sie müsste normalerweise viermal so viel wert sein wie dies derzeit der Fall ist. Oder Allianz, E.ON, Siemens, Adidas und VW.

Handelsblatt: Wann haben Sie Ihre Telekom-Aktien gekauft?

Uli Hoeneß: Vor fünf oder sechs Jahren.

Handelsblatt: Kein gutes Geschäft, die Aktie ist heute weniger wert.

Uli Hoeneß: Trotzdem habe ich kein Geld verloren – wegen der hohen Dividende. Wie gesagt: Ich glaube, dass sich der Kurs in Zukunft besser entwickeln wird.

Handelsblatt: Beschäftigen Sie sich täglich mit der Börse?

Uli Hoeneß: Dafür fehlt mir auch die Zeit. Vermutlich würde ich sowieso auf Dauer verrückt werden, wenn ich jede noch so kleine Veränderung beobachten würde.

Handelsblatt: Warum ist es wichtig, in Gelddingen selbst zu entscheiden?

Uli Hoeneß: Weil man Dinge immer nur mit der eigenen Überzeugung machen sollte. Wenn ich höre, dass die halbe Welt Gold hat, dann frage ich mich, warum? Wenn alles kaputt gehen sollte, dann nützt mir mein Gold auch nichts.

Handelsblatt: Würden Sie jungen Menschen raten, Aktien zu kaufen?

Uli Hoeneß: Gute Aktien, ja. Vor allem würde ich aber jungen Menschen raten: Investiere dein Geld in eine gute Ausbildung.

Wozu raten vier international angesehene Vermögensverwalter?

R. von Nitsch, TH Aachen	Ulrich Stephan, Deutsche Bank	Jens Ehrhardt, DJE Kapital AG	W. Leoni, Sal. Oppenheim
Sicherheit	Sicherheit	Sicherheit	Sicherheit
48 % Cash/ Anleihen 13 % Aktien 12 % Rohstoffe 12 % Erneuerbare Energien 11 % Immobilien 4 % Hedge-Fonds	30 % Staatsanleihen/ Pfandbriefe 25 % Aktien Europa 20 % Unt.-Anleihen 20 % Immobilien 5 % Alternative Investments	60 % Staatsanleihen (kurzfristig) 30 % Unterneh- mensanleihen (kurzfristig) 10 % Gold	80 % Rentenpapiere (Anleihen) 15 % Aktien 5 % Alternative Investments
Balance	Balance	Balance	Balance
27 % Cash/ Anleihen 24 % Aktien 15 % Rohstoffe 9 % Erneuerbare Energien 10 % Immobilien 9 % Sonstiges 6 % Hedge-Fonds	17 % Staatsanleihen/ Pfandbriefe 19 % Aktien Europa 31 % Weitere Aktien 13 % Andere Anleihen 15 % Immobilien 5 % Alternative Inv.	53 % Staatsanleihen (kurzfristig) 27 % Unterneh- mensanleihen (kurzfristig) 10 % Gold 10 % Aktien	50 % Rentenpapiere (Anleihen) 15 % Aktien 5 % Alternative Investments
Chance	Chance	Chance	Chance
9 % Cash/ Anleihen 34 % Aktien 17 % Rohstoffe 6 % Erneuerbare Energien 6 % Immobilien 21 % Sonstiges 7 % Hedge-Fonds	7 % Staatsanleihen/ Pfandbriefe 25 % Aktien Europa 45 % Weitere Aktien 8 % Andere Anleihen 10 % Immobilien 5 % Alternative Inv.	46 % Staatsanleihen (kurzfristig) 24 % Unterneh- mensanleihen (kurzfristig) 10 % Gold 20 % Aktien	15 % Rentenpapiere (Anleihen) 65 % Aktien 20 % Alternative Investments

Zitat: »An erster Stelle steht der Erhalt des Vermögens«, Matthias Habbel, Vermögensverwalter. **Auswertung:** Die Strategien sind sehr unterschiedlich.

Quelle: »Handelsblatt, Nr. 127/2010 vom 06. Juli 2010, S. 38: Private Geldanlage, »Rendite ist Nebensache«, Hackhausen/Hagen/Panster, Frankfurt

Ein Handelsblatt-Interview mit Felix Magath: »Geld gibt mir Sicherheit – Fußball und Börse müssen sich den veränderten Bedingungen anpassen«

Den charismatischen Bundesligatrainer Felix Magath kennt jeder Fußballfreund. Auf der einen Seite große Bewunderung, auf der anderen Seite harsche Kritik in Richtung autokratischer Führungsstil. Handelsblatt-Redakteur Jörg Hackhausen hat Felix Magath, der sich auch im Börsengeschehen bestens auskennt, zu seiner Anlagestrategie befragt.

Das Interview mit dem daraus entnommenen Auszug wurde im Handelsblatt veröffentlicht: Kapitel »Private Geldanlage«, Nr. 214/2011, Ausgabe 4./5. November 2011, Seite 46.

Felix Magath zählt zu den bekanntesten Fußballtrainern Deutschlands. Er arbeitete überaus erfolgreich für den FC Bayern München, erkämpfte mit Deutschlands Spitzencup zwei deutsche Meistertitel und gewann zudem zweimal den DFB-Pokal. Weitere Stationen in seiner von Hoch- und Tiefpunkten reichen Trainerkarriere waren Schalke 04, der VfB Stuttgart und Eintracht Frankfurt. 2009 führte er den VfL Wolfsburg, bei dem er jetzt wieder Chefcoach ist, als krassen Außenseiter zur deutschen Meisterschaft. Als Nationalspieler wurde er Europameister. Mit dem Hamburger SV gewann er als Fußballprofi drei deutsche Meistertitel und siegte im Europapokal der Landesmeister sowie im DFB-Pokal.

Felix Magath wird nachgesagt, gern Tee zu trinken und ausgezeichnet Schach zu spielen. Seit 30 Jahren ist er Aktionär und legt rund 60 Prozent seines riesigen Vermögens in Aktien an. (Eine solch hohe prozentuale Aktienquote gilt auch für mich.) Daneben investiert er in Immobilien. Bei Gold ist er vorsichtig.

Redakteur Jörg Hackhausen, Handelsblatt: Wie haben Sie Ihr Vermögen aufgeteilt?

Felix Magath: Ungefähr 60 Prozent in Aktien. Außerdem besitze ich noch ein paar Immobilien.

Handelsblatt: Bei einem so hohen Aktienanteil wäre jeder Bankberater entsetzt. Jemandem in Ihrem Alter würde er raten, mehr in Rentenpapiere umzuschichten.

Felix Magath: Das mag sein. Aber wenn ich Anleihen von Griechenland gekauft hätte, wäre ich damit nicht sehr glücklich geworden. Dann schon lieber Aktien. Bei einem Unternehmen wie Volkswagen (Hauptsponsor vom VfL Wolfsburg, Magaths aktueller Arbeitgeber) sehe ich kein großes Risiko.

Handelsblatt: Seit wann sind Sie an der Börse unterwegs?

Felix Magath: Ich bin vor 30 Jahren zur Aktie gekommen. Ich habe in einem Aktienclub begonnen, Geld anzulegen. Seitdem bin ich dabei geblieben.

Handelsblatt: Sie sind im Gegensatz zu vielen Anlegern an der Börse geblieben. Warum?

Felix Magath: Für mich ist die Aktie die beste Form der Anlage. Aufgrund meines Einkommens habe ich die Möglichkeit, auch schlechtere Zeiten an der Börse zu überstehen. Bin ich von einer Aktie grundsätzlich überzeugt, investiere ich regelmäßig weiter, auch wenn es zwischenzeitlich mal nicht so gut läuft.

Handelsblatt: Sind Sie ein risikofreudiger Typ?

Felix Magath: Ich habe in meinem Beruf gelernt, mit Risiken zu leben. Das Risiko bei Aktien halte ich für überschaubar, wenn man sie als langfristige, auf einen mehrjährigen Zeitraum ausgerichtete Geldanlage versteht.

Handelsblatt: Welche Rolle spielt Geld in Ihrem Leben?

Felix Magath: Es gibt mir Sicherheit. Ich habe erlebt, wie es ist, mit ganz wenig Geld zu leben, jeden Pfennig umdrehen zu müssen. Ich bin mit einer allein erziehenden Mutter aufgewachsen. Wir konnten uns kaum etwas leisten. Auch nach meiner aktiven Zeit als Spieler habe ich Phasen der Unsicherheit erlebt.

Handelsblatt: Wann kam der Zeitpunkt, an dem Sie dachten: Jetzt muss ich mir keine Sorgen mehr ums Geld machen?

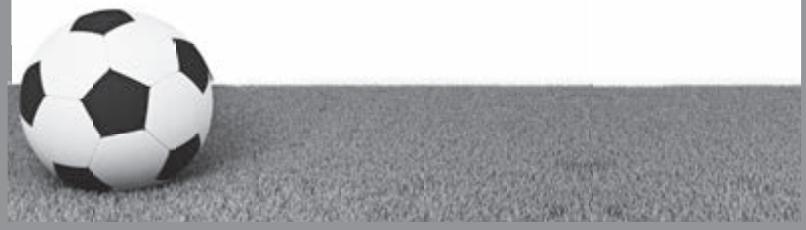
Felix Magath: Eine finanzielle Sicherheit fühle ich erst seit meinem Engagement bei den Bayern im Jahr 2004.

Handelsblatt: Im Fußballgeschäft dreht sich alles immer schneller. Sehen Sie da eine Parallele zur Börse?

Felix Magath: Sie müssen heute schneller reagieren. Das gilt für den Fußball wie für die Börse. Sie müssen sich den veränderten Bedingungen anpassen.

2.

Parallelen: Börsenbarometer und Spielklassen



2

Parallelen: Börsenbarometer und Spielklassen

2.1 Von der DAX-Familie zu den großen internationalen Indizes

So wie der Deutsche Fußball-Bund (DFB) die Spielklassen mit den Schwerpunkten 1., 2. und 3. Bundesliga aufteilt, gibt es in der deutschen Börsenlandschaft oben den DAX, vergleichbar mit der 1. Bundesliga, danach den MDAX und TecDAX analog zur 2. Bundesliga und darunter den SDAX, vergleichbar mit der 3. Bundesliga. Ende Juni 2011 notierte der DAX bei 7.300 Punkten mit einer ständigen Berg- und Talfahrt. Im August und September kämpfte er wegen der Überschuldungs- und Bankenkrise um die Marke von nur noch 5.000 Punkten, im Oktober wieder um 6.000 Punkte. Im Februar 2012 waren es schon 6.700 Zähler.

So wie sich die Spitzenteams der Bundesliga für den internationalen Wettbewerb Champions League oder Europa League qualifizieren wollen, weil neben Imagegewinn Einnahmen in Millionenhöhe winken, verfolgen auch die DAX-Konzerne ähnliche Ziele. Es geht um die Aufnahme in den EURO STOXX 50.

2.1.1 Der DAX, der deutsche Leitindex

In Deutschland dreht sich bei den meisten Privatanlegern fast alles um den DAX, sichtbar am Heimatliebe-Depot.

Gut informierte Anleger, insbesondere die mutigen, risikobewussten Börsianer, orientieren sich weltweit. Sie investieren nicht nur in die in-

ternationalen Standardwerte, sondern legen bevorzugt in aufstrebenden Märkten ihr Kapital an und kaufen auch Nebenwerte.



Quelle: boerse.ARD.de 13. Dezember 2011

Der DAX als das wichtigste deutsche Börsenbarometer bildet die Wertentwicklung der 30 größten und umsatzstärksten AGs aus Deutschland ab. Der DAX lässt sich als Leitindex des 2003 von der Deutschen Börse AG eingeführten »Prime Standard« mit der 1. Fußballbundesliga vergleichen. Was Bayern München, Borussia Dortmund, Bayer Leverkusen, Werder Bremen, Schalke 04 und Mönchengladbach für die Fußballfans bedeuten, sind Adidas, Allianz, BASF, Bayer, BMW, Deutsche Bank, Münchener Rück, SAP, Siemens, VW usw. für die Börsianer.

Deutscher Leitindex DAX

Zusammensetzung:

Die 30 größten deutschen Unternehmen aller Branchen

Aufnahmekriterien:

Mitglied im Prime Standard, zu den 35 Größten bei Börsenwert und Börsenumsatz zählen (35/35-Regel)

Schlusskurse:

2006:	6.597 Punkte	(+22 %)
2007:	8.067 Punkte	(+22 %)
2008:	4.810 Punkte	(-40 %)
2009:	5.957 Punkte	(+24 %)
2010:	7.055 Punkte	(+18 %)
2011:	5.898 Punkte	(-15 %)

Allzeittief:

Ca. 2.200 Punkte, März 2003

Allzeithoch:

ca. 8.100 Punkte, März 2000

Dividendenrendite: 4,2 %

Nicht zu vergessen die »Volksaktie« Deutsche Telekom. Sie rutschte von luftigen Höhen bis unter ihren Ausgabepreis! Noch schlimmer sieht es mit Infineon aus, nach zeitweiligem Abstieg wieder zurückgekehrt in die erste Börsenliga mit Platztausch Hannover Rück.

Der DAX-Kurs hat sich seit seinem Allzeittief bei 2.200 Punkten im März 2003 und nach der schwersten Weltwirtschaftskrise 2008/2009 seit 80 Jahren zeitwei-

lig mehr als verdreifacht und 2010 erneut die 7.000-Punkte-Marke übersprungen. Der August und September 2011 wurden wegen der überbordenden Staatsverschuldung in Südeuropa mit der befürchteten Griechenland-Pleite, anwachsender Euro- und Rezessions-Ängste sowie allgemeiner Verunsicherung von heftigen Börsenturbulenzen heimgesucht. Der Crash führte beim DAX zum Kursabsturz zeitweilig um ein Drittel auf rund 5.000 Punkte. Allerdings haben die meisten deutschen Konzerne ihre Hausaufgaben gemacht und die Kosten gesenkt.

Ein straffes Kostenmanagement wäre auch bei den nach oben schnellenden Ablösesummen, Gehältern und Prämien für die Fußballstars dringend geboten. Dies gilt umso mehr, wenn sich – wie von führenden Wirtschaftsinstitutionen befürchtet – die Konjunktur 2012 abschwächt. Interessant ist es, rückblickend anhand der Übersicht im Kasten die DAX-Entwicklung zu verfolgen. Sieger ist, wer günstig einsteigt und im Bullenmarkt hier und da verkauft. Verlierer steigen zu teuer ein und trennen sich im Crash von ihren Aktien.

► Im Langzeitvergleich markiert der 1988 ins Leben gerufene DAX regelmäßig wiederkehrende Hoch- und Tiefpunkte in Abständen von einigen Jahren, wenngleich in sich verstärkender Dynamik. Einige Male fiel der deutsche Leitindex – wie alle großen Börsenbarometer – im berüchtigten Crashmonat Oktober auf ein markantes Tief. 2011 geschah dies schon ab August.

Wie beim Fußball gibt es auch an der Börse Auf- und Abstiegskandidaten. Im Fußball kämpfen die besten Teams um Ruhm, Trophäen und vor allem um die Millioneneinkünfte in der Champions und Europa League. Die 50 marktführenden AGs von Euroland bilden den **EURO STOXX 50** mit so bekannten Titeln wie L'Oréal, Nokia, Philips, Unilever oder Total. Um zu dem bei Bundesbürgern beliebten Depot »**DAX-Heimatliebe**« zurückzukommen: Das Risiko steigt bei einseitiger Ausrichtung auf DAX-Titel mangels Streuung (Diversifikation). Dies trifft auch im Fußball zu, wenn das Durchschnittsalter der Spieler zu hoch ist, einseitig defensive oder offensive Kräfte bevorzugt werden und ein zu starres Spielsystem kreative Spielzüge bereits im Keim erstickt.

Beim Vergleich zwischen DAX und EURO STOXX fällt auf, dass die beiden Börsenbarometer unterschiedlich zusammengesetzt sind. Der EURO STOXX 50 als Index für Euroland bringt einen großen Anteil von Öl- und Gasunternehmen, die im DAX vollständig fehlen. Bezuglich der jährlichen Gewinnausschüttung führt der EURO STOXX mit einer Durchschnittsdividende von fast fünf Prozent gegenüber dem DAX von vier Prozent. Wie niedrig ist dagegen der Sparbuch-Zinssatz!

Über zwei Jahrzehnte DAX: Ein Streifzug durch die Geschichte

1988: Der Deutsche Aktienindex DAX startet nach einem halbjährigen Probelauf am 1. Juli 1988 mit 1.163 Punkten und legt an seinem ersten Geburtstag eine Traumperformance von 33 Prozent hin.

1989: Am 16. Oktober 1989 erlebt der DAX mit einem Minus von 13 Prozent den größten Tagesverlust in seiner über 20-jährigen Geschichte.

1990: Der DAX steigt um rund ein Drittel, obwohl zeitgleich in Japan die Immobilien- und Börsenblase zu platzen beginnt.

1991: Wegen politischer Turbulenzen mit Absturz des US-Dollars, der Pfundkrise wegen der Milliardenspekulation von George Soros und Gewinneinbrüchen einiger Großkonzerne erlebt der DAX die erste große Krise und Bewährungsprobe.

1993: Inmitten schwacher Konjunktur- und Unternehmenszahlen schafft der DAX mit einem Plus von 47 Prozent das beste Jahresergebnis. Sinkende Zinsen wecken die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Rezession und treiben die Kurse in ungewohnte Höhen.

1994/95: Doch die Wirtschaft überwindet ihre Schwäche phase noch nicht, sichtbar an der steigenden Arbeitslosenquote. Die Kurse brechen ein. Danach startet der DAX bis 2000 eine nie dagewesene Rallye, unterstützt durch reißerische Schlagzeilen und DAX-Kurse auf den Titelseiten der Boulevardpresse.

1996/97: Mit dem Börsengang der einstigen »Volksaktie Deutsche Telekom«, für die der Schauspieler Manfred Krug die Werbetrommel röhrt, startet der größte Hype seit den 1920-er Jahren. Über drei Millionen Pri-

vatanleger zeichnen die 713 Millionen T-Aktien zum Preis von umgerechnet 14,57 Euro. Knapp vier Jahre später notiert die T-Aktie bei 104 Euro, aktuell schwankend zwischen acht und gut zehn Euro. Nach einer Korrektur wegen der Pleite des US-Hedge-Fonds LTCM sprintet der DAX sehr sportlich von einem Tausender zum nächsten.

2000: Am 7. März 2000 endet so mancher Traum von Reichtum ohne Arbeit für jedermann bei 8.136 Zählern. Noch ahnt niemand, dass der Crash drei Jahre dauern und zahllose Anleger in den finanziellen Ruin treiben wird.

2003: Bis Frühjahr 2003 stürzt der DAX auf 2.200 Punkte ab und vernichtet drei Viertel seines Börsenwerts. Die Interneteuphorie und der Traum von einer dauerhaften Hochkonjunktur erweisen sich als Schaumschlägerei. Die Terroranschläge am 11. September 2001 auf das World Trade Center lösen Kriegs- und Rezessionsängste aus. Der Irakkrieg verstärkt die weltweite Verunsicherung.

2003 bis 2007: Bis Mitte 2007 läuft eine Boomphase in der klassischen Industrie. Doch bei den meist passiv an der Seitenlinie verharrenden Privatanlegern, misstrauisch geworden und ängstlich nur noch auf Kapitalerhalt bedacht, läuft die Rallye vorbei. Die Chance, alte Verluste wettzumachen, bleibt ungenutzt. Erst als der DAX im Sommer 2007 erneut die 8.000er-Marke überspringt, keimt bei vielen Anlegern neue Hoffnung auf – reichlich spät.

2008/09: Die im Sommer 2007 in den USA ausgelöste Subprime- und Hypothekenkrise als Folge schlechter Bonität amerikanischer Wohnimmobilienbesitzer weitet sich zum Monster und globalen Finanzdesaster insbesondere im Hypothekenbankensektor aus. Sinkende Umsatz- und Gewinnerwartungen gekoppelt mit zurückgehenden Aufträgen schwappen auf den Industriesektor über. Die verbrieften spekulativen Kreditderivate, raffiniert neu verpackte komplizierte Finanzkonstrukte, die selbst Finanzexperten oft nicht mehr verstehen, erweisen sich als bissante Fallstricke. Die Häuserpreise stürzen in den Keller. Insolvenzen häufen sich. Die Notenbanken pumpen Milliardensummen in den Markt, um die Liquidität der Banken zu sichern. Ein ausufernder Ölpreis, eine ansteigende Inflationsrate, ein schwacher Dollar, Furcht vor

einer Weltrezession, Währungsreform und Kriegsgefahr im Nahen Osten führen zum Kurssturz vieler internationaler Indizes zwischen 40 und 80 Prozent. Der DAX verliert im Jahr 2008 rund 40 Prozent. Wer nun glaubt, es sei alles vorbei, sieht sich getäuscht. Bis März 2009 erleidet der DAX massive Kurseinbrüche auf 3.600 Punkte. Danach erholen sich weltweit die meisten Indizes, und es kommt zu schönen Buchgewinnen.

Statt der vermuteten »Rallye im Bärenmarkt« erobern ab Frühjahr 2009 die Bullen die Börsenarena. Der DAX steigt 2009 um 24 Prozent und ab dem Märztief sogar um stolze 60 Prozent. Ein gutes Börsenjahr – vergleichbar mit 2006 und 2007! Bei vielen Privatanlegern läuft diese Rallye ungenutzt vorbei. Ich hoffe, in ähnlich gelagerten Marktphasen künftig nicht mehr bei Ihnen!

2009 bis 2011: Einerseits erholt sich die Konjunktur weltweit, erkennbar an sich füllenden Auftragsbüchern sowie wachsendem Umsatz und Ertrag ab Ende 2009 auch im Industriebereich. Die Arbeitslosenquote sinkt. Vermehrt werden Fachkräfte, insbesondere Ingenieure gesucht. Selbst die zuvor stark gebeutelten Maschinen- und Autobauer befinden sich nun auf der Überholspur. Weil es vielen Unternehmen wieder gut geht, bekommen die tüchtigen Mitarbeiter, die zuvor oft große Opfer brachten, ansehnliche Prämien. Treue Aktionäre werden hier und da mit einer höheren Dividende belohnt. Umgekehrt stehen Griechenland und Irland kurz vor der Staatspleite und sind auf milliardenschwere Rettungspakete angewiesen. Irland meistert das Schlamassel. In Griechenland spitzt sich die Lage dramatisch zu. Aktuell wird über einen Schuldenschnitt um mindestens 50 Prozent diskutiert. Der Rettungsschirm muss 2011 für Griechenland nochmals angehoben werden, damit diese Nation nicht Europa mit in den Abgrund reißt. Weitere südeuropäische Staaten wanken und werden von den Rating-Agenturen bezüglich Kreditwürdigkeit (Bonität) schrittweise abgestuft, anfangs Portugal und Spanien, danach die USA. Italien und Großbritannien gelten als gefährdet. Die wachsende Verunsicherung und Angst lassen den Goldpreis auf ein Rekordniveau hochschnellen (zeitweilig über 1.900 US-Dollar und mehr als 1.200 Euro je Feinunze von 31 Gramm). Es kommt zu starken Kursschwankungen bei DAX & Co.

2011: Die Überschuldungskrise spitzt sich zu – mündend im Börsen-crash von August/September 2011. Gefragt ist die eigene Immobilie und Gold als sicherer Hafen. Auch Aktien sind »Sachwerte«, die richtige Gegenwehr bei steigender Inflationsrate, wie sie bei etlichen Rohstoffen und augenfällig bei Nahrungsmitteln zu beobachten ist. Der Ölpreis steigt zeitweilig auf über 110 US-Dollar je Barrel, der Euro tendiert in einer Bandbreite zwischen 1,30 und 1,40. Der Goldpreis bleibt hoch, schwankt aber auch heftig zwischen 1.500 und über 1.900 US-Dollar. Die Aktienkurse tendieren bis zur Jahresmitte bei großen Kursschwankungen auf dem Niveau vom Jahresschluss 2010. Was die Menschen bewegt, sind die Fragen: *»Ist Griechenland noch zu retten? Wird der Euro diese schwere Krise überstehen? Treibt die Überschuldungskrise weitere Staaten in den Ruin? Welchen Schaden nimmt Deutschland durch die steigenden Belastungen?«* Die Krise verschärft sich durch die Unentschlossenheit in der Politik.

Was alles andere überschattet, ist die gewaltige Naturkatastrophe in Japan am 11. März 2011 mit einem Erdbeben in der Rekordstärke von 9,8 auf der Richterskala. Es türmen sich bis zu 23 Meter hohe Tsunami-wellen auf, die alles in den Abgrund reißen, was sich ihnen in den Weg stellt. Rund 25.000 Todesopfer sind zu beklagen. Der dadurch verursachte Kernkraft-Super-GAU in Fukushima mit Kernschmelze in einigen Atommeilern ist auch 100 Tage später nicht in den Griff zu bekommen. Der börsennotierte AKW-Betreiber TEPKO will über diese beschädigten Reaktorgebäude nun luftdichte Deckel überstülpen. Es herrscht Ratlosigkeit.

Der Nuklear-Super-GAU in Japan löst einen erdrutschartigen Um-schwenkkurs in der deutschen Energiepolitik aus: von der kürzlich beschlossenen Laufzeitverlängerung zum kompletten Ausstieg aus der Atomenergie! Das Wahlvolk straft die FDP und CDU gnadenlos ab und kürt die Grünen zum überragenden Sieger. Nach den gewonnenen Landtagswahlen in Baden-Württemberg wird erstmals mit Kretschmann ein Grüner Ministerpräsident. All dies bleibt nicht ohne Auswirkung auf DAX & Co. Die großen Versorger im DAX – E.ON und RWE – er-leiden heftige Kursverluste, während sich die Aktien von erneuerbaren

Energien zunächst spürbar erholen, danach aber erneut einbrechen, nicht zuletzt durch starke Konkurrenz aus China und den sich verschärfenden Preisdruck.

Börsenprognosen: reine Zeitverschwendungen mit Unterhaltungswert

Kein Wunder, dass sich auch Experten schwer tun bei Fragen wie: »Wo notiert der DAX zum Jahresende?« Im ersten Halbjahr 2011 dominiert noch der Optimismus. Im zweiten Halbjahr werden die kühnen Vorhersagen zusammengestutzt. Die Hessische Landesbank, Vertreter aller Pessimisten, rechnet mit 6.200 Punkten. Die Deutsche Bank hält mit 7.650 Punkten wacker dagegen und kommt der Durchschnittsbewertung nahe. Die Gruppe der Vermögensverwalter erwartet 8.000 Punkte nahe dem Allzeithoch. Noch mutiger ist die Bremer Landesbank. Als Optimist und Börsenbulle sieht sie den DAX bei 9.000 Punkten – weit über dem Höchststand in zwei Jahrzehnten. Mein Urteil: reichlich hoch gegriffen!

Dazu meint der Ökonomieprofessor Martin Weber von der Universität Mannheim: »Prognosen über die Marktentwicklung dienen vor allem der Unterhaltung. Da wir Menschen mit dem Zufall nicht umgehen können, schenken wir Vorhersagen, Modellen und Berechnungen große Aufmerksamkeit. Wir verschieben das Heute in die Zukunft und schreiben unsere jüngsten Erfahrungen fort. Aber die Welt ändert sich, zum Beispiel durch Fukushima, zum Beispiel durch die Lehman-Pleite.« Das Ergebnis ähnelt einem munteren Prognose-Schaulaufen, an dem sich neben den Banken auch die Medien gern beteiligen.

Zum Schluss darf auch die Fußballvorausschau nicht fehlen

Die Frage lautet nach Ende der Bundesligasaison 2010/11: »Wer wird deutscher Fußballmeister 2012?« Die anfänglichen Abstimmungen zeigen den Titelverteidiger BVB Borussia Dortmund deutlich vorn mit über 50 % Stimmenanteil, danach Bayern München mit einem guten Drittel Zustimmung. Deutlich abgeschlagen auf Platz III rangiert Vizemeister Bayer Leverkusen. Neuere Umfragen Ende 2011 sehen Bayern München weit

vorn, untermauert durch die Tabellenführung und das zeitweilige Torverhältnis von 21:1 mit einem kaum zu bezwingenden »Welttorhüter«.

Rückblick Fußball-WM Afrika: Die Prognosen vom Tintenfisch Paul

Fallbeispiel: Als Phänomen erwies sich bei der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer im Jahr 2010 der schon bald darauf an Altersschwäche verstorbene Tintenfisch bzw. das Kraken-Orakel namens Paul im Aquarium von Oberhausen. Mit traumwandlerischer Sicherheit sagte Paul die Sieger ab Beendigung der Vorrunde voraus. Paul triumphierte auch über die Wahrscheinlichkeitsberechnungen der Wissenschaftler. Alles nur Zufall? Professor David Spiegelhalter von der Universität Cambridge, einer der bekanntesten Statistiker Großbritanniens, meint im Hinblick auf die hellseherischen Fähigkeiten des Kraken: »*Er gab mich der Lächerlichkeit preis.*« Tintenfisch Paul soll alle Spiele der deutschen Nationalelf und des WM-Finales richtig vorausgesagt haben. Trick oder Zufall? Ob Aktienbörse oder Fußball: Glück und Zufall spielen mit wie Pech.

⇒ **Fazit:** Der Unterhaltungswert der beliebten Voraussagen ist groß. Deshalb wurden auch neue Kraken bei der Frauen-Weltmeisterschaft hierzulande für Prognosen eingesetzt. Wären die Erwartungen erfüllt worden, hätte die Presse viel zu schreiben gehabt. Vermutlich stimmten die Vorhersagen nicht. Also war Stillschweigen angesagt.

2.1.2 Viel Potenzial beim MDAX für Mittelständler



Das deutsche Leitbörsenbarometer DAX hat keinen Single-Status. Ähnlich einem Stammbaum kann der DAX einen ansehnlichen Familienclan vorweisen. Zu seinen wichtigsten Mitgliedern zählen der MDAX, der TecDAX und der SDAX.

Quelle: boerse.ARD.de 13. Dezember 2011

Jahrelang stahl der DAX dem MDAX die Schau. Viele Börsianer kehrten der 2. Börsenliga wegen der eher schleppenden Kursentwicklung frustriert den Rücken zu. Doch das Bild hat sich gewandelt.

Die Verringerung von 70 auf 50 Titel (ein Fußballteam bestand früher auch aus bis zu 20 Spielern) und die Zulassung ausländischer Firmen seit März 2003, dem Start in die neue Indexwelt, macht den MDAX attraktiv. Der MDAX mit 50 Firmen aus klassischen Branchen verlor zwar 2002 im drei Jahre andauernden Crash mit ungefähr 30 Prozent auf rund 2.650 Punkten auch massiv an Wert. Der Mid Cap-Index startete aber 2006 eine eindrucksvolle Rallye und übersprang 2007 die Marke von 10.000 Punkten. Im Herbst 2008 und Frühjahr 2009 gab es einen erneuten Rückschlag wegen der Weltwirtschaftskrise. Heftig zur Sache ging es im August/September-Crash 2011 als Folge der Staatsschuldenkrise. Mitte Oktober 2011 waren es 9.000 Punkte, ein Jahresminus von elf Prozent.

■ Zu beachten ist, dass ein Unternehmen seine größte Wachstumsentwicklung als bewegliches Schnellboot und nicht als Dickschiff macht.

Mid-Cap-Index MDAX

Zusammenfassung:

Die 50 größten in- und ausländischen Unternehmen klassischer Branchen

Schlusskurse:

2006:	9.404 Punkte	(+29 %)
2007:	9.865 Punkte	(+4,9 %)
2008:	5.602 Punkte	(-43 %)
2009:	7.507 Punkte	(+34 %)
2010:	9.985 Punkte	(+33 %)
2011:	8.898 Punkte	(-12 %)

Allzeittief:

2.647 Punkte Frühjahr 2003

Allzeithoch:

11.171 Punkte im Jahr 2007

Dividendenrendite: 2,4 %

Mit geschickter Auswahl, gutem Timing und glücklichem Händchen dürfte auch künftig mit MDAX-Titeln gutes Geld zu verdienen sein. In diesem Index befinden sich zahlreiche Firmen, die sich in ertragreichen Nischen tummeln, mit Alleinstellungsmerkmalen, Innovation und Kreativität ihre gute Marktposition verteidigen und weniger abhängig von Ölpreis, den Problemen in Amerika und Währungsturbulenzen sind. Die Mittelständler im MDAX, darunter etliche Familienfirmen, sind zwar auch auf Export ausgerichtet, aber

mehr in Europa und Ostasien als in den USA. Hinzu kommt die stetige Blutauffrischung durch nachrückende Unternehmen im Zuge der halbjährigen Auf- und Abstiegsregel und großer Börsengänge.

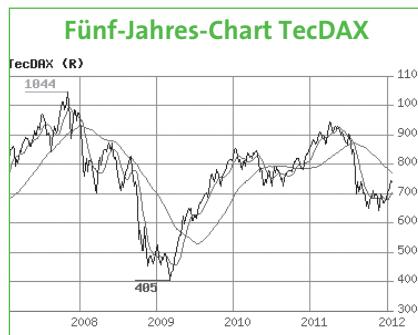
Der MDAX mit seinen großteils nachhaltig wirtschaftenden Mittelständlern aus dem In- und Ausland fristet längst nicht mehr das Mauerblümchendasein früherer Jahre. Ähnlich verhält es sich in der Bundesliga. Der jährliche Auf- und Abstieg, der Einsatz ausländischer Kräfte und der Transfermarkt sorgen für Blutauffrischung, die allerdings nicht zur Überschuldung führen darf, sondern Augenmaß verlangt. Überschuldung ist heute das große Thema an der Börse wie im Fußball und in der Politik.

Umsatz- und Gewinnwachstum sowie die Dividendenrendite überzeugen. Die MDAX-Firmen sind oft Marktführer in attraktiven Nischen und weniger konjunkturanfällig als die Chemie-, Finanz- und Autotitel im DAX. Sie haben mehr Spielraum bei der Preiskalkulation als die Großkonzerne, die in wettbewerbsstarken Massenmärkten tätig sind.

Die höhere Stabilität geht oft einher mit einer im Branchenvergleich niedrigeren Bewertung. Nachteilig ist, dass die Abhängigkeit vom Inlandsgeschäft hoch ist und die Kaufzurückhaltung und Investitionschwäche rasch auf sinkende Aufträge durchschlagen. Arbeitslosigkeit, akute Finanzprobleme bei Kommunen und Ländern, Kreditklemme und Vertrauensverlust belasten den Mittelstand besonders. So nimmt es nicht wunder, dass sich mittelständische Familienfirmen in einer Gemeinschaftsaktion Mitte Juni 2011 bei der Bundesregierung über die milliardenschweren, nicht enden wollenden Rettungsschirme beschwerten. Inwieweit Währungsturbulenzen und schwankende Rohstoffpreise, anhaltender Preis- und Wettbewerbsdruck sowie die sich zuspitzende Staatsüberschuldung die Existenz gefährden, hängt von der Qualität des Managements, der Branche und dem Geschäftsmodell ab. Entscheidend ist auch, in welchem Umfang exportiert und ob in Dollar oder Euro abgerechnet wird. Bezuglich der Asien-Aktivitäten führt der MDAX klar vor dem DAX.

2.1.3 Der TecDAX für Hightechtitel: Nachfolger Neuer Markt

Bis Mitte März 2000 war die Börsenwelt noch heil. Der NEMAX 50 brach ständig neue Rekorde, stieg blitzschnell auf 9.650 Punkte und galt als Garant für enorme Geldvermehrung, für Reichtum ohne Arbeit.



Quelle: boerse.ARD.de 13. Dezember 2011

Trotz krasser Überbewertung schien ein schneller Ansturm auf die 10.000-Punkte-Marke möglich. Die Zockerbörse und Gelddruckmaschine Neuer Markt florierte. Sie wurde zur Spielwiese für Risikofreudige, Spekulanten und Zocker, ebenso für die Träumer einer wundersamen Geldvermehrung ohne beruflichen Einsatz.

So sprang auch Otto Normalverbraucher noch in den bereits rasant fahrenden Neue-Markt-Express – für den erfahrenen Kapitalanleger ein ernst zu nehmendes Ausstiegssignal! Doch die den Verstand lähmende Gier überwog. Warnende Stimmen wurden überhört. Wer für Ende 2000 halbierte Kurse voraussagte, galt als Spielverderber. Die Wahrheit sah viel schlimmer aus.

Im Herbst 2002 notierte der NEMAX 50 bei etwa 300 Punkten. Der Kursverlust lag nahe 100 Prozent – Zeit genug, den Index zu verbannen und durch den nur noch mit 30 Werten bestückten TecDAX zu ersetzen.

Der TecDAX startete 2003 mit knapp 600 Punkten. Sein Allzeittief lag bei rund 300 Punkten, sein Allzeithoch 2007 bei über 1.000 Punkten. Die Vergangenheitsbewältigung erweist sich als eine belastende Erbschaft für den Nachfolger. Ende Juni 2011 erreichte der TecDAX wieder ein Kursniveau von rund 900 Punkten, um im Crash August/September 2011 auf unter 700 Punkte abzustürzen – zum Jahresende 2011 ein Minus von 22 Prozent.

Der im Jahr 1997 mit großen Hoffnungen und Vorschussluben geprägte Neue Markt für junge Wachstumsfirmen aus der »New Economy« hat seinen sechsten Geburtstag nicht mehr erlebt. Nach grandiosem Höhenflug kam der brutale Absturz – vergleichbar mit dem Abstieg eines noch amtierenden deutschen Fußballmeisters aus der 1. Bundesliga, was tatsächlich schon vorkam. Erinnert sei an die Tragödie des 1. FC Nürnberg.

Der Untergang Neuer Markt wurde eingeleitet durch geschönte Bilanzen, gefälschte Umsätze und andere kriminelle Manöver. Die hier auch gelisteten seriösen Unternehmen (wie Bertrandt, jetzt SDAX, Qiagen, Aixtron, Singulus, jetzt TecDAX) wurden mit in die Tiefe gerissen von unreifen Garagenklitschen, Glücksrittern (EM.TV, Haffa-Brüder) und Raubrittern (Comroad). Die Vorstände fütterten die Medienlandschaft mit Visionen über imposantes Wachstum, statt für Erträge zu sorgen und korrekt, ohne Versteckspiel und Leichen im Keller, zu bilanzieren.

So wurde das beim Börsengang (IPO = **Initial Public Offering**) eingesammelte Kapital großteils verbrannt. Betrug gibt es auch im Fußball. Erinnert sei an die Wettskandale im nationalen und internationalen Fußballgeschehen mit der Verwicklung von Schiedsrichtern und Spielern unterschiedlicher Spielklassen. Ebenso wird kritisch hinterfragt, ob bei der Entscheidung, die Fußballweltmeisterschaft der Männer im Jahr 2018 trotz unerträglicher Hitze im Sommer nach Katar zu vergeben, alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Einige Entscheidungsträger sollen bestochen worden sein.

Mid-Cap-Index TecDAX

Zusammenfassung:

Die 30 größten in- und ausländischen Unternehmen aus dem Hightechbereich

Schlusskurse:

2007:	974 Punkte	(+30 %)
2008:	508 Punkte	(-48 %)
2009:	818 Punkte	(+61 %)
2010:	835 Punkte	(+2 %)
2011:	685 Punkte	(-22 %)

Allzeittief NEMAX 50:

310 Punkte Frühjahr 2003

Allzeithoch TecDAX:

1.058 Punkte im Jahr 2007

Dividendenrendite: 2,7 %

Das wichtigste Element der Börsenlandschaft: der PRIME STANDARD. Weitere Titel sind dort gelistet.	
DAX 30	TexDAX 30
MDAX 50	SDAX 50
Zusammensetzung: Die 30 größten deutschen Unternehmen aus klassischen und Technologiebranchen Aufnahmekriterien: Der Titel muss bei Börsenwert (Marktkapitalisierung) und Börsenumsatz zu den 35 Größten zählen (35/35-Regel) Indexanpassung: jährlich	Zusammensetzung: Die 30 größten Unternehmen nach dem DAX aus Technologiebranchen (In- und Ausland) Aufnahmekriterien: Der Titel zählt bei Börsenwert (Marktkapitalisierung) und Börsenumsatz zu den 35 Größten Indexanpassung: halbjährlich
Zusammensetzung: Die 50 größten Unternehmen nach dem DAX aus klassischen Branchen (In- und Ausland) Aufnahmekriterien: Der Titel muss bei Börsenwert und –umsatz zu den 60 Größten nach dem DAX zählen Indexanpassung: halbjährlich	Zusammensetzung: Die 50 größten Unternehmen nach dem MDAX aus klassischen Branchen (In- und Ausland) Aufnahmekriterien: Der Titel zählt bei Börsenwert und Börsenumsatz zu den größten 110 Unternehmen (ohne DAX) Indexanpassung: vierteljährlich

Der radikale Umbau und die neue Struktur der Indizes – vergleichbar mit der Einführung der 3. Bundesliga und damit verbundenen Veränderungen in unteren Spielklassen – sollen zu mehr Transparenz und besserer Kontrolle führen. Es geht darum, verlorenes Anlegervertrauen zurückzugewinnen. Außer im DAX sind in Deutschland gelistete ausländische Unternehmen zugelassen, so wie ja auch in deutschen Vereinen Ausländer spielberechtigt sind. Als direkter Unterbau folgt der **General Standard** für kleinere Unternehmen. Die hier notierten AGs müssen nur die gesetzlichen Mindestanforderungen erfüllen.

Für das Premium-Segment **Prime Standard** gelten strengere Regeln. Hier werden Quartalsberichte, eine Rechnungslegung nach IFRS oder US-GAAP, eine jährliche Analystenkonferenz und Ad-hoc-Meldungen in Deutsch und Englisch verlangt.

2.1.4 Der SDAX – das Börsenbarometer für die Kleinen



Quelle: boerse.ARD.de 13. Dezember 2011

Den kleinsten deutschen Index – vergleichbar mit der 3. Fußballbundesliga – bis Mitte 2007 von einem zum nächsten Allzeithoch eilend, hat es in der Krise so richtig erwischt. 2008 gab es einen Kurseinbruch um 46 Prozent. Danach setzte eine imposante Kurserholung ein – auf über 5.300 Punkte Ende Juni

2011. Die heftigen Börsenturbulenzen im Spätsommer 2011 führten zum erneuten Kurseinbruch. Ende Dezember 2011 notierte der SDAX bei 4.350 Punkten mit einem Jahresminus von 17 Prozent.

Trotz der langfristig beeindruckenden Kursentwicklung werden SDAX-Aktien von vielen deutschen Privatanlegern ignoriert, von fachkundigen Liebhabern jedoch wertgeschätzt. Im SDAX mit 50 klassischen Mittelständlern aus dem In- und Ausland sind zahlreiche substanzkräftige Familienfirmen mit gesunder Bilanzstruktur, verläss-

Small-Cap-Index SDAX

Zusammenfassung:

Die nach dem MDAX 50 größten in- und ausländischen Unternehmen aus klassischen Branchen

Schlusskurse:

2006:	5.567	Punkte	(+31 %)
2007:	5.191	Punkte	(-6,8 %)
2008:	2.801	Punkte	(-46 %)
2009:	3.549	Punkte	(+27 %)
2010:	5.080	Punkte	(+43 %)
2011:	4.350	Punkte	(-17 %)

Allzeittief:

1.622 Punkte Frühjahr 2003

Allzeithoch:

5.600 Punkte im Jahr 2006

Dividendenrendite: 2,5 %

licher Umsatz- und Gewinnentwicklung sowie attraktiver Dividende vertreten.

Die SDAX-Firmen erinnern an wendige Schnellboote, die rasch und flexibel auf das Marktgeschehen und die sich wandelnden Bedürfnisse der Kunden reagieren. Durch Konzentration auf den Binnenhandel sowie den Export in Europa, den neuen EU-Ländern und Ostasien sind kleinere Unternehmen oft weniger abhängig von Währungsturbulenzen und Rohstoffpreisen.

Vorteilhaft für die Rendite ist die vierteljährige »Blutauffrischung« durch die nachrückenden Kandidaten oft unmittelbar nach ihrem Börsengang im Austausch mit den schwächeren SDAX-Absteigern. Es lohnt sich also, mit einer geschickten Aktienauswahl, der Stock-Picking-Strategie, die Perlensuche nach den besten Werten bezüglich Kursgewinn und Dividendenpolitik zu starten. Beim Vergleich mit der Bundesliga sorgt auch der eine oder andere Neuling für frischen Wind. Man denke in der Saison 2010/11 an Kaiserslautern und Mönchengladbach und das glanzvolle Abschneiden von Nürnberg als Sieger der Relegationsspiele gegen den aktuellen Aufsteiger FC Augsburg.

Aktien aus DAX, MDAX, TecDAX oder SDAX? Ein Vergleich mit der Mannschaftsaufstellung, Zitat aus: Matthias Uelschen, »Finanzplanung für Fußballprofis«, S. 17:

»Der Erfolg bzw. Misserfolg einer erfolgreichen Fußballmannschaft hängt in der Regel von allen drei Mannschaftsteilen ab: Abwehr, Mittelfeld und Angriff. Es reicht schon aus, wenn nur einer dieser Teile seine Leistung nicht bringt. Dann kommt es meist zu keinem guten Ergebnis. Was nützen einer Mannschaft die Stürmer mit Torinstinkt oder die Mittelfeldspieler mit besten Fähigkeiten für lange Flanken, wenn die Abwehr einen schlechten Tag hat und die Konter des Gegners oft mit einem Gegentreffer enden? Falls nur ‚Linksfüße‘ im Mittelfeld eingesetzt werden, welche die Bälle nicht von der dichten Abwehr zum gefährlichen Sturm transportieren können, ist Erfolg ebenfalls nicht zu erreichen. Ein abschlusschwacher Angriff, der jeden von der Abwehr und vom Mittelfeld mühsam herangebrachten Ball nicht ins Tor, sondern in die dritte Etage der Zuschauertribüne knallt, ist ebenfalls ein Problem.«

Anmerkung: Wichtig ist auch eine passende Mischung von jungen und älteren Akteuren. Den ganz jungen Leuten fehlt es noch an Erfahrung, vielleicht auch Spielwitz, den älteren an der Schnelligkeit und der Kondition für die gesamte Spielzeit.

► **Was bedeutet dieses Beispiel für die Aktienanlage?** »Breit gestreut – nie bereut!« heißt hier die Zauberformel für eine langfristige Aktienanlage. Es ist nicht nur das bei den Bundesbürgern stark bevorzugte »Heimatliebedepot DAX« zu pflegen. Die rund um den Globus aktiven Dickschiffe aus DAX & DOW sorgen für Stabilität und bieten mehr Sicherheit. Aber wendiger und manövriert fähiger sind die Schnellboote aus den Nebenwertes-Indizes. Auch als Autonarr darf man keineswegs nur Autoaktien kaufen und als »Grüner« nicht nur die Titel von erneuerbaren Energien in sein Depot aufnehmen.

Fallbeispiel: Die Initialen B. S. verbinden die Börse Stuttgart und Bayernstar Bastian Schweinsteiger und gelten auch für mich

Christoph Lammersdorf, der neue Chef der Regionalbörsse Stuttgart, berichtet: »*Uns vereinen Technik, Taktik und Schnelligkeit. Die Börse Stuttgart will immer am Ball bleiben, auf die Bedürfnisse privater Anleger zugeschnittene Dienstleistungen bieten und in der Königsklasse mitspielen.*« Bastian Schweinsteiger, Leader und Kopf des aktuellen WM-Dritten, bestätigt die Gemeinsamkeiten und übereinstimmenden Elemente zwischen Fußball und Börse. Die Börse Stuttgart und Bastian Schweinsteiger verstehen sich seit 2009 als ein Team, das weitaus mehr als die gemeinsamen Initialen B. S. miteinander verbindet.

Dazu ein Auszug aus dem am 05. Juni 2010 in der Börsen-Zeitung Nr. 105 abgedruckten Interview mit Nationalspieler Bastian Schweinsteiger: »*Wir haben uns Ende 2008 zusammengesetzt und überlegt, ob eine Kooperation zwischen beiden Partnern Sinn macht. Absolut wichtig waren uns zwei Dinge: Zum einen, dass wir eine glaubwürdige Zusammenarbeit eingehen. Ich bin Fußballer und kein Börsenprofi und werde mich auf meinen Beruf konzentrieren. Und die Börse Stuttgart ist ein hervorragender Handelsplatz und konzentriert sich auf ihre Stärken. Dennoch vereinen uns sehr viele Punkte, die sowohl an der Börse als auch auf*

dem Fußballplatz entscheidend sind: Technik, Taktik, Schnelligkeit. Zum anderen waren uns eine persönliche Atmosphäre und eine gegenseitige Sympathie wichtig. Und hier hat es von Anfang an gepasst. Es war sehr angenehm und jederzeit professionell.«

2.1.5 Was die Champions League für die Bundesliga, ist der EURO STOXX 50 für den DAX



Quelle: boerse.ARD.de 13. Dezember 2011

Punkten, um wegen der überbordenden Staatsverschuldung bis Oktober 2011 auf rund 2.300 Punkte zurückzufallen, ein Minus seit Jahresbeginn von knapp 20 Prozent. Die größten Titel aus dem gesamten Euroraum sind im STOXX 50 erfasst.

Wegen seiner eher mageren Aufwärtsentwicklung von rund 20 Prozent im Jahr 2009, seinem Verlust von vier Prozent 2010, der Abwärtsbewegung 2011, der niedrigen Bewertung mit einem KGV von nur 8,3 für 2012 und der üppigen Dividendenrendite von 5,2 Prozent, Stand Oktober 2011, hat der europäische Leitindex noch viel Nachholbedarf.

Der EURO STOXX 50 sackte von seinem Allzeithoch bei fast 5.500 Punkten kurz vor dem Drei-Jahres-Crash von 2000 bis 2003 auf rund 1.800 Punkte ab. Dies geschah Anfang 2009 im Zuge der Finanzkrise nochmals. Der Euroland-Index kann mit dem DAX nicht mithalten. Während sich der Kurs des deutschen Leitindex vom Tiefpunkt aus betrachtet fast verdreifacht hat, kommt der EURO STOXX 50 nicht voran. Dabei spricht die niedrige Bewertung durchaus für eine langfristige Aktienanlage.

So wie die besten Fußball-Teams aus Europa um die Teilnahme an einem der attraktiven, mit Millionen-Einnahmen verbundenen europäischen Wettbewerbe kämpfen, bilden die führenden 50 Unternehmen der Europäischen Union (EU) den **EURO STOXX 50** ab. Er notierte Ende Juni 2011 bei gut 2.800

Ende Juni 2011 bei gut 2.800

Im Euroland-Börsenbarometer befinden sich einige große Ölwerke wie Royal Dutch oder Total und etliche Finanztitel, also Banken und Versicherungen, die im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der sich dramatisch zuspitzenden Staatsverschuldung stark gebeutelt wurden.

Die Dividendenrendite ist beim defensiver ausgerichteten EURO STOXX 50 attraktiv und höher als beim DAX. Mitte Oktober 2011 waren es 5,2 Prozent gegenüber 4,1 Prozent. Spitzenwerte mit aktuell besonders hohen Ausschüttungen zwischen 6,5 bis 10 Prozent sind Banco Santander, Enel, Eni, France Telecom, GDF Suez, Telecom Italia, Telefónica, und Vivendi. Allerdings greift das Doppel-Steuer-Abkommen hier großteils kräftig in die Taschen der Aktionäre - möglicherweise ein Abzug von über der Hälfte.

EURO STOXX 50

Schlusskurse:

2002:	2.386	Punkte
2003:	2.760	Punkte
2005:	3.579	Punkte
2007:	4.404	Punkte
2008:	2.451	Punkte
2009:	2.966	Punkte
2010:	2.822	Punkte
2011:	2.317	Punkte

Allzeittief:

2009: 1.810 Punkte

Allzeithoch:

2000: 5.495 Punkte

Kursentwicklung:

2009:	+17 %
2010:	-4 %
2011:	-17,5%

Dividendenrendite: 5,3 %

2.1.6 Blick über den großen Teich: Der DOW JONES, Leitindex der US-Börse

Ob Börsen-, Menschen- oder Tierwelt: Überall sind ähnliche Verhaltensmuster zu beobachten: Der Mitläufer orientiert sich am Anführer, das Wolfsrudel am Alphatier, der DAX am amerikanischen Leitindex DOW JONES und der TecDAX an der US-Technologiebörse NASDAQ. Wie sehr würde ich mir mehr Unabhängigkeit bei der Kursentwicklung deutscher Aktien wünschen!

Auch künftig erscheint eine Abkopplung vom Börsengeschehen in den USA unwahrscheinlich. Der DAX vollzieht übertrieben nach, was der DOW vorgibt. Im Crash von 2000 bis 2003 ging es viel stärker abwärts, während der mehrjährigen Erholungsphase dynamischer nach oben. Steigt – bedingt durch die zeitliche Verschiebung – in den frühen Abendstunden der DOW JONES (der seit 1897 von dem Verlagshaus Dow Jones ermittelte Kursindex der New Yorker Effektenbörse), raffen sich die Börsen in Europa zum Endspurt auf, während der japanische NIKKEI weniger abhängig reagiert. Wehe, wenn an der Wall Street die Bären regieren und die Stimmung verriesen! Kurz vor Handelsschluss machen die deutschen Indizes schlapp, und zumindest am nächsten Morgen ist mit einer düsteren Eröffnung zu rechnen.

Stürzen die amerikanischen Indizes ab, setzt Europa die negative Vorgabe heftig um. Kommt es bei DOW, S&P 500 (der breit gefasste US-Index) oder der Technologiebörse Nasdaq zur Kursexplosion, ist das Feuerwerk bei DAX & Co. umso üppiger. Der US-Markt gilt als großer Trendsetter für den Rest der Welt. Dabei hat die USA mit ihrer horrenden Staatsverschuldung in Billionen-Dimensionen (eine Zahl mit zwölf Nullen) als Konjunkturlokomotive zu Gunsten von China ausgedient. Belastend wirken der Vertrauensverlust, die nicht bereinigte Immobilienkrise und die hohe Arbeitslosenquote. Die Zukunft spricht für den ostasiatischen Raum und andere aufstrebende Märkte wie Südamerika. Den höchsten Kursanstieg schafften aber im ersten Halbjahr 2011 sieben osteuropäische Länder unter den weltweiten TOP 10.

Dennoch spricht bei der fairen Bewertung einiges für amerikanische Titel. Viele US-Konzerne haben ihre Hausaufgaben gemacht, fahren üppige Gewinne ein und verfügen über genügend Eigenkapital, um auch schwere Krisen zu überstehen. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) für den Dow Jones befindet sich in der Einschätzung für 2012 mit 10,6 auf historisch niedrigem Niveau. Dies gilt auch für den S&P 500 mit 10,9 und die Technologiebörse NASDAQ 100 mit 12,0.

► **Der Dow Jones ist – wie der DAX – das Börsenbarometer für die 30 größten Industriewerte.** An der New Yorker Wall Street sind so bekannte Globalplayer wie Cisco, Coca-Cola, Disney, General

Electric, Hewlett-Packard, IBM, Intel, Mc. Donald's, Microsoft und Pfizer gelistet.



Quelle: boerse.ARD.de 13. Dezember 2011

Quelle: boerse.ARD.de 13. Dezember 2011

Dow Jones	S&P 500	Nasdaq 100
2002: 8.342 Punkte	2002: 880 Punkte	2002: 1.336 Punkte
2003: 10.425 Punkte	2003: 1.108 Punkte	2003: 2.004 Punkte
2004: 10.783 Punkte	2004: 1.214 Punkte	2004: 2.175 Punkte
2005: 10.730 Punkte	2005: 1.249 Punkte	2005: 2.207 Punkte
2006: 12.463 Punkte	2006: 1.418 Punkte	2006: 2.415 Punkte
2007: 13.265 Punkte	2007: 1.468 Punkte	2007: 2.652 Punkte
2008: 8.776 Punkte	2008: 903 Punkte	2008: 1.577 Punkte
2009: 10.535 Punkte	2009: 1.124 Punkte	2009: 2.284 Punkte
2010: 11.492 Punkte	2010: 1.244 Punkte	2010: 2.218 Punkte
2011: 12.218 Punkte	2011: 1.258 Punkte	2011: 2.278 Punkte
Kursentwicklung	Kursentwicklung	Kursentwicklung
2009: +18 %	2009: +22 %	2009: +49 %
2010: +10 %	2010: +12 %	2010: +19 %
2011: +6 %	2011: +2 %	2011: +3 %

Die US-Technologiebörsen Nasdaq konzentriert sich auf Hightech-, Biotech-, Telekommunikations-, Internet- und Medienwerte, Nanotechnologie und erneuerbare Energien. Risikobewusste Anleger fühlen sich hier zu Hause und ordern gern die Aktien aussichtsreicher Wachstumsfirmen wie Amazon, Apple, Ebay oder Google. Die früher hochgejubelte, danach abgestürzte und verschmähte Internetbranche

startet wieder durch – angetrieben von Google und dem explosionsartigen Aufwärtstrend sozialer Netzwerke mit dem geplanten Börsengang von Facebook. Hinzu gesellen sich Übernahmefantasien im Bereich Hightech und Biotechnologie.

Wer den Mut hatte, in der Nähe von Crash-Tiefstkursen einzusteigen, konnte sich über üppige Kursanstiege erfreuen. Aber auch hohe Verluste durch Fehleinschätzungen waren zu beklagen.

2.1.7 Der japanische Nikkei mit seiner bewegenden Story



Quelle: boerse.ARD.de, 31.01.2012

Mitte 2007, als sich der japanische Nikkei mit einem Kurs von rund 18.000 Punkten auf 45 Prozent seines Altzeithochs aus dem Jahre 1989 herangerobbt hatte, stellten etliche Analysten das Kursziel bereits auf 20.000 Punkte. Doch dies blieb ein frommer Wunsch – nicht etwa wegen der jüngsten Naturkatastrophe mit Erdbeben, Tsunamivwellen und Nuklear-Super-GAU in Fukushima, sondern schon mehrere Jahre zuvor. Jetzt, zum Jahresende 2011, notiert der Nikkei bei unter 8.800 Punkten

Die Subprime- und Finanzkrise erfassste auch den Nikkei mit seinen 225 Standardwerten. Er fiel 2008 bis auf 11.700 Punkte zurück, um sich danach zu stabilisieren. Von 2008 bis 2010 ging es erneut abwärts. In den Zeiten der Staatsschuldenkrise geht es darum, die 9.000-Punkte-Marke anzusteuern bzw. zu verteidigen. Bis zum Rekordhoch von 40.000 Punkten liegen unerreichbar weite Welten – ein Fernziel vielleicht für unsere Enkel.

Niemand weiß, ob und wann der alte Höchststand jemals wieder erreicht wird. Der Nikkei 225 ist Asiens bedeutendster Aktienindex und wird seit 1950 berechnet. Einige Experten glauben an ein Comeback Japans, steht doch das Land mit seinen tapferen, disziplinierten Bürgern

in einem Umwandlungsprozess. Die schwere Naturkatastrophe mit der Kernschmelze in einigen Atomkraftwerken in Fukushima wirft die Wirtschaft zwar um Jahre zurück, bietet aber zugleich auch große Chancen für einen konjunkturellen Aufschwung.

Schlimm ist es, dass all jene Aktionäre, die vor zwei Jahrzehnten zu Höchstkursen einstiegen, zwei Dritteln ihres Einsatzes nachtrauern. Die Übersicht zeigt, mit welch unglaublichem Tempo sich damals eine Spekulationsblase auftürmte. Eine solch geballte Ladung von Gier und Euphorie konnte nicht gut gehen.

Was vielleicht den Appetit auf japanische Aktien anregen könnte, ist der Umstand, dass viele Anleger kaum etwas so sehr fürchten wie die Inflation, die mit Wertverfall von Papiergegeld verbundenen Preissteigerungen, was sich auf dem deutschen Immobilienmarkt und besonders bei Nahrungsmitteln deutlich zeigt. Wegen der großflächigen Zerstörung durch Erdbeben und Tsunami dürften in Japan die Bau- und Immobilienwirtschaft bald wieder brummen - trotz hoher Schuldenquote.

Nur bei guter Marktkenntnis sollten Sie auf japanische Qualitätstitel setzen. Weniger riskant sind Discount- und Bonuszertifikate. Ebenso bietet sich ein passiv gemanagter preiswerter ETF (Exchange Traded Fonds) auf den Nikkei oder den Topix an.

Nikkei: Vor dem Niedergang Rallye im 5.000er-Takt

November 1972:	über	5.000
Januar 1984:	über	10.000
März 1986:	über	15.000
Januar 1987:	über	20.000
Juni 1987:	über	25.000
Dezember 1988:	über	30.000
August 1989:	über	35.000

Börsenkurse Nikkei

1999:	18.811
2002:	8.579
2004:	11.489
2006:	17.225
2008:	8.860
2009:	10.546
2010:	10.216
2011:	8.455
Entwicklung 2008:	-43 %
Entwicklung 2009:	+19 %
Entwicklung 2010:	-3 %
Entwicklung 2011:	-20 %
Dividendenrendite:	2,3 %

Ein kurzer Rückblick auf die Naturkatastrophe in Japan. Mitte März 2011 gingen folgende Schlagzeilen um die ganze Welt:

Die unfassbare Katastrophe: *Verzweifelt versucht Japan, den Kernkraft-Super-GAU noch abzuwenden – Atomangst führt zur Panik an der Börse – Brand, Kernschmelze, Strahlen: Fukushima gerät außer Kontrolle – Gefahren für die Weltwirtschaft, aber keine globale Rezession – Die Japan-Katastrophe verändert den Energiemix – Schwarzer Schwan: Das Unvorhersehbare ereilt Japan: schwerstes messbares Erdbeben – 20 Meter hohe Tsunami-Wellen – kein Strom, keine Kühlung, Reaktorzerstörung, radioaktiver Austritt – Kehrtwende Kernkraftausstieg.*

Die wirtschaftlichen Folgen von Erdbeben und Tsunami allein wären für Japan beherrschbar – nicht aber ein Atom-Super-GAU

Erinnert sei an das schwere Erdbeben von 1995 in Kobe, dem weltgrößten Handelshafen. Unberechenbar sind dagegen die Folgen einer atomaren Katastrophe. Dazu meint Allianz-Chefvolkswirt Michael Heise in einer im März 2011 veröffentlichten Studie: »*Käme es im Rahmen eines GAU zu einem massiven Austritt von Radioaktivität, wären schwerwiegende und nachhaltige Folgen für die japanische Wirtschaft zu erwarten. Sollte der Großraum Tokio – das wirtschaftliche Herz der drittgrößten Volkswirtschaft – getroffen werden, kämen große Teile der landesweiten Produktion zum Erliegen.*« Die Kette der japanischen Heimsuchungen – Erdbeben, Tsunami, Atomnotstand – sind für die Weltwirtschaft auch deswegen gefährlich, weil sich die Krisenherde in Nordafrika, allem voran Libyen, hinzugesellen. Die Zahl der Todesopfer wird in Japan auf 25.000 geschätzt.

Was richten die radioaktiven Strahlen beim Menschen an? Der unsichtbare Feind mit seinen Partikeln ist extrem gefährlich. Er schleicht sich über die Luft, die Haut, das Trinkwasser, die Nahrungsmittel in den Körper, lagert sich im Gewebe ein und entfaltet mit Schädigung wichtiger Enzyme seine zerstörerische, tödliche Kraft mit Haut-, Blutbild- und genetischen Defekten sowie vielerlei Krebsleiden.

Welche Branchen dürften mit Blick auf Japan interessant sein?

- Dies gilt für die gesamte Infrastruktur, also Aktien von Baustoffen wie Zement, Bauwirtschaft, Immobilien, Netzwerkausrüster, Gasturbinen usw. Ebenso sind bestimmte elektronische Bauteile gefragt.
- Auch gute Aktien für **erneuerbare Energie** – vor allem Windkraft und Solarenergie – dürften mit zeitlicher Verzögerung wegen finanzieller Engpässe interessant sein. Kernkraft wird geschwächt, regenerative Energie gestärkt.
- Rohstoffe, wie **Edel- und Industriemetalle, Nahrungsmittel, Gas und Öl** werden gebraucht, zumal die landwirtschaftliche Nutzungsfläche abnimmt, die Ansprüche an die Ernährung in den Schwellenländern aber steigen.

2.2 Die stärksten Dividendenaktien rund um DAX & Co.

Eine üppige Dividende, ausgeschüttet am ersten Werktag nach der Hauptversammlung, gilt zwar nicht als alleiniges, aber wichtiges Kaufargument. Langzeitberechnungen zeigen, dass bei den dividendenstarken Aktien die Kursentwicklung meist deutlich besser verläuft als beim Vergleichsindex (Benchmark).

- Wer die Aktie am HV-Tag besitzt, bekommt die Dividende in voller Höhe ausbezahlt. Es ist also nicht so wie bei den Bankzinsen, die sich auf ein Jahr beziehen und entsprechend nach Monaten und Tagen gestückelt werden.

Eine im Handelsblatt im Oktober 2011 veröffentlichte neue Studie zeigt, dass Sie auf lange Sicht eine doppelt so hohe Rendite erzielen, jährlich im Schnitt fast zehn Prozent statt nur gut fünf Prozent, wenn Sie die Dividende sofort wieder in diese Aktie investieren, statt die Gewinnausschüttung anderweitig zu verwenden. Allerdings lohnt es sich erst, wenn Sie einen vierstelligen Betrag anlegen. Selbst eine Ausschüttung von fünf Prozent bringt bei einem Einsatz von 30.000 Euro nach Steuern

nur gut 1.000 Euro, gerade noch genug, damit sich trotz Klumpenrisikos die Dividendenanlage nach Abzug der Transaktionskosten lohnt.

Tipp: Ich lege meine Dividenden grundsätzlich wieder in Aktien an, warte aber ab, bis ich nach Steuern mindestens 1.000 Euro zusammen habe, um die Ausschüttungen reihum z. B. in BASF, danach vielleicht in Munich Re, anschließend in Daimler, E.ON, Allianz usw. zu investieren. So stocke ich meine dividendenstarken Titel auf einige Jahre verteilt weiter auf, bin aber auf keinen fünfstelligen Basiseinsatz angewiesen, sodass ich ein Klumpenrisiko vermeide und dennoch die Strategie voll umsetze. Millionäre können nach jeder Ausschüttung direkt in diese Aktie investieren. Für Normalverdiener bietet sich dieser Umweg an.

Wie errechnet sich die Dividende?

Gewinn-ausschüttung für Aktie X	Einstiegskurs Aktie X: 10 € Div.-Rendite	Einstiegskurs Aktie X: 25 € Div.-Rendite	Einstiegskurs Aktie X: 40 € Div.-Rendite
0,50 €	5,00 %	2,00 %	1,25 %
0,80 €	8,00 %	3,20 %	2,00 %
1,20 €	12,00 %	4,80 %	3,00 %
1,50 €	15,00 %	6,00 %	3,75 %
2,00 €	20,00 %	8,00 %	5,00 %

Formel: Dividende multipliziert mit Hundert dividiert durch den Kaufkurs.

Sich auf das Spar- oder Festgeldkonto zurückzuziehen, zählt zu den großen Fehlern direkt nach einem Börsencrash. Geht es dem Unternehmen dennoch gut und kann es in gewohnter Höhe Gewinne ausschütten, kommt eine ansehnliche Dividendenrendite heraus – oft von den Anlegern kaum wahrgenommen. Einige einfache Rechenbeispiele im vorstehenden Kasten zeigen, worum es geht.

Firmen mit hohen Dividenden sichern den Kurs nach unten ab. So hat das Ölunternehmen Royal Dutch seit dem Zweiten Weltkrieg noch nie die Dividende gesenkt. Auch der US-Zigarettenkonzern Altria, vor-

mals Philip Morris, verwöhnt mit einer attraktiven Ausschüttung. Eigentlich soll die Dividende die Gewinnentwicklung widerspiegeln. Manche AG schreckt jedoch in schwierigen Zeiten davor zurück, die Dividende zu kürzen, um die Anleger nicht zu verärgern.

Gesellschaften aus der »Old Economy« mit einer aktionärsfreundlichen Unternehmenspolitik – Shareholder Value genannt – schütten oft hohe Dividenden aus, während Firmen aus der »New Economy«, dem Hightech-, Internet- und Biotechbereich sowie dem Sektor Erneuerbare Energien, meist keine oder nur karge Gewinnausschüttungen vornehmen. Aktien werden zwar »Dividendenpapiere« genannt. Aber bei vielen Wachstumswerten aus dem TecDAX und der US-Technologiebörsen Nasdaq wird eine Gewinnausschüttung zumindest in der Gründungsphase gar nicht angedacht.

Im Bullenmarkt, in einer länger andauernden Hause wollen die Anleger mit ordentlichen Kursgewinnen Geld verdienen. Je höher sich die Kurse nordwärts bewegen, umso weniger wird auf die Dividende geschaut. Umgekehrt verhält es sich im Bärenmarkt. In der Baisse stürzen die Aktienkurse ab. Die Papiere sind zum Schnäppchenpreis zu haben. Bei gleich hoher Ausschüttung steigt die Rendite prozentual. Nur fehlt meist der Mut zuzugreifen. In schwierigen Zeiten brechen Umsatz und Ertrag ein, und die Ausschüttung wird gekürzt oder gestrichen. Wegen des Ausstiegs aus der Kernkraftenergie fahren die bisherigen Dividenkönige E.ON und RWE die Ausschüttung stark zurück.

Ohne Regeln geht es nicht

Im Fußball sorgt das Schiedsrichtergespann dafür, dass die Regeln eingehalten werden. Bei Verstoß drohen unterschiedliche Strafen. Erinnert sei an die Karten Gelb, danach Gelb/Rot oder Rot mit Platzverweis, an Strafecke, Freistoß und Elfmeter, kein Tor bei Abseits usw. An der Börse sind der Insiderhandel verboten, ebenso falsche Angaben, um die Steuer zu hinterziehen. Liegt der Bank ein **Freistellungsantrag** vor, kassiert der Fiskus bis zum Ausschöpfen des **steuerfreien Pauschalbetrags von 801 Euro** für Ledige und 1.602 Euro für Verheiratete nicht mit. Danach greift der Staat mit 25 Prozent Abgeltungsteuer plus Solidari-

tätszuschlag und eventuell Kirchensteuer zu, sodass sich die automatisch abgeführte Kapitalertragsteuer auf rund 28 Prozent beläuft.

Außer Lebensversicherungen werden alle Kapitalerträge einheitlich versteuert. Steuerfrei bleibt nur der Gewinn der vor 2009 gekauften Aktien und Aktienfonds.

2012 wollen die DAX-Konzerne 25 Milliarden Euro für das Jahr 2011 ausschütten – nur zehn Prozent weniger als im Rekordjahr 2007

- ➡ Die Dividendenrendite ergibt sich aus dem Verhältnis von Aktienkurs und Ausschüttung, **Formel:** Dividende mal 100 geteilt durch Aktienkurs. Entscheidend für Sie als Anleger ist Ihr Kaufkurs. Aktuelle Angaben dienen zur Orientierung. Im laufenden Jahr wird immer für das Vorjahr ausgeschüttet, in Amerika jedes Vierteljahr.
- ➡ Der Vermerk »Ertragsgutschrift« besagt, dass beim Aktien-Altbestand (gekauft vor 2009) der Erlös steuerfrei bleibt.
- ➡ Die **Ausschüttungsquote** betrifft den prozentualen Anteil am Gesamtnettogewinn. Eine hohe Quote beglückt Aktionäre, mindert aber künftig das Eigenkapital für Investitionen und Übernahmen. Sie liegt beim DAX im Schnitt bei 40 Prozent.
- ➡ Das **Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)** ist die populärste Kennzahl zur Aktienbewertung. Im Branchenvergleich sollte das KGV möglichst niedrig sein.
- ➡ Der Hinweis »Thesaurierung« bedeutet, dass die erwirtschafteten Erträge, insbesondere die Dividenden, bei Aktienfonds und ETF nicht ausgeschüttet, sondern wieder angelegt werden. Der Kurs erhöht sich, weil es keinen Abschlag gibt. Beim Altbestand vor 2009 bleiben diese Erträge weiterhin steuerfrei.

Unternehmen aus der Industrie bzw. klassischen Branchen schütten oft hohe Dividenden aus. AGs aus dem Hightech-, Internet- und Biotechbereich sowie dem Sektor Erneuerbare Energien zahlen meist gar nicht oder nur wenig aus.

Zwölf Dividendenkönige der DAX-Konzerne, Planung 2012				
DAX Dividenden-spitzenreiter	Dividende für 2011	Dividende 2012(e)	*A.-Quote **Div.-Rendite	KGV/Kurs 28.06.2011
E.ON	1,00 €	1,30 €	80 %/ 6,8 %	9,5/19,00 €
Deutsche Telekom	0,70 €	0,70 €	100 %/ 6,7 %	15,8/10,40 €
Munich Re	6,25 €	6,25 €	52 %/ 6,2 %	7,8/101,40 €
Allianz	4,50 €	5,00 €	43 %/ 5,5 %	7,8/91,65 €
Deutsche Post	0,65 €	0,70 €	40 %/ 5,4 %	9,2/12,90 €
RWE	2,05 €	2,00 €	50 %/ 4,8 %	8,7/41,45 €
Deutsche Börse	3,30 €	2,15 €	64 %/ 4,2 %	11,3/51,00 €
DAIMLER	2,20 €	2,00 €	40 %/ 4,0 %	8,6/49,85 €
Lufthansa	0,45 €	0,60 €	34 %/ 4,0 %	9,9/14,90 €
BASF	2,50 €	2,30 €	43 %/ 3,6 %	12,4/64,25 €
SIEMENS	3,00 €	3,00 €	46 %/ 3,3 %	12,0/89,90 €
METRO	1,35 €	1,35 €	50 %/ 3,3 %	9,6/41,45 €

*Ausschüttungsquote 2011 vom Gewinn; **Dividendenrendite für 2012

Zehn Dividenden-Spitzenreiter im Euro Stoxx 50: ab 6,0 %					
Aktie	WKN	Kurs 28.06.11	Hoch/Tief 52 Wo. €	KGV 2012	Div. 2012(e) Div.-Rend.
France Telecom	906 849	14,25 €	17,50/14,00	8,5	1,41 €/ 9,9 %
Telefónica	850 775	16,20 €	19,70/14,95	8,7	1,59 €/ 9,8 %
Vivendi	591 068	18,50 €	22,00/16,25	7,2	1,47 €/ 8,0 %
Banco Santander	858 872	7,55 €	10,50/7,15	6,2	0,59 €/ 7,9 %
Telecom Italia	120 470	0,90 €	1,15/0,90	6,8	0,07 €/ 7,5 %
Enel	928 624	4,30 €	4,85/3,40	8,5	0,29 €/ 6,7 %
Eni	897 791	15,70 €	18,60/14,65	6,3	1,03 €/ 6,6 %
GDF Suez	AoE R6Q	24,10 €	30,00/22,70	10,6	1,57 €/ 6,6 %
Total	850 727	38,25 €	44,55/35,70	6,6	2,35 €/ 6,2 %
Crédit Agricole	982 285	9,60 €	12,85/8,15	4,6	0,58 €/ 6,0 %

Acht MDAX-Dividendenstars: ab 4 % Rendite 2012(e)

Pro Sieben Sat 1	777 117	18,35 €	25,10/10,35	9,4	1,14 €/6,2 %
Hannover Rück	840 221	34,00 €	43,50/32,75	6,5	2,00 €/5,9 %
Rational	701 080	176,30 €	192,5/122,4	21,4	5,00 €/5,1 %
Springer, Axel	550 135	32,45 €	41,90/27,45	9,3	1,60 €/4,9 %
Dt. Euroshop	748 020	26,70 €	29,20/21,25	17,8	1,20 €/4,5 %
Gagfah	AoL BDT	4,70 €	9,00/4,55	15,7	0,10 €/4,3 %
Bilfinger Berger	590 900	64,85 €	68,60/41,70	12,1	2,50 €/4,0 %
Wincor Nixdorf	AoC AYB	47,30 €	63,45/42,85	11,4	1,85 €/4,0 %

Fünf TecDAX-Dividendenstars: ab 3,5 % Rendite 2012(e)

Drillisch	554 550	7,75 €	8,65/4,20	10,4	0,70 €/9,0 %
Freenet	AoZ 2ZZ	9,30 €	9,70/7,30	11,7	0,80 €/8,6 %
Pfeiffer Vacuum	691 660	84,05 €	98,35/58,60	11,5	5,00 €/6,0 %
BB Biotech	AoN FN3	51,95 €	55,30/39,50	20,8	2,50 €/5,1 %
Kontron	605 395	6,80 €	9,45/5,30	8,5	0,25 €/3,7 %

Je mehr ein Aktienkurs steigt, umso stärker sinkt prozentual die Dividendenrendite. Dies trifft vor allem beim MDAX und SDAX zu. Dagegen wurde 2010 der Euroland-Index wegen der Überschuldungskrise etlicher europäischer Länder mit von der Börsenrallye ausgesperrt. In früheren Jahren betrug die Dividendenrendite bei zahlreichen MDAX- und SDAX-Titeln über fünf Prozent. Heute muss man zumindest im MDAX solche Titel suchen. Im SDAX haben für 2011 etliche AGs ihre Ausschüttung erhöht, sodass es auf dem jetzigen Kursniveau einige Aktien mit einer Dividendenrendite ab 4 Prozent gibt. Die SDAX-Übersicht bestätigt, dass die an Schnellboote erinnernden Mittelständler schneller wachsen als die Dickschiffe.

Zehn Dividenden-Spitzenreiter im SDAX: ab 4 % Rendite

Aktie	WKN	Kurs 28.06.11	Hoch/Tief 52 Wo. €	KGV 2012	Div. 2012(e) Rendite
Amadeus Fire	509 310	27,80 €	36,35/20,35	10,9	1,75 €/6,3 %
Comdirect Bank	542 800	7,55 €	8,75/6,40	14,2	0,46 €/6,1 %
Alstria Office	AoL D2U	10,30 €	11,25/7,70	14,7	0,55 €/5,3 %

Zehn Dividenden-Spitzenreiter im SDAX: ab 4 % Rendite

Aktie	WKN	Kurs 28.06.11	Hoch/Tief 52 Wo. €	KGV 2012	Div. 2012(e) Rendite
Dt. Beteiligung	550 810	19,00 €	23,80/16,30	7,6	1,00 €/5,3 %
Hamborner Reit	601 300	7,15 €	8,15/6,90	17,9	0,37 €/5,2 %
Indus Holding	620 010	23,25 €	24,40/15,15	8,6	1,20 €/5,2 %
MLP	656 990	6,85 €	8,25/6,20	15,6	0,35 €/5,1 %
Hawesko Holding	604 270	36,75 €	41,70/26,30	17,9	1,75 €/4,8 %
DIC Asset	509 840	8,40 €	10,80/5,70	15,0	0,35 €/4,2 %
CeWe Color	540 390	32,50 €	36,00/23,30	11,0	1,30 €/4,0 %

Zwölf fair bewertete Dividendenstars: ab 6 % Rendite 2012(e)**Börsenwert ab 30 Mio. Euro, Eigenkapital ab 50 %**

KAP Beteiligung	620 840	38,65 €	39,45/23,40	9,1	3,20 €/8,3 %
Leifheit	646 450	20,00 €	27,60/14,70	14,8	1,50 €/7,5 %
PEH Wertpapier	620 140	27,90 €	37,10/24,60	11,9	2,00 €/7,2 %
UMS	549 365	7,30 €	10,00/6,00	10,1	0,50 €/6,9 %
Bijou Brigitte	522 950	85,25 €	120,8/83,00	12,9	5,50 €/6,5 %
I:FAO	622 452	10,80 €	14,60/8,50	15,4	0,70 €/6,5 %
MPH Mittelst. Ph.	AoN F69	3,15 €	3,55/1,80	11,2	0,20 €/6,4 %
Ahlers Vorzüge	500 973	9,50 €	11,00/6,80	12,7	0,60 €/6,3 %
Euwax	566 010	53,00 €	53,00/48,50	18,9	3,26 €/6,2 %
Geratherm Med.	549 562	7,35 €	9,00/6,50	10,2	0,45 €/6,1 %

2.3 Im Brennpunkt die 1. bis 3. Fußball-Bundesliga

Ein Blick zurück in die Geschichte

Vor knapp einem halben Jahrhundert, 1963, wurden mit Gründung der Fußball-Bundesliga die fünf Regionalligen Süd, Südwest, West, Nord und Berlin als direkter Unterbau und damit als zweithöchste bundesdeutsche Spielklasse eingeführt. Deutscher Meister wurde 21mal Bayern München – ein imponierender Rekord. Der 22. Titel steht nicht mehr dicht vor der Tür.

Die beiden erstplatzierten Mannschaften des Unterbaus spielten damals am Saisonende in zwei Gruppen die beiden Bundesliga-Aufsteiger aus. Doch diese Klasseneinteilung war sportlich und wirtschaftlich problematisch. Der Abstieg führte leicht zum Sturz in den finanziellen Abgrund. So kam es zum Bundesligaskandal 1971. Als Konsequenz beschloss der DFB-Bundestag im Juni 1973 in Frankfurt, eine zweigeteilte 2. Bundesliga mit einer Nord- und Südstaffel aus je 20 Vereinen zu schaffen. 1974 wurde die 2. Bundesliga als »Unterhaus« der 1. Liga eingeführt. Die neue 2. Liga gewann gegenüber den fünf Regionalligen an Attraktivität und lockte durch die steigende spielerische Qualität mehr Zuschauer in die Stadien. Der erste Zweitliga-Meister der Saison 1974/75 war in der Staffel Nord Hannover 96 und in der Gruppe Süd der Karlsruher SC.

Der nächste Schritt war die eingleisige 2. Bundesliga mit 20 Vereinen in der Saison 1981/82. Die beiden Tabellenführer stiegen direkt in die 1. Bundesliga auf, und der Drittplatzierte trug zwei Relegationsspiele mit dem Drittletzten der abgelaufenen Erstligarunde aus – eine Regelung, die auch jetzt gilt. Die Konzentration auf zunächst 20 Mannschaften und ab 1994/1995 auf 18 Teams sorgte für Ansehengewinn, Zuschauerboom und Stadienausbau. In der Saison 2007/08 kamen zu den Spielen der 2. Liga im Schnitt 18.000 Zuschauer – vergleichbar mit dem Stadionbesuch während der Frauen-Fußball-WM – die Heimmannschaft ausgeklammert. Hier waren auch die großen Arenen ausgebucht, siehe das Eröffnungsspiel am 26. Juni 2011 in Berlin zwischen Deutschland und Kanada mit rund 75.000 Zuschauern. Das Duell Hertha BSC und 1. FC Kaiserslautern erlebten 1996/97 im Berliner Olympiastadion ebenfalls 75.000 Zuschauer.

2008/09 wurde die 3. Bundesliga als Bindeglied zwischen 2. Bundesliga und Regionalliga eingeführt. Reformziel war, eine größere Leistungsdichte für den Unterbau der 2. Fußball-Bundesliga mit besseren Förder- und Entwicklungschancen für junge talentierte Akteure zu schaffen. Zudem versprach sich der DFB eine erfolgreiche Vermarktung. Der erste Drittliga-Meister war 2008/09 der 1. FC Union Berlin.

Quelle: WIKIPEDIA: 1., 2. und 3. Fußball-Liga

Fußball-Fallbeispiele zum Entspannen: Ein Blick zurück auf die WM 2010 in Südafrika

Der internationale Fußball fegt die Straßen leer

Das Halbfinale der deutschen Nationalelf bei der Weltmeisterschaft in Südafrika gegen Spanien knackte die bisherige Rekordmarke im öffentlichen Fernsehen. 32,9 Millionen Zuschauer erlebten die 0:1-Niederlage gegen den neuen Titelträger Spanien. 23,6 Millionen Fußballfreunde wurden beim Kampf um den dritten Platz mit einem 3:2-Sieg gegen Uruguay vor die Bildschirme gelockt. ARD und ZDF fuhren mit rasanterem Tempo auf der Überholspur, während die Autobahnen zu diesen Spielzeiten leer gefegt erschienen. Umgekehrt sorgten der heiße Asphalt und die damals herrschende Gluthitze für wenig Andrang auf den Fanfesten: zwei Drittel unter den ursprünglichen Erwartungen.

Dritter WM-Platz für die junge deutsche Nationalmannschaft

Wer hatte 2010 vor Beginn der WM Deutschland als drittbeste Mannschaft auf der Agenda? Vor dem Zitter-K.o.-Spiel gegen Ghana wohl kaum jemand. Nach den begeisternden Auftritten gegen England und Argentinien stieg die Erwartung so hoch, dass selbst der WM-Titel greifbar nahe schien. Der Höhenflug endete mit der 0:1-Schlappe gegen die überlegenen Spanier. Der dritte Platz gegen Uruguay bildete den versöhnlichen Abschluss. In der DFB-Zentrale stand die Vertragsverlängerung mit Joachim Löw an. Der Bundestrainer hatte in sieben Wochen Vorbereitungszeit seine junge Gruppe mit einem Durchschnittsalter von 25,1 Jahren zu einer Einheit geformt, ihr Zusammenhalt, Siegeswillen, Kampfkraft und einen mitreißenden offensiven Spielstil eingimpft. Dies ist die richtige Weichenstellung für die Zukunft – erkennbar an der mit dem Rekord von 30 Punkten in zehn Spielen gesicherten Qualifikation für die Europa-Meisterschaft 2012.

WM-Jungstar Thomas Müller, Anfang 2009 noch in der 3. Liga für den FC Bayern München kickend, vom einstigen niederländischen Cheftrainer Louis van Gaal entdeckt und zum Stammspieler des Bayern-Teams befördert, legte auch in der Nationalmannschaft einen Traumstart hin.

Schnell zum »gesetzten« Akteur in der WM aufgestiegen, hat der laufstarke, torgefährliche Offensivspieler seinen Marktwert von 10 Mio. Euro zu Beginn auf über 30 Mio. Euro nach Ende der WM trotz Gelbsperre für das Halbfinale erhöht. Kein Wunder; denn Thomas Müller wurde als Nachfolger von Lukas Podolski (WM 2006) zum besten Nachwuchsspieler des Turniers und mit fünf Treffern sowie drei Torvorlagen zum Torschützenkönig (»Goldener Schuh«) gekürt. Eine außergewöhnliche Ehre, die zuvor nur Gerd Müller (1970: 10 Treffer) und Miroslav Klose (2006: 5 Tore) zuteil wurde.

Rote Karte für Vuvuzelas: Die UEFA verbietet die Tröten bei großen Events außerhalb Afrikas zum Schutz traditioneller Fan-Gesänge

Wie die Deutsche Presse Agentur (dpa) im Herbst 2010 meldete, hat die UEFA ein Verbot der Tröten für die EM 2012, die Champions League und die Europa League verhängt. Bei der WM in Südafrika waren die ohrenbetäubenden Lärm verursachenden Plastiktröten geduldet. Es ging um die Bewahrung und den Respekt gegenüber der südafrikanischen Kultur. Jetzt aber geht es um den Schutz der europäischen Fußballkultur, um die Erhaltung der traditionellen Fan-Gesänge in den Stadien. Der offizielle Kommentar lautet: »*Die Magie des Fußballs entsteht durch den Austausch von Emotionen zwischen dem Spielfeld und den Tribünen, von denen aus das Publikum den Spielern all seine Gefühle mitteilen kann.*«

Der Lockruf des Geldes: Marktwertvergleiche vor und nach der WM

Die folgende Erhebung stammt von Sport+Markt, einer international führenden Sponsoringberatung. Sie bestimmt den Marktwert von Spielern nach Alter, spielerischer Qualität, Position und Erfolg. Die neue Hierarchie auf dem Rasen beeinflusst den Marktwert der Stammformation in der deutschen Nationalelf. Bastian Schweinsteiger, zum Kopf des Teams aufgestiegen, konnte – ähnlich wie manche Spitzenaktie in kurzer Zeit – seinen Marktwert mehr als verdoppeln. Den größten Sprung machte der 20-jährige Thomas Müller. Sein Transferwert wuchs um 150

Prozent. Dazu erklärt Dirk Wieddekind, Kanzlei Taylor Wessing: »Der Einfluss der WM auf den Transfermarkt lässt sich kaum überschätzen.«

Der Lockruf des Geldes: Marktwert direkt vor/nach der WM				
Name	Verein (2011)	Vor WM	Nach WM	Veränderg.
Thomas Müller	FC Bayern München	8 Mio. €	20 Mio. €	+150,0 %
B. Schweinsteiger	FC Bayern München	19 Mio. €	40 Mio. €	+110,5 %
Lukas Podolski	1. FC Köln	10 Mio. €	15 Mio. €	+50,0 %
1) Mesut Özil	Real Madrid	20 Mio. €	28 Mio. €	+40,0 %
2) Jérôme Boateng	FC Bayern München	11 Mio. €	14 Mio. €	+27,3 %
Arne Friedrich	VfL Wolfsburg	6 Mio. €	7,5 Mio. €	+25,0 %
3) Miroslav Klose	Lazio Rom	9 Mio. €	11 Mio. €	+22,2 %
Philipp Lahm	FC Bayern München	25 Mio. €	30 Mio. €	+20,0 %
Sami Khedira	Real Madrid	15 Mio. €	18 Mio. €	+20,0 %
4) Manuel Neuer	FC Bayern München	15 Mio. €	18 Mio. €	+20,0 %
5) Per Mertesacker	Arsenal London	15 Mio. €	15 Mio. €	0,0 %
Vereinswechsel, Stand 2011: 1) zuvor Werder Bremen, 2) zuvor Manchester City, 3) zuvor Bayern München, 4) zuvor Schalke 04, 5) zuvor Werder Bremen				
Quellen: transfermarkt.de und Sport+Markt. Anmerkung: Der Marktwert ist der Preis, der als Verhandlungsbasis bei Transfersgeschäften taugt.				

Beim Vergleich mit der Top-Verdienerelf bei der WM 2006 fällt auf, dass sich die Einkünfte um rund ein Viertel erhöhten. Für die Vorstandsetagen der Spitenunternehmen gelten ähnliche Werte. Im Widerspruch zum Marktwert wählten die Mitglieder der Vereinigung der Vertragsfußballspieler (VDV) in Deutschland Arjen Robben mit 73 Prozent ihrer Stimmen vor Bastian Schweinsteiger (beide Bayern München) mit 6 Prozent und Edin Dzeko (damals VfL Wolfsburg) 5 Prozent.

Teuerste Spielereinkäufe der Fußballbundesliga 2011/12			
Nr.	Bundesligaverein	Spieler	Ablösesumme
①	FC Bayern München	Manuel Neuer	22,0 Mio. €
②	FC Bayern München	Jérôme Boateng	13,5 Mio. €

Teuerste Spielereinkäufe der Fußballbundesliga 2011/12			
Nr.	Bundesligaverein	Spieler	Ablösesumme
③	VfL Wolfsburg	Christian Träsch	9,0 Mio. €
④	Bayer Leverkusen	André Schürrle	8,0 Mio. €
⑤	FC Bayern München	Rafinha	5,5 Mio. €
⑥	BVB Borussia Dortmund	Ivan Perisic	5,5 Mio. €
⑦	Werder Bremen	Mehmet Ekici	5,0 Mio. €
⑧	Schalke 04	Christian Fuchs	4,5 Mio. €
⑨	BVB Borussia Dortmund	İlkay Gündogan	3,5 Mio. €
⑩	VfB Stuttgart	William Kvist	3,5 Mio. €

Allgemeine Beobachtung: Die meisten Klubs müssen sparen, setzen auf den Nachwuchs, halten sich mit Transfersummen, Gehaltzahlungen und Prämien zurück. Ausnahme Bayern München. Die übrigen 17 Erstligavereine gaben im Schnitt für Verstärkungen nur gut fünf Mio. Euro aus. Dazu ein Kurzkommentar von Karlheinz Kütting, Direktor für Bilanzierung und Prüfung an der Saarland-Universität: »Viele Klubs haben einen Punkt erreicht, an dem sie zur wirtschaftlichen Konsolidierung gezwungen sind, um nicht in Existenzbedrohung zu geraten. Mit enormen Personalaufwendungen und Transferzahlungen sowie wenig realistischer Finanzplanung haben sich einige deutsche Vereine in eine schwierige Lage manövriert. Bei mehreren Klubs ist eine bilanzielle Überschuldung eingetreten.« – Die meisten deutschen Unternehmen handeln seit der Finanzkrise ebenso: runter mit den Kosten – rauft mit den Gewinnen, also der prozentualen Nettorendite! In der Winterpause langte Wolfsburg richtig zu.

2.4 Wann endet die Zuschauer-Durststrecke bei der Frauenbundesliga? Dämpfer durch die WM?

Bislang besuchten im Schnitt nur rund 1.000 Zuschauer ein Frauen-Bundesligaspiel und nicht 50.000 oder 75.000 wie bei der WM im Kampf um den Gruppensieg gegen Frankreich (4:2) und dem Eröffnungsspiel im Berliner Olympiastadion gegen Kanada (2:1). Trotz des Desasters in Wolfsburg im Viertelfinale gegen Japan (0:1) war das Zuschauerinteresse unvermindert groß. Das Endspiel zwischen

Japan und USA verfolgten 15,3 Mio. Zuschauer. Fast jeder zweite TV-Zuschauer sah die Partie, in der die Japanerinnen nach Verlängerung (2:2) mit 3:1 im Elfmeterschießen triumphierten.

Zwischen den attraktiven Begegnungen bei der Frauen-WM und dem Bundesliga-Alltag liegen Welten. Nur zwei Klubs stechen aus diesem Mittelmaß hervor. Es sind dies die beiden Seriensieger 1. FFC Frankfurt und Turbine Potsdam. Dicht dahinter – und immer für eine Überraschung gut – folgt der FCR 01 Duisburg mit der Torschützenkönigin der letzten drei Jahre Inka Grings. 2011 wurde – wie schon 2006 und 2002 – Conny Pohlers vom 1. FFC Frankfurt Torschützenkönigin. Stets lag die Trefferquote in zwei Jahrzehnten zwischen 20 und 38 Toren, wobei Inka Grings im Jahr 2000 mit 38 Treffern für einen neuen Rekord sorgte.

Der bisherige DFB-Präsident Theo Zwanziger, Freund und Förderer des Frauenfußballs, hält das Boompotenzial für begrenzt: *»Ich würde mich riesig freuen, wenn die Entwicklung der vergangenen Jahre so weiterginge. Aber ich weiß, dass es so rasant nicht weitergehen kann, weil Frauen eine andere Grundeinstellung zum Sport und Fußball haben.«* Sportökonomen sprechen dagegen von einer einmaligen Vermarktungsgelegenheit. So mancher Mann, der sich bislang abfällig über die kickenden Mädchen und Frauen äußerte, hat sich, von Spannung und Niveau beeindruckt, zum Fürsprecher gewandelt. Das Sommermärchen jedoch wurde durch die Schlappe gegen Japan abrupt beendet. Immerhin waren die Stadien, auch wenn Deutschland nicht mehr dabei war, bei interessanten Paarungen gut gefüllt. Sascha Schmidt, Professor der EBS Business School in Oestrich-Winkel, meint: *»Der Deutsche Fußball-Bund sollte die Gelegenheit nutzen, jetzt mit den Fernsehsendern und anderen Medien über die künftige Vermarktung zu sprechen. Diese Chance sollte sich der Verband nicht entgehen lassen.«*

Verglichen mit den Einkünften der Männer erscheinen die Gehälter der besten Bundesligaspielerinnen als Witz. Nur Fatmire Bajramaj verdient in der 1. Liga über 10.000 Euro im Monat. Die meisten Nationalspielerinnen müssen sich mit 4.000 bis 6.000 Euro begnügen oder mit noch weniger auskommen. Die mehrfache Weltfußballerin Marta aus Brasilien streicht monatlich 70.000 Euro ein. Bei uns sieht es nicht so aus, durch Fußballspielen Millionärin zu werden.

2.4.1 Bis 1970 verboten und verspottet: Aus der Geschichte des Frauenfußballs

Vor gut einem halben Jahrhundert, 1955, verbannte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) die kickenden Frauen aus seinen Reihen. 25 Jahre später, 1970, war es wieder erlaubt, in Vereinen spielen. Fast 40 Jahre später sind sie der Stolz der Nation mit dem Gewinn der WM 2003 und 2007 (2:0 in China gegen Brasilien). Danach aber gelingt nicht die erwartete Titelverteidigung (Umfrageprognose 89 %) im eigenen Land, sondern das Aus bereits im Viertelfinale gegen Japan. Also ein langer, wechselvoller Weg mit Höhen und Tiefen.

Ich fühle mich ins 18. Jahrhundert oder gar ins Mittelalter zurückversetzt, sobald ich die Begründung des DFB im Jahr 1955 zum Verbot des Frauenfußballs lese: »*Im Kampf um den Ball verschwindet die weibliche Anmut. Körper und Seele erleiden unweigerlich Schaden. Und das Zur-Schau-Stellen des Körpers verletzt Schicklichkeit und Anstand.*« Es war das letzte vergebliche Anrennen, mit fadenscheinigen Argumenten eine Entwicklung rigoros stoppen zu wollen, die längst nicht mehr aufzuhalten war. Da half auch nicht die Drohung, Männer vom Spielbetrieb auszuschließen, sofern der Club Frauen auf seinen Plätzen spielen ließ. Dabei gab es schon 1930 die ersten zaghaften Kickversuche in dem von Lotte Specht in Frankfurt gegründeten ersten deutschen Damenfußballclub. Das Abenteuer währte nur ein Jahr. Eine Zeitzeugin berichtet: »*Wir wurden mit Steinen beworfen. Und es wehte schon der braune Wind (damit sind die Nazis gemeint). Die deutsche Frau raucht nicht, und sie spielt schon gar nicht Fußball.*«

Erst 1970 wurde dieses widersinnige Verbot aufgehoben. Aber Frauen mussten zunächst nach besonderen Regeln spielen. Erst 1991 erfolgte die völlige Gleichstellung mit dem Regelwerk der Männer. Lächerlich, dieses alte Regelwerk: »*Es wurden zweimal 30 Minuten gespielt, mit kleinen Bällen und erlaubtem Handspiel - zumindest als Schutzhand.*« Zudem sollten die Damen auch nur bei Sonnenschein auflaufen. Weicht der Regen etwa die Haut auf? Sind Spritzer auf den Trikots und Hosen so schlimm? Anders als noch bei der EM 2001 wird heute in großen Sta-

dien gespielt. Die Angst vor leeren Rängen schwindet bei attraktiven Partien. Heute dauert ein Spiel mindestens 90 Minuten. Der Ball »Torfabrik« schlägt hier wie dort ins Gehäuse ein. Jedes absichtliche Handspiel wird im Strafraum mit einem Elfmeter geahndet. Bezuglich Kampfgeist und Emotionalität können die kickenden Frauen mit den Männern mithalten, verständlicherweise aber nicht mit deren Schnelligkeit, Athletik und passgenauem Zuspiel.

Quelle: Südwestpresse, 21. Juni 2011: Frauenfußball-WM 2011, Kapitel: »Sturmlauf in Stöckelschuhen. Verboten, bestaunt und ausgelacht: Die Geschichte kickender Frauen«, von Ute Gallbronner

2.4.2 Die Entwicklung der Frauenbundesliga

Deutscher Meister der Saison 2010/2011 wurde zum dritten Male nacheinander der 1. FFC Turbine Potsdam. Die Frauenbundesliga besteht seit über 20 Jahren. Sie war anfangs, also ab 1990/91, zweigleisig. Sieben Jahre später, ab Saison 1997/98, wurde sie in einer Staffel gebündelt, um durch Konzentration das Niveau zu heben, international besser abzuschneiden und den Bundesligaalltag attraktiver zu gestalten. Aber noch immer sind die geringen Zuschauerzahlen das Kernproblem.

Der alte und neue Titelträger führt die Abschlusstabelle vom 13. März 2011 mit einem Torverhältnis von 67:17 und 58 Punkten an. Von 22 Spielen wurden 19 gewonnen und nur zwei verloren. Eine Partie endete Unentschieden. Ganz knapp dahinter mit nur einem Punkt Rückstand, aber einem imponierenden Torverhältnis von 103:16, folgt der 1. FFC Frankfurt. Auf dem dritten Platz landete der FCR 2001 Duisburg mit 61:19 Toren und 51 Punkten. Alle anderen Clubs endeten abgeschlagen. Das Schlusslicht mit kläglichen 5 Punkten bildet der Herforder SV.

Ab 1990/1991 wurde die Frauenbundesliga zunächst in den beiden Gruppen Nord und Süd geführt. Die beiden besten Mannschaften jeder Staffel ermittelten in Halbfinale und Finale den Gesamtsieger. Der erste deutsche Meister bei den Frauen wurde der TSV Siegen durch einen 4:2-Endspielerfolg über den FSV Frankfurt. Seit der Eingleisigkeit holte

der 1. FFC Frankfurt sieben Titel und gewann auch dreimal den UEFA-Pokal. Dies gelang 2005 und 2010 auch dem amtierenden deutschen Meister FFC Turbine Potsdam. 2009 sicherte sich der FCR 2001 Duisburg, das dritte starke Team in der deutschen Bundesliga, die europäische Krone. Seit der Saison 1995/96 gilt auch im Frauenfußball der Drei-Punkte-Modus bei einem Sieg.

Die Erfolge der deutschen Nationalmannschaft – sieht man vom Viertelfinal-Debakel im Juli 2011 ab – halfen in exzellenter Weise, den Frauenfußball populär zu machen. Nachdem die Hoffnung auf den dritten Titel in Folge bei der Heim-WM schon früh zerstob wie Staub und damit auch die Olympia-Qualifikation 2012 in London verpatzt wurde, dürfte von der großen Aufbruchstimmung im Bundesligaalltag nur wenig übrig bleiben.

Solange die Frauenliga bestenfalls ein paar tausend Zuschauer ins Stadion lockt und Fernsehausschnitte rar sind, ist ein höheres Gehalt auch für die besten Spielerinnen nicht kostendeckend. Damit sinkt die Motivation vieler junger Talente, sich diszipliniert mit ganzer Hingabe, Leidenschaft sowie den daran geknüpften Anstrengungen und Verzichtleistungen dem Fußballhochleistungssport zu widmen. Wer Millionärin werden will, schafft dies langfristig eher mit den richtigen Aktien als mit Profifußball.

3.

Faszination Fußball im Doppelpass mit der Börse



3

Faszination Fußball im Doppelpass mit der Börse

Wie ist die vom Fußball ausgehende Faszination erklärbar? Nach Aussage von Fußballforschern vereinigt Fußball gegenüber dem wirklichen Leben mehrere Vorteile: Das Spiel ist nicht so komplex; die Regeln sind für alle gleich, die Umgebung ist kontrolliert. Bei Abpfiff gibt es stets ein klares Ergebnis. Es herrschen Bedingungen fast wie im Labor – angereichert durch hohe Emotionalität. Und gerade diese die Faszination steigernde Emotionalität soll nicht in Gefahr geraten durch den Einzug perfekter Technik auf dem Rasen, um Fehlentscheidungen den Garaus zu machen. So bitter für das benachteiligte Team eine falsche Schiedsrichtermaßnahme auch sein mag. Sie völlig zu vermeiden durch hochrangige Technologie raubt Fußball viel von seiner alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten erfassenden Begeisterung.

Und wie sieht es mit der Börse aus? Hauptsächlich geht es um Kapitalvermehrung, um die Chance, mit der richtigen Strategie für Wohlstand zu sorgen, Vermögen aufzubauen und im Ruhestand finanziell frei und unabhängig zu sein. Aber auch an der Börse geht es nicht nur um Geld und Gier. Spannung und Spaß, Nervenkitzel, Kommunikation mit Gleichgesinnten, Erwerb von Wirtschaftswissen, Erfolgserlebnisse wie auch das Verdauen von fehlerhaften Entscheidungen und das Verkraften von Verlusten gehören dazu.

Der Fußballprofi will nach Karriere-Ende weiterhin gut leben. Bis maximal 35 Jahre verdient er möglicherweise Millionen. Davon soll auch in den nächsten Jahrzehnten genügend übrig bleiben. Der Fußballfan will sich dauerhaft den Vereinsbeitrag, die Tickets und Reisen, die Trikots seiner Stars und sonstiges Zubehör leisten können. Und der Normalverdiener möchte im Ruhestand nicht auf HARTZ IV-Niveau absinken. Damit diese Vorhaben verwirklicht werden, ist Finanzplanung

unverzichtbar. Und dazu gehört das Grundwissen über die Börse und die verschiedenen Anlageformen.

- ⇒ **Favoriten sind in diesem Buch gute Aktien und damit DAX, Bulle und Bär.** Etwas Neues zu lernen, soll möglichst auch Spaß machen. Schon deshalb versuche ich, mit dem Aufdecken gemeinsamer Merkmale und vergleichenden Beispielen Spannung aufzubauen.

Fallbeispiel OFF TH RECORD: »Fußball, Frauen und kleine Gurus«

Auf die Frage im Vorfeld der Frauenfußball-WM: »Wer wird Weltmeister?« reagierten die Frauen im Nationaldress meist vorsichtig. Dazu der Kommentar kurz vor dem Ausscheiden im Handelsblatt Nr. 129 vom 07. Juli 2011, S. 20: »Große Sprüche sind ihre Sache nicht, das können die Männer weit besser. Ein solcher Unterschied, was die Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten betrifft, lässt sich an der Börse beobachten. Während die meisten Herren sich für kleine Finanzgurus halten, sind die Damen eher zurückhaltend. Sie gehen weniger Risiken ein, investieren eher langfristig. Anders die Kerle. Bei ihnen zählt der schnelle Gewinn. Dafür riskieren sie Kopf und Kragen. Ablesen lässt sich das unter anderem daran, dass Männer viel häufiger mit Wertpapieren handeln als Frauen. Studien zufolge schichten sie ihre Depots knapp um 50 Prozent häufiger um. Psychologen nennen dieses Phänomen ‚overconfidence‘ die Selbstüberschätzung der eigenen Fähigkeiten. Aber was folgt daraus? Hätte es die Finanzkrise ohne Männer nicht gegeben? Wer weiß. Beim Fußball jedenfalls schaden große Sprüche nicht. Sie tragen zur Unterhaltung bei.«

3.1 Fußball erobert die Welt: Rückblick auf die WM in Südafrika und ihre Stars

Das Sommermärchen von 2006 fand eine spannende Fortsetzung 2010 in Südafrika, das erstmals eine Fußball-WM austrug. Aber die Erwartung von Südafrikas Präsidenten Jacob Zuma: »Das WM-Turnier wird für unser Land einen wirtschaftlichen Gewinn

bringen!« blieb unerfüllt. Die Folgekosten für die neuen Stadien verschlingen Millionen, und der Hochgeschwindigkeitsexpress schreibt hohe Verluste.

Deutsche Mannschaft WM 2010 Südafrika

Vorrunde:

Deutschland – Australien:

4:0

Deutschland – Serbien:

0:1

Deutschland – Ghana:

1:0

Achtelfinale:

Deutschland – England:

4:1

Viertelfinale:

Deutschland – Argentinien:

4:1

Halbfinale:

Deutschland – Spanien:

0:1

Spiel um Platz Drei:

Deutschland – Uruguay:

3:2

Wie vier Jahre zuvor, wurde vom deutschen Nationalteam erneut der dritte Rang erkämpft. Das Kunststück gelang 2010 nach großartigen Leistungen und den herausgespielten klaren Siegen gegen England (4:1), Argentinien (4:0) und Uruguay (3:2) der jüngsten A-Mannschaft, die je bei einem großen Wettbewerb für Deutschland spielte. Dabei verlief die Vorrunde recht holprig und der Weg hinein ins Viertelfinale steinig.

Ein Sommermärchen im Fußball erinnert an eine boomende Börse mit unerwartet nach oben schnellenden Aktienkursen. Beides hält nicht für immer an. Rückschläge sind einzukalkulieren, die Erwartungen und Ansprüche nicht zu hoch zu schrauben. Auch ein Crash ist unvermeidbar. Es fragt sich nur: Warum? Wann? Wie schlimm? Wie lange?

Fallbeispiel: Der internationale Fußball fegt die Straßen leer

Mochten die einen ohrenbetäubenden Lärm verursachenden Vuvuzelas, die Plastiktröten als Ausdruck afrikanischer Lebensart, vor allem anfänglich viele Fernsehzuschauer vergrätzen: Das Halbfinale der deutschen Nationalelf bei der Weltmeisterschaft in Südafrika gegen Spanien knackte die bisherige Rekordmarke im öffentlichen Fernsehen. 32,9 Millionen Zuschauer erlebten die 0:1-Niederlage der diesmal schwach

spielenden deutschen Elf gegen den neuen Titelträger Spanien. Nochmals 23,6 Millionen Fußballfreunde wurden beim begeisternden Kampf um den dritten Platz mit einem 3:2-Sieg gegen Uruguay vor die Bildschirme gelockt. ARD und ZDF fuhren mit rasantem Tempo auf der Überholspur, während die Autobahnen jetzt leer gefegt waren. Umgekehrt sorgten der heiße Asphalt und die Gluthitze für wenig Andrang auf den Fanfesten.

Fallbeispiel: Mehr als nur ein kleiner Unterschied

In der Champions League trumpfen englische Mannschaften vom Mutterland des Fußballs Jahr für Jahr mit vorderen Plätzen groß auf, und die englische U-17 war 2010 amtierender Europameister. Aber der Aufstieg der Nachwuchskräfte in die Premier League und das Nationalteam erscheinen als schwer zu überspringende Hürde. So wie es an der Börse viele deutsche Anleger versäumten, sich noch bis Ende 2008 einen steuerfreien Altbestand an Qualitätsaktien zuzulegen, verpasste es Großbritannien, beizeiten für Blutauffrischung in der Nationalelf zu sorgen. Nur ein gutes Drittel der Spieler in der Premier League sind Engländer. Da ist es schwierig, sich als Junior einen Stammpunkt zu erkämpfen. In anderen Ländern spielen rund 70 Prozent Einheimische in der höchsten Spielklasse. Deutschland, 2009 U-21-Weltmeister, setzt seine Nachwuchstalente in der 1., 2. und 3. Bundesliga ein. Deutschlands Nationalteam, in der WM in Südafrika mit einem Durchschnittsalter von 25,1 Jahren das jüngste Team, erkämpfte sich mit brillanten Leistungen den dritten Platz.

Aus dem deutschen U-21-Weltmeisterteam 2009 kamen in Südafrika folgende neun Spieler zum Einsatz, oft schon in der Startformation nominiert: Manuel Neuer, Jérôme Boateng, Holger Badstuber, Dennis Aogo, Sami Khedira, Toni Kroos, Mesut Özil, Marko Marin und Thomas Müller.

Wer heute auf das Geburtsdatum dieser Spieler schaut, versteht vielleicht die Welt nicht mehr. Entscheidend war das Alter beim Start in die Qualifikation, nicht beim Sieg. Jungstar Thomas Müller vom FC Bayern München wurde zum besten Nachwuchsspieler der Fußball-WM gekürt und gewann als Torschützenkönig auch den »Goldenens Schuh« mit seinen fünf Treffern und einigen Torvorlagen.

Viele deutsche Nationalspieler haben einen Migrationshintergrund und verkörpern bei der Spielanlage unterschiedliche Kernkompetenzen. Man denke an Dennis Aogo, Jérôme Boateng, Cacau, Mario Gómez, Sami Khedira, Miroslav Klose, Marko Marin, Mesut Özil, Lukas Podolski und Piotr Trochowski. Das deutsche Mittelfeld zählte nach Spanien zu den spieltechnisch anspruchsvollsten und torgefährlichsten Formationen der WM in Südafrika. Die Spielfreude dieser jungen Mannschaft wächst. Etliche Nachwuchskräfte spielen nicht mehr »typisch deutsch«, sondern sind flinke Wirbelwinde, die mit Schnelligkeit, exzellenter Technik und Spielkultur den Gegner oft alt aussehen lassen. Dies gilt auch für die EM-Qualifikation mit dem Rekordergebnis von allen zehn gewonnenen Spielen.

Stellen Sie sich vor: Bundestrainer Joachim Löw würde auf alle Spieler mit Migrationshintergrund verzichten. Ein unvorstellbares Desaster bzw. Debakel wäre vorprogrammiert. Deutschland hätte vermutlich weder die Qualifikation noch die WM-Vorrunde überstanden.

Das Identifikationsgeschäft mit den Trikots der Stars

In den europäischen Fußball-Ligen wird mit dem Trikotsponsoring aktuell so viel Geld verdient wie nie zuvor. Allein die 18 deutschen Erstligisten nahmen in der Saison 2010/2011 rund 6,6 Millionen Euro ein.

Die Clubmanager kleiden ihre Mannschaften nicht deshalb neu ein, weil sich die Mode ändert, die neue Kollektion schöner oder funktioneller erscheint, sondern aus dem Antrieb, das Geschäft Jahr für Jahr erneut anzukurbeln. Würde das Team zum Saisonbeginn in unveränderten Trikots ins Stadion einlaufen, wäre kein Anreiz für die Fans da, sich wieder mit den Trikotagen einzudecken. Es muss also nicht das schönste Leibchen sein. Wichtig ist, dass es anders aussieht als das vorherige, ohne dass unverwechselbare Kennzeichen verschwinden. Man denke an den stets goldgelben Farbton bei Borussia Dortmund, das dominante Blau bei Schalke, den grünen Farbton bei Werder Bremen, den roten Brustring beim VfB Stuttgart. Die Anhänger wollen die Bindung zu ihrem Club öffentlich machen, Gruppen-

zugehörigkeit signalisieren und sich mit Gleichgesinnten zusammenschließen: »*Seht her, ich bin Fan der Heimmannschaft oder des Auswärtsteams!*«

Die Fans decken sich ein, obgleich rund 50 Euro für ein Leibchen hinzu-blättern sind. Was treibt sie an? Es geht um die Identifikation mit Verein und Stars. Im Jugendalter sind es die Idolschwärmerie gepaart mit der Sehnsucht, selbst eines Tages ein Fußballstar zu sein, den Traum von Reichtum und Ruhm umzusetzen und dem eigenen, möglicherweise tristen Umfeld zu entfliehen. Sowohl hierzulande als auch in den boomenden Ländern Asiens brummt das Geschäft. Viele Chinesen sind Fans der europäischen Spitzenclubs und kleiden sich entsprechend ein.

Adidas Fußballchef Markus Baumann kommentiert den steigenden Bedarf wie folgt: »*Dort ist die Nachfrage so groß, dass wir jedes Halbjahr zwei Fußball-Lifestyle-Kollektionen auf den Markt bringen. Die Zahlen zeigen nach oben!*« Matthias Bäumer, Deutschland-Chef von Puma, äußert sich ähnlich zuversichtlich: »*Das ist für uns ein Geschäft, das vielfältige Wachstumsmöglichkeiten bietet.*«

Die Stars kosten horrende Summen. Aber ohne sie wären die Stadien der Spitzenclubs nur halb gefüllt, und das lukrative Geschäft mit Utensilien in den Vereinsfarben würde ebenso heftige Einbrüche verzeichnen wie die Aktien im Börsencrash oder wenn der Pleitegeier über dem Unternehmen kreist. Wohin wahnwitzig anmutende CEO-Antrittsprämien, horrende Gehälter und millionenschwere Abfindungen führen können, lässt sich am Niedergang des noch börsennotierten Unternehmens SOLAR MILLENNIUM AG veranschaulichen.

Ein solches Desaster droht manchem Fußballclub wegen explodierender Ablösesummen, Gehälter und Prämien für die Weltstars.

Die Aktie des einzigen deutschen börsennotierten Proficlubs Borussia Dortmund kann ein echter Fußballfan auch physisch erwerben: eingeraumt und als Wandschmuck über dem Bett.

Fallbeispiel: Vom Auf- und Abstieg der Stars bei der WM 2010

Die neuen Jungstars steigern ihren Marktwert und lösen Transferwellen aus. Mancher altgediente Ballkünstler verliert bei der Weltmeisterschaft an Wert.

Nachwuchsstar Thomas Müller, Anfang 2009 noch in der 3. Bundesliga für den FC Bayern München kickend, vom niederländischen Cheftrainer Louis van Gaal entdeckt und zum Stammspieler der ersten Bayern-Mannschaft befördert, legte auch in der Nationalmannschaft einen Traumstart hin. Schnell zum gesetzten Akteur in der WM aufgestiegen, hat der laufstarke, torgefährliche Offensivspieler seinen Marktwert von rund 10 Mio. Euro zu Beginn der WM auf über 30 Mio. Euro erhöht. Kein Wunder, denn Thomas Müller wurde als Nachfolger von Lukas Podolski (WM 2006) zum besten Nachwuchsspieler des Turniers und mit fünf Treffern und drei Torvorlagen auch zum Torschützenkönig (»Goldener Schuh«) gekürt. Eine Ehre, die zuvor nur Gerd Müller (1970/10 Treffer) und Miroslav Klose (2006/5 Tore) zuteil wurde.

Der Titel »bester WM-Spieler« ging wegen seiner damaligen Ladehemmung nicht an den Argentinier Lionel Messi vom FC Barcelona. Auch Fernando Torres vom neuen Weltmeister Spanien kam nach langem verletzungsbedingten Ausfall nicht in die Gänge. Kein Torschuss, keine Torvorlage, oft auf der Bank schmorend. Die Trophäe »Goldener Ball« für den besten WM-Akteur errang der überragende Uruguayer Diego Forlán von Atletico Madrid. Er kam wie Thomas Müller auf fünf Treffer und knallte im Kampf um den dritten WM-Platz in der letzten Minute der Nachspielzeit noch einen fulminant getretenen Freistoß an die Latte. Zweiter wurde der Niederländer Wesley Sneijder vor dem Spanier David Villa.

Michael Ballack, der seine Kapitänsbinde wegen schwerer Verletzung an Philipp Lahm abgeben musste, kam trotz eigenen Bemühens nie mehr ins Nationalteam zurück. Zu den eher verblassenden Stars zählen der Brasilianer Kaká, Real Madrid, und Cristiano Ronaldo, Portugal. Ihren Ruhm gefestigt haben die Niederländer Wesley Sneijder und Arjen Rob-

ben. Mit Spielwitz, Schnelligkeit und Torhunger schossen der für den italienischen Meister, Pokalsieger und Champions League-Gewinner Inter Mailand (2:0 Finalsieg gegen Bayern München) spielende Wesley Sneijder und der für Bayern München kickende Arjen Robben die Niederlande ins Finale der Fußball-WM in Südafrika. Frankreichs Traum, wie im Jahr 1998 den WM-Titel zu gewinnen, zerplatzte frühzeitig.

Die Fußballelf der Spitzenverdiener vor der WM 2010

Name und Alter	Land	Verein	Bezüge	Marktwert
Lionel Messi (23)	Argentinien	FC Barcelona	33,0 Mio. €	80,0 Mio. €
Chr. Ronaldo (26)	Portugal	Real Madrid	30,0 Mio. €	75,0 Mio. €
Kaká (29)	Brasilien	Real Madrid	18,8 Mio. €	50,0 Mio. €
Thierry Henry (33)	Frankreich	FC Barcelona	18,0 Mio. €	12,0 Mio. €
Carlos Tevez (27)	Argentinien	Manch. City	15,4 Mio. €	30,0 Mio. €
Frank Lampard (32)	England	FC Chelsea	14,2 Mio. €	45,0 Mio. €
Samuel Etó (30)	Kamerun	Inter Mailand	13,8 Mio. €	40,0 Mio. €
Didier Drogba (33)	Elfenbeinküste	FC Chelsea	13,0 Mio. €	38,0 Mio. €
Wayne Rooney (25)	England	Manch. United	12,6 Mio. €	53,0 Mio. €
Fern. Torres (27)	Spanien	FC Liverpool	11,7 Mio. €	50,0 Mio. €

Nach der WM sieht die Topstar-Rangliste ganz anders aus. Etliche Altstars verloren an Marktwert – bedingt durch frühzeitiges Ausscheiden, Verletzungsspech, Alter und Formschwäche. Jungstars drängen nach oben. Dies gilt insbesondere für die Deutschen Thomas Müller, Mesut Özil, Sami Khedira, Bastian Schweinsteiger und Manuel Neuer, oft mit dem Prädikat »Welttorhüter« geschmückt. Die Bayern-Spieler Müller und Schweinsteiger gelten als unverkäuflich. Mesut Özil und Sami Khedira wurden für zweistellige Millionen-Ablösesummen von Real Madrid abgeworben.

Fallbeispiel: Über Glücksbringer und Maskottchen beim Fußball

Ein Blick zurück: Tops und Flops, Emotionalität und Irrtümer

Das erste Maskottchen, das die Fußball-WM »Sommermärchen« in Deutschland präsentierte, war der tapsende Löwe Goleo. Er wirkte zahn-

los, erinnerte an einen harmlosen Bettvorleger und entsprach hosenlos, nur mit schönem Leibchen bedeckt, nicht den Bekleidungsritualen. Kein Wunder, dass die Marketingfirma in Zahlungsnot geriet. Auch das grünhaarige Plüschtier Leopard Zakumi entfachte in Südafrika keine Leidenschaft. Für Einbindung mit der afrikanischen Kultur sorgten die als Mitbringsel begehrten Tröten Vuvuzelas, mochten sie mit ihrem ohrenbetäubenden monotonen Lärm auch so manches Trommelfell schädigen und jeden Fan-Gesang zum Verstummen bringen.

Als Phänomen erwies sich der Tintenfisch bzw. das Kraken-Orakel namens Paul im Aquarium von Oberhausen. Mit traumwandlerischer Sicherheit sagte Paul die Sieger ab Beendigung der Vorrunde voraus. Als eine Art Maskottchen erschien der trotz Körperfülle ständig hin und her hüpfende argentinische Trainer und einstige Weltstar Diego Maradona. Mit der blamablen 0:4-Packung im Viertelfinale gegen Deutschland war der Abgang dieses »Knuddel«-Teamchefs ohne strategisches Konzept vorprogrammiert.

Da werden bei Börsianern Erinnerungen an den Neuen Markt wach. Zunächst die Blütezeit Ende der 1990er-Jahre im Zuge der Internet-Euphorie. Der Neue Markt präsentierte sich als Gelddruckmaschine mit schnellem Reichtum ohne Arbeit. Wenige Jahre später mutierte er zur Geldvernichtungsanlage mit einem Kursabsturz von über 95 Prozent, um von der Deutschen Börse verbannt und 2003 durch den TecDAX ersetzt zu werden. Bis zur Jahrtausendwende konnte man auf den Hauptversammlungen der Börsenneulinge Vorstandsvorsitzende erleben, die auf dem Podium Saltos wie Miroslav Klose schlügen, im Rennfahreranzug mit ihrem Porsche in die Versammlungsarena einfuhren oder als Kopfschmuck mit einer Löwenperücke aufwarteten.

Mit dem dreijährigen Crash von 2000 bis 2003 und dem DAX-Absturz von über 8.100 auf rund 2.200 Punkte kehrten Seriosität und Vernunft zurück. Es bewahrheitete sich mein Börsenspruch: »Meide die gefährlichen Vier: Euphorie, Panik, Angst und Gier!« In dieser schwersten Weltwirtschaftskrise seit 80 Jahren und dem aktuellen Überschuldungsszenario, geprägt von Euro-Ängsten und Rettungsschirmen, werden Vorbildwirkung, Aufrichtigkeit, gesunde Bilanzierung und Redlichkeit angemahnt.

Zurück zur Fußball-WM in Südafrika: David Beckham in gewohnt feinem Zwirn war kein Glücksbringer für das englische Team. Zuerst ein verweigertes einwandfreies Tor von Lampard hinter der Torlinie. Es hätte den Ausgleich gegen Deutschland bedeutet. Danach folgte die Packung mit 1:4. **Fazit:** Der Fußball lebt zwar von Emotionen, nicht aber von Maskottchen.

Die wahren Glücks- oder Unglücksbringer sind Schiedsrichter, Zufall, Glück oder Pech bei Torschüssen an Latte oder Pfosten. Mal finden diese Aluminiumtreffer auf Umwegen dennoch den Weg ins Tor – mal nicht. Fehlentscheidungen ließen sich unter Nutzung der Technik weitgehend vermeiden. Aber damit ginge ein Großteil der Emotionalität verloren, die den Fußball so spannend und erregend machen kann. Mein Interview mit den beiden Geschäftsführern Hans-Joachim Watzke und Thomas Trefz von Borussia Dortmund im Rahmen meiner Berichterstattung auf dem Eigenkapitalmarktfestival 2009 in Frankfurt und meine Fernseh-Moderation mit dem früheren Cheftrainer Udo Lattek in Stuttgart gehen in diese Richtung. Der große Glücksbringer in dem von Spanien mit 1:0 gegen die Niederlande gewonnenen WM-Finale war der spanische Mittelfeldmotor Andres Iniesta mit seinem Tor in der 116. Minute.

3.2 Die großen Börsenstars und ihre Nachfahren

Kennen Sie jemand, der sowohl Vorstandschef eines internationalen Großkonzerns als auch Präsident eines ruhmreichen europäischen Traditionsvereins ist?

Der 63-jährige Florentino Pérez leitet den spanischen Bauriesen ACS, aktuell in den Blickpunkt gerückt durch die trotz massiver Kampfansage gegückte Übernahme des deutschen MDAX-Konzerns Hochtief AG, Deutschlands Nr. Eins im Bausektor. Die im spanischen Leitindex IBEX notierte Bieterfirma ACS erzielte 2009 einen Jahresumsatz von 15,6 Milliarden Euro mit 142.000 Arbeitnehmern in Lohn und Brot. Florentino Pérez, eine schillernde Unternehmerfigur, führt zugleich den europäi-

schen Spaltenclub Real Madrid. Die Spanier verpflichteten wegen ausgezeichneter WM-Leistungen Mesut Özil von Werder Bremen und Samuel Khedira vom VfB Stuttgart – wie sich zeigt, ein kluger Schachzug.

So wie ein Fan in Sachen Fußball, kann auch ein Finanzexperte spontan viele Börsenstars nennen. Darüber ließe sich ein dicker Wälzer schreiben, würde man auf Biografie, Strategie und Anlageschwerpunkte eingehen. Der frühere »Titan« und Welttorhüter Oliver Kahn ist in beiden Bereichen zu Hause: Buchautor, Fernsehmoderator und Kommentator. Ich begnüge mich damit, den weltberühmten Medienstar und Buchautor André Kostolany, die US-Anleger-Ikone Warren Buffett, den »Vater der Fundamentalanalyse« Benjamin Graham, den Währungsspekulanten George Soros und den Rohstoffexperten Jim Rogers kurz vorzustellen.

Börsen-Altmeister André Kostolany

Unvergessen bleibt der 1906 in Budapest geborene und bis zu seinem Lebensende im September 1999 mit einem amerikanischen Pass ausgestattete André Kostolany. Selbst mit 93 Jahren trat er noch bis kurz vor seinem Tode im Fernsehen auf. Sein Markenzeichen sieht so aus: vital, geistreich, amüsant, humorvoll. Er präsentierte in bildhafter Sprache seine teils nachdenklichen, teils lustigen oder auch überspitzten Ansichten und Aktienstrategien einem breiten Publikum und sorgte für gute Laune. Etliche seiner 13 Börsenbücher, übersetzt in acht Sprachen und millionenfach verkauft, sind auch heute noch gefragt, zahlreiche Börsensprüche weiterhin in aller Munde.

André Kostolany stammt aus einer wohlhabenden jüdischen Industriellenfamilie. Ein bekannter Wegbegleiter ist der erfolgreiche Münchener Aktienexperte Gottfried Heller, mit dem Kostolany FIDUKA, eine der ältesten unabhängigen Vermögensverwaltungen in Deutschland, gegründet hat.

Wohl jeder Börsianer kennt seine sinngemäß wiedergegebene Weisheit: »Qualitätsaktien kaufen – Schlaftabletten einnehmen – lange schlafen – wieder aufwachen und reich sein.« Dies ist das krasse Gegenteil vom heute dominierenden »schnellen Rein und Raus«, das die Taschen von Börsen, Brokern, Banken füllt, aber oft nicht gut für den Privatanleger ist,

der die Transaktionskosten berappen muss. André Kostolany fragte sich, ob es mehr Dummköpfe oder Aktien gäbe. Er zeichnete das Bild vom Hund, der mal voraus rennt und ein hechelndes Herrchen zurücklässt, es aber mitunter nicht eilig hat, mit seinem Gebieter Schritt zu halten.

Drei Kostolany-Börsensprüche zum Nachdenken und Schmunzeln:

- »Gewinne an der Börse sind wie Schmerzensgeld. Erst kommen die Schmerzen und dann das Geld.«
- »Ein alter Börsianer kann alles verlieren – nur nicht seine Erfahrung.«
- »Ich kann Ihnen nicht sagen, wie Sie schnell reich werden. Ich kann Ihnen aber sagen, wie Sie schnell arm werden. Sie werden schnell arm, wenn Sie schnell reich werden wollen.«

Die amerikanische Investor-Ikone Warren Buffett

Der am 30. August 1930 in Omaha, Nebraska (USA), als Sohn eines Brokers geborene Warren Buffett führt die Rangliste der Reichsten dieser Welt mit an. Er schweigt nicht im Luxus, tritt bescheiden und bodenständig auf und kommt mit seiner volksnahen Rhetorik gut an. Warren Buffett gilt als führender Aktienexperte rund um den Globus und wird gern das »Orakel von Omaha« genannt. Der 81-jährige Chef von »Berkshire Hathaway« denkt nicht ans Aufhören. Arbeit ist für ihn kein Muss, sondern Lebenssinn. Er hält sich mit Tischtennis fit, verbreitet gute Laune und begeistert seine Jünger aus aller Welt auf seiner jährlichen Hauptversammlung in Omaha. Seine Anlagestrategie ist einfach, verständlich und logisch. Er rät, nur Aktien von niedrig bewerteten Unternehmen zu kaufen, deren Geschäftsmodell man kennt und versteht. Favoriten sind Industriebereich und Versicherungen mit ordentlicher Dividende. Von Hightech, Internet, Medizintechnik, Bio- und Nanotechnologie und erneuerbarer Energie lässt er die Finger weg.

Warren Buffett kaufte als Fünfjähriger Coca-Cola im Sechserpack für 25 Cent. Er vertrieb die Flaschen in der Nachbarschaft für je fünf Cent und strich 20 Prozent Gewinn ein. Heute ist Warren Buffett größter Aktionär des Weltkonzerns Coca-Cola. Alljährlich versteigert ebay ein Essen mit

ihm. Buffett kassiert dafür Hunderttausende – nicht aus Geldgier, sondern für eine Wohltätigkeitsspende. Von ihm stammt die Idee, als Milliardär mindestens die Hälfte seines Vermögens zu spenden. Er selbst geht mit gutem Beispiel voran.

Warren Buffett lebt vor, wofür er einsteht. Er ist kein Blender und Schaumschläger, weckt Sympathie mit tiefgründigem Humor und stellt auch schwierige Zusammenhänge allgemein verständlich dar. Im Schnitt erwirtschaftet er eine jährliche Anlagerendite von gut 20 Prozent. Er hielt sein 2006 gegebenes Versprechen, 85 Prozent seines Vermögens zu spenden, um der Gesellschaft zurückzugeben, was er von ihr bekam. 2008 setzte die US-Zeitschrift »Forbes« die Investor-Ikone in der Reichtums-Rangliste mit einem Vermögen von 62 Milliarden US-Dollar auf den Spitzenplatz. Vielleicht schmunzeln Sie, wenn Sie lesen, dass der Altmeister an seinem 76. Geburtstag zum zweiten Male geheiratet hat.

Warren Buffett konzentriert sich als Langzeitinvestor auf unterbewertete Aktien, die er zumindest so lange hält, bis ihr »innerer Wert« zu ordentlichen Kurssteigerungen führt. Hedge-Fonds kanzelte er als »hochspekulatives Teufelszeug«, komplizierte Hebelzertifikate als »regelrechte Massenvernichtungswaffen« ab, auch wenn er später seine Meinung änderte und hier selbst nicht immer erfolgreich investierte.

Folgende Warren Buffett-Zitate untermauern seine Anlagephilosophie:

- »Die meisten Leute interessieren sich für Aktien, wenn alle anderen es tun. Die beste Zeit ist aber, wenn sich niemand für Aktien interessiert.«
- »Frage nicht nach dem Preis, den du für ein Unternehmen bezahlst, sondern nach dem Wert, den du für dein Geld bekommst.«
- »Kaufe nur, was du kennst und verstehst.«
- »Reich wird, wer in Unternehmen investiert, die weniger kosten als sie wert sind.«

Der englische Aktienstrategie Benjamin Graham

Ein Fußballspieler braucht einen guten Trainer, um sein Talent zu entfalten und die Weichen auf Erfolg zu stellen. Auch ein Nationalteam

schöpft nur sein volles Leistungsvermögen aus, wenn der Coach fachlich und menschlich überzeugt. Das Versagen der Frauen-Nationalelf im eigenen Land kehrt strategische und menschliche Schwächen her vor. Bundestrainerin Silvia Neid unterliefen Fehler, ohne sie einzugesten hen. Ähnlich verhält es sich an der Börse. Auch hier motivieren Vorbilder zu besonderer Leistung und erleichtern die eigene Orientierung.

Neben seinem Vater übte der unvergessene, am 09. Mai 1894 in London geborene Hochschulprofessor Benjamin Graham den größten Einfluss auf den 36 Jahre jüngeren Warren Buffett aus. Der Amerikaner Warren Buffett war der einzige Student, dessen Leistungen sein englischer Hochschullehrer mit A+ bzw. 1+ honorierte. Warren Buffett, »das Orakel von Omaha« genannt, legte an der Columbia Universität das Master-Examen für Wirtschaft ab. Die von Benjamin Graham aufgestellten The sen setzte sein Nachfahre erfolgreich in die Praxis um.

Benjamin Graham gilt als »Vater der Fundamentalanalyse«, als Verfechter der wertorientierten Value-Kapitalanlage. Mit seinem berühmten Buch »Wertpapieranalyse« leistete er Pionierarbeit. Für Value-Anhänger, die unterbewertete, substanzstarke Titel gegenüber den risikoreicheren konjunkturabhängigen Wachstumswerten bevorzugen, gilt dieses Standardwerk noch immer als eine Art Bibel. Benjamin Graham stand nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens. Durch den frühen Tod seines Vaters und den großen Börsencrash 1929 mit der anschließenden Weltwirtschaftskrise geriet er in arge finanzielle Not. Er brauchte rund sechs Jahre, um seine Verluste auszugleichen.

Besonders bekannt ist sein Ausspruch: »*Ein Investment, eingegangen nach sorgfältiger Analyse, verspricht Sicherheit des Vermögens und erfreulichen Ertrag. Alles andere ist spekulativ.«*

George Soros, Großmeister der Währungsspekulation

George Soros, am 12. August 1930 als Sohn einer jüdischen Anwaltsfamilie in Budapest geboren, wurde im Jahr 1961 US-Bürger. Der »König der Währungsspekulation« überlebte die Besetzung Ungarns und die Verfolgung durch die Nationalsozialisten, indem er sich im Speicher seines Elternhauses versteckte. 1946 flüchtete er als Jugendlicher aus

Ungarn in den Westen, emigrierte nach England und studierte dort Wirtschaftswissenschaften. 1956 wanderte er nach Amerika aus und fand nach einer Zwischenstation in einem Reinigungsdienst an der Wall Street einen Job bei einer Handelsbank. Hier sammelte er erste Erfahrungen im Finanzgeschäft, wurde wenig später in die Wertpapierabteilung berufen und lernte dort seinen Partner kennen, den Rohstoffexperten Jim Rogers, mit dem er sich 1968 selbstständig machte.

1969 erwarb George Soros die Vermögensfonds »Quantum« und »Quota«, die damals zwölf Millionen Dollar auf die Waage brachten und auf dem Höhepunkt 23 Milliarden Dollar schwer waren.

► Weltberühmt wurde Soros im September 1992 mit seiner Spekulation gegen das britische Pfund. Über Nacht verdiente er 1,4 Milliarden US-Dollar. Aber selbst dieses erfolgsverwöhnte Finanzgenie blieb von teuren Fehleinschätzungen nicht verschont. So spekulierte er zu früh auf ein Platzen der New Economy Blase, blieb aber dennoch ein steinreicher Mann.

Ende der 1990er-Jahre erwarb George Soros in Argentinien eine Rinderviehzucht. Soros fördert neben der Welthungerhilfe auch die Krebsforschung, unterstützt Stiftungen im Ostblock und befasst sich mit brisanten Themen wie aktive Sterbehilfe. Seit der Jahrtausendwende macht der mit Ehrendoktorwürden ausgezeichnete Finanzexperte mit seinen Publikationen Furore. Der verheiratete Vater von drei Kindern zählt mit einem vom FORBES Magazin geschätzten Vermögen von neun Milliarden Dollar zu den 100 reichsten Menschen der Welt.

Die Gesamtsumme seiner Spenden belief sich laut TIME-Magazin bis 2007 auf sechs Milliarden US-Dollar. So kann das Teilen bei Reichtum aussehen!

Sein Rat macht Mut, schließt große Fehler aus, aber kleine ein:

► *»Ich verdiene einfach sehr viel Geld, wenn ich richtig liege. Und ich verliere so wenig Geld wie möglich, wenn ich Unrecht habe. – Es ist nicht wichtig, wie oft ich richtig oder falsch liege. Es zählt nur, wie viel ich gewinne, wenn ich richtig liege.«*

Jim Rogers, der weltbekannte Rohstoffexperte

Jim Rogers gilt als eine Legende der Wall Street. Seit über 35 Jahren handelt er im Rohstoffsektor erfolgreich und erkennt Zukunftstrends frühzeitig, seien es Edelmetalle wie Gold, Industriemetalle wie Nickel, Agrarrohstoffe wie Zucker und Kaffee oder Schweinehälften. Jim Rogers entwickelt das richtige Gespür und hat ein glückliches Händchen, sein Geld mit Rohstoff-Investments zu vermehren.

Es gibt nur einige Kapitalmarktexperten, die zu Lebzeiten Ruhm ernten und einen Kultstatus erlangen. Und nur wenige schaffen es, Namensgeber für einen wichtigen Marktindex zu sein. Der vom Großmeister selbst entwickelte **Rogers International Commodities Index**, kurz **RICI** genannt, deckt die gesamte Palette an börsengehandelten Rohstoffen ab. Der RICI berücksichtigt etliche Rohstoffe und bildet die Grundlage für ein breit gestreutes Portfolio. Die Gebühren sind höher als bei einigen Wettbewerbern. Der heute in Singapur lebende Jim Rogers glaubt, dass sich Agrarrohstoffe weiterhin positiv entwickeln. Mit seinem 2005 im FinanzBuch Verlag erschienenen *Bestseller »Rohstoffe – der attraktivste Markt der Welt«* schaffte er auch als Buchautor den weltweiten Durchbruch.

Folgende Zitate von Jim Rogers eröffnen den Zugang zur Rohstoffwelt:

- »Mein Erfolg an den Rohstoffmärkten war immer von der Gabe abhängig, die Welt aus einem anderen Blickwinkel betrachten zu können.«
- »Eine neue Hause ist im Gang, und sie findet bei den Rohstoffen statt ... Rohstoffe gehören in jedes wirklich gut diversifizierte Depot. Mit einem Rohstoff-Investment kann man sich gegen eine Aktienbaisse, galoppierende Inflation und sogar eine schwerwiegende Wirtschaftskrise absichern.«
- »Rohstoffe sind nicht das riskante Geschäft, als dass sie oft bezeichnet werden. Ich glaube, dass Rohstoff-Investments in den kommenden zehn Jahren enorme Chancen bieten werden.«
- »Der Rohstoffmarkt ist der größte Markt der Welt – wenn man von den Wertpapierhandelsplätzen absieht ... Das an den Rohstoff-

börsen gehandelte Geldvolumen ist um ein Mehrfaches höher als an allen Aktienmärkten der USA.«

3.3 Der Einfluss der Medien und des Marketings

Wie stark Unternehmen, darunter börsennotierte Gesellschaften, mit dem Fußballgeschehen verknüpft sind und Wohlergehen oder Niedergang mit davon abhängen, sei an einigen Fallbeispielen aufgezeigt. Der DAX-Konzern Bayer, einer der weltweit großen Marktführer im Chemie- und Pharma-Bereich, unterstützt mit dem deutschen Vizemeister Bayer Leverkusen einen Club, der den eigenen Firmennamen trägt und gern als »Werksel« tituliert wird.

Fallbeispiel: Markenaufbau und Kommerz als Geschäftsmodell

Der Wettkampf der großen drei Sportfirmen: Adidas – Nike – Puma

Für das DAX-Unternehmen Adidas, die MDAX-Firma Puma und den US-Konkurrenten Nike lief die Fußball-WM in Südafrika schon lange vor Anpfiff. Der Fußball aus dem Hause Adidas, die Trikots und Fußballschuhe hatten großteils ihre Käufer gefunden. Jetzt gilt es, die Erfolge, das Markenbewusstsein mit millionenschweren Marketingkampagnen auszubauen. Glanz kann sich schnell verflüchtigen. Fußball- und Sportmode sind zu einer vergänglichen, schon eher »verderblichen Ware« geworden. Die Frauen-Fußball-WM 2011 in Deutschland, danach die Europameisterschaft der Männer 2012 und die Olympischen Sommerspiele in London erlauben kein Zurücklehnen und Ausruhen auf Lorbeeren.

Bei der Fußball-WM in Südafrika triumphierte Adidas mit der Ausstattung seiner Mannschaften: Adidas-Spanien gegen Nike-Niederlande im Endspiel, Adidas-Deutschland im Kampf um den dritten Platz gegen Puma-Uruguay. Mit dem überraschend frühen Ausscheiden von Frankreich und England gab es für Nike Enttäuschungen am laufenden

Band. Auch für Puma lief es nicht rund. Titelverteidiger Italien blieb frühzeitig auf der Strecke. Die Sportartikler zahlen den WM-Teams viele Millionen. Um Nordkorea machen die Trikothersteller jedoch einen weiten Bogen. Niemand will das politisch »abgeschottete« Team ausrüsten.

Adidas fühlt sich mit seinem Weltmeisterschafts- und Bundesligaball oben auf der Erfolgsleiter und kostet seine Mannschaftserfolge gegen den Erzrivalen Nike voll aus. Beide Konzerne kämpfen mit einem Umsatz von jeweils über 1,5 Mio. Euro um die Marktführerschaft als Teamausstatter – inbegriffen pure Eitelkeit. Eine Fußballelf gewinnt oder verliert nicht, weil sie sich von Adidas, Nike oder Puma einkleiden lässt. Auf dem Spielfeld sind andere Qualitäten gefragt. Aber in der Glitzerwelt des Spitzensports geht es darum, die eigene Marke mit brillanten Leistungen der Profis zu verknüpfen und in die Konsumwelt der breiten Bevölkerung zu tragen. Dafür sind Fußballfans empfänglich.

Erst durch Marketing wird ein Event zum mitreißenden Spektakel

Mag die Vermarktungsart beim Fußball auch bisweilen kritisiert werden. Kommerz und Professionalisierung sind unzertrennliche Geschwister und Garanten für den riesigen Geldfluss. Ohne Marketing gäbe es keine Übertragungen der WM-Spiele in Spitzenqualität, keine Innovationen für technologischen Fortschritt, keine fröhlichen Multikulti-Events, keine Traumquoten bei den Fernsehsendern.

► Trotz negativer Kehrseiten wie die skrupellose Gier nach Geld, Ruhm und Macht gäbe es ohne Kommerzialisierung nicht die Begeisterung auslösenden Spielkünste der Weltstars auf höchstem Niveau. Ein wochenlanges Fußballfest über alle Bildungs-, Alters- und Ländergrenzen hinweg wäre nicht möglich. Fußball ist für alle da: vor dem Fernsehgerät, in der Kneipe, im Stadion oder auf dem Fanfest.

Stümperhaft wirkten einige Schiedsrichterauftritte 2010 in Südafrika und erst recht 2011 bei der Frauen-WM in Deutschland. Sie heizten die Emotionalität an und verfälschten durch grobe Fehlentscheidungen so manches Ergebnis zum Leidwesen benachteiligter Mannschaften,

zum Glücksbringer begünstigter Teams und zum Nutzen der damit gespeisten Faszination. Die Frauen-WM 2011 in Deutschland bot ein erstklassiges Lernfeld für souveräne wie für katastrophale Schiedsrichterleistungen. Pro Teilnehmerland ein Schiedsrichtergespann zu stellen, schreit nach Korrektur. Die einzige deutsche WM-Unparteiische Bibiana Steinhaus, Polizeibeamtin aus Hannover, konnte voll überzeugen und wurde mit weiteren Einsätzen belohnt. Ihr kommt zugute, dass sie als einzige Unparteiische im Profifußball auch Männer Spiele der 2. Bundesliga pfeift, überall voll akzeptiert und respektiert wird und ein hohes Tempo gewohnt ist. Ihr Wunsch, auch in der 1. Bundesliga der Männer eingesetzt zu werden, blieb bislang jedoch unerfüllt und findet auch in der Saison 2011/2012 nicht statt. Ich wünsche mir für die nächste Saison, dass Bibiana Steinhaus auch in der 1. Liga zum Zuge kommt.

Große Events wie Europa- und Weltmeisterschaften animieren dazu, selbst wieder einmal gegen den Ball zu treten – gut für die Gesundheit, die schlanke Linie und das Geschäft. Um sich eine Vorstellung von den Umsätzen zu machen: Intersport, die größte europäische Verbundgruppe, verkaufte im Rahmen der WM in Südafrika allein 300.000 Trikots der deutschen Nationalmannschaft. Adidas, die Marke mit den drei Streifen auf allen Leibchen, Hosen und Schuhen, sponsert so große europäische Clubs wie Liverpool oder AC Milan. Die Top-Namen sind wichtige Markenbotschafter auch weit entfernt vom jeweiligen Heimatverein.

Dazu ein Kurzkommentar von Fußballchef Markus Baumann, Adidas: »*Die großen Clubs erzielen ihren Umsatz außerhalb ihres Heimatmarktes. Zum Teil verkaufen sie dort schon mehr Trikots als zu Hause.*« Die weltweit führenden Konzerne – allem voran die großen Drei Adidas, Nike und Puma – unterstützen die Spitzenclubs finanziell und handeln zudem Verträge mit ausgewählten Stars aus.

In den Fokus gerät rund um den Globus der Damenfußball. Dazu meint Puma-Deutschlandchef Matthias Bäumer: »*Das ist ein interessantes, wachsendes Geschäft. In Deutschland gibt es schon mehr Fußballerinnen als Golfer.*« Der DFB zählt mehr als eine Million kickender Mädchen und Frauen – Tendenz steigend. Allein 2009 kamen 28.000

Spielerinnen hinzu. Die U-20-WM 2010 und die WM der Frauen 2011 dürften für einen neuen Mitgliederschub sorgen, mag auch das überraschende Ausscheiden gegen Japan für einen Dämpfer sorgen. Die Identifikation mit Vorbildern fördert eigene Aktivitäten, sei es Fußball, sei es Tennis, sei es die Börse.

Blick in die Statistik: Trikotsponsor und Ausrüster 2010/11		
Verein	Sponsoring	Ausrüster
Bayern München	Deutsche Telekom	Adidas
Werder Bremen	Targobank	Nike
Bayer Leverkusen	Bayer, TelDaFax	Adidas
Borussia Dortmund	Evonik	Kappa
VfB Stuttgart	GAZI	Puma
Hamburger SV	Emirates	Adidas
VfL Wolfsburg	Volkswagen (VW)	Adidas
Mainz 05	Entega	Nike
Eintracht Frankfurt	Fraport (Flughafen)	Jako
1899 Hoffenheim	TV Digital	Puma
Mönchengladbach	Postbank	Lotto
1. FC Köln	Rewe	Reebok
SC Freiburg	Ehrmann	Nike
Hannover 96	TUI	Under Armour
1. FC Nürnberg	Areva	Adidas
1. FC Kaiserlautern	Allgäuer Latschenkiefer	Do you football
FC St. Pauli	»Ein Platz an der Sonne«	Do you football
Quellen: DFL, Vereine und Handelsblatt, Stand: 19. August 2010		

3.4 Mehr zur Börse und Aktie

Niemand kann erfolgreich Fußball spielen, wenn er die Regeln nicht kennt, aus Angst vor Verletzungen jedem Zweikampf ausweicht, in Sachen Strategie ahnungslos ist, sich kein Ziel setzt und über die Folgen von Unbeherrschtheit und Regelverstößen kaum nachdenkt.

Nicht anders verhält es sich an der Börse. Sie müssen das Rüstzeug beherrschen, Handlungsabläufe und Regeln kennen, eine passende Strategie mit persönlichem Zuschnitt entwickeln, sich über die Chancen und Risiken klar sein und genau wissen, was Sie aushalten, was Sie sich leisten können und was nicht. Denken Sie an die Weisheit: »*Ein Seemann, der nicht weiß, welches Ufer er ansteuern soll, für den ist kein Wind der richtige.*« Ich habe früher in der Bundesliga und in der Länderauswahl Tischtennis gespielt. Da ich Abwehr nicht beherrschte, habe ich meine Stärke, das konsequente Angriffsspiel verbunden mit Kampfgeist, weiter ausgebaut. Ähnliches gilt für den Fußball und die Aktienanlage.

In einer »Konferenz der Tiere« wurde versucht, dem Adler das Schwimmen, der Ente den schnellen Sprint und dem Huhn eine vernünftige Flugtechnik beizubringen. So verkümmerten die Stärken, und die drei Tiere waren überall schlecht. Wer als Angsthase bei scharfer Korrektur und Crash nicht die Tiefstkurse zum mutigen Einstieg nutzt, umgekehrt aber auch mit ungebremstem Draufgängertum hochriskant und maßlos spekuliert, für den ist die Börse nicht das richtige Spielfeld. Am 12. Juli 2011 konnten Sie als »Vorhut« zum August/September-Crash und als gute Übung einige Aktien um zehn Prozent günstiger kaufen als abends, nachdem Italiens schlechte Finanzlage Crashangst nährte. Später ging noch mehr.

3.4.1 Kerninformationen rund um die Aktie

Solange sich die Aktienkurse im »stabilen Aufwärtstrend« befinden, grassiert das Börsenfieber, und Aktien erobern die Schlagzeilen der Boulevardpresse. Eher ein Grund, jetzt einige Kursgewinne

mitzunehmen. In schlechten Börsenzeiten, wenn die Bären den Markt dominieren, zieht sich so mancher Aktionär verschämt in den Keller zurück, dort, wo schon seine abgestürzten Papiere liegen. Von Verlusten genervt, verdrängt er die Börse aus seinem Gesichtsfeld; und auch am Stammtisch herrscht Funkstille. So bleiben während der Baisse, im Bärenmarkt oft nur nervenstarke professionelle Investoren an der Börse aktiv.

Als Privatanleger sind Sie zu einem winzigen Teil Miteigentümer der AG. Wer viele Aktien besitzt, dem gehört ein größeres Stück von der Vermögenstorte, Grundkapital genannt. Als Kleinaktionär müssen Sie sich mit ein paar Kuchenkrümeln begnügen – zu wenig, um Macht und Einfluss auszuüben, aber genug, um zu merken, ob die Torte schmeckt und bekömmlich ist.

Es gibt verschiedene Torten und ebenso mehrere Aktienarten. Dabei bietet sich eine Unterteilung nach der Übertragbarkeit sowie Art und Umfang der Rechte an.

Was sind Aktien? Art der Übertragbarkeit	
Inhaberaktien	Namensaktien
Ein Eigentumswechsel erfolgt ohne große Formalitäten durch den Kauf und Verkauf, Transaktion oder Order genannt.	Die ins elektronische Aktienbuch eingetragenen Namensaktien entwickeln sich zum Renner. Die AG kennt ihre Aktionärsstruktur und kann direkt mit ihren Anteilseignern kommunizieren.
Heute dominieren nennwertlose Stückaktien. Sie verbrieften einen prozentualen Anteil am Grundkapital. Aktien sind auch bei Pleite der Depotbank geschütztes Sondervermögen, weil die Bank sie nur verwaltet. Der Kurs zeigt den Wert an und dient zur Orientierung.	

Was sind Aktien? Art und Umfang der Rechte	
Stammaktien (ST)	Vorzugsaktien (VZ)
<p>Sie verbrieften dem Aktionär alle Rechte.</p> <p>Die Stammaktien, auch Stämme (Abkürzung ST) genannt, gewährleisten dem Anteilseigner das volle Stimmrecht (pro Aktie = eine Stimme) auf der jährlichen Hauptversammlung (HV).</p>	<p>Die Vorzüge (VZ), werden oft mit einer höheren Dividende bedacht. Dafür wird das Stimmrecht besechnitten. Später titulieren die im Ausland eher verschmähten Vorzugsaktien als »kastrierte Aktien«.</p> <p>Institutionelle Anleger mögen keine Vorzüge, wollen sie doch Einfluss auf das Firmengeschehen nehmen.</p>

3.4.2 Die Kehrseite des längeren Lebens

Die steigende Lebenserwartung verbunden mit Geburtenarmut bedeutet keine reine Freude, sondern wirft Probleme auf. In 50 Jahren, 2060, wird es in Deutschland fast so viele 80-Jährige geben wie unter 20-Jährige. Heute leben in Deutschland noch über 80 Millionen Menschen, 2060 werden es nur noch 65 bis 70 Millionen Menschen sein. Ge- gewörtig hat ein neugeborener Junge eine Lebenserwartung von knapp 80 und als Mädchen von rund 85 Jahren. Derzeit wird jeder zweite Mann statistisch 80 Jahre alt, und jede zweite Frau feiert ihren 85. Geburtstag. Neun von zehn Menschen werden hierzulande mindestens 60 Jahre alt.

Nettorentenniveau vor Steuern	Dass es für den Vermögensaufbau nie zu früh, aber auch nicht grundsätzlich zu spät ist, zeigt die demografische Entwicklung. Sind Sie heute 20 Jahre alt, liegt Ihre Lebenserwartung bei weiteren 60 Jahren, 30-jährig bei 50, 40-jährig bei 40, 50-jährig bei 30, 60-jährig bei 22, 70-jährig bei 15 und 80-jährig bei acht Jahren. Als Frau rechnen Sie etwas dazu, als Mann ein bisschen ab.
<p>2005: 52,7 %</p> <p>2010: 50,0 %</p> <p>2020: 46,7 %</p> <p>2030: 43,8 %</p>	

Erwartete Senkung des Leistungsniveaus bis 2030 um 15 bis 20 %

Die Tendenz zum längeren Leben bleibt wegen der Fortschritte in Medizin und Biotechnologie, verbessertem Wohnen und mehr Hygiene, höherem Lebensstandard, niedrigerer Arbeitszeit und geringerer körperlicher Belastung ungebrochen. Schon bald dürften Neugeborene 90 Jahre alt werden. Die niedrige Geburtenrate mit nur 1,4 Kindern pro Frau gefährdet das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht. Mit Protesten gegen die stufenweise Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre ist es nicht getan. Geld, das fehlt, kann der Bundesfinanzminister nicht verteilen. War vor einem halben Jahrhundert ein Fünftel der Bevölkerung 60 Jahre und älter, sind es derzeit ein Viertel und 2030 vermutlich über ein Drittel.

Für die Rentenversicherung bedeutet dies: Die Beitragszahler müssen für eine wachsende Zahl von Ruheständlern sorgen. Hier hilft nur der frühzeitige Vermögensaufbau. Anfangs ist ein hoher Aktienanteil besonders günstig. Aber Sie müssen sich über Ihre Lage, Beweggründe und Ziele klar sein, um richtig entscheiden zu können. Das Problem besteht darin, dass man in jungen Jahren zwar oft will, aber nicht kann, weil Anschaffungen, Familiengründung, vielleicht auch eine eigene Immobilie kaum Spielraum für Aktien offen lassen.

Rentenbezugsdauer

Frauen:

1960:	10,6 Jahre
1980:	13,8 Jahre
2008:	19,9 Jahre

Männer:

1960:	9,6 Jahre
1980:	11,0 Jahre
2008:	15,9 Jahre

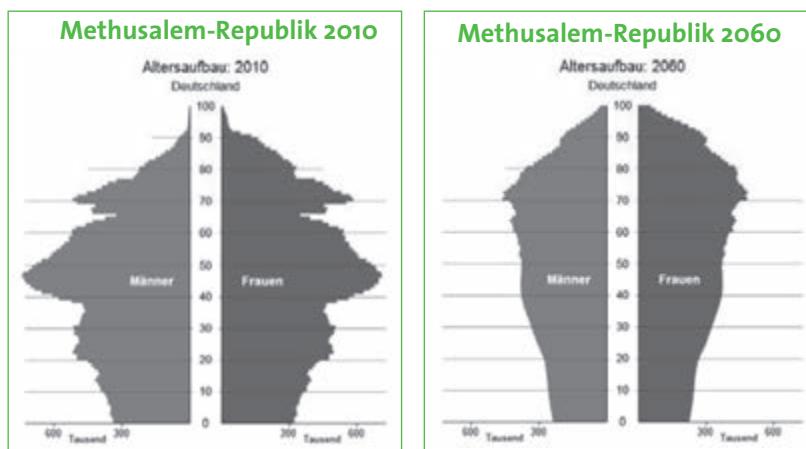
Langfristige Aktienanlage ist Trumpf

Wer vor 50 Jahren 10.000 US-Dollar in den DOW JONES investierte, erzielte ungefähr 400.000 Dollar Gewinn – genug für ein finanziell sorgenfreies Alter. Überzeugender kann sich ein langfristiges Aktieninvestment nicht präsentieren, mögen auch kurzfristig hohe Verluste drohen und solche Traumrenditen selten sein.

Die Lebenserwartung steigt weiter. Gegenwärtig werden schon über zehn Prozent der japanischen Frauen 100 Jahre alt. Einige Wissenschaftler halten schon bald ein Durchschnittsalter von 100 Jahren für denkbar. Die Zielsetzung heißt, gesund und fit zu altern – mit höherer

Lebensqualität, finanziell abgesichert. Dies stellt das Gesundheitswesen, die Rentenkassen, die Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, den Angebots- und Nachfragermarkt vor neue Herausforderungen.

Die Sieger werden vermutlich Pharma und Medizintechnik, Kliniken, Alten- und Pflegeheimbetreiber, Freizeitindustrie, Tourismus, Heimtiermarkt und Wellnessanbieter sein. Zu den Verlierern dürften die Auto-, Zigaretten- und Spielzeugindustrie, der Immobilienmarkt, die Möbel- und Elektrogerätehersteller zählen.



Quelle: Statistisches Bundesamt

Quelle: Statistisches Bundesamt

3.4.3 Die richtigen Aktien für jeden Anlegertyp

Bei einer vernünftigen Kapitalanlage mit persönlichem Zuschnitt und dem Ziel der finanziellen Unabhängigkeit und Freiheit geht es zunächst darum, sich grob in eine der drei Anlegergruppen zuordnen:

- Der konservative, sicherheitsbewusste, risikoscheue Anlegertyp
- Der neutrale, chancenorientierte, ausgewogene Anlegertyp
- Der risikobewusste, dynamische, spekulative Anlegertyp

Der sicherheitsbewusste, risikoscheue Anlegertyp

Merkmale und typische Verhaltensweisen

Vorrangig ist der Kapitalerhalt. Der Vorsichtige scheut jedes größere Risiko, will Verluste vermeiden, setzt nicht alles auf eine Karte, bevorzugt DAX-Aktien, Indexfonds (ETF) und Bundesschatzbriefe. Er trennt sich nur ungern vom Sparbuch und schätzt Gold als »sicheren Hafen«, auch wenn ein Einstieg bei hohen Kursen nicht risikolos ist und es keine Verzinsung gibt.

Anlage-Empfehlungen für den Aktienbereich

- ➡ Günstigere Durchschnittspreise durch mehr Anteile bei niedrigen und weniger Aktien bei hohen Kursen wegen Nutzung des **Cost-Average-Effekts** und mehr Rendite durch Zinseszins bei frühzeitigem **Sparplan-Abschluss**.
- ➡ **Breite Depotstreuung** nach Ländern und Branchen unverzichtbar, auch über Indexfonds (ETF) und Aktien-Themen-Fonds möglich.
- ➡ Schwerpunkt: **Standardwerte** mit Übergewichtung von konjunkturunabhängigen **Value-Titeln** und Aktien mit hoher **Dividende**.

Der neutrale, chancenorientierte, ausgewogene Typ

Merkmale und typische Verhaltensweisen

Hier eröffnet sich eine große Bandbreite von Chancen. Der Anleger setzt nicht nur auf das »Heimatliebedepot DAX«, sondern will möglichst den gesamten Markt abdecken – bevorzugt mit ETFs, in schwierigen Zeiten auch mit Edelmetall. Er strebt eine Rendite an, die es erlaubt, einen Vermögensstock aufzubauen und anspruchsvollere Anlageziele zu verwirklichen.

Anlage-Empfehlungen für den Aktienbereich

- ➡ Nutzung des **Cost-Average-Effekts** durch Streuung des Anlagezeitpunkts bzw. durch Abschluss von **Sparplänen**.
- ➡ **Breite Depotstreuung** nach Ländern und Branchen, auch über verschiedenartige Indexfonds (ETF) und Themen-Fonds möglich.
- ➡ Schwerpunkt: Dividendenstarke **Standardwerte**, werthaltige, substanzstarke **Value-Titel**, Beimischung von konjunkturabhängigen Growth-Aktien.
- ➡ Zunehmendes Interesse an Nebenwerten insbesondere aus dem Tec-DAX, MDAX und SDAX.

Der risikobewusste, dynamische, spekulative Anlegertyp

Merkmale und typische Verhaltensweisen

Er geht größere Risiken ein und interessiert sich auch für Wachstumswerte in aufstrebenden Märkten, chancenreiche Neuemissionen und »verborgene Perlen« im MDAX, TecDAX und SDAX. Hedge-Fonds als Depotbeimischung, Hebelzertifikate und Optionsscheine sind nicht unbedingt tabu. Er schichtet aktiv um, bevorzugt das schnelle »Rein und Raus«, braucht vielleicht den »gewissen Kick«, Spannung und Nervenkitzel. Gestützt auf die technische Analyse setzt er vielleicht auf steigende Kurse (Long) oder fallende Kurse (Short).

Anlage-Empfehlungen für den Aktienbereich

Antizyklisches Handeln: Kauf, wenn »die Kanonen donnern« und die Kurse abstürzen. Verkauf, wenn die Boulevardpresse zum Einstieg bläst!

Augenmerk auf chancenreiche Wachstumswerte, Bevorzugung von Spitzentiteln aus dem Hightech-, Biotechnologie- und Internetbereich.

Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen – Einsatz der technischen Analyse, Beachtung fundamentaler Daten.

Typischer Anlagefehler Gier:

Bei Hochkursen von DAX & DOW:

Kaufen! Kaufen! Kaufen!

Typischer Anlagefehler Panik:

Bei Tiefkursen von DAX & DOW:

Verkaufen! Verkaufen!

Deutsche Unternehmen mit Gewinnchancen:

Weniger Masse steigert die Klasse – Größe allein ist nicht alles!

In der Automobilbranche erzielten 2010 der VW-Konzern und danach BMW weltweit den höchsten prozentualen Gewinn. Bei den Versorgern schafften vor der Kehrtwende in der Energiepolitik RWE und E.ON den 2. und 3. Rang. In der Chemie trumpfte BASF, im Bereich Logistik die Deutsche Post mit dem zweiten Platz in der Weltrangliste bei der Netto-umsatzrendite auf. In der Luftfahrt war die Lufthansa Spitzenreiter. Im Handel landete Metro auf Platz 3 und in der Telekommunikation die Deutsche Telekom auf Rang 4. Im Zuge der Überschuldungskrise verändert sich die Welt: Aus Siegern werden Verlierer – oder umgekehrt.

4.

Die Vertreibung aus dem Paradies



4

Die Vertreibung aus dem Paradies

»Vertreibung aus dem Paradies« lautet ein Leitartikel im Handelsblatt, Ausgabe 178, 15. September 2010. Im Untertitel heißt es: »*Wenige Jahre nach dem Absturz der Internet-Aktien befand sich die Welt erneut in einem irrationalen Überschwang. Die Investmentbanken wurden stärker und größer, als es der Welt und ihnen gut tat.*« Drei Jahre nach der Lehman-Brothers-Pleite sieht die Bilanz düster aus, möchte sich auch Deutschland als Konjunkturlokomotive Europas aufrappeln und als Rettungsschirm-Finanzierer den Löwenanteil zur Euro-Stabilität leisten. Die Welt kämpft verzweifelt gegen die Folgen der Überschuldungskrise, zumal nach Griechenland auch die Finanzkraft der USA schwindet und Portugal die Zahlungsunfähigkeit droht. Ob kleiner oder großer Schuldner. Dauerhaft kann niemand über seine Verhältnisse leben. Früher oder später schlägt die Schuldensfalle zu. Und wer sich bislang im Paradies wähnte, wird erbarmungslos vertrieben.

- Wie aus einer aktuellen Statistik der Kreditauskunftei SCHUFA hervorgeht, sind junge Leute öfter von Zahlungsausfall betroffen als ältere Menschen. MP3-Spieler, Flachbild-Fernseher, Smartphones sowie die mit dem Handy verbundenen Leistungen führen dazu, dass Jugendliche und Heranwachsende in Finanznöte geraten. Zu leicht werden die Folgen einer Null-Prozent-Finanzierung im Elektronikmarkt übersehen und nicht bedacht, wie viel Geld allein die Handynutzung verschlingt.
- Die Gruppe der 18- bis 19-Jährigen hat in Deutschland 420.000 Ratenkredite getätigt, die Gruppe der 20- bis 24-Jährigen mit 804.000 Darlehen die Anzahl fast verdoppelt. Hier sind es meist der fahrbare Untersatz, der Wegzug von den Eltern, vielleicht auch schon die Familiengründung.
- Auch die rund 50.000 deutschen Anleger, die Lehman-Zertifikate gekauft haben, befinden sich nicht mehr im Paradies. Zu den

Siegern zählen Rechtsanwälte und Bilanzprüfer, die mit der Abwicklung der Lehman-Überbleibsel befasst sind. Sie nahmen rund zwei Milliarden US-Dollar an Gebühren ein.

Die Vertreibung aus dem Paradies macht vor dem Fußball nicht Halt. Erinnert sei an den gnadenlosen Abstiegskampf in der Bundesliga, Saison 2010/11. Frankfurt, nach Abschluss der Vorrunde noch Tabellensiebter, Träumer von internationalen Wettbewerben und Sieger über den neuen deutschen Fußballmeister BVB Borussia Dortmund, musste ebenso absteigen wie Sankt Pauli, obwohl im Lokalderby ein Überraschungssieg gegen den Hamburger SV gelang. Mönchengladbach dagegen, lange Zeit scheinbar aussichtslos auf dem letzten Tabellenplatz festgenagelt, schaffte das schier Unmögliche, nämlich die Relegation und war siegreich gegen Bochum. Derzeit mischt das Team ganz oben mit und imponiert mit zwei Bundesligasiegen gegen den FC Bayern München in der Saison 2011/12.

Eine Vertreibung aus dem Paradies ereilte auch den zweifachen Titelverteidiger Deutschland im Frauenfußball bei der WM im eigenen Land. Nach acht Jahren ohne Niederlage bei Weltmeisterschaften verlor die hoch favorisierte deutsche Elf im Viertelfinale gegen den neuen Weltmeister Japan mit 0:1. Die unerwartete Niederlage bedeutet auch das Aus bei der Olympiade in London.

Aber nicht nur namhafte Mannschaften, auch international bekannte Einzelspieler erlitten ein ähnliches Schicksal: Statt Starkult Häme und Spott, mal selbst verschuldet, mal eine Kettenreaktion von Pech und Verhaltensfehlern. Man denke an Michael Ballack, der die WM 2010 in Südafrika erobern wollte, durch ein rüdes Foul schwer verletzt ausschied und die Rückkehr ins Nationalteam danach nicht mehr schaffte.

Dass Fußball die Börse beeinflusst, ist auch daran erkennbar, dass bei verlorenen wichtigen Fußballspielen die nationale Börse abstürzt. Ebenso können massive Anlegerängste das gesamte System ins Wanken bringen. Dies behauptet Malte Buhse aus Köln, Handelsblattartikel vom 10. November 2011.

Fallbeispiel: Michael Ballack: Trennung vom Unersetzlichen

Als die Globalplayer Daimler und Chrysler voller Frust auseinander gingen, lautete der Spott: »*Hochzeit im Himmel – Scheidung auf Erden – geschaufeltes Milliardengrab!*« Eine Scheidung mit Seitenhieben statt einvernehmlicher Trennung gab es 2011 zwischen dem DFB und dem langjährigen Nationalelfkapitän Michael Ballack.

Der DFB reagierte auf die harschen Vorwürfe des einstigen Weltklasse-spielers mit Unverständnis. Die Brücke für ein 99. und danach feierliches 100. Spiel zur Verabschiedung gegen Brasilien wurde abgerissen. Bundestrainer Joachim Löw reagierte gelassen auf die Vorwürfe seines früheren Kapitäns, der verletzungsbedingt an der WM 2010 in Südafrika nicht teilnehmen konnte, danach nicht mehr nominiert wurde und auch bei seinem neuen Verein, Vizemeister Bayer Leverkusen, nicht für die Startelf gesetzt war und nun die Bank drückt.

Der verärgerte Ballack lehnte ein vom DFB angebotenes Abschiedsspiel gegen Brasilien im August in der Stuttgarter Mercedes-Benz-Arena als »Farce« ab, sprach von Scheinheiligkeit und griff den Bundestrainer scharf an. Michael Ballacks Uhr war abgelaufen. Bundestrainer Löw hatte sein Team erfolgreich verjüngt und hochbegabte Jungstars eingebaut. Da gab es für den »Capitano« keine Chance mehr, seine Laufbahn mit einem großen internationalen Titel zu krönen.

Fazit: Nachtreten lohnt sich bei Konflikten nicht. Bei verhärteten Fronten gibt es kein Aufeinanderzugehen mehr. Das gilt im Fußball wie im Wirtschaftsleben. Erinnert sei an Streitigkeiten am Arbeitsplatz, an Beurlaubungen und fristlose Kündigungen aufgrund von Verhaltensfehlern. Erinnert sei im Fußball an den Rauswurf von Kevin Kuranyi aus dem Nationalteam und die Wolfsburger Trennung von Diego.

Fallbeispiel: Das neue Buch von Philipp Lahm: »Der feine Unterschied« sorgt für Wirbel und Schelte, aber treibt den Umsatz

Das Ende August 2011 erschienene Buch des Kapitäns der deutschen Fußballmannschaft und des FC Bayern sorgte für Ärger. Das Gemisch aus Häme und harscher Kritik treibt den Umsatz

zwar nach oben. Aber verdient Philipp Lahm nicht mit seinem exzellenten Fußballspiel genug Millionen, um auf fragwürdigen Bestsellerruhm angewiesen zu sein?

Seine Spielkunst wird ihn jedoch davor bewahren, ins Abseits geraten wie vor 24 Jahren, als der frühere Nationaltorwart Toni Schumacher in »Anpfiff« gegen DFB-Funktionäre und Mitspieler so hart zu Felde zog, dass seine DFB-Karriere beendet war: Aus für Toni Schumacher im Nationalteam und 1. FC Köln. Ärger in Köln gibt es auch mit Lukas Podolski wegen seiner Attacken gegen das Management.

Der Nationalverteidiger Philipp Lahm kritisiert in seinem vom Münchener Kunstmam Verlag herausgebrachten Buch »Der feine Unterschied« Führungsstil und Trainingsmethoden von Rudi Völler, Jürgen Klinsmann, Felix Magath und Louis van Gaal. Zudem bemängelt Philipp Lahm den mangelnden Teamgeist der EM-Mannschaft von 2008 unter der Regie von Bundestrainer Joachim Löw mit den Worten: »*Zerstrittener Haufen.*« Über Rudi Völler ist zu lesen: »*Lustig ja, und völlig unsystematisch!*« Dem früheren Bayern-Coach Klinsmann bescheinigt der Abwehrstar: »*Bei Klinsmann trainierten wir fast nur Fitness. Taktische Belange kamen zu kurz.*« In vorderer Front reagiert Sportdirektor Rudi Völler vom deutschen Vizemeister Bayer Leverkusen wütend und ungehalten: »*Auf dem Platz Weltklasse, außerhalb Kreisklasse. – Ich empfinde das als Frechheit ohnegleichen, was er da beispielsweise über seinen ehemaligen Trainer Jürgen Klinsmann geschrieben hat – erbärmlich und schäbig.*« Der frühere Bayern-Coach Ottmar Hitzfeld sieht den Bayernprofi »*falsch beraten*« und meint: »*Ich finde das nicht günstig; denn als aktueller Nationalspieler sollte man sich ein wenig zurückhalten.*«

So berichtet DIE WELT in ihrer Ausgabe WELT ONLINE am Montag, 25. August 2011, unter den Schlagzeilen: »Kritik an Lahm: Erbärmlich und schäbig – Ex-Teamschef Völler und Hitzfeld attackieren den Kapitän – Interna aus dem DFB-Team öffentlich zu machen, zeigt, dass er keinen Funken Anstand hat – Der Fall Lahm beschäftigt die DFB-Spitze und die sportliche Leitung.«

Der Vorabdruck des 272-seitigen Buches »Der feine Unterschied« sorgt mit seinem Rundumschlag weiter für Redebedarf. Er hat so hohe Wellen geschlagen, dass sich die DFB-Spitze um Präsident Theo Zwanziger und Generalsekretär Wolfgang Niersbach, dem Nachfolger von Theo Zwanziger 2012, mit den Buchinhalten befassen mussten.

Meine Meinung: Wäre Philipp Lahm kein so begnadeter Weltklassespieler, gäbe es Diskussionen um seine Rolle als Kapitän beim FC Bayern wie in der Nationalelf. **Erkenntnis:** Wenn zwei das gleiche tun, ist es längst nicht dasselbe.

4.1 Von enttäuschten Erwartungen im Fußball

Kontra: Die nicht aussterbenden Nörgler betonen, dass die deutsche Bundesliga nicht so toll sei, würden doch das Finale der Champions League gewöhnlich englische, spanische und italienische Mannschaften unter sich ausmachen. Aktuell gewann Barcelona gegen Manchester United. Aus den Spielern des spanischen Supercup-Finales ließe sich eine Weltauswahl aufstellen.

Pro: Umgekehrt ist kaum eine Topliga so ausgeglichen wie die deutsche Bundesliga. Hier gewinnt der Letzte manchmal gegen den Spaltenreiter. Hinzu kommen moderne Stadien, eine vernünftigere Wirtschaftspolitik und die Unabhängigkeit von arabischen oder russischen Investoren. Was seit einigen Jahren fehlt, ist ein Titel auf europäischer Ebene. Alle Hoffnungen konzentrieren sich auf den FC Bayern München, der sich anschickt, in der höchsten Liga oben mitzumischen. Aber lohnt es sich dafür, finanziell bis an die Schmerzensgrenze zu gehen?

Nach Salto Rückwärts ein engagierter Neubeginn: Am besten ist es, keine Fehler zu machen, am zweitbesten, daraus zu lernen. Verdrängung und Sündenbocksuche helfen nicht – Bauchgefühl ebenso wenig. Eher eine kritische Auswertung, Aufarbeiten von Versäumnissen, Strategie auf dem Prüfstand, Wiederentdecken von Teamgeist, Gesprächsbereitschaft, harte Arbeit und Kampfgeist.

Ganz schnell den Cheftrainer nach einem verhagelten Start zu feuern, funktioniert nicht immer. Beim FC Bayern München war es verständlich, Klinsmann durch van Gaal und diesen nach einer verkorksten Hinrunde 2010/2011 durch den »Dreifach-Heimkehrer« Jupp Heynckes zu ersetzen. Beim VfB Stuttgart hat die Auswechselstrategie öfters, aber nicht immer geklappt. Welch nervenaufreibender und kostentreibender Trainerwechsel über die Stationen Veh, Babbel, Groß, Keller bis hin zum Heilsbringer Bruno Labbadia, der den VfB in einer imponierenden Aufholjagd noch aus der Abstiegszone katapultierte. Absteiger Bochum hat in der Saison 2009/2010 drei Übungsleiter verschlissen. Genützt hat es nichts. Ein Jahr nach dem Abstieg ging auch die Relegationsrunde gegen Mönchengladbach knapp verloren. Ganz schlimm verlief der Comeback-Versuch von Christoph Daum als Skibbe-Nachfolger bei Eintracht Frankfurt nach nur 55 Tagen mit dem besiegelten Abstieg aus der 1. Bundesliga. Skibbe als Babbel-Nachfolger wurde nach fünf verlorenen Pflichtspielen binnen sechs Wochen im Februar 2012 von Hertha BSC gefeuert.

Von enttäuschten Erwartungen einerseits und verwirklichten Träumen andererseits zeugt der DFB-Pokal-Start Ende Juli 2011: Felix Magath ersparte dem früheren deutschen Meister VfL Wolfsburg zwar noch den drohenden Abstieg. Der Hauptrundenstart im DFB-Pokal war mit der 2:3-Niederlage gegen den Viertligisten RB Leipzig ein Desaster. Kurz vor Spielbeginn hatte Felix Magath noch getönt: »*Es soll nicht überheblich klingen. Aber wir wollen ins Finale. Nur das Spiel zu gewinnen, kann nicht das Ziel sein.*«

Untergegangen ist auch Bundesligist Freiburg gegen Unterhaching. Ein Debakel erlitt der sechsmalige Cupsieger Werder Bremen mit seiner 1:2-Niederlage gegen den Drittligisten 1. FC Heidenheim nach 1:0-Führung und verschossenem Handelfmeter. Was in Dresden gegen die Werkself Bayer Leverkusen geschah, wird als unvergessenes Toperlebnis in die Geschichte eingehen. 1993 traf Dynamo Dresden im Pokal schon einmal auf den jetzigen deutschen Vizemeister Bayer Leverkusen und gewann. Diesmal führte Leverkusen schnell und verdient mit 3:0. In der zweiten Halbzeit schaffte Dynamo Dresden den Ausgleich 3:3. Kurz vor Ende der Verlängerung gelang dem Zweitligis-

ten das sensationelle 4:3. Bis zur 3:0-Führung in der 63. Minute saß Michael Ballack auf der Bank. Mit seiner Einwechslung für den zu schonenden starken Mittelfeldspieler Simon Rolfes begann das Desaster. Ballack wirkte wie ein Fremdkörper im verunsicherten Team. In der Folgezeit aber erkämpfte er seinen Stammpunkt durch gute Leistungen zurück.

Jeder Trainer-Rausschmiss kostet Millionen. Das Gehalt ist weiter zu zahlen, und eine millionenschwere Abfindung ist üblich. Wird der Vorstandsvorsitzende einer börsennotierten AG gefeuert, sehen die Regulatoren ähnlich aus. Leidtragende sind hier auch die Aktionäre. Man denke an das traurige Beispiel Solar Millennium mit Vorstandschef Utz Claassen und dessen Millionen-Poker. Das bittere Ende: Insolvenz.

Fallbeispiel: Rückspiegel WM Südafrika: Desaster Frankreich

Frankreich distanziert sich nach blamablem Ausscheiden in der Vorrunde von seiner Nationalmannschaft, dem glorreichen Weltmeister 1998.

Ein Auszug aus dem Bericht von Holger Alich, Handelsblatt Nr. 117/2010: »Frankreich will mit seiner eigenen Nationalmannschaft nichts mehr zu tun haben. Vielleicht auch deshalb, weil diese mit ihrem Verhalten den Franzosen den Spiegel vorhält, wie der Philosoph Alain Finkeilkraut meint. Für seine Theorie finden sich genügend Argumente. Die Mannschaft ist zerfressen von einem Kampf der Egos, von Clans, bei denen keiner dem anderen die Butter auf dem Brot gönnnt ... Der schwundende Respekt vor Autoritäten lässt sich hier exemplarisch studieren ...

Der Traum von 1998 ist nun endgültig zerplatzt. Damals gewann Frankreich die WM auf beeindruckende Weise im eigenen Land. Es war eine solidarische Multikulti-Elf um den algerischen Einwanderersohn Zinedine Zidane, die zum Vorbild nicht nur für die Franzosen wurde. Werte wie Respekt, Toleranz, Teamgeist und Einsatz schienen nicht länger hohle Phrasen, sondern eine Erfolgsformel zu sein. Das ist nun vorbei. Vom Respekt gegenüber sich selbst und ihrer Nation ist Frankreichs Nationalteam Équipe tricolore so weit weg wie vom Weltmeistertitel.«

Fallbeispiel: Die WM-Tragödie von Ghana gegen Uruguay

Der Sieg durch absichtliches Handspiel vor der Torlinie war vielleicht ein strategisches Meisterwerk, wegen des gebotenen Respekts aber kein Grund zum Feiern.

Unmittelbar vor Ende der Nachspielzeit in der Verlängerung, als sich Uruguay und Ghana psychologisch bereits auf das Elfmeterschießen im Viertelfinalspiel der WM in Südafrika einstellt, passierte es. Mit seiner beidhändigen Parade klatschte Luis Suarez im letzten Moment den Ball vor der Torlinie weg und verhinderte das sonst sichere Aus in der Weltmeisterschaft. Suarez flog mit der »roten« Karte vom Platz und Asamoah Gyan, der zuvor alle Elfmeter sicher versenkte und auch beim anschließenden Elfmeterschießen erfolgreich war, knallte diesen den Sieg bedeutenden und ins Halbfinale vorstoßenden Strafstoß an die Latte. Im Elfmeterschießen fehlten Ghana die Nerven, um den in letzter Sekunde verschenkten Sieg in der Nachspielzeit der Verlängerung doch noch einzufahren.

Uruguay stand im Halbfinale und war nach seiner 0:1-Niederlage gegen Holland Gegner der deutschen Elf. Unser Team gewann das Spiel um den dritten Platz gegen Uruguay mit 3:2. Ein Jahr später, im Juli 2011, wurde Uruguay mit einem 3:0-Finalsieg gegen den Außenseiter Paraguay südamerikanischer Meister, während die favorisierten Brasilianer und Argentinier vorzeitig auf der Strecke blieben.

Ghana, die letzte noch im WM-Wettkampf befindliche afrikanische Mannschaft, schied nach großem Kampf und viel Pech aus. Das absichtliche Handspiel von Suarez wurde als Regelverstoß der unfairen Art so bestraft, wie es die Satzung vorsieht: Elfmeter und rote Karte. Es hätte der Elf von Uruguay gut angestanden, Luis Suarez nicht auf den Schultern zu tragen und als Held zu feiern. Das musste auf Ghana wirken wie Verhöhnung und Schadenfreude.

► Auch das ist Fußball – bisweilen ähnlich grausam wie das Haifischbecken Wirtschaft, in dem sich habgierige Raubtiere tummeln und von dem der berühmte Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt einst sagte: »In der Wirtschaft geht es nicht gnädiger zu als in der Schlacht im Teutoburger Wald.«

4.2 Börsencrash: Drama bei Angst, Chance bei Mut

Wohl noch schlimmer als im Fußball kracht es bisweilen an der Börse. Der Hauptgrund dafür, dass so viele Anleger der Aktie misstrauen und bei einer Trendwende zu lange passiv an der Seitenlinie verharren bzw. zur Salzsäule erstarren, ist die Furcht vor einem Crash. Aufgeheizt ist die Stimmung im Oktober, dem typischen Crash-Monat. Was ist zu tun? Wie soll man reagieren?

- ➡ Ruhig bleiben, um Fehler zu vermeiden und die Risiken zu mindern
- ➡ Mutig sein, um Chancen zu nutzen
- ➡ Überlegt handeln und sich vom Herdentrieb abkoppeln

Aktiencrashes wiederholen sich in gewissen Zeitabständen. Sie sind unvermeidbar. Auch künftig bilden sich Spekulationsblasen, die irgendwann platzen. Niemand weiß, wie lange die Erholungsphase bis zum nächsten Absturz dauert. Den vorletzten Crash gab es im Herbst 2008/Frühjahr 2009 begleitet von brüllen und toben, bangen und hoffen, verkaufen und kaufen, in Hektik verfallen und resignierend aufgeben oder Chancen wittern und mutig investieren. Die Staatsschuldenkrise mit all ihren Turbulenzen, Verwerfungen und Euro-Ängsten bescherte uns 2011 ein neues Crashszenario mit Einbruch der Indizes um rund ein Drittel. Seit Jahresbeginn 2012 geht es steil aufwärts.

Der Ausspruch von Arthur Schopenhauer bietet kaum Trost: »Kein Geld ist vorteilhafter angewandt als das, um welches wir uns haben prellen lassen. Denn wir haben dafür unmittelbar Klugheit eingehandelt.« Wenn der Finanzmarkt bebt, wird das Börsengeschehen nicht von Klugheit geprägt, sondern von Panik bestimmt.

Gut, wer da die Ruhe bewahrt und vernünftig reagiert. »Kaufen bei Angst, wenn die Kanonen donnern – Verkaufen bei Hoffnung, wenn Gier und Euphorie den Verstand benebeln!« bestätigt sich in schwierigen Börsenzeiten als Erfolgsrezept für Mutige. Die Wissenschaft kann Blasenbildung und Crash nicht verhindern; denn die Börse ist ein Spiegelbild

menschlicher Verhaltensweisen mit all ihrer Irrationalität und Emotionsnalität.

Als Anleger sind Sie den Börsenturbulenzen nicht hilflos ausgeliefert. Sie können sich vom Herdentrieb abkoppeln und selbst bestimmen, was Sie tun oder unterlassen. Börsengeschichte und Marktkenntnis helfen, das Geschehen zu verstehen, zu verarbeiten und daraus zu lernen.

Ein Blick zurück auf den größten Crash vor 80 Jahren

Welch bedrückendes Bild verbindet sich mit dem großen Börsencrash, der 1929 eine Weltwirtschaftskrise auslöste und gleich einem Dominoeffekt von Amerika nach Europa überschwappete. So kam es zum berühmt-berüchtigten Schwarzen Freitag, der in den USA allerdings ein Schwarzer Donnerstag war.

Nachhaltig gelernt wurde aus diesem Schreckensszenario kaum. Auch 1987 verunsicherte ein schwerer Crash die Märkte. Richtig hart zur Sache ging es von Frühjahr 2000 bis März 2003. Welch lange Zeit vergeblichen Hoffens und Bangens! Von Herbst 2008 bis Frühjahr 2009 herrschten im Zuge der Finanzkrise heftige Börsenturbulenzen. Und die sich Ende Juli 2011 zuspitzende Zahlungsunfähigkeit in Amerika hat gezeigt, dass in den beiden Lagern Republikaner und Demokraten wegen der Präsidentenwahl 2012 Machtkämpfe tobten anstatt sich verantwortungsbewusst um das Wohl der Bevölkerung zu kümmern.

Die Börsenunwetter sind durch wiederkehrende Verhaltensfehler geprägt. Lässt sich durch Wissen, Erfahrung und Lernen künftig ein Börsencrash vermeiden? Die Antwort lautet: Nein! Ist die den Crash aufarbeitende Fachliteratur dennoch nützlich? Ja! Das eigene Verhalten ist zwar anfällig für Wiederholungen, aber auch veränderbar. Sie können es schaffen, weniger als andere Investoren unter einem Crash zu leiden. Dies heißt nicht, der Börse Lebewohl zu sagen, sondern sein Depot klug zu streuen, nicht zu Höchstkursen ein- und zu Tiefstkursen auszusteigen. Wer sich daran hält, vermeidet Schlimmeres.

Dass viele Börsianer auf dem falschen Fuß erwischt wurden, zeigt auch der Crash 2008/09. Das von Amerika ausgehende Subprime-Desaster

(Hypothesen auch für Bauherren mit schlechter Bonität) ist vergleichbar mit neu etikettiertem Gammelfleisch oder Kisten mit faulen Äpfeln. Die Subprimekrise weitete sich zur Immobilien- und Hypothekenkrise rund um den Globus aus, erfasste die Realwirtschaft, trieb Bankhäuser in die Pleite, darunter die Großbank Lehman Brothers. Was mit Immobilien zu tun hatte, wurde gnadenlos abgestraft. Im Fahrwasser rückläufiger Aufträge und Erträge stürzten die Kurse bis zum Frühjahr 2009 in die Tiefe. Ab Sommer begann die unerwartet starke Rallye.

► Ein Crash wird oft durch sich auftürmende Spekulationsblasen ausgelöst. Ein Aktienkurs-Absturz ist auch wegen äußerer Verwerfungen denkbar wie Kriegsausbruch, Terroranschläge, Überschuldungs-, Wirtschafts- und Finanzkrisen, starker Zinsanstieg, explodierende Öl- und Rohstoffpreise, Epidemien und Katastrophen wie der kürzliche Kernkraft-Super-GAU in Japan.

Fallbeispiel: Émile Zola »Das Geld« (1891)

»Das war die unausbleibliche, periodisch wiederkehrende verheerende Seuche, die alle zehn bis fünfzehn Jahre an den so genannten schwarzen Freitagen den Markt rein fegt und den Boden mit Schutt bedeckt. Jahre müssen vergehen, ehe das Vertrauen von neuem erwacht und die großen Bankhäuser wieder aufgebaut werden, bis dann die allmählich angefachte Spielleidenschaft wieder hell auflodert, die Geschichte von vorne anfängt und eine neue Krise herbeiführt, die in einem neuen Krach alles vernichtet.«

Steckbrief Börsencrash-Geschichte

Am 7. Februar 1637 kommt es zum ersten überlieferten Börsencrash. In Erwartung steigender Preise kaufen holländische Spekulanten seltene Tulpenzwiebeln zu extrem überzogenen Preisen (eine Pferdekutsche oder Immobilie für eine besonders wertvolle Zwiebel). Bei der jährlichen Versteigerung in Alkmaar bleiben plötzlich die Käufer aus. Die Blase platzt, die Preise fallen um 95 Prozent.

1720: Mit der Südseeblase Englands und der Mississippi-Blase Frankreichs von 1917 bis 1929 entwickeln sich ernste Krisen, die bis zum Aus-

bruch der amerikanischen und französischen Revolution noch nicht überwunden sind.

Am 9. Mai 1873 fallen die Aktienkurse wegen des Gründerkrachs an der Wiener Börse ins Bodenlose. Auch in Deutschland und Amerika bricht der Aktienkurs ein.

Am 5. Mai 1893 löst eine Wirtschaftskrise hohe Kursverluste an der New York Stock Exchange aus. Besonders die Eisenbahnaktien sind davon betroffen.

Der 24./25. Oktober 1929 als *Schwarzer Donnerstag* (Auslöser in den USA) bzw. *Schwarzer Freitag* (der nächste Börsentag in Europa) gehen in die Geschichte ein. Dieser bislang heftigste Börsencrash löst eine Weltwirtschaftskrise aus und lässt den Dow Jones innerhalb von drei Jahren um 86 Prozent abstürzen.

Am 19. Oktober 1987 rauscht der Dow Jones erneut in den Keller. Wieder kommt es zum weltweiten Crash. Seitdem entstehen im Oktober vermehrt Crashängste.

2000: Die maßlos überhitzten Kurse insbesondere der Internetaktien führen zum Platzen der Dotcom-Blase und zur Pleite von Start-up-Firmen. Der Neue Markt wird 2003 vom TecDAX abgelöst. Mit der Jahrtausendwende beginnt der tückische, sich über drei Jahre scheibenweise hinziehende »Salami«-Crash, in dessen Verlauf der Neue Markt mit dem NEMAX 50 über 97 Prozent Börsenwert einbüßt.

Der große Unterschied zwischen dem Crash 1929 und 2000 bis 2003

Was geschah am 24./25. Oktober 1929? Am Schwarzen Donnerstag kam es zum bislang schlimmsten Börsencrash in der amerikanischen Geschichte. Er dehnte sich zur globalen Wirtschafts- und Finanzkatastrophe aus. Die Nachrichten schwäpften in den Abendstunden nach Europa über und führten ab Börseneröffnung am Schwarzen Freitag zum massiven Kursabsturz. Die absoluten Veränderungen beim Index Dow Jones fielen zunächst noch gimpflich aus. Aber der fortlaufende Niedergang des US-Börsenbarometers bis zum Jahr 1933 mit 86 Prozent

Verlust war extrem heftig. Zwischen 1929 und 1933 sank die Industrieproduktion weltweit um die Hälfte. Eine falsche Geld- und Finanzpolitik seitens der Notenbanken und Politiker machten aus einem vielleicht beherrschbaren Börsencrash eine globale Katastrophe. Darin liegt der wesentliche Unterschied zum Crash von 2000 bis 2003. Es wurde keine Weltwirtschaftskrise ausgelöst. Die Notenbanken machten ihre Hausaufgaben mit Leitzinssenkung in schneller Folge.

Zum Crashgeschehen im Herbst 2008 und Frühjahr 2009

Die den weltweiten Crash auslösenden Probleme begannen am US-Immobilienmarkt. Da der Wert der Häuser jahrelang stieg, erhöhten viele Hausbesitzer ihre Hypothekenkredite – vor allem einkommensschwache Schuldner. Als die Zinsen stiegen, konnten viele Hausbesitzer ihre Zahlungsverpflichtungen nicht mehr erfüllen. Zwangsverkäufe mehrten sich. Die Wohnimmobilienpreise purzelten in den Keller. Die komplizierten verbrieften Kreditderivate wurden unverkäuflich und trieben Finanzdienstleister in den Abgrund.

- Beim Crash 2008/2009 sahen die Notenbanken nicht untätig zu. Die amerikanische Notenbank FED senkte den Leitzinssatz nahe null Prozent und flutete viele Milliarden Dollar in den Markt, um die Liquidität zu erhöhen. In gemeinschaftlichen Aktionen wurden staatliche Rettungspakete geschnürt.
- Beim drei Jahre anhaltenden Crash von März 2000 bis Frühjahr 2003 verlor der DAX mehr als 70 Prozent seines Wertes. Im März 2009 notierte der DAX nur noch bei 3.600 Punkten. Gegenüber dem Höchststand von 2007 war dies ein Absturz um 60 Prozent. Die Hoffnung, nicht erneut auf 2.200 Punkte abzusacken, stützte sich auf das Nichtvorhandensein einer Spekulationsblase.

Was tun im Crash? Frank Wiebe schreibt im Handelsblatt 17/2008:

»Wir hatten vorher fünf gute Börsenjahre. Allein in den vergangenen drei Jahren ist der Index DAX um 89 Prozent gestiegen ... Es war längst Zeit für ein schwaches Börsenjahr nach dem dramatischen Aufschwung ... Wer nach Kostolany seine Aktien kauft und bis zum Rentenalter liegen lässt,

muss jetzt nicht den Weltuntergang fürchten und hektisch umschichten. Falsch wären nur zwei Strategien: jetzt noch aussteigen und zu spät wieder einsteigen. Das passiert leicht. Denn der ideale Einstiegszeitpunkt kommt oft schon dann, wenn alle noch ihre Wunden lecken und die Nase voll haben von der Börse. Die zweite falsche Strategie: Jetzt ganz cool drin bleiben – und nahe den Tiefstkursen die Nerven verlieren und doch noch aussteigen. Die Erfahrung zeigt übrigens, dass es schwierig ist, mit häufigem Ein- und Aussteigen das Ergebnis zu verbessern.«

Fallbeispiel: Der Schuhputzjunge von der Wall Street

»Eines Morgens erzählt ein Schuhputzjunge an der Wall Street dem legendären John D. Rockefeller, man müsse an der Börse investieren, um reich zu werden. Rockefeller wusste sofort, was zu tun war. Wenn sogar schon auf der Straße Börsenempfehlungen ausgesprochen werden, dann war die Wall Street hoffnungslos überhitzt. Eine Korrektur musste folgen. Rockefeller verkaufte seine Aktien und hielt sein Vermögen in Cash. So rettete der Ölmann sein Vermögen vor dem Börsencrash am berüchtigten Schwarzen Donnerstag bzw. Schwarzen Freitag im Oktober 1929.

Etwa 80 Jahre später ist Rockefellers Schlussfolgerung aktueller denn je. Ende der 1990er-Jahre stand der US-Aktienmarkt am Ende des längsten Anstiegs, den die Wall Street je gesehen hatte ... 2001 waren beinahe 60 Prozent der Amerikaner, aber auch sehr viele Europäer in Aktien investiert. Unglücklicherweise investierten sie erst am Ende des gigantischen Bullenmarktes. Als die Börsen – allen voran der Neue Markt in Frankfurt – im März 2000 zu fallen begannen, verloren sie wesentlich mehr als nur ihren ruhigen Schlaf.«

Quelle: »The Future of Investing“ SUPERFUND-Broschüre, S. 9

Auf welche Signale sollten Sie im Vorfeld achten?

Wenn Börsenkurse in die abendliche Stammtischdiskussion einfließen, das Gesprächsthema nach dem Fußballspiel bilden, Börsentipps in großen Lettern auf der Titelseite der Boulevardpresse erscheinen, Taxifahrer über das Börsengeschehen debattieren, ist Misstrauen angezeigt. Alles deutet auf Kursüberhitzung hin. Springen Sie nicht auf den rasant

fahrenden Börsenzug auf! Nachdem der Ölpreis die Marke von 150 Dollar pro Barrel (159 Liter) im Frühjahr 2008 überschritten, wurde ein Anstieg bis auf 200 US-Dollar erwartet. Es kam anders. Ende 2008 notierte der Ölpreis unter 40 US-Dollar je Barrel – ein Jahr später wieder bei 80 und Ende 2011 bei 100 US-Dollar. Die Ungewissheit beim Crash heißt nie ob, sondern nur wann, wie lange, wie heftig?

Ein Widerspruch? Mutig sein – aber nicht ins fallende Messer greifen

Der Börsenjournalist Friedhelm Busch warnt in seinem Buch: »Greife nie in ein fallendes Messer!« Umgekehrt heißt es: »Bei Angst kaufen – bei Hoffnung verkaufen und die Bodenbildung nutzen!« Tut sich da nicht ein Widerspruch auf? Der Autor warnt vor dem Aufstocken des Aktiendepots, solange der Crash nicht bewältigt ist. Allerdings weiß niemand, wie lange es noch abwärts geht. Die Charttechnik liefert zwar Signale, aber keine schlüssigen Beweise für die Zukunft. Erst im Nachhinein ist klar, wann das Messer im Boden steckt. Beste Chancen bestehen, im Tiefkursbereich zuzugreifen. Verhängnisvoll ist es, übererteuerte Aktien zu ordern, in Panik zu verkaufen und danach nur noch das Sparkonto zu pflegen.

► **Fazit:** Seit dem 17. Jahrhundert haben die Historiker über 40 Finanz- und Börsenkrisen registriert. All diesen Kursstürzen ging eine Phase voraus, in der Anleger dem Massentrieb folgten und irrational handelten. Je teurer die Aktien waren, desto lieber wurden sie gekauft. Danach dominierte die umgekehrte Variante: Je billiger sie waren, desto mehr verschmähte man sie.

Der Crash auf Raten: Die Börsenturbulenzen seit August 2011 mit einer bis dahin unbekannten Schwankungsfreudigkeit

Das war entschieden zu viel nicht nur für empfindsame Gemüter. Die Sorge, dass die Staatsschuldenkrise in Südeuropa und Amerika nicht gelöst wird, sondern zu wuchern beginnt wie ein Krebstumor mit Konjektureinbruch, Rezessionsgefahr und Euro-Ängsten ließ die Aktienkurse einbrechen.

Binnen drei Wochen verlor der DAX rund 2.000 Punkte, ein Minus von gut einem Viertel seines Wertes. Auch der Dow Jones büßte ungefähr 1.500 Punkte ein. Besonders schlimm erwischte es die deutschen Nebenwerte-Indizes MDAX, TecDAX und SDAX. Hier lagen die Buchverluste zeitweilig bei einem Drittel. Einzelne Titel büßten über die Hälfte ein. Die der Gewinnabsicherung dienenden Stop-Loss-Orders verstärkten das Desaster. Die Nutznießer von Stoppkursen sind Börse, Banken und Broker. Die Verlierer sind Privatanleger, für deren leer gefegte Depots auch noch Transaktionskosten anfallen. Selbst Qualitätsaktien von substanzstarken Unternehmen mit erstklassigen Finanzzahlen, vollen Auftragsbüchern und zuversichtlichem Ausblick rauschten in die Tiefe. Viele Aufsichtsräte und Vorstände nutzten den Kursrutsch zu massiven Käufen eigener Aktien. Über 80 großen Kauforders standen Anfang August 2011 nur neun Verkäufe gegenüber. Wer kennt sein Unternehmen besser als die Führungsspitze?

- Verstärkt wurde der Kurssturz an den Börsen weltweit durch Herdentrieb und durch Stop-Loss-Orders ausgelöste Computer-Verkaufsprogramme. Als Kettenreaktion löste eine unterschrittene Stoppkursmarke die nächste aus.

Die USA büßten, wie befürchtet, ihre Topbonität AAA ein

Amerika verlor in der Nacht vom 5. auf den 6. August 2011 die Topbonität AAA. Die US-Ratingagentur Standard & Poor's setzte die Kreditwürdigkeit um eine Stufe auf AA+ herab und bewertete den Ausblick negativ. Es steigen die Zinsen für Staatsanleihen, und die Schuldentlastung wird erschwert.

Damit droht eine weitere Abstufung in 12 bis 18 Monaten. Die US-Regierung kritisierte die Herabsetzung als falsche Entscheidung zum denkbar schlechten Zeitpunkt und befürchtet weitere Verwerfungen an den Finanzmärkten. Freilich verdient das überschuldete Amerika nicht mehr die höchste Kreditwürdigkeit mit Triple A. Die Kredite werden für die USA nun teurer. Der Zinssatz für staatliche Darlehen dürfte in den nächsten Jahren um 100 Milliarden US-Dollar steigen.

- Im Crash ist für Langzeitanleger bei einem verpassten frühzeitigen Ausstieg das Aussitzen die bessere Strategie. Wer mutig

ist, nutzt Schnäppchenpreise zum Zukauf. Dabei sind Neukäufe unbedingt zeitlich zu streuen; denn es ist schwer zu erkennen, ob das Messer weiter fällt oder am Ende der Bodenbildungsphase endlich im Boden steckt.

4.3 Die hässliche Fratze: Eskalation der Gewalt im Stadion

Der traurige aktuelle Anlass: Die gefährlichen Ausschreitungen mit Abbrennen von Feuerwerkskörpern – Grund für ein SZ-Interview

Zum Vorfall: Der 64-jährige Reinhard Rauball ist seit 2007 Präsident der Deutschen Fußball Liga (DFL), dem Interessenverband der 36 Proficlubs in der 1. und 2. Bundesliga und seit 2004 in dritter Amtszeit Präsident beim deutschen Meister Borussia Dortmund. Er saß am 25. Oktober beim DFB-Pokalspiel gegen Dynamo Dresden auf der Tribüne, als die Gästefans für Randale sorgten (Sachschaden 1,5 Mio. Euro; Dresden in der nächsten Pokalrunde mit »Geisterspielen« bestraft). Schiedsrichter Peter Gagelmann musste das Spiel wegen Abbrennens von Feuerwerkskörpern dreimal unterbrechen. Ein vorzeitiges Spielende lag nahe. Schon vor Spielanpfiff ließ die Polizei wegen der Krawalle der Dynamo-Fans ganze Straßenzüge absperren.

In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung Nr. 249, abgedruckt am 28. Oktober 2011 auf S. 33, schildert Präsident Reinhard Rauball seine ersten Eindrücke wie folgt: »Ich war erschüttert über die Brutalität, die nun offenbar auch in die Stadien zurückkehrt. Bisher fanden diese Probleme ja überwiegend vor den Stadien und im Umfeld statt. Unsere Ordner wurden direkt vor dem Block der Dresdener Fans mit großen Böllerwurfskörpern beworfen, die so lautstark explodierten, dass ich mir Sorgen um das Gehör der Leute mache. In der nächsten Eskalationsstufe wurden brennende Pyros in den Fünfmeterraum geworfen. Es gab also einen direkten Einfluss auf das Spielgeschehen.«

Die SZ bemerkt, dass es auch im Bundesligaspiel am letzten Sonntag in Hannover und beim Pokalspiel in Frankfurt zu Gewalthandlungen

kam. Dazu der Kurzkommentar von Reinhard Rauball: »Vielleicht haben wir in unserer Gesellschaft zu sehr auf die falschen Propheten gehört. Die persönlichen Freiheiten und Toleranz standen bei uns Jahrzehntelang im Mittelpunkt der Werte – nicht aber Anstand, Respekt vor anderen und das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Da lief die gesellschaftliche Wertediskussion in die falsche Richtung.«

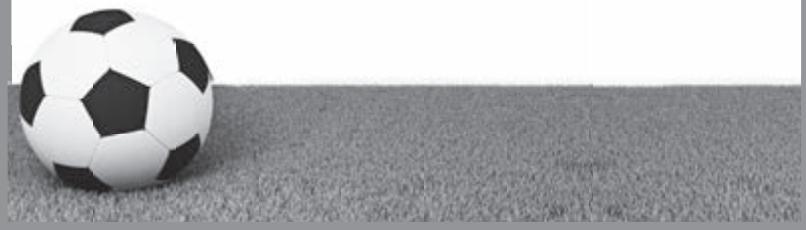
Die SZ will wissen, ob es realistische Möglichkeiten von Sanktionen gibt. Präsident Rauball meint: »Patentrezepte gibt es sicherlich nicht. Gleichzeitig darf es aber auch keine Denkverbote geben. Ich werde jetzt zusammen mit DFB-Präsident Theo Zwanziger das Gespräch mit den General-Staatsanwälten und dem neuen General-Bundesanwalt suchen ... Man muss sehen, was wir an Strategien entwickeln können. Letztlich wird es aber nur so gehen, dass die anständigen Fans die Randalierer auch selbst ausgrenzen ... Es ist z. B. eine Reduzierung der Auswärtskontingente bei manchen Clubs denkbar bis hin zum kompletten Ausschluss von Gästefans.«

Keine Toleranz für Fußballrowdys. Baden-Württembergs Innenminister Reinholt Gall von der SPD verlangt scharfe Sanktionen. Gegenüber SONNTAG AKTUELL erklärt der Politiker in der Ausgabe vom 13. November 2011: »Es darf keine Toleranz bei Gewalt geben. Deshalb brauchen wir konsequente Stadionverbote!«

Blick über den Gartenzaun – so handhaben es die Briten. Laut Jasmin Fischer von SONNTAG AKTUELL geht die britische Polizei nicht zimperlich mit Randalierern um. Seit 2000 gibt es Stadionverbote für gewalttätige Fans. Das Innenministerium betont den großen Erfolg, werden doch über 90 Prozent der Rowdys nach der Strafmaßnahme nicht mehr rückfällig. Aggressiv reagierende Fans bekommen vom Gericht die rote Karte. Je nach Schwere der Verfehlung müssen die ertappten Täter bei Spielen der Nationalelf ihren Pass abgeben und dürfen nicht verreisen. Andere Gewaltbereite werden in die Wache einbestellt, wenn ein Spiel ihrer Lieblingsmannschaft angepfiffen wird. Eines ist allen Randalierern gewiss: Für mindestens drei und als harschste Strafe sogar zehn Jahre droht ein Stadionverbot.

5.

Die richtige Strategie auf dem Rasen und an der Börse



5

Die richtige Strategie auf dem Rasen und an der Börse

Im Fußball wie an der Börse gründet der Erfolg auf den richtigen Strategien. Oft leichter gedacht als getan! Liegt die eigene Mannschaft zurück, bringt der Trainer meist neue Stürmer aufs Spielfeld. Torgefährlichkeit und Torinstinkt mit zielgenauen Offensivkräften sollen das Blatt wenden. Was in der Theorie logisch erscheint, ist in der Praxis oft Trugschluss – eine Erkenntnis, die sich auf die Börse übertragen lässt. Christian Grund und Oliver Görtler von der Universität Bonn analysierten 1.700 Auswechslungen in der Bundesliga. Die Ergebnisse ernüchtern: Griffen neue Stürmer ein, wurde zu 21 Prozent der Spielstand verbessert. Zu 40 Prozent baute aber der Gegner seinen Vorsprung aus. Behielt der Trainer trotz drohender Niederlage die Nerven und veränderte die Aufstellung nicht, holte das zurückliegende Team in jedem dritten Fall auf. Weitere Gegentreffer kassierte die Elf nur zu 30 Prozent.

■ **Fazit:** Mehr Stürmer sind torgefährlicher. Dafür brennt es in der Abwehr oft lichterloh, sodass der erhoffte Sieg ausbleibt. Welche Konsequenzen sind daraus für die Börse abzuleiten? Mit höherem Risiko lässt sich die angestrebte Rendite nicht verlässlich steigern. Wer auf riskantere Werte setzt, kann seine Performance zwar deutlich verbessern, aber auch extrem schlecht abschneiden. Je größer die Chance, desto höher ist ebenso das Risiko.

Vom Fußballspiel ausgehend, ist der Sturm mit wachstumsstarken, konjunkturabhängigen Growth-Titeln, die Abwehr mit stabilen, substanztarken Value-Titeln vergleichbar. Eine Fußballelf mit nur Offensivkräften schießt vermutlich viele Tore, muss aber auch mehr Treffer einstecken. Wer auf eine starke Abwehr setzt, verhindert unnötige Einschläge ins eigene Tor. Dafür bleibt die eigene Torausbeute mager. Das typische Ergebnis lautet 0:0 – nur ein Punkt statt drei Zähler. Mit einer

solchen Strategie ist kein Meistertitel möglich. Eher droht der Abstieg. In der Saison 2009/10 traf es mit den zahlreichen Punkteteilungen Hertha BSC. Immerhin gelang bereits ein Jahr später der Wiederaufstieg.

■ **Erkenntnis:** Ein ausgewogenes Portfolio mit konjunkturabhängigen Wachstumswerten und substanz- und dividendenstarken Value-Titeln verspricht auf Dauer den sichersten Zugewinn. Eine starke Übergewichtung in die eine oder andere Richtung erfordert abhängig vom Markttrend ein schnelles Rein und Raus. Übertriebenes Umschichten frisst Gebühren, worüber sich Börse, Broker und Banken freuen.

5.1 Wie sehen Erfolgsstrategien im Fußball aus?

Für die Börse gilt: Die Strategie muss auf die Anlegerpersönlichkeit zugeschnitten sein. Beim Fußball heißt das A und O: Der Trainer muss zur Mannschaft passen und das Team zum Coach. Niemand wird Fußballer oder Trainer des Jahres ohne eine Erfolgsstory. Keeper Manuel Neuer trat als Ligabester vor Bayern-Stürmerstar und Torschützenkönig Mario Gomez in die Fußstapfen von »Titan« Oliver Kahn. Jürgen Klopp vom deutschen Meister Borussia Dortmund gewann die begehrte Auszeichnung als bester Trainer vor Mirko Slomka von Hannover 96 und Mönchengladbach-Retter Lucien Favre.

Stimmt die Chemie zwischen Mannschaft und Trainer nicht, nützen frühere Erfolgsgeschichten, internationale Reputation und ein guter Ruf des Cheftrainers wenig. Gleches gilt für Neuerwerbungen in der Winterpause und zu Beginn der neuen Saison. Selbst große Stars können sich nicht in jedes Team nahtlos eingliedern. Das mehr offensiv oder defensiv geprägte Spielsystem – Sturm und Drang gegenüber Betonmauer – muss stimmen.

Dass selbst millionenschwere Einkäufe nicht auf Anhieb greifen, zeigt der trostlose Saisonstart mit 0:12 Punkten aus den ersten vier Spieltagen

der Hinrunde 2010/2011 bei Schalke 04. Die zuvor gepriesene Abwehr machte unverständliche Fehler – sicherlich psychologisch bedingt wegen überhöhter Erwartungen und damit verbundenem Druck. Auch die Stürmer konnten es nicht richten. Kaum besser sah es lange Zeit bei Werder Bremen aus, während Mainz 05 in der Hinrunde mit 15:0 Punkten nach oben stürmte und die Europa League-Qualifikation schaffte, hier aber total enttäuschte. Aber es war erneut das Mainzer Team, das den FC Bayern München am 14. Spieltag der Saison 2011/12 mit seinem 3:2-Heimsieg von der Tabellenspitze katapultierte. Hannover, ein Jahr zuvor erklärter Abstiegskandidat, mischte bis zum Saisonende 2012 oben mit, qualifizierte sich als Tabellenvierter überraschend für die Europa League und trumpft hier auf. Lucien Favre brachte das Kunststück fertig, Mönchengladbach, lange Zeit als Schlusslicht wie angewachsen, noch aus der Abstiegszone zu katapultieren.

Jetzt, am 4. Spieltag der Rückrunde 2012, führt Dortmund vor Bayern München, Mönchengladbach und Schalke die Tabelle an.

Belastend wirkt bei vielen Proficlubs, dass die finanziellen Mittel begrenzt sind und nur auf den wichtigsten Positionen Doppelbesetzungen zulassen. Teils sind gewünschte Ergänzungsspieler zu teuer, teils sind sie unverkäuflich oder wollen nicht zu einem bestimmten Verein überwechseln. Das Thema Verletzungen bleibt aktuell. Die Gefahr lässt sich mit Fitness und gezieltem Training zwar verringern, aber nie ausschließen, zumal brutale Fouls sich häufen und Schädigungen an Muskeln, Sehnen, Bändern und Knochen oft durch Fremdeinwirkung entstehen. Bei Bayern München hat es zum Saisonstart 2011/2012 erneut die kreativen Mittelfeld-Stars aus Holland und Frankreich, die wohl besten europäischen Führungsspieler auf den Außenbahnen, Arjen Robben und Frank Ribery, erwischt.

Fallbeispiel: Fluch und Segen roter Karten im Fußball

Ein Spiel in Unterzahl ab der 70. Minute führt bei der Gastmannschaft zum Motivationsschub und setzt Kräfte für einen möglichen Sieg frei.

Die Sozialwissenschaftler der Universität Tübingen lagen mit ihren Prognosen für den Ausgang der Fußball-WM 2010 gründlich daneben und hatten keine Chance gegenüber dem verstorbenen Tintenfisch Paul, lautete doch ihr Tipp Brasilien vor Deutschland, Frankreich und Italien. Außer Deutschland war für die übrigen drei Teams spätestens das Viertelfinale die Endstation. Viel schlechter konnte eine Vorausschau kaum sein.

Die Wirtschaftswissenschaftler der Uni Tübingen ließen sich auf solch schwierige Prognosen gar nicht erst ein. Ihre Untersuchungen betrafen den Fußball allgemein. Die Forscher wollten wissen, wie sich ein Platzverweis auswirkt. Entscheidend für Fluch oder Segen ist der Zeitpunkt. Spielt die Gastmannschaft höchstens 20 Minuten vor Abpfiff in Unterzahl, steigt sogar ihre Siegesschance. Der Rauswurf mobilisiert als Trotzreaktion die Kräfte: »Jetzt erst recht!« Untersucht wurden 3.060 Bundesliga-Spiele von 1999 bis 2009.

Das Ergebnis: Gastmannschaften profitieren nur dann vom Platzverweis, wenn er höchstens 20 Minuten vor Abpfiff erfolgt. Schickt der Schiedsrichter den Übeltäter schon in der ersten Spielhälfte oder zu Beginn der zweiten Halbzeit vom Spielfeld, wirkt sich der Platzverweis für Heim- und Gastmannschaften gleichermaßen ungünstig aus. (Bei der Frauen-WM schafften dagegen sowohl die USA gegen Brasilien im Viertelfinale als auch Weltmeister Japan im Endspiel gegen Amerika trotz Unterzahl in der regulären Spielzeit den Ausgleich, überstanden trotz nachlassender Kräfte die Verlängerung und siegten im Elfmeterschießen.)

Die Erkenntnis: Die personelle Schwächung lässt sich nur kurzzeitig durch den Motivationsschub ausgleichen. Je länger das Spiel in Unterzahl dauert, umso stärker schwinden die Kräfte. Nach der Frauen-WM stellt sich die Frage: Reagieren Frauen anders?

Dass der Platzverweis die Gastelf oft weniger belastet, hängt nach Ansicht der Wissenschaftler wohl mit einer defensiveren Strategie zusammen. Allem Anschein nach gelingt es dann besser, sich darauf einzustellen. Der Platzverweis von Miroslav Klose in der ersten Halbzeit im WM-Vorrundenspiel gegen Serbien führte nach einer kurz darauf vergebenen Ausgleichschance (Lattenknaller von Khedira) zu einer 0:1-Nie-

derlage der deutschen Mannschaft und zu großen Ängsten um das Weiterkommen. Danach begann das Sommermärchen.

5.2 Welche Strategien führen zum Börsenerfolg?

Es ist schwierig und mit Glück und Zufall verbunden, den idealen Zeitpunkt für den Aktieneinstieg und -zukauf zu finden. Noch mehr Kopfzerbrechen bereitet es, sich zur richtigen Zeit von bestimmten Aktien zu trennen.

Der Wunschtraum, zum niedrigsten Kurs ein- und zum Höchstkurs auszusteigen, bleibt meist unerfüllbar. Sie sollten zufrieden sein, wenn Sie nahe daran handeln. Trösten Sie sich, dass selbst den Börsen- und Fußballprofis das perfekte Timing eher selten glückt. Die Forderung, Gewinne laufen zu lassen, fand bis zum Jahresschluss 2008 viel Zuspruch. Nur die Kursgewinne des vor 2009 angelegten Altbestands sind steuerfrei. Diese Chance galt es zu nutzen. Seit 2009 werden alle Kapitalerträge mit der 25-prozentigen Abgeltungsteuer, einem anteiligen Solidaritätszuschlag und evtl. Kirchensteuer belastet. Die Finanzkrise löste im Herbst 2008 und Frühjahr 2009 ein neues Crashszenario aus, und die überbordende Staatsverschuldung führte zu starken Kursturbulenzen ab August 2011.

Generell gilt: Im Gegensatz zum schnellen Rein und Raus ist bei einer Langzeitanlage ein gekonntes Timing weniger entscheidend.

5.2.1 Gewinne laufen lassen – Verluste begrenzen

In der Theorie ist »*Gewinne laufen lassen – Verluste begrenzen!*« ein einfacher Lehrsatz, im Börsenalltag aber wegen psychologischer Barrieren nur schwer umzusetzen. Laut Statistik verkaufen Anleger eine Qualitätsaktie mit Kurspotenzial dreimal öfter als ein verlustbringendes Papier. Bei der Verlustbegrenzung wirken psychologische Faktoren als Bremsklotz.

Viele Börsianer schieben den überfälligen Verkauf selbsttröstend hinaus. Warum dies alles? Der Verkauf unter dem Einstandspreis gilt

Wie viel Prozent Gewinn, um Verluste auszugleichen?

10 % Verlust:	11 % Gewinn nötig
20 % Verlust:	25 % Gewinn nötig
30 % Verlust:	43 % Gewinn nötig
50 % Verlust:	100 % Gewinn nötig
70 % Verlust:	233 % Gewinn nötig
90 % Verlust:	900 % Gewinn nötig

als persönliche Niederlage. Der Anleger befürchtet Gesichtsverlust und verdrängt das Problem. Eher macht er sich Mut und tröstet sich: »*Diese Aktie wird sich schon wieder erhölen!*« Irgendwann lohnt sich der Verkauf nicht mehr. Nach dem Abzug der Ordergebühren bleibt vom Einsatz kaum etwas übrig.

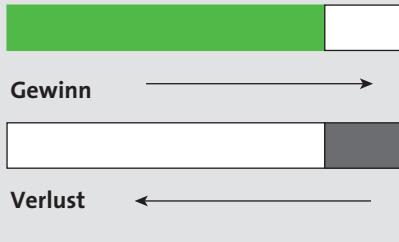
- Wenn es an der Börse so richtig kracht, werfen zitterige Hände in Panik ihre Aktien viel zu spät und zu extrem niedrigen Kursen aus dem Depot. Ein hoher, dauerhafter Verlust ist vorprogrammiert, wenn die Erholungsphase ungenutzt bleibt und der erneute Einstieg erst im Bullenmarkt erfolgt.
- Umgekehrt werden die Glanzlichter zu früh veräußert. Etliche Anleger nehmen schon Gewinne mit, wenn die Aktie unter zehn Prozent zugelegt hat. So wird die Chance vertan, mit einer Kursrakete richtig viel Geld zu verdienen.
- Die verfrühte Gewinnmitnahme ist im Bullenmarkt unklug. Zumindest die Qualitätsaktien dürften weiter steigen. Wäre es anders, würde der Bär den Bullen aus der Börsenarena vertreiben.

Bedenken Sie, dass eine Aktie bis zum Nullpunkt sinken kann, aber nicht darunter. Nach oben besteht keine Grenze. Aktien können im Verlauf von Jahren drei- und vierstellig steigen. Sollten Sie regelmäßig gegen den Grundsatz verstößen: »*Gewinne laufen lassen – Verluste begrenzen!*« gibt es für Sie keine »Börsen-Zauberformel«. Daran ist nicht zu rütteln.

Der richtige Umgang mit Gewinnen und Verlusten

Siegerstrategie ①: Bei einem intakten Aufwärtstrend bzw. im Bullenmarkt ist es vernünftig, bei weniger riskanten Aktien Gewinne nach oben laufen zu lassen. Die vor 2009 gekauften Titel bleiben als Altbestand steuerfrei. Beim Umschichten seit 2009 werden Abgeltungsteuer, Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer fällig. Das macht ungefähr 28 % aus.

① Siegerstrategie: Gewinne laufen lassen – Verluste begrenzen. Ideal, aber viel Disziplin und Selbstkontrolle notwendig.



Ein Beispiel: Eine Aktie vom Altbestand ist um über 100 Prozent gestiegen. Sie wollen den Gewinn steuerfrei mitnehmen. Sei es aus Angst, alles wieder zu verlieren, sei es, dass Sie das Geld brauchen oder günstig woanders einsteigen wollen. Bei einem größeren Posten begnügen Sie sich mit einem Teilverkauf. Trennen Sie sich nur von einem Drittel oder der Hälfte.

► Diese Strategie ist gut für Ihr Nervenkostüm und hat zwei Vorteile: Sie haben bereits Ihren Einsatz erwirtschaftet, ärgern sich nicht und bleiben im Boot, wenn die Aktie ihre Rallye fortsetzt.

Ob Sie zur Gewinnabsicherung Stoppkurse setzen oder spontan entscheiden, hängt von Ihrer Disziplin, Entschlusskraft und Marktkenntnis ab. Äußere Umstände wie längere Abwesenheit spielen eine Rolle. Stoppkurse zur Gewinnabsicherung sind mitunter nachteilig. Vielleicht büßen Sie dadurch Ihre Dividende ein. Ärgerlich ist es, wenn der Kurssturz nur wegen der Gerüchteküche erfolgt oder enttäuschte Erwartungen übertriebene Reaktionen auslösen.

Falls der Marktführer patzt, werden auch die übrigen Titel dieser Branche in »Sippenhaft« abgestraft. Nacheinander ausgelöste Stop-Loss-Orders beschleunigen durch Kettenreaktion den Absturz. Stoppkurse ga-

rantieren **keinen Ausführungspreis**. Der Verkaufspreis kann wesentlich niedriger sein. Besonders ärgerlich ist es, wenn sich Ihre Aktie schon kurz danach erholt!

Bei angespannter Marktlage sollten Sie Ihre Verluste begrenzen. Ob dies bei einem Minus von zehn Prozent oder ab 15 bis 25 Prozent geschieht, hängt vom Orderumfang, von der Branche, Ihrer Risikoneigung, Nervenstärke und Disziplin ab. Es ist zu überlegen, bei riskanten Titeln Stoppkurse zu setzen, bei den großen Standardwerten aber darauf zu verzichten und Verluste spontan zu begrenzen.

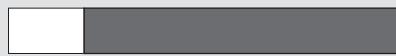
► Wie meine eigenen gründlichen Untersuchungen ergaben, sind Stop-Loss-Orders im Bärenmarkt meist vorteilhaft, im Bullenmarkt wegen der Erholungstendenz (Trendfortführung wahrscheinlicher als Trendumkehr) eher ungünstig.

Sollten Sie Probleme mit der Verlustbegrenzung haben, ist es besser, bei Ihrer Depotbank Stop-Loss-Orders einzugeben als die Schadensreduzierung selbst vorzunehmen. Die meisten Anleger sind bei der Gewinnabsicherung vorsichtiger als bei der Verlustbegrenzung. Dies mag daran liegen, dass ein Verlust als eigenes Versagen empfunden wird und ein ausgeführter Verkaufsauftrag unumkehrbar ist.

② Neutralstrategie: Gewinne laufen lassen – Verluste größtenteils aussitzen. Bei Privatanlegern beliebt, aber nur teilweise vertretbar.



Gewinn →



Verlust ←

Neutralstrategie ②: Gehören Sie zu den Privatanlegern, die ihre Gewinne laufen lassen und vielleicht schon einige Aktien besitzen, die dreistellig zulegen konnten, sind Sie auf dem richtigen Weg. Wer bei schlechten Nachrichten und Angst vor dem Platzen einer Spekulationsblase seine Verluste begrenzt, bevor es richtig weh tut, kann sich das Aussitzen im Einzelfall leisten. Dies gilt vor allem für gute Blue

Chips. Ebenso ist das Abwarten berechtigt, wenn ein Börsencrash nicht wegen einer Spekulationsblase oder des drohenden Zusammenbruchs

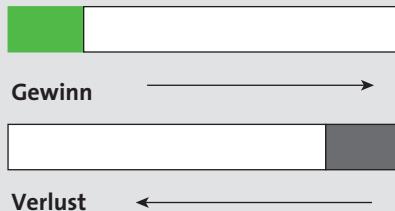
des Finanzsystems, sondern durch Katastrophen wie den Nuklear-Super-GAU in Japan ausgelöst wird. Erinnert sei auch an brutale Terrorakte, todbringende Seuchen oder Kriegsgefahr. Generell führt also kein Weg an der konsequenten Verlustbegrenzung vorbei.

Minimalstrategie ③: Hoffentlich nehmen Sie nicht schon Minigewinne mit aus der Angst: *So zerronnen wie gewonnen!* Wer dies tut, bringt sich um die Chance, richtig viel Geld zu verdienen, wirft er doch seine besten Aktien aus dem Depot. Es geht nicht nur um entgangene Kursgewinne, sondern um das wichtige Ziel, sich ein Langzeitdepot mit Qualitätsaktien und einer steigenden Dividendenrendite aufzubauen.

Bezüglich Verlustbegrenzung machen die »Minimalstrategen« alles richtig. Somit bleibt die Chance auf einen gewissen Börsenerfolg erhalten. Die ganz großen Erträge sind aber nicht erzielbar: Die Überflieger verschwinden frühzeitig. Durch das schnelle Rein und Raus summieren sich die Kosten. Die Aussicht, bei niedrigem Einstiegskurs und steigender Ausschüttung eine immer höhere Dividendenrendite einzuheimsen, bleibt ungenutzt.

Verliererstrategie ④: Für Anleger, die bislang diese Strategie eingesetzt haben, gibt es zwei Möglichkeiten: Am besten ist es, dieses Verhalten ab sofort strikt zu ändern in Richtung Strategie

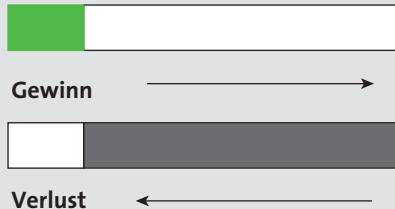
③ Minimalstrategie: Schon kleine Gewinne mitnehmen, aber auch Verluste begrenzen. Ziemlich schlecht, aber relativ häufig praktiziert



Gewinn →

Verlust ←

④ Verliererstrategie: Minigewinne mitnehmen – Verluste aussitzen. Misserfolg dauerhaft vorprogrammiert.



Gewinn →

Verlust ←

❶, nämlich Gewinne laufen zu lassen und Verluste zu begrenzen. Ansonsten ist es vernünftiger, der Börse Lebewohl zu sagen und sich auf sichere Anlageformen mit Kapitalerhalt zu beschränken. Bei der Strategie ❷ sind Misserfolge unausweichlich. Der Name »Verliererstrategie« trifft den Kern. Leider gibt es viele Börsianer, die so handeln.

► **Die Börsenpsychologie erweist sich als Fallstrick.** Einerseits herrscht die Sorge, den Gewinn einzubüßen. Andererseits wird der anwachsende Buchverlust verdrängt durch die Hoffnung: »Meine Aktien erholen sich irgendwann.« So sitzt manch einer auf seinen Verlustbringern, statt das Problem beherzt aufzuarbeiten und aus seinen Fehlern zu lernen.

Ein-Wert-Strategie: grottenschlecht

Börsianer mit breit gestreutem Depot sind weniger gefährdet, bei einem Kurssturz in Panik zu geraten. Es ist leichter zu verkraften, wenn einer von 15 oder 25 Werten einbricht, als der einzige Titel mit hohem Einsatz. Die Angst vor finanziellen Katastrophen ist so groß, dass selbst bei intaktem Aufwärtstrend schon bei geringem Buchverlust verkauft wird. Umgekehrt werden schon kleine Gewinne mitgenommen und die große Rallye verpasst. Selbst das Glück, ein Glanzlicht zu besitzen, bleibt ungenutzt. Die Ein-Wert-Strategie verhindert Ausgleichschancen durch Streuung. **Beispiel:** Steigende Ölpreise belasten die Autoindustrie, kommen aber den Ölwerken und den regenerativen Energietiteln zugute.

5.2.2 Stoppkurse überlegt einsetzen

In früheren Jahren wurde heftig über Sinn und Unsinn von Stop-Loss-Orders gestritten. Heute ist es um dieses Thema still geworden. Die Befürworter dominieren den Markt. Die vier großen **B** - Börse, Broker, Banken, Börsenjournalisten - verdienen durch Stoppkurse kräftig mit. Es gingen viele Arbeitsplätze verloren, und das Handelsvolumen an den Börsen würde schmelzen, wären Stop-Loss-Orders verpöhnt. Stoppkurse sind unverzichtbar bei Unschlüssigkeit, unzureichender

Marktbeobachtung und längerer Abwesenheit. Diese insgesamt positive Einschätzung wird kaum kritisch hinterfragt, bestenfalls im persönlichen Gespräch. Wäre ich, die Autorin, leitend bei der Börse oder einem Bankhaus tätig, könnte ich wegen »Nestbeschmutzung« meinen Arbeitsplatz verlieren.

Lediglich das HANDELSBLATT wagte sich kürzlich aus der Deckung. Gertrud Hussla schreibt in ihrem Kommentar, Ausgabe 25. Juli 2011, Nr. 141: »Nachgerechnet. Eine Stop-Loss-Order soll das Verlustrisiko begrenzen. Doch auch in turbulenten Börsenphasen ist ihr Nutzen zweifelhaft.« **Fazit:** Die Autorin zeigt an einigen Beispielen, dass die Rendite eher darunter leidet, als dass es nützt. Positiv ist anzumerken, dass eine Stop-Loss-Order die Nerven ungemein beruhigt.

Abgesehen von diesem Beispiel stellt sich die Frage, warum die Vorteile stets genannt, die Nachteile aber meist verschwiegen werden. Stoppkurse stellen oft, jedoch nicht immer die beste Möglichkeit dar. Standardaktien, Nebenwerte und konjunkturabhängige Branchen sind unterschiedlich zu behandeln und ein Bullen- oder Bärenmarkt in die Strategie einzubeziehen.

Stop-Loss-Orders sind vergleichbar mit einer Versicherung gegen einen Schadensfall. Sie haben ihren Preis – hier die Transaktionskosten und möglicherweise der Verzicht auf die Dividende.

Was spricht für automatische Stop-Loss-Orders?

- Sie begrenzen den Kursabsturz zügig bei starker Korrektur und Crash. Die ersten Verluste sind die geringsten.
- Sie müssen Ihr Depot nicht börsentäglich beobachten. Bei längerer Abwesenheit ist es beruhigend, sich mit Stoppkursen abzusichern.
- Sie zögern Ihre Entscheidungen nicht aus Unentschlossenheit hinaus.
- Schlechte Aktien belasten nicht länger Ihr Depot. Mithilfe des Kapitalrückflusses lassen sich Aktien preiswert aufstocken.
- Bei günstiger Markteinschätzung können Sie den zuvor ausgestoppten Titel vielleicht preisgünstig zurückkaufen.

Was spricht gegen automatische Stop-Loss-Orders ?

- ➡ Sie geben Ihre Entscheidungskompetenz nicht aus der Hand.
- ➡ Wer bislang all seine Aktien mit Stop-Loss-Orders versah, besitzt wohl kaum einen Altbestand mit steuerfreien Kursgewinnen.
- ➡ Bei einem größeren Depot summieren sich die Transaktionskosten.
- ➡ Der Frust ist groß, wenn sich der ausgestoppte Titel rasch erholt.
- ➡ Wer im Bärenmarkt den Kapitalrückfluss für den Einstieg nutzt, läuft Gefahr, erneut ausgestoppt zu werden. Die Verluste weiten sich aus.
- ➡ Stop-Loss-Orders lösen Computer-Verkaufsprogramme aus. Die Aktie stürzt in einer Art Kettenreaktion immer tiefer ab.
- ➡ Ärgerlich ist es, wenn die Aktie kurz vor der Hauptversammlung ausgestoppt wird und dadurch eine attraktive Gewinnausschüttung entfällt.
- ➡ Stoppkurse garantieren keinen bestimmten Ausführungskurs. Der Verkaufspreis liegt möglicherweise weit unterhalb der gesetzten Marke.
- ➡ Verheerend wirkten sich Stop-Loss-Orders am 06. Mai 2010 aus, als binnen weniger Minuten der Dow Jones um 1.000 Punkte abstürzte und zu einer Kapitalvernichtung in Billionenhöhe führte. Procter & Gamble war binnen fünf Minuten rund 60 Milliarden US-Dollar weniger wert. Weltweit verloren die Indizes bei diesem Blitzcrash 5 bis 15 Prozent – vermutlich durch einen Eingabefehler. Ganze Aktiendepots wurden leer gefegt und Gebühren aufgesattelt. So etwas kommt höchst selten vor; aber es geschieht.

Wie werden Stoppkurse gesetzt? Sie erteilen Ihrer Bank die Stop-Loss-Order und unterrichten sie über nachzuziehende Stoppkurse zur Gewinnabsicherung. Bei Blue Chips empfiehlt sich – abhängig vom Volumen und Anlagezeitraum – ein Stoppkurs ab 10 Prozent unterhalb der aktuellen Notierung, bei Hightechtiteln eher erst ab 20 Prozent. Wer als spekulativer Kurzzeitanleger das schnelle Rein und Raus bevorzugt oder mit großen Summen arbeitet, platziert seine Stoppmarken im einstelligen Prozentbereich.

Was heißt dynamische oder mentale Verlustbegrenzung? Ein disziplinierter Anleger mit Fachkompetenz zieht die Reißleine zunächst nur

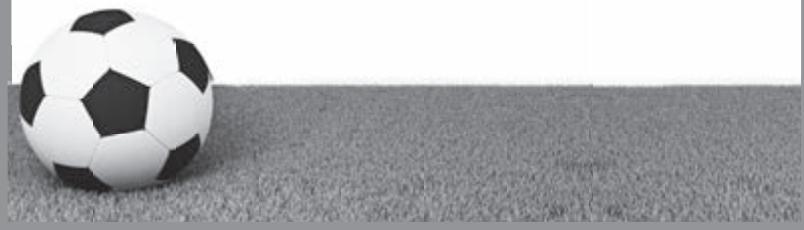
im Geist, also »mental«. Er beobachtet sein Depot börsentäglich und entscheidet selbst, ob ein Verkauf ratsam ist. Wenn ja, handelt er ohne zu zögern rasch und konsequent.

Wann Stoppkurse? Wann dynamische Verlustbegrenzung?		
Situation, Marktlage, Anlegertyp, Börsenklima usw.	Stop-Loss-Orders	Dynamische Verlustbegrenzung
Bullenmarkt, Hause		X
Bärenmarkt, Baisse	X	
Sägezahnmarkt, stagnierender Markt	X	X
Langzeitanlage mit Altbestand		X
Langzeitanlage mit Neubestand	X	X
Kurzzeittrading, schnelles Rein/Raus	X	
Kompetenter, disziplinierter Anleger		X
Unerfahrener Anleger, Einsteiger	X	
Blue Chips, Qualitäts-Standardaktien	X, ab 10 %*	X
Klassische Nebenwerte	X, ab 15 %*	X
Hightech, neue Energie, Biotech usw.	X, ab 20 %*	X
Längere Abwesenheit	X	
Zögerliches Verhalten	X	
Ständige Marktbeobachtung		X
Ausgeprägtes Risikobewusstsein		X
Ausgeprägte Sicherheitsneigung	X	
Schlechtes Nervenkostüm, Angst	X	

*Preis unterhalb des aktuellen Kurses; Stoppkurse regelmäßig nachziehen!

6.

Was Cheftrainer, Spieler und Fans, Vorstände und Aktionäre bewegt



6

Was Cheftrainer, Spieler und Fans, Vorstände und Aktionäre bewegt

Geld schießt keine Tore, ist aber Flankengeber und bereitet Tore vor durch das richtige Zusammenspiel von Trainer und Mannschaft. Nicht jeder Coach passt zu jedem Team und umgekehrt. Die international erfolgreichsten Trainer und besten Spieler kosten viel Geld: horrende Ablösesummen beim Herauskaufen aus laufenden Verträgen, jährliche Gehälter in Millionenhöhe und üppige Erfolgsprämien. Dies alles geschieht immer öfter am Rande von Überschuldung. Hinzu kommen – dies gilt auch für die Vorstandsverträge börsennotierter Unternehmen – millionenschwere Abfindungen, wenn die Zusammenarbeit nicht funktioniert und das Vertrauen verloren geht.

Schlimm ist es, wenn Trainer und Management keinen Draht zur Mannschaft und zu den Fans aufbauen bzw. die Unternehmensspitze nicht mitarbeiter- und kundenfreundlich ausgerichtet ist. Stimmt das Klima nicht, wie die WM in Südafrika bei Frankreich, Italien und Argentinien zeigte, so bleibt trotz hohen Marktwertes der internationalen Stars der erwartete Erfolg aus. Die Fans zeigen ihren Unmut, randalieren und beschimpfen

die Spieler. Die Zuschauerzahlen und der Fanartikelumsatz gehen dramatisch zurück. Die Mannschaft reagiert nervös und fehlerhaft. Das Abstiegsgespenst zeigt sich. Die Suche nach einem neuen Trainer beginnt.

Enge Verzahnung: Fußballcheftrainer und Firmenmanager

Professor Martin Högl von der WHU-Hochschule äußert sich zur Teamarbeit: »*Ein guter Teamleiter ist wie ein guter Fußballtrainer. Er muss dafür sorgen, dass die Spieler ihr Passspiel optimieren. Diese sollten den Ball abgeben und den Kollegen zum Schuss kommen lassen. Im Wirtschaftsleben sieht dies oft anders aus.*«

Vorstände börsennotierter Gesellschaften sitzen ebenso auf Feuerstühlen wie die Cheftrainer im Profifußball. Sie werden, sofern es keine Familienfirma ist, noch öfter gefeuert. Harmonieren Vorstand und Aufsichtsrat nicht, verlieren die Aktionäre das Vertrauen und trennen sich von ihren Aktien. Der Kurs stürzt ab. Es droht wegen Managementfehlern der Abstieg aus einem Index, vielleicht sogar die Zahlungsunfähigkeit.

Ein aktuelles Beispiel ist Pfleiderer. Der frühere MDAX-Konzern, Marktführer für Laminat (»das Parkett des kleinen Mannes«), verhob sich bei seinen Übernahmen im Streben nach Größe und fand sich im SDAX wieder. Die Verluste häuften sich. Auch die dritte Börsenliga war nicht mehr zu halten. Am Ende stand die Pleite. Die Aktie kostet nur noch wenige Cent. 2006 waren es über 25 Euro. Im Fußball sei an Arminia Bielefeld erinnert: von der ersten Bundesliga schnell durchgereicht bis zur dritten Liga.

6.1 Was macht den Fußball-Spitzentrainer aus?

Fallbeispiel: »Abseits – Die etwas andere Sicht der Fußball-Bundesliga« von Marco Seliger, Sonntag Aktuell, 26. Sept. 2010

Schwäbische Trainertüftler

»Wer dachte, Schwaben seien gemütliche Zeitgenossen, sollte mal das Treiben an den Seitenlinien der Bundesliga beobachten. Wenn Mainz, Bayer Leverkusen, Schalke, Kaiserslautern oder Dortmund ein Tor schießen, geht's zur Sache. Die Trainer Thomas Tuchel (geboren in Krumbach, Mainz 05), Ralf Rangnick (Backnang, bis zum gesundheitsbedingten Ausscheiden bei Schalke 04), Robin Dutt (aufgewachsen in Ditzingen, Bayer Leverkusen), Marco Kurz (geboren in Stuttgart, FC Kaiserslautern) und Jürgen Klopp (geboren in Stuttgart, Borussia Dortmund) springen wahlweise fast bis unters Stadiondach (Klopp), ziehen beim Freude-Rausbrüllen Grimassen, die für jede Geisterbahn taugen (Kurz) oder rasen so

schnell auf den Platz, als hätte ihnen jemand eine Rakete in den Hintern gesteckt (Tuchel).

Die Trainer-Schwaben leben ihre Emotionen aus – mit gutem Grund. Ihre Teams stehen im Blickpunkt. Das Erfolgsgeheimnis ist dabei immer gleich: Die Trainer lassen ihre Spieler laufen. Sie sollen im Verbund früh den Gegner attackieren und so dessen mögliche Überlegenheit wettmachen. Für dieses Powersystem braucht es lernwillige Profis. Und Trainer, die ihnen die Taktik beibringen und sie begeistern.

Klopp, Rangnick und Co. eint, dass sie früher keine großen Kicker waren ... Sie wollen ihren Spielern ähnliche Schicksale ersparen. Sie sind akribische Trainer geworden, die sich der Entwicklung junger Profis verschrieben haben.

Die fünf Schwaben sind Tüftler, und damit werden sie doch noch einem Klischee gerecht. Auch im Sparen sind sie geübt. Das ganz große Geld ist andernorts zu verdienen. Dafür gibt's Leidenschaft und Laufbereitschaft – auf und neben dem Platz.«

Wie sieht das Anforderungsprofil des heutigen Fußballtrainers aus?

Der Chef-Ausbilder des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) Frank Wörnuth und der Präsident vom Bund Deutscher Fußball-Lehrer (BDFL) Horst Zingraf beschreiben das Anforderungsprofil im modernen Fußball wie folgt:

- »Die Rolle des Trainers hat sich vor allem insofern verändert, als vor 30 bis 40 Jahren ein Trainer alles machte. Der heutige Trainer ist vielmehr der Leiter eines Funktionsteams von Spezialisten. Daher wird in der Ausbildung neben der Vermittlung von Grundkenntnissen in Trainingslehre, Taktik oder Psychologie auch besonderer Wert auf die Schulung von Menschenführung gelegt.«

Fallbeispiel: Auszug aus »Die Hydra vom Rhein« von Matthias Becker, SPORT1, München, 09. September 2010

Thomas Tuchel trainierte von 2008 bis 2009 die U-19 der Mainzer und wurde dann Cheftrainer.

»In der griechischen Sage ist es Herakles, der der Hydra in den Sümpfen von Lerna den Garaus macht. Die Wasserschlange hatte der Legende nach neun Köpfe. Immer, wenn einer abgeschlagen wurde, wuchsen zwei neue nach. Herakles schaffte es letztlich, die abgeschlagenen Köpfe mit einer Fackel auszubrennen. Den neunten, unsterblichen Kopf schlug er ab, vergrub ihn und rollte einen großen Stein darüber. Als die Mainzer vor zwei Jahren den Kopf von Aufstiegstrainer Jörn Andersen knapp eine Woche vor Saisonstart überraschend ‚abschlugen‘, wuchs der von Tuchel nach. Der 37-Jährige hat in kurzer Zeit eine Mannschaft geformt, die mit dem Abstiegskampf zu keiner Zeit etwas zu tun hatte.«

In der Saison 2010/2011 sorgte Mainz 05 lange Zeit für Furore und führte in der Hinrunde mit 18 Punkten aus sechs Spielen zunächst die Tabelle an. Auch im Auswärtsspiel gegen den amtierenden deutschen Meister FC Bayern München riss die einzigartige Siegesserie nicht ab und wurde in der Hinrunde 2011 mit dem 3:2-Heimsieg fortgeführt. In der Folgezeit wurde Mainz in der vorigen Saison vom neuen deutschen Meister Borussia Dortmund abgefangen, danach vom Vizemeister Bayer Leverkusen, dem Drittplatzierten Bayern München und dem Überraschungsteam Hannover 96 überholt. Immerhin wurde die Qualifikation zur Europaliga geschafft, wenn Mainz 05 auch das Weiterkommen als Riesenblamage leichtfertig verspielte.

Fallbeispiel: Die Kehrseite – mangelnde Clubkultur beim Bundesligaaufsteiger Augsburg: Torjäger Thurk fällt dem Systemwechsel zum Opfer

Nicht nur im Wirtschaftsleben, sondern ebenso in der Bundesliga wird bisweilen unfair und ohne Fingerspitzengefühl reagiert. Undankbarkeit pur. Der Torjäger und maßgebliche Akteur für die Erfolgsgeschichte des Bundesligaaufsteigers FC Augsburg, Michael Thurk, wurde kurz vor der

Bundesliga-Premiere 2011/1012 ausgebootet. Die in der Öffentlichkeit missbilligte Entscheidung von Cheftrainer Jos Luhukay und Manager Andreas Rettig gegen den routinierten Torjäger sorgten für einen Paukenschlag. Die wenig überzeugende Erklärung lautet: »*Er ist ab sofort vom Trainings- und Spielbetrieb freigestellt. In erster Linie gaben sportliche Gründe den Ausschlag.*« Auf diese schallende Ohrfeige entgegnet Thurk: »*Das kann ich nicht im geringsten nachvollziehen – und nicht nur ich.*«

6.2 Die Merkmale erfolgreicher Unternehmensführung

Was können die Firmenchefs strategisch von erfolgreichen Bundesligaclubs lernen?

Das Handelsblatt, Autoren Katrin Terpitz und Diana Fröhlich, zeigt in seiner Ausgabe vom 04. Oktober 2010, Nr. 191, unter »*Teamgeist statt Stargehältern*« auf, inwiefern Firmenchefs die Strategie innovativer Bundesligaclubs nutzen können. Als Beispiel dient der Überflieger der Hinrunde 2010/2011, Mainz 05, mit Cheftrainer Tuchel.

Im letzten Jahr gab Thomas Tuchel für seine Mannschaft gerade mal 15 Mio. Euro aus – kaum ein Fünftel des Wertes der Bayern-Spieler, die damals zuhause dem Gipfelstürmer aus Mainz, früher als »Karnevalsverein« mit Schmäh- und Spottliedern bedacht, mit 0:2 unterlagen. Mainz musste jetzt allerdings seine drei besten Akteure, Nationalspieler André Schürrle nach Bayer Leverkusen und Lewis Holtby sowie Christian Fuchs nach Schalke 04 ziehen lassen. Cheftrainer Tuchel verteilt die Verantwortung gern auf mehrere Schultern. Dies ist ein Trend, der auch in Unternehmen greift. Dazu meint der Psychologe Wolfgang Walter von der Personalberatung Heidrick & Struggles: »*Es motiviert Sportler wie Mitarbeiter ungemein, wenn sie nicht im Windschatten von Stars segeln.*«

Der Mainzer Coach überrascht seine Gegner oft mit veränderten Formationen. Auch dies deckt sich mit modernen Management-Strategien.

Etliche substanzstarke Unternehmen werden von »Musterbrechern« geleitet. Damit sind Führungskräfte gemeint, die gegen den Strom schwimmen statt wie Lemminge den Trends hinterher zu laufen. Courageutes Verhalten dürfte sich auch an der Börse auszahlen. Bei erfolgreichen Mannschaften steht der Teamgeist ebenso im Vordergrund wie bei SAP aus dem DAX. Die Mitarbeiter von Europas größtem Softwarehaus arbeiten meist im Team, planen gemeinsam, setzen sich Ziele und lassen sich daran messen. Es gibt seit Anfang 2010 keine Projektchefs mehr.

Selbst nach dem 2:0-Überraschungssieg gegen den damaligen deutschen Meister in der ALLIANZ Arena vor einem Jahr feierte Mainz 05 nicht auf dem Oktoberfest. Die Begründung von Thomas Tuchel sucht ihresgleichen: »*Wir haben einen Mannschaftsabend in Mainz und wollten nicht ohne diejenigen aufs Oktoberfest gehen, die zuhause sitzen.*« Das Strategierezept lautet: Der Star ist die Mannschaft. Der Erfolg darf nicht von einigen wenigen Spitzenspielern abhängen. Wenn hochdotierte Stars, wie sie für Bayern München und Schalke 04 auflaufen, in ein Formtief geraten, droht ein Flächenbrand. Nach drei Niederlagen aus fünf Spielen bis zum 14. Spieltag 2011 leuchteten bei Bayern München alle Warnlampen.

Borussia Dortmund, Deutschlands börsennotierter Fußballverein

Der deutsche Meister Borussia Dortmund ist nach kurzer Durststrecke und dem 1:0-Sieg in München am 13. Spieltag wieder in Topform und hat sich am 14. Spieltag nach gewonnenem Revierderby mit 2:0 gegen Schalke und weiteren Siegen am 20. Spieltag die Tabellenführung zurückeroberzt. Das Stadion mit 81.000 Plätzen ist bei Pflichtspielen ausverkauft. Die Akteure haben ihren Marktwert gesteigert; einige sind Nationalspieler.

2010 durfte ich anlässlich einer Präsentation auf dem Eigenkapitalforum in Frankfurt ein Interview mit dem BVB-Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke machen. Im Dezember 2010, abgedruckt im Handelsblatt Nr. 240, erklärt Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke in einem Gespräch mit den Autoren Markus Hennes und Wolfgang Reuter zur Fi-

nanzpolitik: »Wenn von uns gewollt, hätten wir durch einen Spielerverkauf im Sommer auch einen Gewinn ausweisen können. Aber viel entscheidender ist doch: Wir haben innerhalb von fünf Jahren 125 Mio. Euro an Verbindlichkeiten abgebaut.« Auf die Frage, warum das Stadion zurückgekauft wurde, antwortet Hans-Joachim Watzke: »Hätten wir das nicht getan, müssten wir bis zu 15 Mio. Euro jährlich an Stadionmiete zahlen.« Auf den Vorwurf, dass Borussia Dortmund 2005 klinisch tot, von den 143 Mio. Euro aus dem Börsengang 2000 nichts mehr da war und die Insolvenz drohte, erklärt Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke: »Als ich hier vor fünfeinhalb Jahren anfing, war die Kasse leer. Es gab 122 Mio. Euro Verbindlichkeiten, davon das meiste fällig. Es ging zunächst darum, frisches Eigenkapital und Sponsoren aufzutreiben und die Kosten radikal herunterzufahren. Rückschauend haben wir großes Glück gehabt: Wäre die Finanzkrise zwei Jahre früher gekommen, hätte es für uns das Aus bedeutet.«

- Der Aktienkurs verlor seit dem Börsengang mehr als 90 Prozent und notierte zeitweilig unter einem Euro. Durch den herausragenden sportlichen Erfolg mit den Einnahmen auch aus der Champions League hat sich der Kurs vom Tiefstkurs ausgehend zeitweilig verdreifacht. Aktuell notiert die Aktie in einer Bandbreite zwischen 2,50 bis 3,00 Euro.
- Mut machen die guten Finanzzahlen 2011. Nach einem Verlust von -2,8 Mio. Euro in der Saison zuvor erfreut der BVB mit einem Überschuss von +9,5 Mio. Euro. Die Umsatzerlöse wuchsen auf die Rekordmarke von 136,4 Mio. Euro. Umgekehrt stieg der Personalaufwand um 12,8 Mio. auf 57,4 Mio. Euro.

Wie sollte das Grundgerüst für substanstarke börsennotierte Unternehmen aussehen? Zehn Gebote zur Groborientierung

Jim Collins stellt in seinem Buch »Good to Great« einige allgemeine Thesen für Spitzen-Aktiengesellschaften auf, eine nützliche Orientierungshilfe:

- Oft haben sich die Vorstände innerbetrieblich hochgearbeitet, sind also keine Top-Manager von außerhalb. Diese Strategie ist

für Familienfirmen typisch. **Fazit:** Erfolgreiche Unternehmen fahren oft am besten mit internen Managern.

- ➡ Eine fortschrittliche Technologie beschleunigt den Wandel vom Durchschnitt zur Spurze, bildet aber nicht den Hauptgrund für herausragenden Erfolg.
- ➡ Disziplinierte Menschen, Gedanken und Handlungen kennzeichnen den Prozess des Aufstiegs aus dem Mittelmaß zur marktführenden Position.
- ➡ Die Führungskräfte stellen ihr Ego hinter die Firmenziele und -interessen. Bei allem Ehrgeiz gilt ihr Streben zuerst dem Unternehmen und nicht sich selbst.
- ➡ Es geht um nachhaltige Ergebnisse, nicht um kurzfristigen Erfolg! Vor allem Familienunternehmen fühlen sich ihren Angehörigen, Mitarbeitern und Kunden, den künftigen Generationen und ihrer Region verbunden.
- ➡ Die Firmenkultur ist von Verantwortung geprägt. Die Mitarbeiter erhalten in einer flachen Hierarchie mehr Handlungsspielraum und Identifikationsanreize.
- ➡ In Krisen darf die Kostensenkung nicht der einzige Ansatz sein. Chancen sind zu nutzen. Dazu zählen bessere Produkte und Logistik sowie Ausbau der Marktnische.
- ➡ Wer die Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Kommunikation in schwierigen Zeiten drastisch herunterföhrt, sägt sich den Ast ab, auf dem er sitzt.
- ➡ Vertrauen wird nicht mit Schaumschlägerei aufgebaut, sondern mit Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit und ungeschönter Selbsteinschätzung gefestigt.
- ➡ Die Gier nach Macht und Geld darf nicht das bestimmende Element der Unternehmensausrichtung sein.

Fallbeispiel: Was beim Fußball der Transfermarkt, sind bei börsennotierten Firmen die Übernahmeschlachten: Ausgang ungewiss

Wer erinnert sich nicht an die Übernahmeschlacht von Vodafone mit dem Zielobjekt Mannesmann? Unvergessen bleibt der 15-Millionen-Handsclag des damaligen Vorstandsvorsitzenden von Mannesmann,

Klaus Esser. Er ließ sich sein Ausscheiden unanständig hoch vergolden. Wem fällt nicht die »Hochzeit im Himmel« mit dem Anspruch »Welt-AG« unter dem damaligen Daimler-Benz-Chef Jürgen Schrempp ein? Er schaufelte ein Milliardengrab durch »Scheidung auf Erden«, Beerdigung des Namens DaimlerChrysler, bescheidene Rückkehr zu Daimler. Wer hat nicht die beiden spannenden David-Goliath-Kämpfe von Porsche gegenüber dem DAX-Konzern VW und Schaeffler im Übernahmekampf mit dem damals noch im DAX notierten Autozulieferer Continental verfolgt? Die Angreifer waren ihren übermächtigen Widersachern letztlich nicht gewachsen.

Ähnliches geschieht bisweilen auch im Fußball. Die Kleinen mucken auf. Dies macht den besonderen Reiz der ersten Runden im DFB-Pokal aus. Zum Schluss aber dominieren in aller Regel die etablierten Klubs: 1. Bundesliga gegen 1. Bundesliga. Gelegentlich wie im Finale am 21. Mai 2011 in Berlin erreicht dank günstiger Auslosung und starker Leistungen ein Zweitligaklub das Finale, ist dort aber meistens chancenlos wie der ersatzgeschwächte MSV Duisburg bei seiner 0:5-Packung gegen Schalke 04. Auch der Supercup gegen den amtierenden deutschen Meister BVB Borussia Dortmund ging an den DFB-Pokalsieger Schalke 04 – ein gewisser Trost für das schlechte Abschneiden in der Bundesligasaison und die durch den Finalsieg sicher gestellte Qualifikation für die Europaliga.

Ähnlich spannungsreich wie die Übernahmeschlachten der Konzerne verläuft der Transfermarkt der weltweit etablierten Fußballclubs. Die Nachrücker, die ganz nach oben kommen wollen, setzen ihre Duftmarken. Ein Millionenspiel mit unterschiedlichem Ausgang! Mal wird der Weg an die Spitze geebnet. Mal droht wie vor allem in Griechenland und den USA ein Überschuldungsszenario, weil sich die Stars im neuen Umfeld nicht durchsetzen, ihr fürstliches Salär als Bankdrücker absitzen und danach nur mit hohem Abschlag verkäuflich sind. Mitunter richten die Spitzenvereine ihre Transferpolitik auch unter dem Gesichtspunkt aus, den Gegner zu schwächen. Ein solcher Vorwurf richtet sich hinter vorgehaltener Hand auch gegen den Primus FC Bayern München.

► Auch hier gibt es auffallend viele Parallelen zwischen Fußball und Börse. Die Fusionen der Konzerne enden oft als Millionen-

oder Milliardengrab, wenn die Firmenkulturen nicht zueinander passen, häufig zu beobachten bei ausländischen Partnern weitab vom eigenen Unternehmenssitz. Wer sich als Profiklub ausländische Stars zusammenkauf, ohne zumindest darauf zu achten, dass zwei oder drei Spieler Landsleute sind, schafft es oft nicht, die Neulinge einzugliedern. Da gibt es mehr Störfaktoren als nur Sprachbarrieren.

6.3 Konjunktur und Markttrend im Blickpunkt

Die Börse spiegelt weniger die Gegenwart wider, sondern orientiert sich an den Zukunftserwartungen. Konjunktur, Währung, Leitzinsatz, Politik, Weltwirtschaftslage und Börsenpsychologie prägen das Markteschehen und beeinflussen die Anlagestrategie. Der Werbeslogan »*Jeder Tag ist ein Kauftag*« bewahrheitet sich nicht. Ein gutes Timing ist wichtig für den kurzfristigen Börsenerfolg.

André Kostolany meinte einst sinngemäß: »*Kaufen Sie Aktien, holen Sie sich in der Apotheke Schlaftabletten, legen Sie sich ruhig hin, und siehe da, wenn Sie nach einigen Jahren aufwachen, sind Sie reich!*« War dieser Rat ernst oder provokativ gemeint? Der Börsenaltmeister fragte sich auch, ob es an der Börse mehr Aktien oder Dummköpfe gäbe.

Fest steht: Aktien kaufen und dauerhaft halten, funktioniert nicht immer. Das im Trend liegende schnelle Rein und Raus macht Börse, Broker und Banker reich, aber eher selten den Anleger. Er tappt in die Gebührenfalle und bringt sich um die Chance, mit den Spitzentiteln richtig viel Geld zu verdienen und seinen steuerfreien Altbestand zu hüten wie einen Schatz.

Technologischer Fortschritt, ausgelöst durch bahnbrechende Erfindungen, führt wellenförmig zum konjunkturellen Aufschwung. Innerhalb dieser großen Wellen der Weltkonjunktur entwickeln sich kürzere Konjunkturzyklen mit den vier Phasen Aufschwung, Hochkonjunktur, Abschwung und Talsohle.

Der mehrere Jahre umfassende Konjunkturzyklus

① Aufschwung (Expansion)

Konjunkturanstieg verknüpft mit Wirtschaftswachstum, steigenden Preisen und geringerer Arbeitslosenquote; höheren Steuereinnahmen des Staates; mehr Investitionsbereitschaft. Eventuell die ersten Zinsschritte nach oben.

② Hochkonjunktur (Boom)

Volle Auslastung der Produktionskapazitäten, niedrige Lagerbestände, höhere Preise, relativ geringe Arbeitslosenquote, zunehmende Investitions- und Kaufbereitschaft, hohes Steueraufkommen. Stufenweise weitere Zins-erhöhungen.

③ Abschwung (Rezession)

Abnehmendes Wirtschaftswachstum, volle Vorratslager, Preissenkungen, zunächst Kurzarbeit, dann Entlassungen, Kostensenkungspläne, geringere Steuereinnahmen. Erste Leitzinssenkungen zur Ankurbelung der Wirtschaft.

④ Talsohle (Depression/Deflation)

Sinkendes Bruttoinlandsprodukt (BIP), Umsatz- und Gewinnrückgang, Unternehmenspleiten, hohe Arbeitslosenquote, geringe Steuereinnahmen, wachsende Staatsverschuldung. Leitzinssenkungen, Konjunkturpro-gramme und möglicherweise Rettungsschirme im Finanzsektor.

Die Konjunktur hängt von Angebot und Nachfrage ab und prägt das gesamte Wirtschaftsleben. Sie umfasst Binnen- und Außenhandel, Ein- und Ausfuhr, Arbeitsmarkt, Investitionen, Umsatz und Gewinn der Unternehmen, Konsum- und Sparverhalten der Verbraucher, Sozial- und Steuerpolitik, Staatshaushalt, Zinspolitik der Notenbanken und damit auch die Entwicklung der Aktienmärkte.

Konjunkturzyklen lassen sich durch Buchstabensymbole veranschaulichen. Das V steht für die schnelle Erholung. Das U, schmäler oder breiter gezogen, zeigt an, dass die Talsohle nur langsam durchschritten wird. Das W markiert die enttäuschende Doppelboden- bzw. Double-Dip-Lage: Nach kurzem, sich als Strohfeuer entpuppendem

Aufschwung dominieren Rezessionsängste. Erst später erholt sich der Markt nachhaltig. Am schlimmsten ist der L-Verlauf, die Deflation. Weder ein Leitzinssatz nahe Null noch Steuersenkungen bringen die Wirtschaft wieder auf Trab. Die Staatsverschuldung und Arbeitslosenquote steigen.

► **Ängstliche Anleger mit zittrigen Händen werfen in der Talsohle ihre Aktien auf den Markt.** Sie schwenken um in Edelmetall, Sparbuch und Geldmarkt. Selbst ein explodierender Goldpreis auf Allzeithoch nahe 1.900 US-Dollar je Feinunze (31 Gramm) oder über 1.200 Euro im Sommer 2011 stoppt nicht das Begehr in den sicheren Hafen Gold. Mutige Anleger nutzen Schnäppchenpreise zum Aktienzukauf. Wer zu Beginn eines Konjunkturaufschwungs mit glücklichem Händchen breit gestreut in zukunftsträchtige Titel investiert, hat beste Chancen auf eine hohe Rendite.

Das Problem der »Angstkonjunktur« in Deutschland

Friedrich L. Sell, Professor an der Bundeswehruniversität in München, stellt in seiner Studie fest, dass viele Deutsche unter Angstzuständen leiden. Ganz oben auf der Skala liegen Arbeitslosigkeit und die Furcht, im Alter und bei Krankheit unzureichend versorgt zu sein. Unbegründet sind diese Ängste nicht. 1995 lag die Altersarmut in Westdeutschland bei 9,7 Prozent, 2009 bereits bei 12,2 Prozent. Parallel dazu wächst die Unzufriedenheit der Arbeitnehmer. 1984 bewerteten die Mitarbeiter in einer Skala bis zu zehn Punkten ihre Zufriedenheit mit 7,6. Im Jahr 2009 sank dieser Wert auf 6,8.

»Angstsparen« gepaart mit dem Bedürfnis nach Sicherheit bildet die Keimzelle für den Konjunkturabschwung. Angst beschleunigt das Eintreten erahnter, unerwünschter Entwicklungen. Sie wirkt emotional ansteckend, führt zu Passivität, Kaufverweigerung und Abneigung gegenüber Aktien. Geld vom Sparkonto wandert in physisches Gold wie Barren und Anlagemünzen.

6.4 Ohne Regeln geht es nicht

Ob Wertpapierbörse oder Vereinsfußball, ob Straßenverkehr, Doktorarbeiten, Steuerrecht, Polizeiarbeit, Hausbau oder Produktherstellung. Unsere Gesellschaft braucht in allen wichtigen Lebensbereichen verbindliche Regeln. Nicht als Schikane, mag dies zuweilen auch so empfunden werden, sondern unerlässlich für die eigene Orientierung und die Rechtssicherheit.

Ich muss wissen: Was ist erlaubt? Was ist verboten? Was passiert bei einem Regelverstoß? Riskiere ich es? Oder stehen die zu befürchtenden Folgen in keinem vernünftigen Verhältnis? Regeln sind nicht starr zementiert, sondern werden im Zuge des gesellschaftlichen Wandels geändert, zur Bekämpfung von Kriminalität und Missbrauch neu geschaffen, möglicherweise auch ersatzlos gestrichen. Eine Überregulierung hilft nicht weiter – weder an der Börse noch im Fußball.

Laut WIKIPEDIA ist Fußball die beliebteste und am weitesten verbreitete Profisportart weltweit. Schon 2006 spielten über 265 Millionen Sportler in rund 200 Ländern Fußball – Tendenz steigend. Etwa 40 Millionen Spieler sind in über 325.000 Vereinen rund um den Globus organisiert. Der Frauenanteil wächst. Erfreulicherweise gelten heute für beide Geschlechter die gleichen Regeln. Welch Unsinn, mit leichten Bällen, erlaubter »Schutzhandschuh« und verkürzten Halbzeiten zu spielen! Allein in Deutschland sind mehr als sechs Millionen Fußballspieler in über 27.000 Clubs aktiv. Hinzu gesellen sich rund vier Millionen Freizeitkicker, die als Ausgleich in Hobby- und Betriebsmannschaften regelmäßig Fußball spielen.

- Der Nobelpreisträger Albert Camus drückte seine Gefühle einst so aus: »Was ich schließlich am sichersten über Moral und Verantwortung weiß, verdanke ich dem Fußball.«
- Über die Börse sage ich selbst: Unabhängig vom Kernziel, sein Geld zu vermehren und den Grundstein zu legen für finanzielle Unabhängigkeit und Freiheit, kann die Börse mehr geben als sie nimmt und positive Verhaltensregeln stärken: Freude am Lernen, Zuwachs an Wirtschaftswissen, Kontakte mit Gleichgesinn-

ten, Spaß, Spannung und Nervenkitzel, Erfolgserlebnisse, Verkraften von Niederlagen, Aushalten von scharfer Korrektur und Crash. Die Börse fördert Charakterstärke wie Geduld, Disziplin, Entschlossenheit, eigene Urteilsbildung, Kritikfähigkeit, Abkopplung vom Herdentrieb mit seiner überbordenden Angst und Gier. Möglicherweise erschließen sich neue Lebensbereiche wie eine berufliche Neuorientierung. Um nichts in der Welt möchte ich die Börse missen.

6.4.1 Welche Reformen bei Fußballregeln werden angedacht?

Vor Beginn der neuen Saison 2011/2012 besuchten die besten Bundesliga-Schiedsrichter die 18 Vereine der ersten Liga, um sie über Reformen im Regelwerk zu informieren und zum Abbau von Spannungen auf eine gemeinsame Linie einzuschwören. Die Regelkunde im Vorfeld hat gut funktioniert. Die praktische Umsetzung auf dem Platz ist schwieriger. Aktuell geht es um die Streithemen passives Abseits, absichtliches Handspiel, zum Foul eingesetzter Ellbogen und Notbremse im Strafraum.

Absichtliches Handspiel. »Die Schutzhand gibt es nicht – allenfalls noch, wenn die Profis beim Freistoß die Hände vor ihr Allerheiligstes legen«, erklärt Lutz-Michael Fröhlich, hauptamtlicher DFB-Schiedsrichter. Geht der Arm zum Ball, ob reflexartig oder nicht, wird gepfiffen. Ist der Arm am Körper angelegt, passiert nichts. Wer aus ein oder zwei Metern angeschossen wird, soll straffrei bleiben. Dies gilt ebenso, wenn ein Spieler den Ball vermutlich nicht sehen konnte.

Zweikämpfe mit Ellbogen-Foul. Dazu ein Kurzkommentar von Jochen Drees, dem Unparteiischen aus Münster-Sarmsheim: »Rot gibt es, wenn der Ellbogen als Werkzeug oder Waffe eingesetzt wird.« Hier kann auch der vierte Offizielle, der wie die Assistenten per Funk mit dem Schiedsrichter verbunden ist, solche Regelverstöße anzeigen. Bei unfairem Zweikampf gibt es drei Reaktionen: Pfiff bei Fahrlässigkeit, Pfiff und gelbe Karte bei Rücksichtslosigkeit, Pfiff und rote Karte bei brutalem Vorgehen.

Neues beim passiven Abseits. Das Hauptproblem, dass es oft schwer erkennbar ist, ob der Angreifer tatsächlich wenige Zentimeter vor oder hinter seinen Gegenspielern steht, bleibt ungelöst, solange auf moderne Technologie verzichtet wird. Dies betrifft ebenso den Streitfall, ob der Ball beim Torschuss die Torlinie in vollem Umfang überschritten hat oder nicht. Dagegen wird das passive Abseits neu definiert. Bislang waren die meisten Schiedsrichter großzügig, wenn ein im Abseits stehender Akteur nicht aktiv in das Spielgeschehen eingriff. Das ändert sich nun. DFB-Lehrwart Lutz Wagner erklärt: »*Wenn der im Abseits stehende Spieler das Spiel wieder kreuzt, soll eher die Fahne kommen.*« Was bedeutet dies? Irritiert der im Abseits stehende Profi den Torwart durch sein Verhalten oder seine Stellung, wird abgepfiffen und ein geschossenes Tor nicht anerkannt.

Eine stärkere Position des vierten Offiziellen. Zum problematischen Verhältnis zwischen Trainern und viertem Unparteiischen bemerkt der hauptamtliche DFB-Schiedsrichter Michael Fröhlich: »*In der kommenden Saison sollen die Exzesse der Trainer an der Seitenlinie unterbunden werden. Trotzdem soll der vierte Offizielle nicht sofort aufstehen, wenn der Trainer seinen Platz verlässt.*« Insgesamt gilt: »*Am Ende muss man immer den Einzelfall betrachten.*«

Elfmeter mit Gelb oder Rot bei einer Notbremse im Strafraum? Der DFB stellte bei der FIFA den Antrag, bei einer Notbremse im Strafraum den Sünder neben dem Elfmeter künftig nur noch mit Gelb statt Rot zu bestrafen. Außerhalb des Strafraums gilt weiterhin das Rot bei einer Notbremse, weil hier kein Elfmeter, sondern nur ein Freistoß verhängt wird. Diese beantragte Regeländerung erscheint als gerecht und dürfte bei Profis und Fans auf große Zustimmung stoßen.

6.4.2 Die Grundregeln für den Börsenerfolg

Im billigen Einkauf und teuren Verkauf liegt der Gewinn. Den richtigen Kauftermin zu erwischen, ist nicht einfach. Dies erfordert die Fähigkeit zu raschem Handeln, geduldigem Abwarten und kontrolliertem Verhalten fernab vom Herdentrieb. Den günstigsten Verkaufszeitpunkt

zu finden, ist noch schwieriger. Nur selten gelingt es, zum Tiefstpunkt einzusteigen und zum Höchstkurs zu verkaufen. Wer damit prahlt, dies zu beherrschen, macht sich unglaublich. Mit Disziplin, Entschlossenheit und guter Marktbeobachtung ist es immerhin möglich, nahe der Tiefpunkte zu kaufen, sofern in scharfen Korrektur- und Crashphasen auch zeitlich gestreut und die Entwicklung einzelner Aktien beobachtet wird. Wer dagegen beim Kursabsturz in Panik all seine Aktien auf den Markt wirft oder durch Stoppkurse sein Depot ausräumen lässt, wird sich ebenso ärgern wie ein Profi über einen Platzverweis, einen verursachten oder verschossenen Elfmeter.

Bei Angst diszipliniert kaufen

- Eventuell in zwei Schritten kaufen, um einen günstigen Durchschnittspreis zu erzielen. Wegen der Gebühren möglichst nicht unter 1.000 Euro einsetzen.
- Breit streuen, sich nicht mit dem »Heimatliebedepot DAX« begnügen, um das Risiko zu senken, und sich nicht auf eine einzige boomende Branche stützen.
- Vor dem Handelsbeginn Fundamentaldaten und Charttechnik auswerten.
- Keine Aktienorder auf Kredit, mag die Versuchung bisweilen auch groß sein.

Bei Hoffnung kontrolliert verkaufen

- Gewinne laufen lassen – Verluste beizeiten begrenzen. Bei hohem Kursanstieg am besten nur einen Teil verkaufen. Der Aufwärtstrend könnte weitergehen.
- Aktien aus dem Neudepot (Nr. 2) ab 2009 zuerst verkaufen. Den steuerfreien Altbestand im Depot (Nr. 1) mit allen Käufen bis Jahresende 2008 möglichst schonen.
- Daran denken, dass die Börse die Zukunft spielt, aber es dort nicht minder emotional zugeht als im Fußball.

7.

**Die richtige Mischung
entscheidet**



7

Die richtige Mischung entscheidet

Strategie, Spielkader, verfügbares Geld für Aktivitäten auf dem Transfermarkt, aktueller Tabellen- und Spielstand bestimmen die richtige Mischung von Offensiv- und Defensivkräften, jungen Spielern und erfahrenen Kräften im Profifußball. An der Börse sieht es ähnlich aus. Hier die offensiven, konjunkturabhängigen Wachstumstitel (Growth) – dort die Aktien von defensiv ausgerichteten, substanzstarken, nachhaltig wirtschaftenden und nicht so konjunkturabhängigen Industrieunternehmen (Value).

Groß gewachsene, kopfball- und zweikampfstarke Spieler sind im Abwehrzentrum begehrte. Im Mittelfeld sind wieselflinke, gewandte, kreative Typen als Spielgestalter gefragt. Schussstarke Akteure mit Torinstinkt sollen in der Sturmspitze für die Siegtreffer sorgen. Und bei der Torwartfrage wünscht sich jeder Profiklub einen Keeper wie »Welttorhüter« Manuel Neuer.

7.1 Junge Spieler im Blickpunkt – Doppelpass Fußball und Bildung

Die erfolgreiche Nachwuchsarbeit strahlt aus auf die Bundesliga und die Nationalmannschaft. Im Oktober 2009 wurde die Nachwuchsarbeit des Deutschen Fußballbunds (DFB) gekrönt mit dem Gewinn der Europameisterschaft durch die Teams U-17, U-19 und U-21. Damals wurde der DFB von der Europäischen Fußball-Union (UEFA) für die beste Nachwuchsarbeit mit der Maurice-Burlaz-Trophäe ausgezeichnet. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen. Dazu ein Kurzkommentar von DFB-Sportdirektor Matthias Sammer: »Wir betrachten diese Auszeichnung als Ansporn, künftig an die großartigen Erfolge der vergangenen Monate anzuknüpfen. Unser Maßstab ist die Weltspitze.«

Die intensive Arbeit mit den U-17-, U-19- und U-21-Teams ist vergleichbar mit einem Gärtner, der Pflanzen züchtet, pflegt und weiter entwickelt. Aus diesem EM-Siegerteam gingen folgende A-Nationalspieler hervor, die auch in ihren Profiklubs für Furore sorgen: Jérôme Boateng, Mario Götze, Benedikt Höwedes, Mats Hummels, Sami Khedira, Manuel Neuer, Mesut Özil und Marcel Schmelzer. Was diese Jungstars im Zusammenspiel mit erfahrenen Akteuren leisten, zeigen der dritte Platz bei der Weltmeisterschaft in Südafrika, die verlustpunktfreie Qualifikation für die Europameisterschaft 2012 und der Stammspielerplatz in der Bundesliga mit Einsatz in der Startelf.

Das aktuelle U-17-Team beeindruckte mit Teamgeist, Einsatzbereitschaft, hohem technischen Niveau und Offensivdrang. Der begeisterte Auftritt bei der Weltmeisterschaft in Mexiko wurde nach dem unglücklich verlorenen Halbfinalspiel gegen Gastgeber Mexiko mit einem 4:3 Sieg nach Rückstand 2:3 im Kampf um den dritten Platz gegen die hoch favorisierten Brasilianer belohnt. 11 von 21 nominierten Spielern der U-17 haben einen Migrationshintergrund. Da ist ein solch qualifizierter und erfahrener Trainer wie Steffen Freund genau am richtigen Platz. Er formte aus dieser Mannschaft eine verschworene Gemeinschaft, die beispielhaft vorlebt, wie eine erfolgreiche Integration heutzutage aussehen soll.

Anmerkung: Der schnellere Ball und die jungen Spieler: Probleme für ältere Schiedsrichter

Die höhere Geschwindigkeit des modernen Profifußballs stellt die Referees, die ältesten Teilnehmer auf dem Spielfeld, vor zunehmende Probleme, was nicht selten zu Fehlentscheidungen führt. Dazu meint Jerome Valcke, Generalsekretär des Fußball-Weltverbands FIFA: »*Das Spiel ist anders geworden, und die Schiedsrichter sind älter als alle Spieler auf dem Feld. Wir müssen den Referees helfen und etwas tun. Deshalb sagen wir, das war die letzte WM mit dem bisherigen System.*« Es sieht nun so aus, dass der Chip im Ball den Durchbruch schafft oder ein weiterer Offizieller das Tor bewacht. Mehr Technologie soll in den Spielablauf nicht eingreifen. Zu viel Emotionalität bliebe auf der Strecke.

Nachwuchsförderung in Vereinen im Doppelpass mit Schulen

Zahlreiche Klubs fördern heute ihre Talente in Partner- und Eliteschulen. Dies gilt auch für den FC Bayern München, Deutschlands erfolgreichstem Fußballclub. Im Münchener Theodorlinden-Gymnasium, nur einen Torabschlag vom Bayern-Trainingsgelände entfernt, hat Michael Rensing, jetzt Stammtorhüter vom 1. FC Köln, ebenso sein Abitur gemacht wie der Verteidiger Georg Niedermeier vom VfB Stuttgart: »*Bei uns geht es erst um die Schule, dann erst um den Sport*«, meint Horst Schmidbauer, der sich um die Leistungssportklassen kümmert: »*Es gibt ein Leben nach dem Fußball – und das ist länger als die Karriere.*« Dazu ein Kurzkommentar von Ulf Baranowsky, Geschäftsführer der Spielergewerkschaft VdV: »*20 bis 25 Prozent der Spieler sind am Ende ihrer Karriere pleite oder überschuldet. Sie wissen, dass sie auf eine Wand zurasen. Aber sie bremsen nicht. Am Ende sind die Spieler von Staatsleistungen oder ihrer Frau abhängig. Deshalb raten wir: Keine teuren Autos, sondern lieber Bildung. Irgendwann kommt der Tag X. Jeder weiß, dass jedes Foul den Tag X bedeuten kann.*«

Dortmunds meisterlicher Heim-Saisonstart mit 3:1 gegen den HSV

Der BVB bot ein Feuerwerk an Spielkunst zum 49. Saisonauftakt gegen den HSV. Mit einem Durchschnittsalter von knapp 24 Jahren präsentierte sich der Kader in Topform. Der älteste neuverpflichtete Spieler, Ivan Perisic, ist 22 Jahre alt.

Der richtige Führungsstil als Voraussetzung für den Erfolg im Profi-Fußball wie in Unternehmen

Der knallharte autoritäre Führungsstil hat ebenso ausgedient wie ein laxes, an den antiautoritären Erziehungsstil früherer Jahrzehnte erinnerndes Verhalten gegenüber Kindern, Schülern, Mitarbeitern oder Fußballspielern. Einerseits sind Grenzen zu setzen, andererseits Freiräume zur Entfaltung zu schaffen. Es muss klar sein, wo es lang geht, ohne durch übertriebene strenge Gegendruck zu erzeugen. Wert-

schätzung und Gesprächsbereitschaft sind unverzichtbar für die innere Verbundenheit und die Bereitschaft, Engagement, Leidenschaft und Kampfgeist zu beweisen. In Krisenphasen gilt es, das Leistungspotenzial voll abzurufen und sein Bestes zu geben.

Werden hohe Erwartungen enttäuscht wie im Frauenfußball nach der 0:1-Niederlage unseres Teams im WM-Viertelfinale gegen den späteren Weltmeister Japan, hätte ich mir von Bundestrainerin Silvia Neid Selbstkritik und Fingerspitzengefühl gegenüber dem langjährigen Kapitän Birgit Prinz gewünscht. Ein Sündenbock war schnell gefunden. Die Torfrau Angerer stand im falschen Toreck. Warum wurde nicht offensiv eingewechselt nach torloser erster Halbzeit und Ende der regulären Spielzeit, als es in die Verlängerung ging? Silvia Neid hat mich strategisch und menschlich nicht überzeugt.

Nicht anders verhält es sich in den Führungsetagen der Unternehmen. Ein gutes Management nutzt die Chance, sich im Wettbewerb zu behaupten mit Innovation, intensiver Forschung, erstklassigen Produkten, Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit. Wer all dies vernachlässigt, fährt an die Wand und gerät in Insolvenzgefahr. Der Führungsstil, die Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen und nicht nur das eigene Macht- und Geldstreben zu befriedigen, lassen bei nicht familiengeführten Unternehmen oft zu wünschen übrig.

Fallbeispiel: Bei der Frage nach dem Führungsstil sind auch Unternehmensberater und Gesellschaftswissenschaftler im Spiel

Es gibt im Wirtschaftsleben wie im Fußball wichtige Fragen, als sich so intensiv mit der Vergabe der Kapitänswürde für die Nationalmannschaft zu befassen wie bei der WM 2010 in Südafrika. Aber auch renommierte Wirtschaftsberater würzen ihre Thesen mit Vergleichen Fußball/Wirtschaft. Ein Vorreiter ist dieses Buch.

Fußball überwindet Grenzen. Universitäten und Unternehmensberatungen untersuchen das Verhalten von Trainern und Führungsspielern, entwickeln Lösungswege, begründen, warum dieser oder jener Füh-

rungsstil ankommt oder abgelehnt wird. Das einsame, alles bestimmende Alpha-Tier ist nicht mehr gefragt. Führungsansprüche sind auf mehrere Schultern zu verteilen.

Bis zur WM 2010 in Südafrika war Führungsspieler Michael Ballack der unumstrittene Kapitän. Die schwere Verletzung durch ein brutales Foul in der Vorbereitungsphase war Auslöser, aber nicht Hauptursache dafür, dass sich Michael Ballack von der Mannschaft weg bewegte. Die damalige Personalnot schweißte das unerfahrene, junge Team zur verschworenen Gemeinschaft zusammen. Ballack verkörpert den traditionellen autoritären Führungsstil. Den Anspruch Philipp Lahms, die Kapitänsbinde auch nach der erfolgreichen WM tragen zu wollen, wies er empört zurück: »*Das ist kein Wunschkonzert. Es gibt Hierarchien!*« Lehrer wissen, wie schwer sie es im Umgang mit aufmüpfigen Jugendlichen haben, wenn sie sich hinter autoritärem Gehabe verschanzen. Dies steht im Widerspruch zum Ziel, als Persönlichkeitsautorität zu überzeugen. Ähnliches gilt für die Chefetagen der Konzerne. Autoritäre Manager werden von jüngeren Teamplayern wie René Obermann, Deutsche Telekom, oder Peter Löscher, Siemens, verdrängt. Und allmählich ziehen auch Frauen in den Vorstand und Aufsichtsrat ein.

Dass Fußball im Wirtschaftsleben ankommt, zeigt das Aufgreifen dieses Themas in den Chefetagen. So meint Anke Hoffmann, Geschäftsführerin der Personalberatung von Kienbaum: »*Wie in Unternehmen bestechen die Jungen durch ihre Leistung und stellen Ansprüche.*« Und Wolfgang Walter, Personalberater Heidrick & Struggels, ergänzt: »*Die Nationalelf hat sich zu einem starken Team gewandelt. Und Teams brauchen flache Hierarchien. Erfolge haben eine immer kürzere Halbwertzeit. Das enttäuscht heute viele Vorstandschefs bitter.*« Firmenkultur und Fußballwelt verändern sich. Der zentrale alleinige Leitwolf, der die Kommandos gibt, ist hier wie dort nicht mehr gefragt.

»**Für die Mannschaft ackern**«, fordert der gereifte Spielgestalter Bastian Schweinsteiger mit Blick auf die Verantwortung. Seitdem der Führungsspieler im Mittelfeld durch seinen Schlüsselbeinbruch verletzungsbedingt ausfiel, lief es zeitweilig bei Bayern München nicht mehr rund: zwei Niederlagen in Folge am 13. und 14. Spieltag der laufenden

Saison 2011/2012 zu Hause gegen Dortmund (0:1) und auswärts gegen Mainz (2:3) und Sturz von der Tabellenspitze..

Egal, ob Mittelständler oder Großkonzern: Die immer komplexer werdenden Aufgaben sind nur noch partnerschaftlich zu bewältigen. »Teams tun sich leichter mit flachen Hierarchien«, meint der Unternehmenspsychologe Wolfgang Walter (Quelle: Katrin Terpitz, Düsseldorf).

7.2 Grundbegriffe rund um Aktien

Haben Sie beim Anschauen eines WM-Spiels, einer EM-Qualifikation oder Champions bzw. Europa League-Übertragung bemerkt, über welch umfassendes Fachwissen Reporter und Pausen-Analysten verfügen? Dies gilt auch für den exzentrischen Ex-Weltklasse-Torwart Oliver Kahn vom FC Bayern München. Er macht als Fernsehkommentator eine gute Figur und überzeugt als Buchautor unter dem Titel »ICH«. Wer wenig weiß, hat als Fußballjournalist keine Chance.

Nicht anders sieht es an der Börse aus. Wer keine Ahnung hat von dem, was in der Wirtschaft rund um den Globus vorgeht, wer nicht versteht, warum Börsenkurse steigen oder fallen und nicht weiß, was Grundbegriffe und Finanzkennzahlen bedeuten, der sollte unter fachkundiger Begleitung die ersten Börsenschritte tun.

Wer eigenständig handeln will, braucht grundlegendes Börsenwissen. Ich versuche, Ihnen die Grundkenntnisse spannend und leicht verständlich zu vermitteln. Der Appetit kommt beim Essen. Entwickelt sich die Börse neben Fußball zur Leidenschaft, helfen Ihnen »Der Aktien- und Börsenführerschein« und das Standardwerk »Neue Börsenstrategien für Privatanleger«, Neuauflagen 2011 im FinanzBuch Verlag, München, weiter.

Sie wissen selbst: Auch Tennis, Golf, Reiten oder Gesellschaftssanz sind nicht in wenigen Tagen erlernbar. Ohne Übung kein Erfolg!

7.2.1 Wann Value? Wann Growth?

Mehr zur defensiven Value-Strategie

Kaufe nur, was du kennst und verstehst!

»Frage nicht nach dem Preis, den du für ein Unternehmen zahlst, sondern nach dem Wert, den du für dein Geld bekommst.«

Warren Buffett

Von 1998 bis Frühjahr 2000, als DOW und DAX, Nasdaq und der 2003 »beerdigte« Neue Markt von einem zum nächsten Allzeit-hoch eilten, galt Altmeister Warren Buffett als ein vom Strom der Zeit weggespültes Fossil. Der dicke Wälzer »Von bleibendem

Wert – Die Biographie des erfolgreichsten Investors« verstaubte im hinteren Eck der Börsenbibliothek. Die Aktie seiner milliardenschweren Firma Berkshire Hathaway fristete ein Mauerblümchendasein. Warren Buffett, einer der reichsten Männer der Welt, investiert in substanzstarke, niedrig bewertete Aktien von Unternehmen, deren Geschäft er versteht. Hightech, Biotech, Internet, Sozialnetzwerke, Erneuerbare Energien und Nanotechnologie sind nicht seine Welt. Prompt wurde die Investorikone um die Jahrtausendwende trotz großen Respekts vor seiner Lebensleistung belächelt und mit sanftem Spott bedacht.

Die »New Economy« war trotz krasser Überbewertung »in«, die »Old Economy« mit ihren nicht »sexy« wirkenden, eher langweiligen Industrietiteln »mega-out«. Es zählten allein Wachstum, Umsatz und Übernahmefantasien. Manche Firma verschluckte sich beim grenzenlosen Streben nach Größe.

Mit dem Crash ab März 2000 feierten Warren Buffett und seine Aktie Berkshire Hathaway ein Comeback. Buffetts Fangemeinde wuchs. Seine Bücher eroberten sich ihren Logenplatz in den Buchläden zurück. Kann es da verwundern, dass sich auf der jährlichen ebay-Versteigerung die Interessenten um ein Mittagessen mit Warren Buffett reißen? Der Sieger von 2011 blätterte im Juni 2011 für dieses Vergnügen mit ein paar Freunden 2,6 Mio. US-Dollar hin.

Die Value-Strategie wendet sich an chancenorientierte Anleger mit langfristigem Horizont. Wie sieht der Steckbrief aus? Werthaltige, sub-

stanzstarke Papiere mit üppiger Dividende, niedrigem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV), hohem Buchwert und gesunder Bilanzstruktur. Bei abschwächernder Konjunktur halten sich Value-Papiere am besten.

■ **Ein Beispiel:** Der Sturm ist eher mit wachstumsstarken Growth-Titeln, die Abwehr mit stabileren Value-Aktien vergleichbar. Eine Fußballelf mit nur Offensivkräften schießt vermutlich viele Tore, muss aber mehr Treffer einstecken. Wer nur stark verteidigt, verhindert leichter Einschläge ins eigene Tor. Dafür bleibt die eigene Torausbeute mager. Das typische Ergebnis heißt 0:0 – ein Punkt statt drei Zählern. So ist der Abstieg kaum vermeidbar.

Viagra ins Portfolio mit der Growth-Strategie

Ab 2003 bis Anfang 2008 war die Börsenwelt intakt. Der DAX legte sich ins Zeug und übersprang die 8.000er-Marke. Um die Jahrtausendwende steuerte der NEMAX 50 auf 10.000 Punkte zu. Die »New Economy« lieferte die Zauberformel für eine wundersame Geldvermehrung. Starkes Umsatzwachstum war gefragt, Erträge erschienen vorerst nebensächlich. Mit dem Crash zerstoben diese schönen Träume wie Sand im Orkan. Jetzt gelten wieder bewährte Bewertungsmaßstäbe. Value orientiert sich am Firmenwert, Growth setzt auf Wachstum.

Growth kennzeichnet einen Investmentstil mit innovativen Geschäftsmodellen und konjunkturabhängigem Umsatz- und Gewinnwachstum. Es besteht das Missverständnis, wonach Value stets am niedrigen Kurs-Gewinn-Verhältnis und hohen Buchwert gemessen wird. Bestsellerautor Professor Otte meint: »Wachstum und Value schließen sich nicht aus! Billige Unternehmen können zu Recht billig sein – dann nämlich, wenn sie wenig wachsen, schrumpfen oder vielleicht sogar dauerhaft Verluste produzieren. – Genauso können Unternehmen mit hohen KGVs durchaus günstig bzw. preiswert sein, dann nämlich, wenn die Wachstumsaussichten dieses KGV rechtfertigen.«

7.2.2 Aktien bekommen Junge – Aktiensplits

Kündigt sich bei Aktien Nachwuchs an, freut sich jeder Anleger über die Stückelung, Split genannt. Dies geschieht, damit die Aktien billiger

erscheinen und besser handelbar sind. Die Aktie von PORSCHE kostete schon einmal über 1.500 Euro, bis sie im Verhältnis 1:10 aufgeteilt wurde, also der Anleger 10 Aktien im Wert von je 150 Euro eingebucht bekam. Die Stückelung erleichterte den Handel. Am Wert bzw. Anteil vom Grundkapital änderte sich dadurch nichts.

- ➡ **Es ist so, als ob Sie eine Torte in mehrere gleich große Stücke aufschneiden.** Solange Sie davon nichts essen, bleibt die Menge gleich.
- ➡ **Ein Aktiensplit erfreut ebenso wie ein Tor den Fan.** Meist wird nur gestückelt, wenn der Kurs zuvor stark gestiegen ist und das Management auch künftig mit Umsatz- und Ertragswachstum rechnet. Ein von Insolvenz bedrohter Todeskandidat halbiert seinen Kurswert auch ohne Split!

Um die Abwicklung müssen Sie sich nicht kümmern. Ihre Depotbank informiert Sie schriftlich. Den Beleg heften Sie in einem Ordner in alphabetischer Reihenfolge ab, um jederzeit Ihren Aktienbestand überprüfen zu können.

7.2.3 Mit Augenmaß limitieren

Beispiel: Kauflimit

Sie interessieren sich für die DAX-Aktie **ADIDAS**, aktuell bei 52 Euro notierend. Wenn Sie die Aktie unbedingt haben wollen, setzen Sie das Limit etwas reichlicher darüber, z. B. 53 Euro. Sie entscheiden, ob das Limit für einen Tag, bis zum Monatsende (Ultimo) oder noch länger gilt. Ein »Abstauberlimit« setzen Sie z. B. bei 50 Euro.

Wer bei den großen DAX-Titeln online oder im Telefonhandel seine Order abgibt und sich an den Realtime-Kursen der Bildtafel 215/216 im Nachrichtenseiter der n-tv oder z. B. bei der ARD-Börse orientiert, muss nicht zwingend limitieren. Da der Handel beim DAX meist sekundenschnell erfolgt, wird Ihre Transaktion nahe am aktuellen Kurs ausgeführt. Anders verhält

es sich, wenn Sie zu einem genau bestimmten Preis kaufen oder verkaufen wollen und damit das Risiko eingehen, dass der Auftrag nicht ausgeführt wird. Dies gilt besonders für kleine Werte.

- **Unverzichtbar ist ein Limit bei Nebenwerten.** Wegen begrenzter Nachfrage und geringer Stückzahl ist ein Kurssprung nach oben oder unten möglich.
- **Beim Kauf ist das Limit der höchste Kurs, den Sie akzeptieren, beim Verkauf der niedrigste Preis, zu dem Sie Ihre Aktien abgeben wollen.** Limitieren Sie zu eng, oder begrenzen Sie die Transaktion auf einen Tag, wird Ihr Auftrag bei marktengen Titeln vielleicht nicht ausgeführt.
- **Trotz des Limits können Sie weniger bezahlen oder mehr einnehmen.** Es gilt der aktuelle Handelspreis. Das Limit legt nur die Obergrenze beim Kauf und die Untergrenze beim Verkauf fest.
- **Was besagt der Geld- und Briefkurs?** Orientieren Sie sich am Realtimekurs, so bekommen Sie meist zwei Kurse. Der **niedrigere Geldkurs** »G« (Bid) ist aktuell der Preis, den Sie beim Verkauf erhalten. Der etwas **höhere Briefkurs** »B« (Ask) ist der Preis, den Sie beim Kauf bezahlen. Fehlt eine Angabe zum Geld- und Briefkurs, wird ein **Mischkurs** genannt. Die Preisbildung liegt dann zwischen Geld- und Briefkurs.
- **BID, die englische Bezeichnung für Geld, bedeutet die Nachfrage. ASK entspricht dem Angebot, der englische Ausdruck für Brief.**

Beispiel: Verkaufslimit

Sie wollen die MDAX-Aktie **PUMA** verkaufen, die aktuell 230 Euro kostet. Brauchen Sie das Geld dringend, limitieren Sie etwas tiefer, z. B. bei 227 oder 228 Euro. Eilt es nicht bzw. spekulieren Sie auf steigende Kurse, limitieren Sie etwas darüber, z. B. 231 oder 232 Euro. Bei einem Absturzbericht setzen Sie für das Quartal die Spanne weiter, beim Kauf vielleicht 225, beim Verkauf 235 Euro.

7.2.4 Auf Kapitalerhöhungen klug reagieren

Kündigt eine AG eine Kapitalerhöhung an, so reagiert die Börse wegen »Verwässerung« meist ungehalten. Mit steigender Aktienzahl sinkt der Gewinn pro Anteilsschein. Je nachdem, wozu die Finanzspritze dient und wie groß die Chance auf eine erfolgreiche Platzierung ist, sind auch positive Reaktionen denkbar, vor allem, wenn der Preis für die Altaktionäre stark herabgesetzt wird.

Bei angespannter Marktlage können Kapitalerhöhungen wichtig sein, um die Eigenkapitalbasis zu stärken; aber sie sind schwerer durchführbar. Werden Kreditlinien nicht verlängert, kann dies das Aus bedeuten. Wichtige Gründe sind:

- Finanzierung des organischen Wachstums und Stärkung des operativen Geschäftsmodells durch Fusionen und Übernahmen
- Eine bessere Bilanzstruktur durch eine höhere Eigenkapitalquote
- Verringerung eigener Verbindlichkeiten, also Abbau der Schulden
- Mehr Streubesitz an der Börse durch Ausgabe junger Aktien

Wann sollten Sie mitmachen, wann verzichten und Ihre Bezugsrechte, falls möglich, verkaufen? Geht es allein darum, hohe Schulden herunterzufahren, halten Sie sich zurück! Überzeugt das Geschäftsmodell, und die Kapitalerhöhung dient dazu, eine gut passende Übernahme zu finanzieren, neue Produktlinien aufzubauen und weitere Märkte zu erobern, sollten Sie sich beteiligen.

Kapitalerhöhungen setzen voraus, dass auf der Hauptversammlung mindestens 75 Prozent des anwesenden Aktienkapitals (pro Aktie eine Stimme) zustimmen. Im Rückblick hat es sich für mich oft gerechnet, Kapitalerhöhungen mitzumachen. Dies galt in den letzten Jahren für Rio Tinto, Bilfinger Berger, Eckert & Ziegler, Klöckner & Co. und SKW Stahl. Richtig gelohnt hat es sich länger zurückliegend bei Allianz (41 Euro/2003), Gildemeister (4,15 Euro/2004), Munich Re (78 Euro/2003) und SGL Carbon (8 Euro/2004). Die Kurse haben sich bei Gildemeister und SGL Carbon trotz des aktuellen Crash' mehr als verdreifacht.

7.2.5 Börsengang: Wann zeichnen? Wann Finger weg?

Von 1998 bis 2000 gab es regelrechte IPO-Exzesse. Im Zuge des dreijährigen Crashes waren es 2002 nur einer, 2003 null, 2004 eine Handvoll Neuemissionen. 2005 war die vorübergehende Durststrecke vorbei, und der Lockruf des Aktienmarktes verhallte 2006/2007 nicht ungehört. 2008/2009 herrschte wegen der Finanzkrise tote Hose. 2010 belebte sich der Neuemissionsmarkt. Das Medienunternehmen **Kabel Deutschland**

(MDAX), die Spezialchemiefirma **Brenntag** (MDAX) und das Modelabel **Tom Tailor** (SDAX) wagten den Börsengang. 2011 gab es nur zwei nennenswerte Börsengänge, nämlich **GSW Immobilien**, bereits in den MDAX aufgestiegen, und Maschinenbauer **Norma**, im SDAX gelistet.

■► **IPO**, die Abkürzung für **Initial Public Offering**, bezeichnet das Börsen-Listing einer AG. Der Börsengang wird mit einer Emissionsbank und bei einem größeren IPO mit einem Bankenkonsortium vorbereitet und durchgeführt.

Entscheidend ist ein im Branchenvergleich **niedriges Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)**. Das **Geschäftsmodell** muss werthaltig sein. Vom Börsenneuling ist keine Weltmarktführerschaft zu erwarten. Aber die **Marktstellung** sollte gut und ausbaufähig sein. Das **Management** muss mit einem zukunftsträchtigen Kerngeschäft überzeugen. Kleine Garagenklitschen sind nicht börsenreif und von Zahlungsunfähigkeit bedroht.

■► Fühlen Sie sich unsicher, zeichnen Sie nicht. Vielleicht können Sie die Aktie einige Wochen später mit Preisabschlag erwerben.

7.2.6 Fußballaktien: Geldanlage, Fanartikel oder Finger weg?

Börsennotierte Fußballclubs ticken anders als gewöhnliche Aktiengesellschaften und sind oft nur für Fußballfreunde interessant

Wäre es anders, müsste der Vorstand die Interessen der Aktionäre mehr beachten und ein faires Übernahmeangebot unterstützen. Doch im börsennotierten Proficlub – in Deutschland ist dies nur der BVB Borussia Dortmund – gibt es mit den Clubmitgliedern eine Gruppe wichtiger Anteilseigner, mit denen andere Unternehmen kaum etwas zu tun haben. Für die vielen Fans, die eher aus Liebhaberei und emotionaler Bindung als aus Gewinnstreben Aktien von »ihrem« Club kaufen, sind sportliche Erfolge entscheidend. Dies sind die nationale Meisterschaft,

der Pokalwettbewerb, die Teilnahme und der Erfolg bei den europäischen Wettbewerben – insbesondere der Champions League.

Ein Profiverein braucht zum langfristigen Überleben ein dickes Sicherheitspolster, wie es der FC Bayern München vorweist. Sonst gerät der Proficlub – wie zeitweilig der BVB Borussia Dortmund – leicht in eine finanzielle Schieflage! Dass Dortmund dem Pleitegeier entging, war dem Aufbau einer leistungsstarken jungen Mannschaft, rigoros heruntergefahrenen Kosten und dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft 2011 zu verdanken. Ein Erfolg in der Champions League wäre wichtig für den Gesundungsprozess. Aber hier sah es bereits nach dem 5. Spieltag der Gruppenphase für ein Weiterkommen denkbar schlecht aus. Das Ziel wurde als Gruppenletzter verfehlt.

Borussia Dortmund ging im Herbst 2000 an die Börse zum Ausgabe- preis von 11 Euro und verlor als Penny-Stock bis Sommer 2010 über 90 Prozent. Da der BVB ab Herbst 2010 bis zum Ende der Saison mit begeisterndem Kreativ-Offensivspiel die Tabellenspitze eroberte und mit großem Vorsprung hielt, sprang die Aktie bis auf 3,70 Euro aufwärts. Der Kurs bewegt sich derzeit zwischen 2,00 und 3,00 Euro. Der BVB wagte als einziger deutscher Verein zu einer Zeit den Börsengang, als ausländische Spaltenclubs die Anleger mit satten Kursgewinnen erfreuten. Manchester United erzielte als Branchenprimus von 1991 bis 1999 Kursgewinne von 1.100 Prozent und Lazio Rom von 1998 bis 2000 immerhin 120 Prozent. Von dieser Herrlichkeit blieb wenig übrig.

Heute gilt für viele Finanzinvestoren: Hände weg von Fußballaktien! Stufen Sie diese Papiere eher als Fanartikel ein; und hängen Sie sich als Fan ein eingerahmtes physisches Papier an die Wand. Fußballaktien sind ein Symbol für die Verbundenheit mit dem Club. Richtig Geld dürfte nur zu verdienen sein, wenn ein Einstieg im Tiefkursbereich gelingt und sich das Papier dank herausragender sportlicher Erfolge parallel zum Tabellenplatz steil nach oben entwickelt.

Wer beim BVB mit einem Euro einstieg und zu 3,50 Euro ausstieg, machte einen satten Gewinn. Wer für 11 Euro zeichnete und jetzt verkauft, erleidet einen Riesenverlust. Immerhin beurteilt Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke seinen BVB »wie ein mittelständisches Unterneh-

men mit der Strahlkraft eines DAX-Konzerns« – kein Realitätsverlust mit Blick auf das fußballerische Können.

Wirtschaftsprüfer werfen Proficlubs vor, über dem Hauptziel sportlicher Erfolge die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu vernachlässigen. Verschuldung ist angesagt, um teure Spieler zu kaufen. Doch auch ein Topstar garantiert weder Meistertitel noch sprudelnde Einnahmen im Europawettbewerb. Ein Bänderriss kann die Jahresbilanz verhageln, ein verschossener Strafstoß oder eine missratene Parade das Aus in der Champions League bedeuten. Eingeplante zweistellige Millioneneinnahmen brechen weg. Dazu ein Kommentar von Thomas Fuggenthaler, Ernst & Young, Autor der Studie »**Bälle, Tore und Finanzen**«: »*Nur wenige Clubs haben es geschafft, langfristig ein Erfolgsmodell in Gang zu setzen, in dem sich sportliche Siege und wirtschaftliche Erfolge positiv beeinflussen. Als bislang einziger Club ist das Manchester United gelungen, der 18 Millionen Pfund erlöste als er 1991 an die Börse ging. Nach 14 Jahren im Handel nahm der neue Besitzer Malcolm Glazer den Verein 2005 von der Londoner Börse. Der Kurs hatte sich bis dahin verzehnfacht.*«

Manchester United plant neuen Börsengang. Englands Vorzeigeclub will am Aktienmarkt Singapur eine Milliarde Dollar einspielen

Möglich, dass der bald 70-jährige Rekordtrainer Alex Ferguson, der mit seinem Fußballclub Manchester United zwölf englische Meistertitel gewann und zweimal in der Champions League siegreich blieb, jetzt weiße Knie bekommt. Die US-Investorenfamilie Glazer, der United gehört, will den Club an der Börse in Singapur platzieren, um eine Milliarde Dollar einzunehmen. Die Schweizer Großbank Credit Suisse soll den Börsengang begleiten, gilt doch Asien als weltweit wichtigster Wachstumsmarkt. Londons Vorzeigeclub hat rund 300 Millionen Fans.

Wie andere englische Proficlubs auch, schiebt Manchester United einen Riesenschuldenberg vor sich her und lechzt trotz großer sportlicher Erfolge nach frischem Kapital. Die Glazer-Gruppe hat den Club 2008 für 803 Millionen Pfund übernommen und die Schulden aus dem kreditifi-

nanzierten Geschäft dem Verein aufgebürdet – eine Last, unter der MANU zusammenzubrechen droht. Da ist es fraglich, ob sich institutionelle und private Anleger in dieses finanzielle Abenteuer stürzen wollen, zumal die Glazer-Gruppe kein Sympathieträger ist. Die 20 Clubs der englischen Premier League haben trotz Einnahmen von 2,1 Milliarden Pfund vor allem aus TV-Rechten 2009/10 Verluste über eine halbe Milliarde Pfund verbucht. Die horrenden Transfersummen und Spielergehälter fressen den Gewinn auf. Höchste Zeit, hier etwas zu ändern! Eine Parallele zur Staatsschuldenkrise!

7.3 Die richtige Transferpolitik als Schlüssel zum Erfolg

Ein Rückblick auf die Transferpolitik der 1. Bundesliga 2010/2011

Der SV Werder Bremen hat seinen Jungstar Mesut Özil versilbert. Rund 15 Millionen Euro flossen den Hanseaten vom spanischen Vizemeister Real Madrid zu. Der Spielgestalter Özil kam nicht allein zum spanischen Spartenclub. Er bildet mit seinem Nationalmannschaftskollegen Sami Khedira (zuvor VfB Stuttgart) die kreative Mittelfelddachse auch bei Real Madrid. Anfangs wirkten Sprachbarrieren als Störfaktoren bei der sozialen Einbindung. Aber beide Spieler behaupten sich auf dem Platz und brillieren in der Champions League. Erfolge bei einem renommierteren Auslandsclub dienen als strategischer Schachzug, den Marktwert zu steigern. Für rund 14 Millionen Euro ließ der VfB Stuttgart seinen U-20-Weltmeister Sami Khedira ziehen.

Eine hohe Transfereinnahme landete in der Saison 2010/11 Hoffenheim. 20 Millionen Euro Ablöse soll der russische Spartenclub Rubin Kasan für den brasilianischen Nationalspieler Carlos Eduardo hingeblättert haben. Der Branchenprimus FC Bayern hat ein Jahr zuvor auf teure Transfers verzichtet, dafür aber im Sommer 2011 richtig zugelangt. »Welttorhüter« Manuel Neuer wechselte für 22 Millionen Euro von Schalke nach München.

Eine geschickte Transferpolitik ist mitbestimmend für den sportlichen und finanziellen Erfolg. Aber längst nicht alle Erwartungen werden erfüllt. Nicht jeder hochdotierte Fußballstar ruft im neuen Umfeld sein Leistungspotenzial ab. Manch einer – siehe Robben bei Bayern München, Barrios und Kagawa bei Borussia Dortmund, Huntelaar bei Schalke, Harnik bei Stuttgart – schlug großartig ein. Manch einer mutiert zum Ladenhüter, nicht immer verletzungsbedingt.

- Insgesamt gilt die Fußball-Bundesliga als wirtschaftlich gesund. Etliche Top-Clubs aus England, Spanien und Italien stoßen dagegen wegen gigantischer Gehälter, Prämien und Ablösesummen an ihre finanziellen Grenzen. Der Branchen-Primus FC Bayern München schrieb dagegen auch in der vergangenen Saison zum 16. Mal in Folge schwarze Zahlen.
- Bereits vor Anpfiff verkauften die deutschen Bundesligaclubs rund 480.000 Dauerkarten – 20.000 Tickets mehr als ein Jahr zuvor. Die Vereine mit der größten Fangemeinde, Dortmund, Schalke und Bayern München, setzten die meisten Dauerkarten ab. Ein neuer Beweis: Die deutsche Bundesliga lebt und gedeiht!

Ein Blick in die Transfer-Politik zum Bundesligastart 2010/11			
Die teuersten Einkäufe		Die teuersten Verkäufe	
VfL Wolfsburg	15 Mio. Diego	Hoffenheim	20 Mio. Euardo
Schalke 04	14 Mio. Huntelaar	Werder Bremen	15 Mio. Özil Mesut
Schalke 04	13 Mio. Jurado	VfB Stuttgart	14 Mio. Khedira
VfL Wolfsburg	12 Mio. Kjaer	Hamburger SV	12,5 Mio. Boateng
Werder Bremen	7,5 Mio. Wesley	VfL Wolfsburg	9,0 Mio. Martins
Hamburger SV	7,5 Mio. Westermann	Schalke 04	8,0 Mio. Rafinha
VfL Wolfsburg	6,2 Mio. Arnautovic	VfL Wolfsburg	7,5 Mio. Westermann

Quelle: Südwestpresse, dpa

7.4 Alt- und Neudepot mit Blick auf das Steuerrecht

Wie gehen Sie mit Ihren Investments vor 2009 am besten um?

Benjamin Franklin schrieb 1970: »*Nichts in dieser Welt ist sicher, außer dem Tod und den Steuern.*« Sofern in Ihrem Besitz, belassen Sie Ihren steuerfreien Qualitätsaktien-Altbestand im Depot, und bündeln Sie alle Neuinvestments seit 2009 im Zweitdepot. Wegen der seit 2009 greifenden Abgeltungsteuer sollten Sie Ihren steuerfreien Altbestand an Standardaktien und Aktienfonds nicht voreilig verkaufen. Vor allem lassen Sie sich nicht unüberlegt ausstoppen! Mit Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer beträgt die Abgeltungsteuer rund 28 Prozent. Beim Verkauf gilt die Regel: »*First in - first out!*« Ihr Altbestand wird zuerst veräußert. Deshalb ist es höchste Zeit, ein Zweitdepot einzurichten.

2008 war Ihr Denken vielleicht darauf ausgerichtet, Altbestände aufzubauen, um der 25-prozentigen Abgeltungsteuer nebst Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer dauerhaft zu entgehen. Diese Strategie dürfte sich als Glücksgriff entpuppen. 2009 wurden die Karten neu gemischt. Außer der Kapitallebensversicherung, auf deren Erträge der Fiskus nur mit halbem Steuersatz zugreift, sofern sie der Altersvorsorge dient, erst ab zwölfjähriger Laufzeit und 60. Lebensjahr ausgezahlt wird, hat das steuerrechtliche Taktieren ein Ende.

Ergänzen Sie Ihren Altbestand bei Kursschwäche durch Zukauf im Neudepot. Es fällt Ihnen dann leichter, hier und da mittels Teilverkauf einen hohen Buchgewinn in klingende Münze umzusetzen.

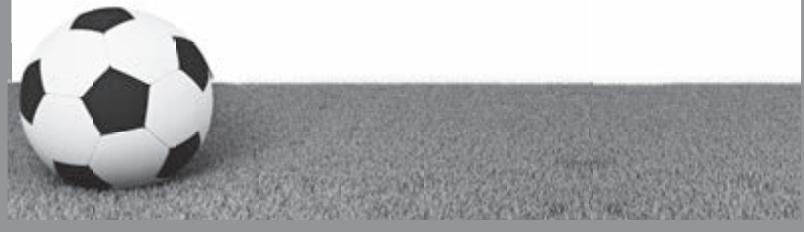
Die wichtigste Neuerung für Altaktionäre: das Zweitdepot

Zögern Sie nicht, sich ein Zweitdepot bei Ihrer Hausbank oder einem preisgünstigen Discountbroker einzurichten. So grenzen Sie Ihren Alt- und Neubestand voneinander ab und können sich strategisch neu orientieren.

Die strategische Neuausrichtung Ihrer Depots seit 2009		
Stichwort/ Erläuterung	Depot I: steuerfreie Altbestände vor 2009	Depot II: steuerpflichtige Neubestände seit 2009
Hauptvorteil: rasche Orientierung	Guter Überblick durch Abgrenzung; ein besonderer Ordner für Depot I	Guter Überblick durch Abgrenzung; ein zweiter Ordner für Depot II
Depotbank/ Discountbroker	Belassen Sie den Altbestand bei Ihrer bisherigen Depotbank.	Vergleichen Sie die Transaktionsgebühren. Ein Discountbroker kann sich lohnen.
Aktien, Index- und Aktienfonds	Das Depot I enthält nur den bis 2008 gekauften steuerfreien Altbestand.	Sie wickeln alle Neukäufe über das Depot II ab (gleiches oder anderes Bankhaus).
Käufe und Verkäufe seit 2009	Sie nehmen außer bei Übernahmen nur Gewinne vom Altbestand mit, wenn es keinen steuerpflichtigen Neukauf im Depot II gibt.	Das Zweitdepot erspart Ihnen das Ärgernis, dass Ihre steuerfreien Altbestände laut »first in – first out« zwangsläufig zuerst verkauft werden.
Lang- und Kurzzeitstrategie	Das Depot I dient dem Vermögensaufbau und der Altersvorsorge, ist also langfristig ausgelegt.	Das Depot II erlaubt ein schnelles Rein und Raus und riskantere Anlagen mit Spielgeld, da die Abgeltungsteuer unvermeidbar ist.
Stoppkurse	Um Ihren steuerfreien Altbestand nicht durch ungewollte Stop-Loss-Orders bei heftigen Kursturbulenzen zu gefährden, ist eine dynamische Verlustbegrenzung ratsam.	Für das Depot II sind Stop-Loss-Orders vertretbar, da es keine Spekulationsfrist mehr gibt, Sie aber allenfalls die Dividende einbüßen, aber Ihren Verlust frühzeitig begrenzen.

8.

Fehler und Abstrafung im Fußball und an der Börse



8

Fehler und Abstrafung im Fußball und an der Börse

Zur Einführung ein gekürzter Ausspruch von Oliver Kahn, einst Weltklasse-Torhüter der Nationalmannschaft und des FC Bayern München, heute Fernsehkommentator in Sachen Fußball: »*Lassen Sie mich meine zentralen Erkenntnisse aus 25 Jahren Profifußball zusammenfassen: Fußball ist zunächst einmal die einfachste Sache der Welt. Nichts bringt das klarer zum Ausdruck als der bekannte Spruch: „Das Runde muss in das Eckige!“ Dieser Spruch führt allen Mitgliedern des Teams einprägsam und unmissverständlich vor Augen, worum es geht: Wer keine Tore schießt, verliert. Alle müssen diese einfache Regel verinnerlichen und auf dieses klare Ziel hinarbeiten.*«

Jeder Fußballprofi träumt davon, als gesetzter Stammspieler in der Startformation mitzuwirken. Dies gilt in der Nationalmannschaft wie im Verein. Es stärkt das Selbstwertgefühl und den Marktwert. Und es ist viel leichter, das vorhandene Leistungspotenzial abzurufen. Der Erfolg macht neue Kräfte frei. Bei übertroffenen Erwartungen winken neben Siegprämien als finanzieller Anreiz auch freie Trainingstage und andere nette Gesten als Ausdruck der Wertschätzung. Dazu gehört nach Spielende das Erfolgsbad in der Menge, die Ehrenrunde und der Zuspruch der feiernden Fans.

■ Bei Enttäuschungen winken negative Sanktionen, angemessene und übertriebene Abstrafungen: von der Startformation auf die Auswechselbank – von der Bank auf die Tribüne – Verbannung in die 2. Mannschaft – Ausschluss vom Training – Rauswurf aus dem Verein. Auch Geldstrafen sind kein Tabu mehr.

Auch an der Börse liegt die Messlatte hoch. Nicht nur die Fondsmanager und Vermögensverwalter wollen die Ranglisten anführen. Auch Privatanleger träumen davon, besser als der Vergleichsindex zu sein und den Markt zu schlagen, was allerdings nur selten gelingt. Der Erfolg wird

sichtbar an der guten Kursentwicklung im Depot. Beruflich winken Reputation und Karriereschritte nach oben.

- Die Strafen an der Börse für eigene Fehler, z. B. Falscheingaben bei Unaufmerksamkeit, Herdentriebverhalten, Verdrängung als Reaktion auf Fehleinschätzung, können weitreichend sein: finanzieller Ruin bei Leichtsinn, Selbstüberschätzung, Panik und Gier, physische und psychische Störungen, Verlust des Selbstwertgefühls, Häme und Spott. Sie müssen aushalten, dass nicht nur Bullen, sondern auch Bären in die Börsenarena einziehen.

Fallbeispiel: Hart – härter – »Quälix« Felix Magath! (Quelle: t-Online-Information, 29. September 2010)

Während der Halbzeitpause in der Partie gegen Hannover 96, das Schalke 04 damals gegen den Außenseiter verlor, bestrafte er seine beiden Spieler Jermaine Jones und Ivan Rakitic mit 20.000 Euro. Was war passiert? Die beiden Übeltäter wechselten beim Eckball eigenmächtig ihre Positionen. Bevor sich Jones rechtfertigen konnte, unterbrach ihn der mittlerweile wieder nach Wolfsburg zurückgekehrte Magath zornig: *»Für das Denken bin ich da. 10.000 Euro Geldstrafe für dich und 10.000 Euro für Ivan.«* Auf die Nachfrage eines Sportmagazins sagte Magath: *»Ich bin dafür verantwortlich, was gespielt wird. Da kann nicht jeder machen, was er will.«* Zunächst wirkte die Geldstrafe gegen Hannover 96. Rakitic bereitete den Anschlusstreffer von Jones zum 1:2 vor. Letztlich ging die Partie gegen Hannover 96 aber deutlich verloren.

Anmerkung: Warum dieses Beispiel? Ich denke, dass ein derart hartes Durchgreifen Verunsicherung, Trotz, Frust und Gegendruck erzeugen. Leistungssteigernde Motivationsanreize sehen anders aus. Wer sich kreative, innovative Führungsspieler wünscht, muss Freiraum für eigenes Entscheiden einräumen und in seiner Rhetorik unangreifbar sein. Autoritäres Machtgehabt verträgt sich nicht mit dem Anspruch, für seine Spieler ein Vorbild zu sein. Dies gilt auch für die Führungsspitze gegenüber ihren Mitarbeitern: UiU bedeutet die Aufforderung: Unternehmer im eigenen Unternehmen zu sein. Unternehmerisches Denken verträgt keine Gängelung und Festhalten an starren Hierarchien.

Bayern-Trainer Louis van Gaal: anfangs hui, später pfui

Der frühere Cheftrainer von Bayern München, im Frühjahr 2011 gefeuert, pflegte zwar eine höfliche Rhetorik ohne Entgleisung, gab sich aber in seiner Cheftrainerrolle unantastbar und blockte kritische Fragen von Journalisten gewöhnlich als Majestätsbeleidigung ab. Der Niederländer hatte im ersten Trainerjahr wegen der guten Chemie zu seinem Kader und herausragender Erfolge – Meisterschaft, Pokalsieg und Finale in der Champions League – auf Neuzugänge verzichtet. Der Ausfall seiner beiden besten Spieler Arjen Robben und Frank Ribéry sollte sich rächen, fehlten doch bei wachsender Verunsicherung gleichwertige Alternativen. Der neue deutsche Meister BVB Borussia Dortmund eilte mit hoher Spielkunst und kreativem Offensivdrang davon. Auch Vizemeister Bayer Leverkusen sicherte sich die Champions League. Mit Mühe und Not wurde der wichtige dritte Platz geschafft, während das Pokalfinale im Mai 2011 in Berlin ohne den Titelverteidiger Bayern München stattfand.

Ein Blick auf das Trainerkarussell in der Bundesliga, 2011/2012					
①	Trainer weg	Michael Önenning	②	Trainer weg	Ralf Rangnick
③	Verein	Hamburger SV	④	Verein	Schalke 04
	Arbeitsende	20. Sept. 2011		Arbeitsende	20. Sept. 2010
	Amtszeit	6 Monate		Amtszeit	6 Monate
	Nachfolger	Thorsten Fink		Nachfolger	Huub Stevens
③	Trainer weg	Markus Babbel	④	Trainer weg	Marcus Sorg
	Verein	Hertha BSC	⑤	Verein	FC Freiburg
	Arbeitsende	17. Dez. 2011		Arbeitsende	Dezember 2011
	Amtszeit	Eineinhalb Jahre		Amtszeit	Eineinhalb Jahre
	Nachfolger	Michael Skibbe		Nachfolger	Christian Streich

Fallbeispiel: Ralf Rangnick von Schalke 04 wurde nicht etwa gefeuert, sondern trat aus gesundheitlichen Gründen selbst zurück

In einer Pressekonferenz am 22. September 2011 erklärte der Sportvorstand Horst Heldt: »*Ralf Rangnick hat uns mitgeteilt, dass er unter einem Erschöpfungssyndrom leidet. Daher mussten wir die Reißleine ziehen; denn es geht um Rangnick.*« Manager Heldt erklärte, dass sich der Trainer nicht mehr imstande sehe, die Mannschaft weiter zu führen und er Hochachtung vor dieser Entscheidung habe. Die Bestürzung über Rangnicks Rücktritt wegen eines Erschöpfungssyndroms sei groß.

Psychische Krankheiten im Spitzensport sind ein brisantes Thema. Wir erinnern uns an den Freitod im Herbst 2009 von Robert Enke, den Ausstieg Sebastian Deislers beim FC Bayern München wegen Depressionen, die zeitweilige Spielpause des zweiten Torhüters von Hannover 96, Markus Miller, aufgrund psychischen Ausgebranntseins. Erfreulicherweise nimmt Markus Miller das Mannschaftstraining wieder auf. Es war richtig, selbst seine gesundheitlichen Probleme offen zu legen. So war schnelle Hilfe möglich.

Burnout-Syndrome und Depressionen sind aber kein prägendes Begleitmerkmal vom Spitzensport. Auch in der sonstigen Arbeitswelt steigen psychische Erkrankungen steil an. Es ehrt die Betroffenen, offen mit diesem Problem umzugehen. Ob dies die richtige Reaktion ist, wird sich jedoch erst zeigen, wenn der Wunsch besteht, die unterbrochene Karriere wieder fortzuführen.

Dies gilt auch für Schiedsrichter Rafati nach dem Selbsttötungsversuch unmittelbar vor dem kurzfristig abgesagten Spiel Köln gegen Mainz am 13. Spieltag, dem 19. November 2011. Der Bundesligaschiedsrichter litt unter Depressionen. Wird nach erfolgreicher stationärer Behandlung eine Rückkehr ohne Vorurteile möglich sein? Wenn ja, war die Offenheit der richtige Schritt, um Schlimmeres abzuwehren.

8.1 Das große Ziel: Stammpunkt statt Bankschmoren

Der beim VfB Stuttgart gesetzte Stürmerstar Mario Gomez lernte die Rolle des Bankdrückers und späten Einwechselspielers beim FC Bayern München unter Louis van Gaal kennen. Der mit geschätzten 35 Millionen teuerste Transfer in der deutschen Bundesligageschichte erfüllte die hochgesteckten Erwartungen zu Beginn der Saison 2009/2010 nicht. Mario Gomez kam – sofern überhaupt – erst in der zweiten Halbzeit zum Einsatz. Die beim VfB Stuttgart wie am Fließband geschossenen Tore hatten in München Seltenheitswert. Die Verunsicherung zeigte sich auch im Nationalteam.

Alles Geschichten von gestern! Mario Gomez trifft wieder und gilt als »Tor-Garantie-Maschine«. Er wurde in der Bundesligasaison 2010/11 Torschützenkönig mit 28 Treffern und baute seinen Vorsprung gegenüber Papiss Demba Cissé vom SC Freiburg deutlich aus. Nach dem 21. Spieltag der jetzigen Saison 2011/12 führt Mario Gomez mit 18 Toren vor Klaas-Jan Huntelaar von Schalke mit 16, Claudio Pizarro von Werder Bremen und Lukas Podolski von Köln mit je 15, Robert Lewandowski von Dortmund mit 14 und Marco Reus von Mönchengladbach mit 13 Treffern.

Mögliche Antworten auf die Flaschenhals-Hypothese

Norbert Berthold und Michael Neumann zeigen in ihrer wissenschaftlichen Arbeit »*Globalisierte Spielermärkte: Ein Problem für den deutschen Profifußball?*« interessante Lösungsansätze: Die Jahre eines Fußballprofis sind wegen des Alterungsprozesses zeitlich begrenzt. Selbst die größten Talente setzen sich oft erst ab ihrem 19. oder 20. Lebensjahr als Stammspieler in einem Topclub durch. Umgekehrt endet der Profijob meist schon vor dem 35. Lebensjahr. Eine Karriere läuft – sofern Verletzungen nicht einen vorzeitigen Abschied erzwingen – etwa 15 Jahre. Ein Verein muss alljährlich einige Spieler allein altersbedingt ersetzen. Dies eröffnet große Chancen für Talente, einen Stammpunkt zu erspielen.

Fallbeispiel: Birgit Prinz macht Schluss nach Frustration im Nationalteam

Birgit Prinz, Deutschlands frühere Weltfußballerin und erfolgreichste Rekordnationalspielerin, hängt ihre Fußballschuhe an den Nagel und will sich als Diplom-Psychologin jetzt voll um ihre berufliche Laufbahn kümmern. Der Frustration über die Ladehemmung, die Querelen mit Bundestrainerin Silvia Neid und das harte Los auf der Ersatzbank bei der Frauen-Fußball-WM – ein 0:1-Desaster gegen den späteren Weltmeister Japan – beeinflussten diese Entscheidung. Sie ist aber nicht als Kurzschlusshandlung einzuordnen. Der Rückzug verdient Respekt und würde bezüglich Nationalelf auch Michael Ballack gut anstehen. Der »Capitano« brachte sich mit seinem Verhalten trotz großer Verdienste um das 100. Länderspiel und das Abschiedsspiel gegen Brasilien in der Mercedes-Benz-Arena.

Nationalteams bei Männern und Frauen im Umbruch

Deutschland gewann am 10. August 2011 das Testspiel gegen Brasilien hochverdient mit 3:2 – der erste Sieg gegen die südamerikanischen Ballkünstler überhaupt. Es zeigt sich bei beiden Geschlechtern: Selbstbewusste, technisch starke, kreative und flinke Spieler rücken nach und machen es den bisherigen Platzhirschen schwer, sich zu behaupten. Mario Götze brillierte im offensiven Mittelfeld und der von André Schürrle bedrängte Lukas Podolski muss sich warm anziehen.

Mit welchen Strategien lassen sich Probleme lösen?

Geld schießt zwar selbst keine Tore, sorgt aber dafür, dass sie geschossen werden. Denn ohne Tore gibt es keinen Sieg.

- Der Verein deckt sich mit eigenem Nachwuchs ein – das Ergebnis erstklassiger Talentförderung. Ob München, Dortmund, Stuttgart, Mainz: Der Nachwuchs sorgt für Furore. Dies gilt auch für andere Bundesligaclubs.
- Der Verein wirbt talentierte, zur Strategie und zum Mannschaftsgefüge passende Spieler ab. Das verlangt hohe Fachkompetenz seitens der Manager, hängt vom Ansehen des Vereins und dem verfügbaren Transfertag ab.

- Internationale Stars sind teuer und wollen in den Europa-Wettbewerben spielen. Für schwächer eingeschätzte Clubs sind die Möglichkeiten begrenzt. Statt auf Altstars zu setzen, gilt das Interesse hochtalentierten Nachwuchsspielern. Die Erfolge der Nationalelf wirken hier als Motivationsschub.
- Der Verein will durch Abwerbung innerhalb der Liga die eigene Spielstärke anheben, aber auch das Leistungspotenzial der Konkurrenten schwächen. So schloss Wolfsburg einen Verkauf von Zvjezdan Misimovic innerhalb der Bundesliga aus. Einer der besten Mittelfeldspieler der Saison 2009/2010 spielt jetzt für den türkischen Rekordmeister Galatasaray.

Fallbeispiel: Nachwuchsstar Mario Götze: Jetzt nicht abheben

Mario Götze wird nach dem 3:2 Erfolg der deutschen Fußball-Nationalelf am 10. August 2011 in der umgerüsteten Mercedes-Benz-Arena in Stuttgart gefeiert. Der 19-Jährige bleibt cool und behält die Bodenhaftung. Dafür sorgen schon seine Eltern, bei denen er weiterhin wohnt. Es geht um Wertschätzung für einen Jungstar, dessen Ballbehandlung so vollkommen ist wie die von einem Brasilianer. Dessen Fantasie auf dem Platz scheint selbst durch das hohe Tempo nicht begrenzt zu sein. Der junge Dortmunder erinnert an die Großen aus dem Land des fünffachen Rekordweltmeisters. Auch der brasilianische Trainer Menezes ist begeistert: »*Götze hat eine große Zukunft vor sich. Er ist ein wirklich toller Fußballer.*«

Mario Götze, 19 Jahre alt, Ilkay Gündogan, Mats Hummels, Thomas Müller, Holger Badstuber, Toni Kroos, nicht zu vergessen Nuri Sahin, Sami Khedira, Mesut Özil – alles junge Spieler. Eine Generation von intelligenten, technisch und taktisch glänzend ausgebildeten Fußballern. Dazu meint Bundestrainer Joachim Löw: »*Ich bin froh, dass wir einen großen Konkurrenzkampf haben. Aber für junge Spieler wird es natürlich immer schwerer, in die Mannschaft zu kommen. Die Ausbildung ist viel besser geworden. Aber es gibt immer noch einen Unterschied zwischen Bundesliga und einem Turnier.*« (Quelle: SÜDWEST PRESSE Ulm, Auszug Thomas Gotthardt, 12. August 2011)

Ist die geplante Regel für die Startformation 6+5 diskriminierend?

Die FIFA überlegt, die Zahl ausländischer Spieler in der Startformation auf fünf zu begrenzen. Allerdings muss der Weltfußballverband das EU-Recht beachten. Beim Champions-League-Spiel FC Liverpool in der Vorsaison gegen Real Madrid befanden sich in der Startaufstellung der englischen Elf mehr Spanier als beim spanischen Traditionsteam. Liverpool setzte nur zwei Engländer bei Spielbeginn ein. Diese im Profifußball um sich greifende Entwicklung will der Weltfußballverband FIFA mit der »6+5 Regel« stoppen. Die FIFA strebt stufenweise an, dass künftig mindestens sechs für die heimische Nationalmannschaft spielberechtigte Akteure in der Startformation stehen müssen.

Im Zuge von Spielerauswechslungen reicht es jedoch aus, wenn drei der elf Spieler Inländer sind. So wird aus 6+5 gegebenenfalls 3+8. Es geht darum, den heimischen Nachwuchs zu fördern und für ein stärkeres Gleichgewicht im sportlichen Wettkampf zu sorgen. Dieser geplanten Neuerung weht jedoch ein scharfer Wind namens **Anti-Diskriminierungsgesetz** entgegen. Die im Interesse der Nachwuchsförderung gutgemeinte Reform scheint mit dem Europarecht nicht vereinbar. Vermutlich bleibt deshalb alles beim Alten.

8.2 An der Börse: Breit gestreut – nie bereut

Mein Anlegerspruch: »*Breit gestreut – nie bereut!*« als Voraussetzung für Börsenerfolg und Risikoverringerung bezieht sich auf Börsenbarometer (Indizes), Branchen, Länder und den Zeitpunkt einer Transaktion.

Bei vielen Börsianern dominiert das **Heimatliebedepot DAX**. Anleger begründen die DAX-Einwert- oder -Wenigwerte-Strategie wie folgt: »*Ich orientiere mich an Warren Buffett und kaufe nur, was ich verstehe und gut kenne. – Das Risiko bei den großen DAX-Titeln ist geringer als bei Nebenwerten. – Den Heimatmarkt kann ich genau beobachten. – Bei der*

Einwertstrategie mit hohem Einsatz lohnt es sich, schon einstellige Gewinne mitzunehmen.« – Die meisten Aussagen sind widerlegbar.

Weniger Risiko bei Mischung aus Standard- und Nebenwerten

Was erfahrene Investoren wissen, wird wissenschaftlich untermauert. Die Universität Mannheim, Lehrstuhl Prof. Dr. Weber, kommt in ihrer Studie zu dem Ergebnis, dass mit beigemischten Nebenwerten das Risiko deutlich sinkt und sich die Gesamtrendite eines Aktienportfolios ansehnlich erhöht.

Der 1:0-Effekt der Streuung (Diversifikation) gilt für den Bullen- und Bärenmarkt. Ein Mix aus Standardaktien (Blue Chips), mittelgroßen und kleinen Werten führt zu einem viel besseren Chancen-Risiko-Verhältnis als das reine, einseitige DAX-Heimatliebedepot.

Die Empfehlung der US-Investment-Ikone Warren Buffett, nur zu kaufen, was man gut kennt und versteht, heißt nicht, sich allein auf den DAX zu konzentrieren. Gerade unter den weniger bekannten, niedrig bewerteten, substanzstarken Titeln befindet sich manche verborgene Perle. Es ist unsinnig zu glauben, bei den großen DAX-Titeln sei das Risiko gering. Im Gegenteil. Der deutsche Leitindex DAX orientiert sich am großen Bruder DOW JONES und vollzieht die Kursbewegungen meist übertrieben nach. Bei den Dickschiffen dauert es im Zuge wirtschaftlicher Veränderungen länger, auf den richtigen Kurs zu kommen.

Die Nebenwerte-Firmen reagieren flexibler. Sie erledigen ihre Hausaufgaben rascher, bauen Alleinstellungsmerkmale auf, behaupten sich in marginstarken Nischen, verbessern ihre Kostenstruktur und sind den Rabattschlachten als »Totengräber der Wirtschaft« kaum ausgesetzt. Die auf langfristigen Erfolg ausgerichteten nachhaltig wirtschaftenden Familienunternehmen haben oft die Nase vorn.

Bei einer Großorder rechnet sich schon ein einstelliger Kursgewinn. Für den kleinen Einsatz gilt dies nicht. Hier fressen die Transaktionskosten geringe Kursgewinne auf. Umgekehrt ist das Risiko gewaltig. Wer 100.000 Euro in einen einzigen Wert steckt, knabbert schwer daran, wenn seine Aktie um mehr als zehn Prozent abstürzt. Sein angeknackstes Nervenkostüm erschwert es, vernunftbetont zu entscheiden.

Beim breit gestreuten Portfolio ist ein Verlust von 10 oder 20 Prozent leichter zu verschmerzen, wenn andere Aktien hoch im Gewinn liegen. Sie sollten Ihr Depot wie eine Fußballelf betrachten, die das Spiel siegreich beendet. Da ist auszuhalten, dass es Schwachpunkte gibt und nicht jeder Spieler immer das höchste Niveau erbringt. Aktuell erfolgreiche Leistungsträger machen dies wett.

Fazit: Es ist riskant, eine einzige Karte zu spielen, mag dies auch gelegentlich gut gehen. Es gilt, sein Depot nach Branchen, Indizes, Ländern und zeitlich zu streuen, beispielsweise mit 20 Titeln, wobei der einzelne Einsatz nicht unter 1.000 Euro liegen sollte. Sonst fressen die Gebühren den Kursgewinn auf. Es ist unvernünftig, das gesamte verfügbare Kapital auf einmal anzulegen. Nutzen Sie kursschwache Tage für den Zukauf. Die erste Order befriedigt Ihre Gier. Der zweite Kauf erfolgt bei überzeugenden fundamentalen Daten zum niedrigeren Preis.

Exkurs Streuung: 0:1 durch ein Eigentor

Privatanleger, die heimische Aktien übertrieben bevorzugen, schießen ein Eigentor. Eine Studie des Aachener Forschungsinstituts für Asset Management zeigt, dass ein Privatanleger mit mittlerem Risikobewusstsein, der zu 80 Prozent in heimische Aktien investiert, im Schnitt alljährlich ein Prozent Rendite einbüßt.

Der Einstandspreis hat es vielen Börsianern angetan. Manch einer greift nach einem Crash erst dann wieder zu, wenn er sein Kaufniveau erreicht. Damit lässt er beste Gewinnchancen verstechen. Börsenaltmeister Friedhelm Busch warnt davor, in ein fallendes Messer zu greifen. Auch er kann nicht sehen, ob das Messer weiter fällt oder bereits im Boden steckt. Tappt ein Anleger öfters in solche Fußangeln, gibt er vermutlich entnervt auf, sodass er die Tiefstände nicht nutzt.

Eine ausgeprägte Risikoabneigung hält viele Anleger davon ab, die Talsohlen beim Crash im Frühjahr 2003, Herbst 2008, Frühjahr 2009, Spätsommer und Herbst 2011 zum Kauf zu nutzen.

Wo sind die Börsianer geblieben, die aus früheren Fehlern lernten? Wer hat im Oktober/November 2008 seinen steuerfreien Altbestand aufge-

stockt, im März/April 2009 und im zweiten Halbjahr 2011 die historisch niedrige Bewertung vieler Aktien zum Kauf genutzt? »**Ein Crash ist gut – für Leute mit Mut!**« Für mich sind Crashtage auf die gesamte Talsohle verteilt Kaufchancen – ich hoffe, für Sie auch.

8.3 Wann kaufen? Wann verkaufen?

Im billigen Einkauf und im teuren Verkauf liegt der Gewinn. Theoretisch eine ganz einfache Formel, in der praktischen Umsetzung oft schwierig.

Jeder Börsianer träumt davon, zum Tiefkurs einzusteigen und auf Allzeintniveau zu verkaufen. Beides gelingt selten. Ein Glückfall, wenn das perfekte Timing gelegentlich klappt. Freuen Sie sich, wenn Ihnen keine großen Fehler passieren und die Börse es gut mit Ihnen meint. Am ehesten winkt der Erfolg, wenn Sie in Panikphasen während der Bodenbildung einsteigen und bei einer durch den Herdentrieb ausgelösten Gier und Euphorie einen Teil verkaufen. Die Übersicht zeigt, worauf zu achten ist. Das jeden zweiten Montag im HANDELSBLATT veröffentlichte Insiderbarometer zeigt Ihnen, wie die Führungsspitze mit eigenen Aktien umgeht. Wer kennt ein Unternehmen besser als Vorstand und Aufsichtsrat?

Im billigen Einkauf liegt der Gewinn. Wann, was, wie viel kaufen?

Stichwort	Erläuterung
Bei Angst während der Bodenbildung kaufen.	Am erfolgreichsten sind jene Aktiönaire, die den Mut haben, bei einem Crash frühzeitig einzusteigen.
Den Cost-Average-Effekt nutzen: mehr Aktien bei Kursschwäche.	Günstige Kurse laden zum Zukauf ein. Allerdings sollte dies nicht geschehen, um den Einstiegskurs zu senken. Die Kennzahlen müssen überzeugen.

Im billigen Einkauf liegt der Gewinn. Wann, was, wie viel kaufen?

Stichwort	Erläuterung
Bei marktengen Werten geduldig sein. Oft bietet sich eine neue Chance.	Kleine Nebenwerte schießen blitzschnell nach oben, wenn ein Guru den Titel empfiehlt, um danach selbst mit hohem Gewinn zu verkaufen. Wer geduldig abwartet statt gierig aufzuspringen, fällt darauf nicht herein.
Keine Einwert-Strategie fahren, sondern: breit gestreut – nie bereut!	Wer alles auf eine Karte setzt, gehört meist zu den Verlierern. Es fehlt an der Disziplin, cool und erfolgsorientiert zu handeln. Schon Miniverluste machen nervös, und eine steigende Aktie wird viel zu früh verkauft.
Kein Nebenwert ohne Limit! Höherer Briefkurs gilt für Kauf, niedrigerer Geldkurs für Verkauf.	Die Kurse marktenger Titel sind schwankungsfreudig. Also ist jede Order zu limitieren. Je nachdem, wie dringend der Kauf oder Verkauf ist, setzen Sie das Limit etwas enger oder weiter.
Nicht nur einen Tipp beachten und sich ein eigenes Urteil bilden.	Selbst Blue Chips werden unterschiedlich beurteilt und oft die gesamte Bandbreite von Kaufen bis Verkaufen ausgeschöpft. Nutzen Sie mehrere Informationsquellen.
Spezialbranchen wie Biotech, Nanotechnologie und Medizintechnik besser mit ETFs oder Spezialfonds abdecken.	Es ist nicht schwierig, sich über die großen Konzerne aus dem Versicherungs- und Bankensektor, der Auto-, Bau-, Energie-, Versorger- und Konsumbranche ein zutreffendes Bild zu machen. Wo Sie fachlich nicht zu Hause sind, decken Sie sich mit Index- und Themenfonds ein.
Fundamentaldaten und Charttechnik mit einbeziehen und auf eine hohe Dividende achten.	Die Charttechnik bietet einen anschaulichen, schnellen Überblick und erleichtert die Entscheidung. Beachten Sie fundamentale Daten wie KGV, Buchwert, Cashflow, Ergebnis je Aktie, Dividende und Eigenkapitalquote.

Im billigen Einkauf liegt der Gewinn. Wann, was, wie viel kaufen?

Stichwort	Erläuterung
Fair bewertete Value-Aktien bevorzugen, aber auch Growth auswählen.	Value umfasst die Pharma-, Telekom-, Konsum- und Versorgerbranche. Zu Growth zählen konjunkturabhängige Aktien wie Autoindustrie und Maschinenbau.
Sich etwa 20 Werte ins Depot legen, bei genug Geld und Zeit ruhig auch etwas mehr.	Je besser eine Depot strukturiert ist, umso mehr sinkt das Verlustrisiko und steigt die Rendite. Das »Heimatliebedepot DAX« ist ebenso ungünstig wie eine starke Übergewichtung bestimmter Branchen und Märkte.
Auch bei großer Versuchung niemals Aktien auf Kredit kaufen.	»Aktieneinkauf auf Kredit – alles andere als ein Hit!« Geht die Spekulation daneben, ist ein Zwangsverkauf möglich. Die Aktien sind weg – die Schulden bleiben.
Möglichst nicht unter 1.000 Euro einsetzen. Sonst fressen die Gebühren den Gewinn auf.	Erst beim Einsatz von rund 1.000 Euro deckt ein fünfprozentiger Gewinn gerade mal die Kosten ab. Bei nur 500 Euro sind es rund 10 %. Dabei ist die steuerrechtliche Seite noch gar nicht berücksichtigt.
Sich an starken Trends orientieren, denn die Marschrichtung gilt als guter Freund.	Es ist wahrscheinlicher, dass ein starker Aufwärtstrend »The trend is your friend« anhält als dass er bricht. Wer nur zu Tiefstkursen kauft, übersieht, dass Aktien bei exzellenter Entwicklung eher weiter steigen als fallen.
Wichtiger als Umsätze sind nachhaltige Erträge und Dividenden.	Entscheidend sind eine gesunde Bilanzstruktur, dauerhafte Gewinne, Substanzkraft, ein fähiges Management, eine starke Marke und gute Zukunftschancen.

Im billigen Einkauf liegt der Gewinn. Wann, was, wie viel kaufen?

Stichwort	Erläuterung
Beim kleinen Depot ausrechnen, ob sich Aktienclubs und Börsenbriefe finanziell lohnen.	Mancher Anleger liebäugelt mit dem Gemeinschaftsdepot im Aktienclub. Alternativ gibt es Börsenbriefe. Vorsicht vor aggressiver Werbung! Das Depot muss groß genug sein, um den Jahresbeitrag auszugleichen – möglichst über 100.000 Euro.
Bei Industrieaktien die Ausschüttung beachten. Ein ETF über den Div-DAX hat Charme.	Das schleichende Kapitalvernichtungssparen Sparbuch deckt kaum die Inflationsrate ab. Aktien mit hoher Dividende übertreffen den Sparbuchzins mehrfach. Der Div-DAX mit 15 Titeln ist eine interessante Alternative.
Aktien bevorzugen, die man langfristig im Depot halten will.	Viele Börsianer halten es für überholt, Aktien mit dem Ziel zu kaufen, sie lange zu halten. Beliebt ist » <i>schnell rein und raus</i> « zur Freude der Börsen und Banken.
Aktien von Unternehmen auswählen, deren Geschäftsmodell gefällt.	Es geht um das Verständnis für das Geschäftsmodell, die Vorliebe für bestimmte Marken und – wie beim Fußball – um eine emotionale Anbindung zum Produkt.
Sich vom Herdentrieb abkoppeln und den Zufall nicht unterschätzen.	Einerseits gilt: » <i>The trend is your friend</i> «, andererseits das antizyklische Handeln. Altmeister André Kostolany sprach von Geld , Geduld , Glück und guten Gedanken .
Spekulative Aktien nur kaufen, wenn Geld und Nerven es zulassen.	Wer hochriskante Aktien (Penny-Stocks) aufnimmt, sollte dies nur mit etwas » <i>Spielgeld</i> « tun. Ein Totalverlust ist möglich und muss auch psychisch verkraftbar sein.

Im billigen Einkauf liegt der Gewinn. Wann, was, wie viel kaufen?

Stichwort	Erläuterung
Je risikanter das Papier, umso prozentual niedriger den Einsatz planen.	Etwas »Dynamit« im Depot schadet dem coolen Könner nicht. Spekulative Werte sind flach zu halten wie der Fußball, maximal 10 % Depotanteil bzw. 1 bis 2 % pro Titel.
Tipp: Als Altaktionär unbedingt ein Zweitdepot für Aktienneukäufe anlegen.	Um steuerfreie Alt- von steuerpflichtigen Neu-Investments abzugrenzen, ist ein Zweitdepot zwingend. Bei nur einem Depot gilt »first in – first out!« Die zuerst gekauften Aktien werden auch immer zuerst veräußert.

8.4 Meide die gefährlichen Vier: Euphorie, Panik, Angst und Gier

Am Ende der ersten Augustwoche 2011 bemerkte das HANDELSBLATT in der Schlagzeile seiner Titelgeschichte, dass viele Investoren und Politiker anlässlich der heftigen weltweiten Börsenturbulenzen ihren Verstand verloren hätten. Derartige Kursausschläge von mehreren hundert Punkten nach unten wie nach oben binnen weniger Stunden waren bislang unbekannt.

Die Frage nach den Geisteskräften ist nicht neu. Schon Altmeister André Kostolany war sich nicht sicher, ob es an der Börse wohl mehr Dummköpfe oder Aktien gäbe. Bemerkenswert und unklug ist, dass fast jeder Aktien haben will, wenn sie richtig teuer sind, umgekehrt aber Reißaus nimmt, sobald sie zum Schnäppchenpreis zu haben sind. Sicherheitsfanatiker, im Lebensalltag als Rabattjäger bekannt, lassen solche Chancen ungenutzt. Vor diesem eher dummen Verhalten warnt die US-Investorikone Warren Buffett, weltweit einer der reichsten Männer, schon seit Jahrzehnten. Doch dieser Ruf bleibt ungehört.

Ein Beispiel: Am Donnerstag, 24. November 2011, notierte der DAX bei rund 5.400 Punkten. Am 30. November waren es etwa 6.100 Punkte – ein

schneller Zuwachs von 14 Prozent. Der DAX stürmte an diesem Tag mit einem Plus von gut fünf Prozent durch die Decke – eine selten zu erlebende Freude. Wann wurde verkauft? Bevorzugt am 24. November. Wann in großen Mengen gekauft? Mit aller Leidenschaft am 30. November. Die Umsätze schnellten nach oben!

Der DAX stürzte auch Ende Juli bis Anfang August elf Tage in Folge mit einem Durchschnittsverlust von zwei Prozent pro Tag auf bis zu 5.500 Punkte ab. In diesen wenigen Tagen wurden 4,8 Billionen US-Dollar an Börsenkapital vernichtet. Der DAX holte in der zweiten Augustwoche vom Rückstand einiges auf und verfehlte die 6.000er-Marke nur hauchdünn. Wer diese Chance nicht zum mutigen Zukauf nutzte, hatte zwischen dem 21. bis 24. November eine neue Chance, wie sie ja nicht so häufig vorkommt. Ich habe sie genutzt. Sie auch?

Haben die Unternehmen, um deren Aktien es geht, ihr Geschäftsmodell plötzlich verändert? Wohl kaum! Großteils überzeugten sie mit erstklassigen Finanzzahlen und positivem Ausblick. Es sind nicht die fundamentalen Daten, eher der etwas verhaltene Ausblick. Momentan bestimmen Angst und Panik ebenso das Marktgeschehen wie um die Jahrtausendwende Euphorie und Gier. Damals interessierte nur das Wachstum. Es wurde wie vor einigen hundert Jahren in Holland bei der Tulpenzwiebelmanie quasi jeder Preis beim Börsengang und am Neuen Markt bezahlt. Eine Pferdekutsche, eine Immobilie in Amsterdam für eine einzige seltene Tulpenzwiebel! Umgekehrt das heutige Bild! Wer greift zu, wenn beste Aktien wie die von deutschen Autobauern und Versicherungen bis zur Hälfte abstürzen?

- Wer unklug ist, deckt sich vor dem Platzen einer erwarteten Spekulationsblase mit teuren Aktien ein, mag auch unklar sein, wann genau und wie heftig der Kurseinbruch geschieht. Im Crash wirft er getrieben von Angst und Panik alle Aktien auf den Markt, während clevere Börsianer sie bereits einsammeln.
- Der coole, kluge Börsianer verkauft einen Teil seiner Aktien, wenn die Kurse nach oben überborden. Er kauft schrittweise in der Talsohle abgestürzte Qualitätsaktien nach, verteilt seine Aktivitäten aber auf mehrere Tage. Niemand weiß, wie lange ein Crash dauert und welche Aktien es am meisten erwischt.

9.

Erfüllbare und unerfüllbare Ziele



9

Erfüllbare und unerfüllbare Ziele

9.1 Deutscher Meister und Pokalsieger wird nur einer mit dem Wunschtraum Europawettbewerb

Unterschiedlicher können die Erwartungen in der Fußballbundesliga kaum sein. Primus FC Bayern München will unbedingt an seinen Erfolg vor zwei Jahren anknüpfen: Meistertitel und Pokalsieg, Finale in der Champions League. Aber die Niederlagen gegen Dortmund und Mönchengladbach werfen Fragen auf. Es wird über Verstärkungen nachgedacht. Bayer Leverkusen will endlich das Vizemeister-Image abstreifen und sich mit der deutschen Meisterschale schmücken. Dies wird wieder nichts. Ein Sieg im DFB-Pokal wurde schon in der ersten Hauptrunde fahrlässig vergeben durch die 3:4-Niederlage gegen Dresden nach 3:0-Führung; und auch der jetzige 6. Tabellenplatz ist eher enttäuschend. Der deutsche Meister Borussia Dortmund, schwungvoll gegen den Hamburger SV gestartet, danach eine Durststrecke erlebend, die in der Gruppenphase der Champions League anhielt, will seinen Titel erfolgreich verteidigen. Ein wichtiger Schritt war der 1:0-Sieg in München am 13. Spieltag. Aber nur ein Verein kann deutscher Meister werden. Die meisten Experten tippen weiterhin auf Bayern München vor Dortmund.

DFB-Pokal- und Super-Cupsieger Schalke 04 will nach einjähriger Durststrecke auch in der Bundesliga wieder vorn mitmischen. Unerwartet befindet sich aber nach dem 22. Spieltag Dortmund vor dem Bei-nahe-Absteiger Mönchengladbach und München ganz oben. Der VfB Stuttgart ist keine Spaltenmannschaft, dürfte wohl aber im Gegensatz zur letzten Saison nicht in den Abstiegskampf verwickelt werden. Bruno Labbadia schaffte damals die Wende.

Aufsteiger Hertha BSC behauptet sich im Mittelfeld. Unsinnig wäre es, wollte Aufsteiger Augsburg ambitionierte Ziele ansteuern. Das Primärziel heißt Klassenerhalt. Absteigen müssen zumindest die beiden Schlusslichter. Der Drittletzte darf sich nach erfolgreicher Relegation in die 1. Liga zurückmelden – vergleichbar mit der üblichen Nachprüfung in weiterführenden Schulen, wenn das Sitzenbleiben droht.

► **Es gilt, die Ansprüche an die Wirklichkeit anzupassen bzw. die Ziele auf das tatsächlich Machbare auszurichten.** Schon so mancher Club und Fußballprofi ist an überhöhten Erwartungen und extrem starkem Leistungsdruck gescheitert. Dies kann eine Burnout-Erkrankung oder Depression auslösen, siehe die Torhüter Enke und Miller, Trainer Rangnick, Schiedsrichter Rafiti.

Ähnliches gilt für die Renditeerwartungen an der Börse sowie die Unternehmensziele. Ein Börsenneuling mit nur zehn Millionen Euro Marktkapitalisierung kann ebenso wenig vom schnellen Aufstieg in den SDAX oder TecDAX träumen wie der Landesligameister aus einem Dorfclub vom deutschen Meistertitel nach stetigem Aufstieg bis in die höchste Spielklasse. Ohne Milliardärsmäzen geht ohnehin nichts.

Qualifikations-, Auf- und Abstiegsregeln in der Bundesliga	
Stichwort	Erläuterung
Künftige Regelung Champions League ab Saison 2012/2013	Die drei erstplatzierten Mannschaften qualifizieren sich direkt für die Champions League wegen der guten Ergebnisse in jüngster Zeit. Der Tabellenvierte nimmt an der Qualifikation mit Heim- und Auswärtsspiel teil. Notfalls geht es in der Europa League weiter.
Aktuelle Teilnahme Champions League deutsche Vereine für Saison 2011/2012	Bayern München hat sich in der Gruppenphase als Tabellenführer vorzeitig für die K.-o.-Runde qualifiziert. Bayer Leverkusen kam als Gruppenzweiter ebenfalls weiter. Dortmund ist gescheitert.

Qualifikations-, Auf- und Abstiegsregeln in der Bundesliga

Stichwort	Erläuterung
Europa League ab Saison 2012/2013	Die auf dem 5. und 6. Tabellenplatz befindlichen beiden Mannschaften qualifizieren sich direkt für die Europa League ebenso wie der amtierende Pokalsieger.
Aktuelle Teilnahme Europa League für Saison 2011/2012	Mainz schied bereits in der Qualifikation aus. Hannover 96 erwischte ein schweres Los, kam aber dennoch weiter. Pokalsieger Schalke 04 erreichte ebenfalls die K.-o.-Runde.
Abstieg Bundesliga	Die beiden Tabellenschlusslichter aus der 1., 2. und 3. Bundesliga steigen direkt ab.
Aufstieg Bundesliga	Der Tabellenerste und der Zweitplatzierte aus der 3. und 2. Bundesliga steigen direkt in die nächst höhere Liga auf.
Relegationsrunde	Wer sich nach Abschluss der Saison auf dem drittletzten Tabellenplatz befindet, spielt eine Relegationsrunde mit Heim- und Auswärtsspiel gegen den Drittplatzierten der darunter befindlichen Liga. In der Saison 2010/2011 war Mönchengladbach gegen Bochum erfolgreich.
DFB-Pokal	In der ersten Hauptrunde des DFB-Pokals mit 32 Spielpaarungen sind die Vereine der 1. Bundesliga gesetzt und treten auswärts nach dem K.-o.-System gegen eine qualifizierte Mannschaft aus den niedrigeren Klassen an. Dresden droht wegen der Ausschreitungen gewalttätiger Fans zwar kein Ausschluss für die nächste Pokalsaison, muss aber zu Hause ein »Geisterspiel« austragen.

Informationen zum DFB-Pokal

Der DFB-Pokal, der zunächst nach dem Initiator Reichssportführer Hans von Tscharmer benannt wurde und deshalb bis 1943 Tscharmer-Pokal hieß, ist ein seit 1935 ausgetragener Fußball-Pokalwettbewerb für deutsche Vereinsmannschaften. Er wird jährlich vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) veranstaltet und ist nach der Deutschen Meisterschaft der zweitwichtigste Titel im nationalen Vereinsfußball. Der Pokalsieger qualifiziert sich automatisch für die Europa League, während der deutsche Meister in der Champions League spielt. Beide Europa-Wettbewerbe versprechen bei Erreichen der Gruppenphase und erst recht bei den sich anschließenden K.-o.-Runden Einnahmen in Millionenhöhe. Insbesondere gilt dies für die Champions League. In der Vorsaison wurde Bayern München zum 15. Male Pokalsieger, der aktuelle Titelträger 2011 heißt Schalke 04.

Im Halbfinale 2012 empfängt Mönchengladbach Bayern München, während Borussia Dortmund zu Gast beim Zweitligaspitzenreiter Greuther Fürth ist.

Der Pokalsieger wird von Beginn an im K.-o.-Modus ermittelt. Vor jeder Runde werden die Paarungen neu ausgelost. Für die erste Hauptrunde sind die 36 Vereine der 1. und 2. Bundesliga qualifiziert. Hinzu kommen 28 siegreiche Mannschaften aus den unteren Ligen. Amateure, die auf Vereine der Ersten oder Zweiten Bundesliga treffen, erhalten automatisch Heimrecht. Das erhöht die Spannung, die Einnahmen und Chancen für die Amateurclubs.

Kurioses vom DFB-Pokal

Beim Pokalfinale 1973, als sich Borussia Mönchengladbach und der 1. FC Köln gegenüber standen, war Trainer Hennes Weisweiler über den bevorstehenden Wechsel von Günter Netzer (jetzt Fernsehmoderator) zu Real Madrid so verärgert, dass er seinen Spielmacher auf die Bank setzte. Zu Beginn der Verlängerung wechselte sich Netzer selbst ein und erzielte bei seinem zweiten Ballkontakt nach drei Minuten das entscheidende Tor zum 2:1. Dieser Siegtreffer wurde zum Tor des Jahres gewählt.

Die Sieger des DFB-Pokals seit 12 Jahren (1998 bis 2011)			
Verein	Saison	Verein	Saison
Werder Bremen	1998/1999	FC Bayern München	2005/2006
FC Bayern München	1999/2000	FC Nürnberg	2006/2007
FC Schalke 04	2000/2001	FC Bayern München	2007/2008
FC Schalke 04	2001/2002	Werder Bremen	2008/2009
FC Bayern München	2002/2003	FC Bayern München	2009/2010
Werder Bremen	2003/2004	FC Schalke 04	2010/2011
FC Bayern München	2004/2005	?	2011/2012

Wer wird DFB-Pokalsieger 2011/2012? Wie lautet Ihr Tipp?

Endet ein Spiel unentschieden, geht es in die Verlängerung. Gibt es auch dann keinen Sieger, findet das bei den Zuschauern wegen seiner Dramatik so beliebte Elfmeterschießen statt. Das Finale wird seit 1985 im Berliner Olympiastadion ausgetragen. Oft tun sich die Bundesligaclubs schwer gegen die hoch motivierten Amateure, die darin das Spiel ihres Lebens sehen und nicht selten über sich hinauswachsen. So kommt es Jahr für Jahr zu überraschenden Ergebnissen. Im aktuellen Wettbewerb erwischte es in der ersten Hauptrunde den deutschen Vizemeister Bayer Leverkusen. Auch Werder Bremen, Wolfsburg und Freiburg blieben auf der Strecke.

Neue Regelung: Der DFB-Pokalsieger qualifiziert sich ab der Saison 2012/2013 direkt für die Europa League

Die UEFA entschied im Oktober 2010, dass sich die Pokalsieger der besten sechs europäischen Nationen – Deutschland, England, Frankreich, Italien, Russland, Spanien – ohne Ausscheidungsrunde direkt für die Europa League qualifizieren. Sollte der Pokalgewinner für die Champions League spielberechtigt sein, führt der Weg für den nachrückenden Finalisten über die Qualifikationsrunde.

Das große Ziel: Qualifikation für einen Europa-Wettbewerb

Die besten europäischen Fußballteams wollen nicht nur die nationale Meisterschaft gewinnen, sondern an der Champions League teilnehmen und als hochkarätige Vertreter ihres Landes möglichst in den Topf I eingereiht werden. Dies verspricht für die Gruppenphase eine günstigere Auslosung, weil sich die stärksten Mitbewerber ebenfalls im Topf I befinden. Jeder Verein erhält je einen Gegner aus den anderen drei Töpfen zugelost. Die beiden Sieger der Gruppenphase erreichen die K.-o.-Runden. Der Drittplatzierte spielt in der dritten Runde der Europa League mit. Der Viertplatzierte scheidet ganz aus.

An der Börse gibt es ein ähnliches Ausleseverfahren für die Aktien der nationalen Leitindizes. Die 50 Unternehmen mit dem höchsten Börsenwert und Umsatz aus der EU bilden den EURO STOXX 50. Außerdem gibt es den STOXX 50 für Gesamteuropa. Mitglied in einem europäischen Index zu sein, ist zwar kein Milliardenspiel, aber ein Auslesekriterium für jene Aktienfonds, die große Blue Chips abbilden.

Die Champions League: Der große Traum

Seit dem Gründungsjahr 1955 wurde der Austragungsmodus den veränderten Bedürfnissen angepasst. Der Wettbewerb wird von den Spaltenclubs aus Spanien, Großbritannien und Italien dominiert. Ab 2000 gelang es nur Bayern München, sich in die Siegerliste einzutragen.

Scharf auf die Prämien im Milliardenspiel Champions League			
Antrittsprämie 3,0 Mio. Euro	Spielbonus 2,4 Mio. Euro	Achtelfinale 2,2 Mio. Euro	Viertelfinale 2,5 Mio. Euro
Halbfinaleinzug 3,0 Mio. Euro	Finaleinzug 4,0 Mio. Euro	Finalsieg 3,0 Mio. Euro	Höchstprämie ca. 20 Mio. Euro
»In Europa gibt es nur wenige Klubs, die auch wirtschaftlich in der Königsklasse Champions League spielen.« (Bayern-Präsident Uli Hoeneß)			
Quellen: UEFA-Verband (Chef: Michel Platini), Sport+Markt, Deloitte			

Überschuldung wegen Champions League

Etliche Staaten wie Griechenland, Portugal, Spanien und die USA sowie viele Unternehmen und Privathaushalte stecken in der Schuldenskrise. Auf Dauer funktioniert ein Leben über seine Verhältnisse nicht. Auch die Fußballwelt befindet sich trotz Zuschauerandrangs und Erfolgs beim Merchandising in beklemmender finanzieller Lage. Schuld sind horrende Ablösesummen und Jahreseinkünfte der Fußballstars sowie der auf Feuerstühlen sitzenden Cheftrainer. Die Geldgier macht auf dem Rasen nicht Halt und erfasst das Fußballmanagement mit Cheftrainern und Profikader. Die von den besten Clubs herbeigesehnte Teilnahme an der Champions League birgt Milliardenrisiken und ist ähnlich riskant wie der Gang ins Kasino. Wer oben mitspielen will, investiert, um das hochgesteckte Ziel zu erreichen und nicht vorzeitig auszuscheiden, Millionensummen – ein Teufelskreis, der im finanziellen Ruin enden kann.

Als Vergleich sei an das vom Autokonzern DaimlerChrysler geschaufelte Milliardengrab erinnert mit dem Anspruch des damaligen Firmenchefs Jürgen Schrempp, eine Welt-AG zu schaffen: Hochzeit im Himmel, Scheidung auf Erden.

Ob es sinnvoll ist, die Jahreseinkünfte der Fußballstars zu deckeln wie die Bezüge der Vorstandsetage bei den vom Staat geschnürten Rettungspaketen für insolvenzgefährdete Banken, sei dahingestellt. Aber Vernunft muss einkehren.

Manchester United, um die Jahrtausendwende vor finanzieller Gesundheit strotzend, ist mit über 800 Millionen Euro verschuldet, dicht dahinter FC Arsenal und FC Chelsea. Die englischen Erstligisten drückt ein Schuldenberg von rund vier Milliarden. UEFA-Chef Michel Platini will unter dem Motto »Financial Fair Play« Lizenzierungsregeln verankern, um das ausufernde Finanzdoping zu stoppen. Dennoch suchen Spaltenclubs ihr Heil in der Champions League. Der Titelgewinn verspricht Unsterblichkeit. Den großen Reibach machen aber TV-Player wie Pro Sieben Sat 1. Werbespots kosten sechsstellige Summen.

Die Europa League – vormals UEFA Cup

Seit der Saison 1971/1972 gibt es den UEFA Pokal, der jetzt Europa League heißt. Der Modus wurde in 40 Jahren einige Male geändert. Als erster Titelträger ging 1971/72 Tottenham Hotspur in die Geschichte ein. In den 1970er-Jahren duellierten sich die Engländer mit deutschen, niederländischen und belgischen Vereinen um die Pokalsiegerwürde. In den 1980er- und 1990er-Jahren durchbrachen südeuropäische Clubs die Dominanz der nördlichen Teams. Ab 1989 gewannen die Italiener achtmal den UEFA-Pokal. Inter Mailand war dreimal erfolgreich.

Wer qualifiziert sich für den Wettbewerb UEFA Europa League?

Die amtierenden nationalen Pokalsieger sind spielberechtigt, sofern sie nicht für die höherrangige Champions League qualifiziert sind. Wer in der Qualifikationsrunde der Champions League scheitert, nimmt an der Gruppenphase der Europa League teil. Ist der Pokalsieger für die Champions League qualifiziert, rückt der unterlegene Pokalfinalist nach.

⇒ Seit 2009/2010 wurde ein neuer Spielmodus eingeführt: Die Gruppenphase wurde von 40 auf 48 Mannschaften erweitert, die Gruppe selbst von fünf auf vier Vereine verkleinert, die jetzt je zweimal gegeneinander antreten – zu Hause und auswärts. Damit geht es gerechter zu. Die beiden Gruppenbesten erreichen die nächste Runde. Die beiden Verlierer scheiden aus.

Die Sieger der UEFA Europa-Wettbewerbe (2004 bis 2011)			
Champions League	Saison	Europa League	Saison
FC Liverpool	2004/2005	ZSKA Moskau	2004/2005
FC Barcelona	2005/2006	FC Sevilla	2005/2006
AC Mailand	2006/2007	FC Sevilla	2006/2007
Manchester United	2007/2008	Zenit St. Petersburg	2007/2008
FC Barcelona	2008/2009	Schach. Donezk	2008/2009
Inter Mailand	2009/2010	Atlético Madrid	2009/2010
FC Barcelona	2010/2011	FC Porto	2010/2011

9.2 Zu hohe Erwartungen seitens der Börsianer?

Viele Privatanleger glauben, den Markt schlagen zu können, vor allem mithilfe von Investments in riskante Titel. Siege in Börsenspielen, wo nicht mit Echtgeld gehandelt wird und spekulative Trades dominieren, steigern das Verlangen, es im Ernstfall ebenso zu machen. Hier und da gelingt es, kurz- und mittelfristig besser als der Markt zu sein, aber so gut wie nie über einen langen Zeitraum von zehn Jahren. Im Börsenspiel lautet Ihre Strategie vermutlich so: »*Es ist nicht wichtig, ob ich ganz hinten, im Mittelfeld oder ziemlich vorn lande. Allein der Sieg zählt für mich, vielleicht noch ein vorderer Platz. Also spekuliere ich auf Teufel komm heraus! Was kann mir dabei schon passieren?«*

Die Übertragung auf den Börsenalltag sieht ganz anders aus. Hauptsächlich deshalb unterstützt nicht jede Organisation Börsenspiele für junge Leute. So mancher Börsenspielsieger erlitt sein bitteres Waterloo. Er erlebte im Ernstfall, wie ihn Glück und Geld verließen.

Bleiben Sie bescheiden. Erwarten Sie nicht, mit der Weltpitze mithalten zu können und über ein Jahrzehnt durchschnittlich pro Jahr 20 Prozent Gewinn allein mit Aktien einzufahren. Das eine oder andere Jahr ist dieses Ziel leicht erreichbar – dauerhaft jedoch nicht. Geduld, Mut, Disziplin, Entschlossenheit, regelmäßige Marktbeobachtung, fundiertes Fachwissen, Zufall und Glück sind die Rezeptur für Ihren Börsenerfolg. Schaffen Sie in einer Dekade alljährlich im Schnitt rund zehn Prozent Ertrag nach Abzug der Gebühren, seien Sie stolz und freuen sich wie ein Stürmer nach dem erfolgreichen Torschuss oder ein Torwart nach dem gehaltenen Elfmeter, beides spielentscheidend.

► **Fußball:** Wer erstmals den Bundesligaaufstieg schafft, wird sich kaum für einen Europawettbewerb qualifizieren und – falls die Überraschung gelingt – nur schwerlich die Gruppenphase überstehen. Das Hauptziel heißt: Nichtabstieg. Wer als Nachwuchsspieler einen Vertrag für die Bundesliga erhält, muss wissen, dass vor ihm ein anstrengender, beschwerlicher und steiniger Weg liegt, um Stammspieler zu werden und in die Startforma-

tion zu rücken. Wer erstmalig in die Nationalmannschaft berufen wird, darf froh sein, zunächst auf der Bank zu sitzen und kurz vor Spielende noch eingewechselt zu werden.

- **Börse:** Ihr erreichbares Ziel als Börsenneuling lautet, trotz Abgeltungsteuer und Transaktionskosten im Schnitt eine jährlich Rendite im hohen einstelligen Bereich zu erwirtschaften. Bei einem heftigen Crash wie ab August 2011 wegen Überschuldungskrise und Marktverunsicherung sind Rückschläge einzuplanen.
- In einem Langzeitdepot ist dies kein Sturz in den Abgrund, eher eine Delle im Aufwärtstrend und eine Chance für Mutige. Mit dem Sparkonto, das einer schleichenden Kapitalvernichtung gleichkommt, können Sie weder Ihr Vermögen vermehren noch für Ihr Alter vernünftig vorsorgen.

9.3 Ohne Fundamentaldaten geht an der Börse wenig

»Die größte aller Begabungen ist die Kraft, den wahren Wert der Dinge zu erkennen.« Die fundamentale Analyse will den Wert eines Unternehmens und seiner Aktien möglichst genau ermitteln. Die Charttechnik untersucht dagegen die Verhaltensmuster der Vergangenheit und leitet daraus künftige Entwicklungen ab.

Die Fundamentalanalyse wird aufgegliedert in die Einzel-, Branchen- und Globalanalyse. Insbesondere die Branchenanalyse und die Wettbewerbsfähigkeit interessieren. Im Zuge der Globalisierung wirken sich die Einflussfaktoren auf vergleichbare Unternehmen ähnlich aus. Dies sind Wechselkurs Dollar/Euro/Yen, Rohölpreis, Wirtschaftswachstum, Exportquote, Arbeitsmarktdaten, Auftragseingänge, Vorratshaltung usw. Favoriten sind die Aktien von Firmen, die international den Ton angeben, also Marktführer in Europa, Amerika, Asien oder weltweit sind. Die Globalanalyse untersucht die Wirtschaftsentwicklung im Heimatland, ebenso die Konjunktur in anderen Ländern.

Analyse	Merkmalsbeschreibung
Einzel-analyse	<p>Überprüfung des Unternehmens auf Herz und Nieren:</p> <ul style="list-style-type: none">➡ Kurs-Gewinn-Verhältnis. Das KGV als wichtigste Kennziffer erleichtert die Bewertung einer Aktie. Es errechnet sich aus dem aktuellen Börsenkurs geteilt durch den geschätzten Gewinn für das kommende Jahr. Je niedriger das KGV im Branchenvergleich ist, desto preiswerter erscheint die Aktie.➡ Substanzwert. Damit sind Immobilien, Fahrzeugpark, Anlagen, Maschinen, Büroausstattung, Patente, Markenrechte usw. gemeint. Wichtig ist der Buchwert, die Höhe des Eigenkapitals. Liegt der Aktienkurs unter dem Buchwert, erscheint die Bewertung niedrig.➡ Finanz- und Ertragskraft. Der Cashflow auf Basis des aktuellen Geschäftsberichts besteht aus Jahresüberschuss, Abschreibungen, Rückstellungen, Zinsen und Steuern auf den Ertrag. Erwartet wird eine seriöse Bilanzierung ohne Versteckspiel.➡ Dividendenrendite. Sie errechnet sich aus: Ausschüttung multipliziert mit Hundert geteilt durch den Kurs. Wichtige Frage: Steigt die Dividende verlässlich?➡ EBIT (Ertrag vor Zinsen/Steuern), EBITDA (Ertrag vor Zinsen/Steuern/Abschreibungen), Bilanzierung nach US-GAAP, IFRS oder HGB.➡ Untersuchung der Historie (lange Börsengeschichte oder Newcomer?) und Prüfung der momentanen Situation.➡ Geschäftstätigkeit. Einschätzung von Management, Marketing und Unternehmenspolitik).➡ Ausblick. Werden rote oder schwarze Zahlen geschrieben? Beurteilt der Vorstand den Ausblick zuversichtlich?

Analyse	Merkmalbeschreibung
Branchen-analyse	<ul style="list-style-type: none"> ➡ Wirtschaftswachstum. Folgen einer anziehenden, stagnierenden oder sich abschwächenden Konjunktur auf die Branche, der das Unternehmen angehört. Wirtschaftswachstum oder Rezession in Sicht? ➡ Entwicklung der Rohstoffpreise, vor allem Rohöl, Industriemetalle und Agrarprodukte, abhängig vom Geschäftsmodell.
Global-analyse mit aktueller Einschätzung	<ul style="list-style-type: none"> ➡ Konjunktur. Einschätzung Heimatland, Europa, USA und Asien. 2010/2011 stieg das Wirtschaftswachstum in Deutschland vor allem exportbedingt. Deutschland entwickelte sich zur Konjunkturlokomotive Europas mit einem Wachstum von über drei Prozent. Die sich zuspitzende Überschuldungskrise in einigen südeuropäischen Ländern, die Abstufung der Kreditwürdigkeit Amerikas von der Bestnote AAA auf AA+ dämpft das weltweite Wirtschaftswachstum und dürfte eher wieder zu steigenden Arbeitslosenzahlen führen. Für Deutschland wird 2012 ein Wachstum von 0,8 bis ein Prozent erwartet. Der rigorose Atomausstieg in Deutschland, ausgelöst durch den Kernkraft-Super-GAU in Japan durch Erdbeben und Tsunami, belastet die Energiepreise. Manches Unternehmen prüft die Verlagerung ins Ausland. Schlecht geht es momentan den großen DAX-Versorgern E.ON und RWE. ➡ Wirtschafts-, Sozial- und Steuerpolitik, die Lage auf dem Arbeitsmarkt, das Verbrauchervertrauen usw. ➡ Währungseinflüsse und Wechselkurse, insbesondere das Verhältnis von Euro, Dollar und Yen. ➡ Politik und sonstige Geschehnisse (Wahlen, Krisen, Kriege, Terroranschläge, Seuchengefahr, Naturkatastrophen usw.). ➡ Zinspolitik der Notenbanken (sinkender Leitzinssatz führt meist zu Kursgewinnen; steigender Leitzinssatz zu Kursabschlägen, weil Anleihen dann wieder attraktiver werden).

9.4 Mit preiswerten ETF auf Erfolgskurs

Bis Ende 2012 dürfte das in Indexfonds bzw. ETF, die Abkürzung für Exchange Traded Funds, angelegte Kapital auf zwei Billionen US-Dollar bzw. rund 1,5 Billionen Euro wachsen, eine Zahl mit zwölf Nullen.

Ein Beispiel: Ein Porsche rast auf der linken Spur mit 300 Sachen über die Autobahn. Der Fahrer will es dem Audi rechts von ihm zeigen und als erster am Ziel sein. Geht alles gut, schafft er es. Aber vielleicht landet er mit Motorenschaden im Graben oder wird wegen zu hohen Tempos gestoppt. Der Audi-Lenker erreicht in erlaubter Geschwindigkeit sein Ziel, möglicherweise sogar vor dem Porsche.

Es bietet sich der Vergleich zwischen Aktienfonds und Indexfonds an. Nur wenige Aktienfonds sind längerfristig besser als der Vergleichsindex. Ist es da nicht vernünftig, die preiswerten börsengehandelten Indexfonds zu wählen, für die kein Ausgabeaufschlag anfällt und die jährliche Verwaltungsgebühr mit 0,4 Prozent im Schnitt gegenüber ca. 1,5 Prozent bei traditionellen Produkten gering ist?

Die drei Buchstaben ETF zogen anfangs nur Profis magisch an. Jetzt erkennen auch Privatanleger die Vorteile der passiv gemanagten Indexfonds. Im April 2000 startete der ETF-Handel an der Deutschen Börse in Frankfurt mit nur zwei Produkten. Ende 2000 gab es europaweit erst sechs Indexfonds. Mittlerweile ist die Anzahl auf über 1.000 angewachsen. Der bislang klar und einfach strukturierte ETF-Markt hat sich zum unübersichtlichen, komplizierten, mit Begriffswirrwarr verbundenen Multiproduktmarkt gewandelt – wie schade!

Bei einer Langzeitanlage steigert die günstige Kostenstruktur passiv gemanagter ETFs die Rendite. Diese klassischen ETFs schneiden genau so wie das jeweilige Börsenbarometer ab. Von den Standard-Aktienfonds schlägt nur jeder Fünfte den Vergleichsindex; die meisten verlieren gegen die Benchmark.

ETFs werden als Sondervermögen geführt. Damit entfällt für Sie das Risiko, selbst wenn die ausgebende Bank Pleite geht. Mit wenigen ETFs

lassen sich alle wichtigen Märkte preiswert abdecken. Die folgende Übersicht bringt meinen eigenen ETF-Vorschlag als Orientierungsmuster für eine langfristige Ausrichtung.

ETFs bieten den Zugang zu neuen Märkten; innovative Konzepte sind gefragt. Der ETF-Experte Claus Hecher meint: »Das Spektrum wird noch größer werden. Es wird mehr Spezialstrategien wie Aktien mit hohen Dividenden geben.«

Lassen Sie sich von Ihrer Bank nicht zu einem anderen Produkt überreden. Bestehen Sie auf Ihrem Vorhaben. Bei ETFs und Bundes- schatzbriefen ist für Bankberater wegen der geringen Provision nur wenig zu erben. Machen Sie sich auf Ablenkungsmanöver gefasst!

Mein ETF-Vorschlag für globale Marktdeckung					
Index/ Märkte	Name Emittent	WKN	Kurs € 07.10.11	52-Wochen Hoch/Tief €	Kurse 1 Jahr
Brasilien	Lyxor ETF Brazil	LYX oBE	21,10	31,85/18,90	-28 %
BRIC	Market Access DAX	AoM U3U	37,35	52,90/34,90	-19 %
DAX	iShares DAX	593 393	52,50	69,85/45,60	-10 %
DivDAX	iShares DivDAX	263 527	9,45	12,95/8,15	-12 %
DivEuro	iShares DJ Stoxx S.	263 529	13,40	16,35/12,40	-8 %
Emerging Markets	dbx MSCI Emerging Markets	DBX 1EM	24,65	33,30/23,05	-16 %
Minen Global	ETFX Russell Global	AoQ 8NC	35,65	41,95/31,55	-6 %
Edelmetall	ETFS Physical PM	AoN 62H	96,70	113,4/76,90	+22 %
Gold	ETFS Metal Gold	AoN 62G	121,45	133,7/93,40	+27 %

Mein ETF-Vorschlag für globale Marktdeckung						
Index/ Märkte	Name Emittent	WKN	Kurs € 07.10.11	52-Wochen Hoch/Tief €	Kurse 1 Jahr	
Silber	ETFS Metal Silber	AoN 62F	23,75	32,65/16,15	+41 %	
Palladium	ETFS Metal Palladium	AoN 62E	44,05	61,90/39,50	+6 %	
Grund- stoffe	iSh. DJ Stoxx 600	634 472	42,10	64,60/38,00	-21 %	
Südame- rika	Lyxor ETF MSCI EM	LYX oBo	25,85	35,95/23,70	-21 %	
MSC World	dbx-track. MSCI WLD	DBX 1MW	20,70	24,35/19,00	-1 %	
Nasdaq	iShares Nasdaq-100	AoF 5UF	16,55	17,80/14,25	+14 %	
Rohstoff Jim Rogers	Market ACC.- A.A.J.Rogers	AoJ K68	24,70	29,60/23,20	+7 %	
Russland	db-x MSCI Russia	DBX 1RC	18,55	28,00/17,10	-15 %	
S&P 500	iShares S&P 500	264 388	8,65	9,90/7,75	+4 %	
Wasser	Lyxor ETF World W.	LYX oCA	16,30	18,15/14,50	+5 %	

Was unterscheidet aktiv und passiv gemanagte ETFs?

Bei aktiv gemanagten ETFs entscheiden Experten über die Zusammensetzung. Bei passiv gemanagten Indexfonds wird das Börsenbarometer exakt nachgebildet. Ein klassischer Indexfonds schneidet weder besser noch schlechter als der Vergleichsindex ab. Bei aktiven ETFs lässt sich durch strategische Veränderungen die Rendite steigern. Ebenso wächst das Risiko. Leider verwischen sich die Grenzen gegenüber Aktienfonds und Indexzertifikaten. Warum nicht ETFs wie zu Beginn passiv und Aktienfonds aktiv managen?

9.5 Mit guten Themenfonds die Rendite steigern

Wann, warum und für welchen Anlegertyp eignen sich Fonds?

Laut Aktieninstitut (DAI) gibt es 2011 rund 8,5 Millionen deutsche Aktionäre. Dies sind knapp 13 Prozent der Bevölkerung. 4,6 Millionen Börsianer setzen auf Fonds, 1,5 Millionen auf Aktienfonds und Einzelaktien, 2,2 Millionen Bundesbürger legen direkt in Aktien an.

Die Vorliebe für Einzelaktien steigt, das Interesse an Aktienfonds geht etwas zurück. Die Auswahl ist riesig. Mehr als 8.500 Produkte buhlen um Ihre Gunst – kein Vorteil, leidet doch darunter die Übersicht. Ein hohes Qualitätsrating, erkennbar an bis zu fünf Sternen wie bei den Hotel-einstufungen, hilft vielleicht weiter. Die ersten Aktienfonds, also Anteile an einer größeren Auswahl von Dividendentiteln, gibt es in Schottland und England seit dem 19. Jahrhundert. Die USA und Deutschland folgten ab Erstem Weltkrieg. Die Idee, auch mit kleinen Anlagesummen wichtige Märkte rund um den Globus abzudecken, fand zusehends Liebhaber.

Wann und für wen eignen sich Aktienfonds? Wer weder Zeit noch Lust hat, ständig das Marktgeschehen zu beobachten, breit streuen will, die Kapitaldecke jedoch zu schmal für mehrere Einzelaktien ist, für den bieten sich Aktienfonds an. Allerdings sind die preisgünstigen passiv gemanagten Indexfonds (ETF) oftmals die bessere Alternative.

Als Sparplan lässt sich der **Cost-Average-Effekt** bei Aktienfonds und ETFs ideal nutzen: mehr Anteile bei niedrigen, weniger Anteile bei hohen Kursen. »**Thesaurierend**« besagt, dass das Fondsmanagement die Dividenden anlegt. Eine neuere Studie zeigt, dass Investmentfonds eine beliebte Wertpapieranlage sind. Zu den Favoriten zählen Fonds mit dem Schwerpunkt »Dividendenspitzenreiter«.

Der Aktienfonds übernimmt die Funktion eines Spartopfes. Von dem eingesammelten Geld investieren die Fondsmanager je nach Ausrichtung in europäische oder deutsche Blue Chips, in Nebenwerte, internationale Rohstoff- oder Hightechaktien usw. So streuen Sie Ihr Risiko und können die gewünschten Märkte abdecken, ohne Millionär zu sein. Themenfonds sind hier zu empfehlen.

Mit dem Kauf von Investmentanteilen sind Sie Miteigentümer am Fondsvermögen der Kapitalanlagegesellschaft und nehmen mit dem **geschützten Sondervermögen** am Wirtschaftswachstum und über Kursgewinne und Dividenden an der Wertschöpfung teil. Sie können in aufstrebende Märkte investieren und aktuelle Trends wahrnehmen. Passiv gemanagte Indexfonds (ETF) und gute aktiv gemanagte Themenfonds, national, europäisch und global ausgerichtet, bieten Ihnen bei mittlerem Risiko langfristig ordentliche Renditechancen.

Wichtig ist ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Rendite. Für ETFs sprechen niedrige Gebühren, für Aktienfonds, dass ein Fondsmanager umschichten darf und für Sie diese Aktivitäten steuerfrei bleiben. Fonds passen zum »magischen Dreieck«, dem Verhältnis **Rentabilität** (Torausbeute), **Sicherheit** (Abwehrverhalten) und **Liquidität** (abrufbares Spielerpotenzial).

Urvater der Investmentfonds

Philip Carret legte 1928 sein Kapital mit dem seiner Verwandten und Freunde zusammen und gründete den **Pioneer Fund**. Er managte den ältesten in Deutschland registrierten Investmentfonds bis 1983. Sein Leitspruch lautete: »*Mit Geduld sind außergewöhnliche Gewinne erzielbar.*«

ADIG Fondak: Geburtstag mit 37.000 Prozent Wertzuwachs

Der älteste deutsche Aktienfonds ADIG Fondak feierte 2005 seinen 55. Geburtstag. Jeder, der seit 1950 dabei ist, wurde für seine Treue mit einem Wertzuwachs von 37.000 Prozent belohnt. Allerdings berücksichtigt diese hohe Rendite nicht die stattliche Inflationsrate und die Gebühren über einen Zeitraum von 55 Jahren.

► **Mein Tipp:** Kaufen Sie dividendenstarke Einzelaktien, oder decken Sie Standardwerte mit einem ETF ab, der genauso abschneidet wie der Vergleichsindex. Anders sieht es bei den aktiv gemanagten Themenfonds aus, die für eine breite Marktabdeckung sorgen. Hier lassen sich bei überschaubaren Risiken hohe Renditen erwirtschaften; denn es arbeiten Profis für Sie.

Die besten globalen Aktienfonds im 10-Jahres-Vergleich					
Nr.	Fondsname	ISIN/WKN	2011	5 J. p. a.	10 J. p. a.
1	Carmignac Invest. A	FR0 010 148 981	-6,2 %	+7,1 %	+10,2 %
2	M&G Global Basics A	GB0 030 932 676	-3,6 %	+4,3 %	+9,4 %
3	Sauren Fonds-Select	LU0 106 280 919	-3,9 %	+4,6 %	+6,9 %
4	C-Quadrat Arts Best	ATO 000 825 393	-5,9 %	+2,8 %	+6,2 %
5	FMM Fonds	DE000 847 811 6	-3,8 %	+3,9 %	+5,7 %
6	Astra-Fonds	DE000 977 700 3	-2,6 %	+1,8 %	+5,4 %
7	WM Aktien Global	DE000 979 075 8	+4,7 %	+0,6 %	+4,9 %

Quellen: Handelsblatt Nr. 160, S. 32, Bloomberg, Feri Eurorating, Stand: 31.07.2011

Ab Ranglistenplatz 93 war im 10-Jahresschnitt die erzielte Rendite negativ. Der MSCI World Standard erlitt auf 10 Jahre umgerechnet einen Verlust von 0,5 %. Bei dem auf Platz 151 landenden Fux DE Equities Global war das jährliche Minus viermal so hoch.

Sterne gibt es auf den Trikots der Gewinner mehrerer deutscher Fußball-Meistertitel. Und auch die Börse liebt Sterne.

Bei der Fondsauswahl helfen Rating-Agenturen wie S&P, Moody's, Fitch Ratings und Morning Stars, die besten Produkte aufzuspüren. Das **Ranking** bezieht sich auf die Rendite. Das **Rating** bewertet die Qualität des Fonds. Bei vier oder fünf Sternen – vergleichbar mit einem Hotel der oberen Preisklasse – schnitt dieser Fonds in den letzten drei Jahren bezüglich Rendite gut bis sehr gut ab. Die Rating-Buchstaben, selbst AAA, sind kein Freibrief für die Zukunft. Dies gilt ebenso für Fußball. Ein letzjähriger Abstiegskandidat kann zum Höhenflug ansetzen, ein für die Champions League qualifizierter Spaltenkicker landen.

Fondsbewertungen von Standard & Poor's (S&P)		
Ranking (Rendite und Risiko, auf drei Jahre bezogen)	★★★★★	Zählt zu den Top-Zehn-Prozent der Gruppe
	★★★★*	Gutes Rendite- und Risikoprofil
	★★★	Mittleres Rendite- und Risikoprofil
	★★	Schwaches Rendite- und Risikoprofil
	*	Gehört zu den schlechtesten 25 Prozent der Gruppe
Rating (auf Basis einer S&P-Analyse über das Management)	AAA	Außergewöhnlich hohe Managementqualität
	AA	Sehr gute Qualität des Fondsmanagements
	A	Gute Qualität des Fondsmanagements
	NR	Das Rating wurde entzogen
	UR	Steht unter Beobachtung (Managerwechsel o. ä.)
Alljährlich überprüft S&P pro Jahr europaweit ungefähr 1.400 Investmentfonds.		

Sterne für Deutsche Meistertitel Männer und Frauen			
Männer 1960 bis 2011	Anzahl	Frauen bis 2011	Anzahl
Bayern München	4/23	FFC Turbine Potsdam	3/10
Borussia Mönchengladbach	2/5	SSG 09 Bergisch Gladbach	2/9
Werder Bremen	1/4		
Borussia Dortmund	1/4	FFC Frankfurt	2/7
Hamburger Sportverein	1/3	TSV Siegen	2/6
VfB Stuttgart	1/3	FSV Frankfurt	1/3
Die erste Ziffer zeigt die Anzahl der Sterne, die zweite Ziffer die Menge der Meistertitel. 1 Stern ab einer deutschen Meisterschaft, 2 Sterne ab 5, 3 Sterne ab 10, 4 Sterne ab 20 Meisterschaften.			

10.

Talentförderung und aufstrebende Märkte



10

Talentförderung und aufstrebende Märkte

Viele deutsche Aktionäre setzen mit ihrem »Heimatliebe-Depot DAX« nur auf die Dickschiffe im deutschen Leitindex. Dabei sind die Erträge meist höher, wenn auch substanzstarke, nachhaltig wirtschaftende Mittelständler – vergleichbar mit wendigen, flexiblen Schnellbooten – ins eigene Depot einziehen. Die Chancen wachsen mit »breit gestreut – nie bereut«, sobald auch aufstrebende Märkte Eingang in Ihre Anlagestrategie finden. Ich denke an Ostasien, Südamerika, Osteuropa, Afrika, an Edelmetalle und andere Rohstoffe.

Ähnliches gilt für den Fußball mit seinem umwälzenden Wandel. Blicken wir zurück auf die WM in Südafrika, als unser Team auf Großbritannien traf: dort die »gestandenen« Engländer aus dem Mutterland, hier unser junges Team. Mit einem 4:1-Sieg unserer Wirbelwinde im jugendlichen Sturm und Drang hatte kaum jemand gerechnet. Vielleicht mit etwas Glück und gnädigen Schiedsrichtern ein knapper Sieg, aber nicht dieses klare Ergebnis! Das damalige Sommermärchen ging weiter mit dem sensationellen 4:0 gegen den Favoriten Argentinien.

- Meilensteine für den Höhenflug der Jungstars sind die intensive Nachwuchsförderung des DFB und der Vereine. Als großer Motivationsanreiz gelten die U-Kader in den verschiedenen Altersklassen, wobei die U-21 vor zwei Jahren Weltmeister wurde. Hier tut sich ein Riesenpotenzial hochtalentierter Nachwuchskräfte auf auch unter dem Blickwinkel, dass eine Profikarriere kaum länger als 15 Jahre währt. Auch die aktuelle U-21-Auswahl überzeugt.
- Den Anstoß zum Umbruch gaben die misslungene WM 1998 und das blamable Ausscheiden mit nur einem Vorrundenpunkt bei der EM 2000. Der damalige DFB-Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder trommelte die Experten zusammen und setzte ein zukunftsweisendes Modell der Talentförderung durch. Jeder

Bundesligaclub verfügt heute über ein Nachwuchszentrum. Die Trainingsinhalte und Methoden werden ständig angepasst. Bundesweit gibt es fast 400 Stützpunkte, die auch die Talente kleinerer Vereine erfassen. Jährlich werden 600.000 Kinder und Jugendliche gesichtet. Wer begabt und leistungswillig ist, wird gefördert. Der DFB beschäftigt etwa 1.000 Honorartrainer, von denen jeder 20 bis 30 Vereine überblickt. Mario Götze und Thomas Müller haben ein solches Talentprogramm komplett durchlaufen.

- Seit der Fußball-WM 2010 ist Deutschlands Nachwuchsarbeit in aller Munde und gilt als vorbildlich. Nie zuvor haben so viele junge Spieler den Sprung in die Topteams und die Nationalmannschaft geschafft wie derzeit.

10.1 U-Wettbewerbe als Unterbau der Nationalelf

Die Nachwuchsförderung des DFB als Hauptzielsetzung

Junge Leute bitte anschnallen! Von zwei Millionen Fußballern bis 18 Jahre schafft nur ein Bruchteil den Sprung ins Profilager. Von 150.000 Nachwuchskickern pro Jahrgang gelangen 800 in ein Leistungszentrum. Letztlich reichen bei 20 bis 30 jungen Leuten pro Jahrgang Talent und Leistungswille für die 1. Bundesliga. Erfreulich, dass sich binnen zehn Jahren der Anteil junger Spieler in der 1. Liga verdoppelte. Den Traum »Nationalelf« mit der Vorstufe U-Auswahl kann der Einzelne wegen der starken Konkurrenz nur selten verwirklichen. Schul- und Berufsausbildung müssen also vordergründig bleiben. Das Abitur erlaubt auch nach der aktiven Karriere noch ein Studium.

Der Deutsche Fußball-Bund treibt mit dem von Sportdirektor Matthias Sammer vorgestellten »Leitfaden für die Seele unseres Spiels – Auf dem Weg zur Weltspitze« die Nachwuchsförderung weiter voran. Die Persönlichkeitsbildung ist mit einzubeziehen. Im neuen Wertekatalog stellt Matthias Sammer, früher Profi vom VfB Stuttgart und Ex-Nationalspieler, die Leistungsvoraussetzungen dar. Dies sind Konstitution, Kondition, Technik, Taktik und Persönlichkeitsentwicklung.

Dazu ein Kommentar des Sportdirektors: »*Die Persönlichkeitsentwicklung ist der schwierigste Teil. Wir müssen uns damit stärker beschäftigen und auch neue Wege einschlagen. In unseren U-Mannschaften stehen heute Spieler mit unterschiedlichsten sozialen Hintergründen und Wurzeln. Wir wollen jeden Einzelnen für unseren Weg begeistern und bei seiner Gesamtentwicklung unterstützen.*« Die DFB-Eliteförderung über Trainer und Eliteschulen beginnt mit Spaß an der Bewegung schon im Kindergarten.

Das 10-Punkte-Programm soll die Qualität steigern:

- ① Ganzheitliche DFB-Eliteförderung
- ② DFB-Trainer als Eliteförderer
- ③ Altersgerechte Spielfeldgrößen und Wettbewerbe
- ④ Talentförderprogramm
- ⑤ Leistungszentren
- ⑥ Sportbetonte Schulen
- ⑦ Traineraus- und Weiterbildung
- ⑧ Innovationskreise
- ⑨ Bewegung in Kindergräten
- ⑩ Sport in (Grund-)Schulen.

Frank Engel als Leiter der Nachwuchsförderung

In der neuen Position »Leiter der Nachwuchsförderung« soll der die U-15-Nationalmannschaft weiterhin betreuende DFB-Trainer Frank Engel die Arbeit von DFB-Sportdirektor Matthias Sammer bei der Talentförderung unterstützen.

Bei der Fortbildungsveranstaltung »*Nachwuchsförderung im Blickpunkt*« im März 2010 für mehr als 120 lizenzierte Fußballtrainer berichtet Frank Engel:

»Bis zum Alter von acht bis neun Jahren kommt es darauf an, den Kindern die Freude an der Bewegung, am Fußball zu vermitteln, auf Vielseitigkeit zu achten und das Interesse am regelmäßigen Sporttreiben auszuprägen. Besonders wichtig ist der Zeitraum bis zum 15. Lebensjahr. In diesem besten motorischen Lernalter müssen die fußballspezifischen Grundlagen und die Technik ausgebildet werden. Bis zum 18. Lebensjahr sollten dann verstärkt Taktik und Zweikampfverhalten vermittelt werden und die Bedeutung der Fitness zunehmen, ehe der sensible Übergang in die Männermannschaften erfolgt.« Frank Engel nennt Spieler wie Holger Badstuber, Thomas Müller, Marko Marin, Mesut Özil und Toni Kroos, die bereits in jungen Jahren in der Bundesliga und in der A-Nationalelf für Eureo sorgen.

Kampf um die Fußballtalente mit Migrationshintergrund: Mesut Özil spielt für Deutschland, Nuri Sahin für die Türkei

Solange junge Spieler mit Migrationshintergrund nur in einer U-Auswahl, aber noch nicht in einem A-Länderspiel eingesetzt werden, können die Nachwuchs-Talente selbst entscheiden, ob sie später für die deutsche Nationalelf oder ein anderes Land spielen. Der Kampf um große Talente wird härter geführt, seitdem der DFB das Potenzial der etwa 200.000 in Deutschland spielenden Türken intensiv beobachtet, sie in den deutschen Spielbetrieb eingliedert und fördert. Der von Borussia Dortmund an Real Madrid abgegebene Mittelfeldstar Nuri Sahin hat sich für die Türkei entschieden. Sein Freund Mesut Özil, ebenfalls bei Real Madrid in Diensten, spielt für die deutsche Nationalelf.

Start um das EM-Ticket 2013 in Israel für die U-21-Nationalelf

Angeführt vom überragenden Schalker Kapitän Lewis Holtby startete die U-21-Nationalmannschaft auf dem Weg zur EM 2013 in Israel erfolgreich in die EM-Qualifikation. Holtby ebnete mit seinem Doppelpack den 4:1-Sieg über den krassen Außenseiter Zypern. Das Team von Trainer Adrion spielte mit großem Elan und hatte mit dem erst 17-jährigen Schalker Julian Draxler einen erfolgreichen Debütanten und Torschützen. Trainer Adrion verkraftete hier den Verzicht auf fünf Stammspieler

locker, nämlich Mario Götze, Toni Kroos, André Schürrle und Ilkay Gündogen. Die Jungstars wurden für das A-Länderspiel gegen Brasilien nominiert, während Tony Jantschke wegen einer Wadenverletzung kurzfristig ausfiel.

Nach dem 6. Sieg am 6. Spieltag am 13. November 2011 ist die U-21-Auswahl für die EM 2013 in Israel auf bestem Weg

Mit einem Traumtor in letzter Sekunde und insgesamt drei Treffern sicherte Peniel Mlapa von 1899 Hoffenheim den hart umkämpften 5:4-Sieg in Griechenland. Es war eines der hochklassigsten und spektakulärsten Spiele in der Geschichte der U-21-Nationalelf. Bis zur 87. Minute stand es 3:3, eher der furiose Schlussakt folgte mit dem 5:4-Siegtreffer in der 5. Minute der Nachspielzeit. Damit erscheint die Teilnahme an der Europameisterschaft weitgehend gesichert. Freudig berichtet DFB-Trainer Rainer Adrion nach diesem 6. Sieg im 6. Qualifikationsspiel: »*Ich finde kaum Worte für dieses sensationelle Spiel.*«

Fallbeispiel: Ein Blick in die VfB-Torwartschule, aus der Sven Ulreich und Bernd Leno kommen

Der U-21-Keeper Bernd Leno, zunächst von Bayer Leverkusen durch die schwere Verletzung René Adlers für die Vorrunde 2011/12 vom VfB Stuttgart ausgeliehen, feierte dort einen sensationellen Einstand. Er wurde für rund acht Millionen Euro Ablösesumme endgültig bis 2017 vom deutschen Vizemeister verpflichtet. Der VfB Stuttgart stopft damit seine Deckungslücke. Und es gibt nicht den befürchteten Kampf zwischen dem 23-jährigen Sven Ulreich, der in der laufenden Saison ebenfalls mit starken Leistungen beeindruckt, und dem erst 19-jährigen Bernd Leno um den Platz 1.

In einem Interview vom 03. Dezember 2011 mit der SÜDWEST PRESSE über die Qualitäten der VfB-Torwartschule berichtet Sven Ulreich: »*Es wird schon sehr früh Wert gelegt auf eine optimale Torwart-Sichtung und -Ausbildung. Wir haben sieben Trainer speziell für diesen Bereich. Da*

sprechen sozusagen alle dieselbe Sprache. Das ist so ein bisschen unser Geheimrezept. Wir haben gute Leute im Jugendbereich, mit Ebbo Trautner einen hervorragenden Trainer für den Nachwuchs und mit Andreas Menger für die Profis. In allen Jugendteams von der U-15-Mannschaft aufwärts bringt der VfB Nationalkeeper hervor. Wir sind da wirklich sehr gut aufgestellt.«

Ein paar abschließende Worte von Sven Ulreich zum Leno-Transfer: *»Ich finde das ein schönes Zeichen der Wertschätzung. Ich möchte das natürlich zurückzahlen mit Top-Leistungen in den nächsten Monaten und Jahren, in denen ich hier sein werde.«*

10.2 Der Entry Standard, Übungsbecken für Kleine

Im Herbst 2005 bekam der deutsche Finanzplatz Nachwuchs. Die Deutsche Börse AG führte im Freiverkehr (Open Market) als Nachfolger vom Neuen Markt für kleinere Mittelständler den Entry Standard ein. Er startete in Frankfurt mit elf Unternehmen. Nach fulminantem Auftakt 2005 folgte ein Kursrutsch um mehr als 70 Prozent vom Allzeithoch bei 1.650 Punkten im Jahr 2006 auf nur noch rund 400 Punkte Mitte Februar 2012. Insgesamt hat der Index im Laufe eines Jahres mehr als ein Drittel seines Kurswertes verloren.

Obwohl Skeptiker befürchten, dass sich wegen der geringeren Zulassungsanforderungen im Entry Standard auch schwarze Schafe tummeln, ist das neue Segment doch als sinnvolle Ergänzung zu bewerten – vergleichbar mit der Regionalliga im Fußball. Gerade kleinere Mittelständler haben es schwer, sich Fremdkapital von den Banken zu beschaffen. Mit einem finanziell günstigen Börsengang lässt sich die Eigenkapitalquote stärken und das Wachstum vorantreiben. Der Entry Standard ist kein einheitlicher Markt mit hohen Kursschwankungen. Etliche Unternehmen – eine Todsünde – vernachlässigen ihre Kommunikation, sodass es an Nachrichten mangelt. Umgekehrt nutzt so manche AG den Entry Standard als »Übungsbecken zum Freischwimmen«, um

vor dem Wechsel in das strengste Börsensegment Prime Standard Erfahrungen zu sammeln. Wer in den DAX, MDAX, TecDAX oder SDAX aufsteigen will, muss dem Prime Standard angehören.

Was sollten Sie als Privatanleger unbedingt beachten?

Ordern Sie keine Aktie aus dem Freiverkehr wegen einer einzigen Börsenbrief-Empfehlung. Je niedriger der Börsenwert, umso größer ist die Spekulation! Zweistellige Kursschwankungen binnen Stunden sind in turbulenten Marktphasen oder durch Spekulation gerissener Börsengurus nicht selten. Sofern es sich um einen neuen Börsengang (IPO) handelt, zeichnen Sie erst nach gründlicher Information. Klappt es nicht, laufen Sie den Kursen nicht hinterher, sondern warten Sie geduldig einige Wochen ab bis sich der Markt erholt.

Das Qualitätssegment m:access der Börse München

Seit Juli 2005 bietet die Börse München mit ihrem Marktsegment m:access Mittelständlern einen transparenten Handelsplatz bei fairer Preisgestaltung, hoher Transparenz und vernünftigen Folgepflichten. Der m:access startete im Juli 2005 mit acht Firmen. Heute sind es über 40 Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung von rund zwei Milliarden Euro. Bei den jährlich verpflichtenden Analysten-Konferenzen übernehme ich seit Beginn die Gesamtberichterstattung. Die besten Unternehmen im m:access schafften 2009/2010 dreistellige Kursgewinne und erfreuten auch 2010/2011 mit guten Geschäftszahlen. Erst der Börsencrash ab August 2011 führte zu empfindlichen Kurseinbußen auch bei den Spitzenreitern.

10.3 Große Chancen in aufstrebenden Märkten

✓ Von den Olympischen Spielen in Peking, dem sportlichen Großereignis, erhoffte sich China einen riesigen Wachstumsschub.

Die Goldmedaillenausbeute war imponierend. China behauptet sich als Konjunkturlokomotive und baut seine führende Position als Wirtschafts- und Exportnation aus.

Das Riesenreich China hat Deutschland als Wirtschaftsnation abgehängt, 2010 Japan überholt und befindet sich mit der USA als größter Volkswirtschaft der Welt auf Augenhöhe. John Pollen, Pioneer Fondsmanager, meint: »*Die vergangenen Jahre haben gezeigt, welche Dynamik und welches Potenzial in Chinas Wirtschaft stecken, besonders auch in der Krise. Dieser Trend wird sich weiter verstärken.*«

Allerdings bleibt auch China von den weltweiten Börsenturbulenzen nicht verschont, spürt das nachlassende Weltwirtschaftswachstum, die Rating-Abstufung Amerikas von Triple A auf AA+, die Staatsverschuldung in Europa, Euro-Ängste und Herdentrieb an den Börsen. Die Politik wird unglaublich; Spekulanten nutzen dies schamlos aus. Stop-Loss-Orders füttern die Computer-Handelssysteme und lösen Kettenreaktionen aus. Davon profitiert Gold als »sicherer Hafen«.

Die aufstrebenden Märkte Lateinamerika, Afrika, Ostasien, Arabien und Osteuropa verfügen über viel Wachstumspotenzial. Dank fortschreitender Globalisierung erhöhen die Schwellenländer ihren Anteil am Welthandel. In den Depots der meisten Privatanleger sind die mit Rohstoffvorkommen gesegneten Entwicklungsländer kaum vertreten. Seien Sie mit einem ETF-Investment dabei!

Der BlackRock-Manager Steven Bayly äußert sich zuversichtlich: »*Der Anteil der arbeitenden und konsumierenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung ist hoch und steigt weiter. Das wird sich positiv auf das Wirtschaftswachstum der Emerging Markets auswirken. Zudem sind die öffentlichen und privaten Haushalte viel weniger verschuldet als die der entwickelten Länder.*«

Auch deutsche Mittelständler und Großkonzerne sind in Asien aktiv. Dazu meint Firmenchef Lienhard vom Maschinenbauer Voith: »*In zehn Jahren wollen wir in diesen Märkten genauso verwurzelt sein wie wir es heute in Deutschland sind.*« Die Weltbank schätzt, dass der Export aufstrebender Länder gegenüber westlichen Industriestaaten von 32 Pro-

zent 2005 auf fast 50 Prozent bis 2030 steigt. Die Region strotzt vor Kraft. Allerdings wurde Japan durch Erdbeben, Tsunami und den Nuklear-Super-GAU in seiner Wirtschaftskraft gewaltig zurückgeworfen.

- Mit Emerging Markets sind jene Länder gemeint, deren Infrastruktur zwar noch unterentwickelt ist, die aber über viel Wachstumspotenzial verfügen. Die Abkürzung **BRIC** bezieht sich auf Brasilien, Russland, Indien und China.
- **Freilich ist eine Anlage in Emerging Markets nicht risikolos.** Läuft es gut, winken jährlich überdurchschnittlich hohe zweistellige Renditen. Umgekehrt sind die Märkte extrem schwankungsfreudig, verlangen also starke Nerven. Mit einem klassischen ETF lässt sich dieser Markt am besten abdecken.

Der schwarze Kontinent rückte nicht nur wegen der Fußball-WM 2010 in den Blickpunkt. Die Region Sub-Sahara stürmte nach vorn, um das zweithöchste Wirtschaftswachstum weltweit zu erzielen. Nach den Fußballern können mutige Anleger eine Entdeckungsreise nach Südafrika wagen. Der Rohstoffreichtum bietet Chancen. Südafrika ist reich an wachstumsstarken Bergbau- und Minenaktien.

Auch Osteuropa ist auf Erholungskurs und aus Anlegersicht nicht zu vernachlässigen. Gelegentlich, wie 2009, kam es hier zu einer regelrechten Rallye. So legte der russische Leitindex RTS nach seiner Halbierung das Jahr zuvor um über 120 Prozent zu. Da Russland Austragungs-ort der Fußball-WM 2018 und das reiche Katar Gastgeber 2022 ist, dürfte besonders viel in die Infrastruktur investiert werden, wovon zahlreiche Aktien – auch deutsche – profitieren dürften.

Konjunkturlokomotive China	Brasilien: Olympia-Fantasie
Positiv: <ul style="list-style-type: none">■ Kaufkräftige Mittelschicht■ Dynamische Investitionen■ Leistungsfähige Industrie■ Flexible Wirtschaftspolitik	Positiv: <ul style="list-style-type: none">■ Reich an Bodenschätzen■ Diversifizierte Wirtschaftsprozesse■ Großer Binnenmarkt■ Stabilitätsorientierte Politik

Konjunkturlokomotive China	Brasilien: Olympia-Fantasie
Negativ: Ungelöste Umwelt- und Sozialprobleme	Negativ: Weitgehend fehlende Strukturreformen

Indien	Indonesien	Türkei
Positiv: Wachsende Kaufkraft Konkurrenzfähige Unternehmen Moderate Auslandsverschuldung	Positiv: Natürliche Ressourcen Niedrige Arbeitskosten Stabile Banken Stabilisierte politische Phase	Positiv: Strenge Sparpolitik Wirtschaftswachstum Ost-West-Drehscheibe Junge Bevölkerung
Negativ: Unzureichende Infrastruktur	Negativ: Eine weiterhin schwerfällige Bürokratie	Negativ: Hohe Auslandsverschuldung

Quelle: BÖRSE ONLINE; Nr. 12/2010, vom 18. bis 25. März 2010

10.4 Gold, Silber, Platin als Schatz und sicherer Hafen

Im August und November 2011 kam es zu weltweit heftigen Börsenturbulenzen – ein Gebräu von schlechten Nachrichten, Weltuntergangsstimmung und psychologischen Einflussfaktoren.

Die Rezeptur für diesen Börsencrash lieferten die Überschuldung europäischer Länder, angeführt von Griechenland, dahinter Portugal, Spanien und Italien, Euro-Ängste, Rezessionsfurcht und Widersprüche in der politischen Landschaft. Amerikas Kreditwürdigkeit wurde von AAA auf AA+ zurückgestuft. Die Anleger verloren das Vertrauen in den Finanzmarkt, verhielten sich wie Angsthasen, warfen massenweise ihre Aktien aus dem Depot. Stop-Loss-Orders lösten als Kettenreaktion immer neue Computer-Verkaufsprogramme aus.

Edelmetall-Anlagemünzen zum Träumen und als Geldanlage



Quelle: www.bullionweb.de, silbermuenze/china-panda, silbermuenze/sillber-philharmoniker, aus: Beate Sander: »Der Aktien- und Börsenführer-schein«, S. 190

Der Aktiencrash im August 2011 trieb den DAX um 2.000 Punkte in den Keller und ließ die Nebenwerteindizes MDAX, TecDAX und SDAX so schlecht aussehen wie einen daneben greifenden oder zu spät herausstürzenden Torwart. Viele Aktien waren nun mit einem Preisabschlag von 20 bis 60 Prozent zu haben. Doch wer griff schon clever und mutig zu, um mit extrem niedrigen Einstiegskursen die Grundlage für spätere üppige Gewinne zu legen? Wer die August-Chance verpasste, hatte Ende November eine zweite Gelegenheit. Haben Sie diese genutzt?

Gold als sicherer Hafen war zeitweilig in Rekordlaune. Wer im August 2011 kaufte, musste für eine Feinunze von 31,1 Gramm bis zu 1.900 US-Dollar hinblättern. Im Januar 2008 wurde das historische Hoch von 850 US-Dollar aus dem Jahr 1980 geknackt. Ein Preis über 2.000 US-Dollar erscheint 2012 denkbar. Der Goldrausch erinnert ein bisschen an die Alaska-Episode 1897, als 40.000 Wagemutige am Klondike River Gold suchten und viele dabei ihr Leben verloren. Der Autor Jack London kehrte mittellos zurück, war aber mit seinen Schilderungen über das Klondike-Abenteuer erfolgreich.

Gold geht nicht Pleite, aber bringt keine Zinsen. So wie der Goldkurs neue Gipfel in Höhe von 2.000 bis 3.000 US-Dollar erklimmen kann, ist bei beruhigten Märkten ein Kursabschlag in Richtung 1.000 US-Dollar nicht völlig abwegig.

In Krisenzeiten feiert der Goethe-Ausspruch sein Comeback: »Zum Golde drängt – am Golde hängt!« Die Händler von Edelmetallbarren

und Anlagemünzen feiern Hochkonjunktur. Die Prägestätten kommen kaum nach, um den Bedarf zu decken. In der physischen Edelmetallanlage mit Barren und Anlagemünzen sehen viele Investoren einen sicheren Hafen. Zwar schwanken auch der Gold-, Silber- und Platinpreis heftig. Aber es droht kein Totalverlust durch Zahlungsunfähigkeit, wie bei Anleihen und Zertifikaten zu befürchten ist, wenn der Emittent Pleite geht. Bei Edelmetall sind die Ampeln auf Grün geschaltet, sobald sich die Ängste mehren und aus dem Aktienmarkt geflüchtet wird. Die Bundesbank verfügt mit 8.134 Tonnen über den zweithöchsten Goldanteil an den Währungsreserven des Landes mit 71 Prozent.

Bei Wirtschaftswachstum boomt die Schmuckindustrie, und Silber und Platin sind als Industriemetalle begehrte. Es empfiehlt sich eine physische Anlage in Edelmetall mit einem Vermögensanteil von mindestens 5 bis höchstens 15 Prozent. Dies kann geschehen mit Barren, Anlagemünzen, Minenaktien und physisch unterlegten ETC. Den Rohstoffen und knapper werdenden Edelmetallen gehört die Zukunft. Denken Sie an China, Indien, Dubai, Katar, an aufstrebende Märkte in Ostasien, Osteuropa, Südafrika und Lateinamerika. Hier steigen mit dem Lebensstandard die Ansprüche und parallel dazu zahlreiche industrielle Anwendungen.

Die Gruppe der Edelmetalle im Überblick

- **Gold:** Berggold und Waschgold, Vorkommen in reiner Form oder zusammen mit anderen Substanzen. Nachfrage: Schmuck, Geldanlage. **Goldbarren und Gold-Anlagemünzen sind mehrwertsteuerfrei.**
- **Silber:** Das am stärksten gebrauchte, aus dem Erdboden (Silbererzminen) geholte Edelmetall, Vorkommen zusammen mit anderen Substanzen. Nachfrage: Schmuck, Medizin, Industriebereich, Geldanlage. **Für Silber-Anlagemünzen gilt der ermäßigte Steuersatz von 7 Prozent, für Silberbarren der volle Steuersatz von 19 Prozent.**
- **Platingruppe:** Iridium, Osmium, Palladium, Platin, Rhodium, Ruthenium. Nachfrage: hauptsächlich Industriesektor, z. B. Platin und Palladium in Autokatalysatoren, aber auch als Kapitalanlage. **Für Platin und Palladium wird der volle Steuersatz von 19 Prozent erhoben.**

Wie führende Vermögensverwalter Gold und Aktien einschätzen

Vermögensverwalter	Kommentar/Einschätzung
Dr. Jens Ehrhardt, DJE Kapital AG, Pullach bei München	Der bekannte Münchener Fondsmanager setzt auf 10 % physisches Gold, empfiehlt aber auch Goldminenaktien wie Newmont, Barrick oder Gold Corp: » <i>Wir sehen den Goldpreis mittel- und langfristig noch deutlich höher.</i> «
Bert Flossbach, Vermögensverwaltung Flossbach & von Storch, Köln	Der Vorstand der Kölner Vermögensverwaltung meint: » <i>Das Schuldendrama ist seit langem unser Hauptthema. Wir waren und sind durch große Edelmetallpositionen und eine qualitätsorientierte Aktienauswahl flexibel aufgestellt.</i> «
Gottfried Urban, Neue Vermögen AG, Altötting	Der Chef von Neue Vermögen erklärt: » <i>Gold als Krisenwährung hat die letzten Wochen wunderbar funktioniert. Gold ist der einzige Fluchttort, der schwer manipulierbar ist. Der DAX ist immer noch niedriger als der langfristige Durchschnitt bewertet.</i> «
Markus Zschaber, Geschäftsführer der V.M.Z. Vermögensverwaltungs-gesellschaft, Köln	Der Buchautor empfiehlt 20 % Rohstoffe und eine Aktienquote von 35 %. Bei Gold rechnet er mit Preiskorrekturen, sobald die Politik der Vertrauenskrise mit wirksamen Reformen begegnet.
Max Otte, Bestsellerautor und Fondsmanager, Köln (Die Strategie von Prof. Otte entspricht weitgehend meinem Ansatz.)	» <i>Wenn ich von einem Unternehmen überzeugt bin, dann muss ich das aushalten können. Wenn ich mir sicher bin, kaufe ich bei fallenden Kursen nach; nicht gleich mit vollem Einsatz, sondern nach und nach. – Man muss die langfristigen Perspektiven im Blick haben, die nächsten zehn, besser noch 15 Jahre. Ich bin voll investiert.</i> «

Quelle: Handelsblatt Nr. 161/164 vom 22./25.08.11, S. 39/34, »Private Geldanlage«

Steckbrief Gold

Die Geschichte des Goldes ist geprägt von Reichtum und Elend, Glück und Pech, Abenteurern und Spekulanten, von Habgier, Intrigen, Grausamkeit und Missgunst. Die spanischen Eroberer besetzten im 15. und 16. Jahrhundert auf der Suche nach dem legendären Goldland Eldorado Teile Mittel- und Südamerikas, vernichteten das Azteken- und Inka-Reich im heutigen Mexiko bzw. Peru. Es gibt wohl keinen Rohstoff, der die Menschen so stark fasziniert, in ihrem Denken und Handeln beeinflusst und an dem sich so viele Mythen ranken wie Gold.

Gold kommt in Minen und fließenden Gewässern als Körner und Nuggets vor und ist als dehnbares Metall zu Blattgold und Goldfolien formbar. Ein Gramm Gold lässt sich zu einem Blatt von einem Quadratmeter ausdehnen und eine Unze zum 56 Kilometer langen Faden ziehen.

- **Gold ist weltweit begehrt, dient den Notenbanken als Währungsreserve und gilt als »Angstwährung« bei Crashgefahr.** Gold ist als Schmuck beliebt und mit wachsendem Anteil bei indischen Hochzeiten gefragt. Als Geldanlage taugt Goldschmuck nicht. Praktisch für Privatanleger sind Barren von 50 bis 100 Gramm. Vorsicht vor unseriösen Gold-Aufkäufern!

Steckbrief Silber

Während der Goldpreis ab September 2001 binnen zehn Jahren von 275 auf 1.900 US-Dollar und damit um 590 Prozent stieg, schoss der Silberpreis im gleichen Zeitraum von 4,15 auf fast 50 US-Dollar je Feinunze um 1.100 Prozent nach oben. Im April 2011 lag der stark schwankende Silberpreis erneut auf Rekordniveau. Minenaktien haben noch viel Nachholpotenzial. Meist wird Silber als Beiprodukt in Gold-, Kupfer-, Zink- und Bleiminen gewonnen. Der Preis dürfte sich bei 35 bis 55 Dollar einpendeln.

Silber wird industriell gebraucht und ist als Geldanlage (Barren, Münzen, Indexfonds, Minenaktien) gefragt. Wichtige Vorkommen liegen in Peru, Bolivien, Mexiko, USA und Kanada. Silber wird zu Schmuck und Tafelsilber verarbeitet, wird in der Lebensmittel- und Medizintechnik

nik, Elektronik und Optik genutzt. Bei Münzen und Medaillen steigt die Nachfrage. Viele Experten rechnen wegen des Industriebedarfs und der begrenzten Vorkommen langfristig mit höheren Preisen, bei konjunkturrellem Abschwung aber auch mit Abschlägen. Das weiß glänzende Silber reflektiert über 99,5 Prozent des sichtbaren Lichts und besitzt die beste elektrische Leitfähigkeit aller Metalle. Silber ist so dehnbar, dass sich ein Gramm zu einem zwei Kilometer langen Faden ziehen lässt.

Steckbrief Platin

Beinahe drei Jahre dauerte es, bis sich beim Börsencrash im Spätsommer 2011 die Preise von Platin und Gold wieder annäherten und sogar die Rollen tauschten. Wie schon im Herbst 2008 notierte Gold kurze Zeit höher als Platin, nämlich bei 1.911 gegenüber 1.900 Dollar je Feinunze. Das Allzeithoch liegt bei rund 2.200 US-Dollar. Gold profitiert stärker von der Marktverunsicherung und den Euro-Ängsten. Platin klettert nach oben, wenn die Zukunftsaussichten für die Autoindustrie rosig sind, wird doch Platin für Katalysatoren gebraucht. Anfang 2012 war Platin erneut billiger als Gold.

Das silberweiß glänzende Schwermetall Platin ist besonders dehnbar, biegsam, geschmeidig, leicht verformbar und verfügt über eine ausgezeichnete elektrische Leitfähigkeit. Aus einem Gramm Platin lässt sich ein feiner Draht von fast zwei Kilometern Länge ziehen. Das seltene Edelmetall ist extrem temperaturbeständig und widerstandsfähig gegenüber Wasser, Luft und Säuren. Da sich Platin mit lebendem Gewebe sehr gut verträgt, dient es zur Herstellung von Herzschrittmachern. Das wertvolle Edelmetall wird für Schmuck, Fahrzeugkatalysatoren, Laborgeräte, Zahnimplantate, Schreibfedern, Kontakt- und Magnetwerkstoffe, im chemischen Apparatebau und als Geldanlage eingesetzt.

Noch stärker als Platin verteuerte sich das Schwesternmetall Palladium. Hier stieg der Preis von knapp 200 US-Dollar Mitte 2008 auf über 800 US-Dollar und hat sich 2011 zeitweilig mehr als vervierfacht. Palladium wird ebenfalls für Autokatalysatoren, aber auch für Zahn- und Elektrolegierungen gebraucht. 70 Prozent vom weltweit gehandelten Palladium stammen aus Norilsk in Nordsibirien. Die schwankungsfreudige Norilsk-Nickel-Aktie gilt als ein interessantes Investment.

»Sicherer Hafen«: Edelmetallbarren ins Depot

Das erste im Umlauf befindliche Metallgeld in Barrenform gab es vor 2000 Jahren. Als Vorläufer von Metallmünzen wurden Barren bereits als Zahlungsmittel eingesetzt. Die heutige praktische Barrenform ermöglicht die Lagerung in großen Mengen. Die Feinheit muss hoch sein, bei Gold und Platin 995 und Silber 999.

- **Tipp:** Legen Sie sich trotz des niedrigeren Preises nicht den größten Barren zu. Kleinere Barren erlauben Teilverkäufe. So können Sie flexibel handeln.

Anlagemünzen aus Edelmetall als Alternative zu Barren

Kennen Sie Sachwerte, die länger und enger mit der Geschichte der Menschheit verbunden sind als Münzen? Die ersten als Zahlungsmittel dienenden Münzen wurden schon vor mehr als 2000 Jahren geprägt. Es gibt noch alte römische Münzen, die vielleicht Kaiser Cäsar angefasst hat. König Krösus aus der heutigen Türkei ließ sogar schon im 6. Jahrhundert vor Christi die ersten Goldmünzen prägen.

- **Fazit:** Die gefühlsmäßige Bindung an Anlagemünzen verhindert oft unüberlegte Blitzverkäufe in Notlagen oder wenn auch hier die Kurse abstürzen. Es gibt Anlagemöglichkeiten für jeden Geldbeutel. Freilich besteht ein Währungsrisiko, und das Kapital wird nicht verzinst. Möglicherweise bestehen Probleme mit der Aufbewahrung (Tresor oder Bankschließfach). Denken Sie auch daran, sich vor Diebstahl und Betrug zu schützen.

Steuerrechtliche Ungleichbehandlung der Edelmetalle			
Anlageform	Gold	Silber	Platin/ Palladium
Barren Feinheit 995	MWSt.: 0 %	MWSt.: 19 %	MWSt.: 19 %
Anlagemünzen Feinheit ab 900	MWSt.: 0 %	MWSt.: 7 %	MWSt.: 19 %

Je nach Risikoprofil und Vorliebe die richtige Anlageform für Sie

Den Rohstoffen und knapper werdenden Edelmetallen gehört die Zukunft. Denken Sie an China, Indien, Dubai, Katar, an Wachstums- und Schwellenländer in Ostasien, Osteuropa, Südafrika und Lateinamerika wie Brasilien und Mexiko. Hier schnellen mit dem Lebensstandard die Ansprüche nach oben. Die industriellen Anwendungen für Edelmetalle steigen parallel zum Begehrten vieler Menschen nach wertbeständigem Schmuck sowie als Geldanlage für Vermögensaufbau und Altersvorsorge.

Langfristig dürfte sich ein Investment lohnen - sei es als Barren oder Anlagemünzen, als physisch unterlegte ETC, Goldminenfonds oder Einzelaktien von Edelmetallminen und Bergbauunternehmen. Edelmetall im Depot sorgt für Beruhigung bei angespannter Marktlage und erst recht bei einem heftigen Crash wie im August/November 2011. Wie wichtig sind insbesondere bei angespannter Marktlage ein erholsamer, ruhiger Schlaf und gute Nerven statt Magenschmerzen und schlafloser Nächte!

Tipps für die Aktienauswahl mit Auswertung tatsächlicher Käufe

Zum Abschluss dieses Kapitels bringe ich eine Kursliste über die in meinem beim FinanzBuch Verlag im Frühjahr 2009 erschienenen Anlegerbuch »Gold – Silber – Platin« ausgewählten Goldminen- und Bergbauaktien im »Seniorbereich«. Darunter sind die größeren, im Markt eingeführten und bekannten Werte zu verstehen.

Alle Aktien erzielten binnen zwölf Monaten ein zweistelliges bis dreistelliges Plus, erfreuten auch 2010 mit einem zweistelligen Aufwärts-trend und befinden sich weiterhin in der Gewinnzone. Neun Titel davon halte ich in meinem Depot. 2011 verschonte der heftige Börsencrash die Goldminen- und Bergbauaktien nicht; aber der Kursrutsch hielt sich bei Goldminen in Grenzen.

Mitten im Crash: Bergbau- und Edelmetallminen-Aktien

Aktie	WKN	Kurs 12.09.2011 Entwicklung ein Jahr	Hoch/Tief 52 Wochen
Agnico-Eagle Min.	860 325	52,00 €/+4 %	65,25/38,20 €
Anglo American	AoM UKL	27,60 €/-8 %	41,40/25,25 €
Barrick Gold	870 450	39,95 €/+1 %	41,70/30,00 €
BHP Billiton	908 101	22,95 €/+23 %	30,95/19,00 €
Goldcorp	890 493	40,30 €/+25 %	40,70/28,65 €
Gold Fields	862 484	12,35 €/+4 %	13,70/9,60 €
IAM Gold	899 657	16,65 €/+20 %	16,80/11,80 €
Impala Platinum	AoK FSB	16,70 €/-11 %	27,20/14,85 €
Newcrest Mining	873 365	30,65 €/+6 %	32,25/24,65 €
Newmont Mining	853 823	47,85 €/+1 %	48,70/35,45 €
Norilsk Nickel	676 683	18,15 €/+35 %	19,75/11,90 €
NovaGold	905 542	6,70 €/+15 %	12,10/5,85 €
Polyus Zoloto	AoJ 4HH	22,00 €/+11 %	28,70/17,50 €
Rio Tinto	855 018	52,20 €/-2 %	67,10/48,75 €
Silver Wheaton	AoD PA9	29,15 €/+61 %	33,45/18,20 €
Vale	AoR N7M	19,70 €/-8 %	27,80/16,40 €
XStrata	552 834	11,65 €/-15 %	18,80/10,45 €
Yamana Gold	357 818	12,60 €/+60 %	12,85/7,55 €

Während der DAX im Crash stark verlor, gab es hier ein Plus von gut 10 %. Für etliche Minenaktien spricht die immer noch faire Bewertung.

Quelle: Kursliste aus dem Buch von Beate Sander: »Gold – Silber – Platin«. 2009 betrug die Rendite ohne Umschichtung über 75 %. Auch 2010 gab es ein hohes Kursplus. 2011 litt die Rendite etwas unter dem heftigen Crash.

Quelle für das Kapitel 10.4 gelegentlich auch die »14 Sonderseiten Gold: Geld verdienen mit Edelmetallen«, Handelsblatt, Nr. 165, 26. August 2011, Seiten 24 bis 41.

10.5 Gute Chancen mit Rohstoffen

Solche Nachrichten erinnern an die Emotionalität im Fußball: Mitte Januar 2011 schreckten folgende Handelsblatt-Schlagzeilen die Anlegergemeinde auf: »*Alarmstimmung. Die weltweiten Rohstoffmärkte spielen verrückt. Experten warnen vor einer weiteren Explosion der Preise und den erheblichen Inflationsgefahren, die von den Schwellen- auf die Industrienationen überzugreifen drohen. Weizen plus 40 %, Kupfer plus 26 %, Öl plus 20 %: An den Märkten ist der Teufel los. Das billige Geld der Notenbanken treibt die Preise hoch.« Und auch Spekulanter treiben hier ihr böses Spiel.*

Fallbeispiel: Rohstoffe begleiten Ihr Leben jeden Tag

Es vergeht kein Tag, ohne dass Sie mit Rohstoffen zu tun haben. Sie stehen morgens auf, schlagen Ihre Bettdecke zurück, vielleicht mit Gänsedaunen gefüllt. Sie duschen, trocknen sich mit einem baumwollenen Badetuch ab, ziehen Ihren Bademantel aus Naturfasern an und bereiten das Frühstück. Je nach Vorliebe gibt es Kaffee, Kakao oder Tee mit Zucker, Milch oder Kaffeesahne, Orangensaft, Getreidemüsli oder Joghurt, Brötchen oder Brot mit Butter, Konfitüre, Honig, wahlweise Schinken, Wurst, Käse und Bio-Ei. Sie frühstücken an einem hölzernen Tisch; auf dem Boden liegt ein wollener Teppich.

Sie fahren mit dem Rad, öffentlichen Verkehrsmitteln oder Ihrem Auto zur Arbeit, ärgern sich über einen Spritpreis von über 1,50 € pro Liter. Auch im Beruf, sei es im Büro oder auf dem Trainingsgelände, begegnen Sie überall Rohstoffen, verarbeitet oder naturbelassen. In der Freizeit sind Sie vielleicht auf der Suche nach einem Schmuckstück als Ausdruck von Liebe und Zuneigung – aus Silber, Gold oder Platin – mit einem Edelstein besetzt. Als Freizeitsportler spielen Sie noch Fußball oder Tennis, auf einem Sandplatz mit Ziegelmehlbelag. Danach mundet ein kühles Bier. Möglicherweise zählen Sie zu den Hobbyköchen. Was Sie auch kochen, anrichten und garnieren – ohne Agrarprodukte geht gar nichts. Und nicht zu vergessen: Fußballtrikots ohne Baumwollanteil sind undenkbar.

Rohstoffe werden in vier große Gruppen aufgeteilt:

- ⇒ **Energie:** Fossile Energieträger wie Erdöl, Erdgas, Kohle und nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien, vor allem Wind- und Sonnenenergie, Wasserkraft, Biomasse und Erdwärme.
- ⇒ **Edel- und Industriemetalle:** Aluminium, Chrom, Gallium, Indium, Kobalt, Kupfer, Lithium, Nickel, Palladium, Stahl, Zinn usw.
- ⇒ **Land- und viehwirtschaftliche Produkte:** Baum- und Schurwolle, Getreide, Zucker, Kaffee, Kakao, Mais, Raps, Rinderhälften, Schweinebäuche usw., wobei Weichwaren wie Mais, Zucker, Weizen, Raps auch zu Biodiesel verarbeitet werden. »*In den Tank statt auf den Teller*« verschärft Ernährungsprobleme.

Wie sollten Sie als Anleger mit Rohstoffen umgehen?

Institutionelle Anleger investieren Milliardensummen in Rohstoffe. Sie sollten nicht untätig zuschauen. Bei Einzelaktien können Sie europäische Öltitel wie Total, Royal Dutch oder ENI ordern, sich nach Goldminenaktien in den USA, Kanada, Südafrika und Australien umsehen. Ihr Augenmerk auch auf Rohstofftitel in Russland, Südafrika, Lateiname-rika und Asien richten. Vielleicht mögen Sie in die großen Bergwerkaktien Rio Tinto und BHP Billiton (Australien), Xstrata (Schweiz) oder Vale (Brasilien) investieren. Oder Sie interessieren sich für Stahltitel wie Arcelor Mittal (EURO STOXX 50), ThyssenKrupp (DAX) oder Salzgitter (MDAX). Zu überlegen ist ein **ETF**, mit dem Sie den gesamten Rohstoffsektor abdecken.

Der berühmte Rohstoffexperte Jim Rogers glaubt, dass der Rohstoffzyklus noch nicht den Gipfel seines 15- bis 20-jährigen Zeitrahmens erreicht hat. Die Niedrigzinspolitik der Notenbanken und der Mittelzufluss von Finanzinvestoren verstärken den Aufwärtstrend bei knappen Mineralien, »Gewürzmetalle« oder »seltene Erden« genannt. Ein Auszug aus Jim Rogers Bestseller: »**ROHSTOFFE – Der attraktivste Markt der Welt:** »*Rohstoffe gehören in jedes gut diversifizierte Depot. Mit einem Rohstoff-Investment kann man sich gegen eine Aktienbaisse, galoppierende Inflation und eine schwerwiegende Wirtschaftskrise absichern.*«

- ➡ Einige Experten rechnen mit höheren Rohstoffpreisen bei zeitweiligen Rückschlägen wegen der Überschuldungskrise: Bei Energierohstoffen und Grundstoffen treiben die Schwellenländer den Aufschwung voran.

Die Rohstoffmärkte verlaufen nicht parallel zur Aktienentwicklung

Die Preissteigerungsrate einbezogen, wurden die alten Allzeithöchs aus den 1970er- und 1980er-Jahren noch nicht alle getoppt. Preisturbulenzen gibt es bei dem von Spekulation, Terroranschlägen, Hurrikanfolgen, Kriegsgefahr und politischen Unruhen beeinflussten Ölpreis, hohe Kursschwankungen bei erneuerbaren Energien, Agrarprodukten sowie bei Gold, Silber, Platin und einigen Industriemetallen.

Seit 1980 sind die weltweit neu entdeckten Ölfelder nur um gut zehn Prozent gestiegen. Die neu entdeckten Ölquellen sind schwer zugänglich und befinden sich vor allem in großer Tiefe unter den Meeren. Ist der Ölpreis niedrig, investieren die Ölförderländer und die Ölkonzerne zu wenig in die Infrastruktur der Förder- und Versorgungsanlagen und deren Sicherheit. So etwas rächt sich bitter.

Die Chancen im Agrarsektor sind gut. Die Weltbevölkerung wächst. Die Agrarflächen werden weniger und damit wertvoller. Mit dem höheren Lebensstandard in Ostasien, Afrika und Südamerika steigen die Ansprüche an die Ernährung. Weg vom Einheitsreisteller hin zur Esskultur westlicher Prägung! Der Kakao- und Kaffeepreis hängen auch von der Ernte ab, wobei der Klimawandel durch Orkane, Überflutungen und Dürreperioden öfters zu Missernten führt.

Daneben – dies gilt z. B. für Zucker, Mais, Weizen, Soja, Raps – wandern längst nicht alle Agrarprodukte in den menschlichen oder tierischen Magen. Sie werden abgezweigt, um Biokraftstoff zu erzeugen. Also entweder auf den Tisch oder in den Tank! Der Rohstoffexperte Christoph Eibl berichtet: »Es dauert einfach zu lange, bis neue Bäume einmal Früchte tragen. Kakaobäume gedeihen nur in einem engen Gürtel rund um den Äquator. Vor der ersten Ernte vergehen mehr als fünf Jahre.« Der Zucker- und Maispreis steigt nicht unbedingt deshalb, weil daraus Ethanol gewonnen wird, sondern weil die Landwirte mehr verdienen, wenn sie rasch wachsende Züchtungen für Biosprit anbauen.

Der Anlegerdurst auf Wasser in Form von ETF, Einzelaktien und Aktienfonds nimmt zu. Wasser ist lebenswichtig und ungleichmäßig verteilt. Der Analyst Marc Faber weist auf das akute Wasserproblem in der chinesischen Volkswirtschaft hin: »*Im Reich der Mitte leben rund 21 Prozent der Weltbevölkerung. Aber das riesige Land verfügt nur über sieben Prozent der globalen Wasservorkommen.*« Wasser, das »blaue Gold«, ist bei dem lebensbedrohlichen Süßwassermangel ein kostbares Gut.

Wovor Sie sich als Privatanleger hüten müssen:

- Rohstoffe direkt zu ordern, ist an den internationalen Terminmärkten zwar möglich, wäre aber außer Gold, Platin, Silber und Diamanten schon wegen der Lagerung, der Gefahr des Verderbs, des Diebstahls und des fehlenden Marktzugangs viel zu riskant.
- **Trotz Ihrer Vorliebe:** Stecken Sie nicht Ihr gesamtes Kapital in chancenreiche Rohstoffprodukte. »*Breit gestreut – nie bereut!*« ist das A und O für Börsenerfolg und Risikoverringerung.
- **Mag Gold auch als »sicherer Hafen« gelten, risikolos ist diese Anlage nicht:** Bedenken Sie, dass Sie keine Zinsen erhalten, der Goldpreis in Dollar abgerechnet wird, Sie also von Währungsturbulenzen betroffen sind und der Goldpreis schwankungsfreudig ist. Fünf bis 15 Prozent Depotanteil sind völlig in Ordnung.

10.6 Nein zur Kernkraft – ja zu erneuerbarer Energie

Die Naturkatastrophe in Japan mit dem schwersten bislang aufgezeichneten Erdbeben, den über 20 Meter hohen Tsunamiwellen und dem dadurch ausgelösten Kernkraft-Super-GAU in Fukushima führte zu einer dramatischen Kehrtwende in der deutschen Energiepolitik.

Statt der kurz zuvor beschlossenen Laufzeitverlängerung verkündete die Bundesregierung ein sofortiges Abschalten der alten Atommeiler und den unwiderruflichen Ausstieg aus der Kernkraftenergie binnen zehn Jahren. Im gleichen Atemzug erfolgte die Zusage, erneuerbare

Energien, vor allem Solarstrom und Windkraft, intensiv zu fördern. Bei Photovoltaik sieht dieses Versprechen nun so aus, dass die staatliche Unterstützung rigoros heruntergefahren wird. Wer auf einen Boom bei den Aktien für erneuerbare Energien hoffte, wurde bislang enttäuscht.

Schwer haben es bei der starken Konkurrenz aus Ostasien und Amerika sowie dem anhaltenden Preisdruck die Solarzellen- und Solarmodul-Hersteller. Im gnadenlosen Marktbereinigungsprozess werden sich nur einige große Unternehmen mit zukunftsfähigem Geschäftsmodell behaupten. Besser stehen der Weltmarktführer für schlüsselfertige Anlagen und Fabriken **centrotherm photovoltaics AG** und der Wechselrichterproduzent **SMA Solar AG** da, beide im TecDAX gelistet.

Angetrieben wurde Photovoltaik durch das »Hunderttausend Dächer-Programm«, das EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) und garantierte Abnahmepreise. Bremsfaktoren sind eine politische und konjunkturelle Schlechtwetterlage, Staatsüberschuldung, Kreditklemme, Investitionsstau, Preisdruck durch verzerrten Wettbewerb, Börsenturbulenzen, Marktverunsicherung, Herdentrieb, Spekulantentum und sich verselbstständigende Computer-Verkaufsprogramme.

Generell gehört Solarstrom, Windkraft, Erdwärme und Biomasse die Zukunft, gehen doch die fossilen Energieträger wie Öl, Gas und Kohle zur Neige. Nach vollzogener Marktbereinigung sollten die Aktienkurse der Sieger deutlich steigen. Aber die Konkurrenz aus China, Indien und Amerika ist riesengroß. Der Preisdruck wird schärfer. Die rigoros heruntergefahrenen Einspeisevergütungen gefährden vor allem die Existenz solcher Firmen, die auf Solarmodule und Solarzellen ausgerichtet sind und keine Alleinstellungsmerkmale aufweisen. Nur der deutsche Branchenprimus Solarworld aus dem TecDAX dürfte dem Druck standhalten.

Erneuerbare Energien helfen mit, den drohenden Klimawandel zu bekämpfen. Bis 2020 sollen alternative Energien den Strombedarf in Deutschland zu 50 Prozent decken gegenüber 21 Prozent im Jahr 2011 und den Ausstoß von Kohlendioxid bis 2050 um die Hälfte verringern. Es gilt, die Kosten durch Umweltschäden bis 2020 um 6,3 Milliarden Euro zu senken.

Die Kraft der Sonne nutzen mit dem Ziel der Netzparität

- Die Energiemenge, die jährlich von der Sonne auf die Erde strahlt, entspricht dem Zehntausendfachen des Welt-Energiebedarfs. Die Sonne liefert in sechs Stunden mehr Energie, als die Menschheit pro Jahr verbraucht.
- Netzparität heißt, dass Solarstrom nicht teurer ist als der Strom aus der Steckdose. Der technologische Fortschritt, Serienfertigung, Massenproduktion und knallharter Wettbewerb dürften den Preisdruck verstärken. Deutschland ist kein sonnenreiches Land. Dies erschwert die Zielerfüllung.

DESERTEC: das 400 Mrd.-Projekt Solarstrom aus der Wüste Sahara

Das Projekt DESERTEC will rund 400 Milliarden Euro einsetzen, um riesige solarthermische Kraftwerke in Afrika für die Stromversorgung in Europa zu bauen, das Meerwasser zu entsalzen und Wüstenregionen als Lebensraum zu erschließen. Der kürzliche Flächenbrand in Afrika hat aber auch sehr deutlich die Risiken infolge politischer Instabilität aufgezeigt. »DESERTEC« ist der aus den englischen Wörtern für Wüste und Technik gebildete Kunstname. Die Dimensionen für dieses Vorhaben sind gigantisch. Kein Wunder, dass sich DAX-Konzerne beteiligen.

Einige DESERTEC-Aktien aus Deutschland und Europa

Firma/ Aktie	WKN	Land/ Index	Kurs € 02.12.2011	Hoch/Tief € 52 Wochen	Börsen- wert €
ABB	919 730	Schweiz	13,80/-7 %	18,75/12,00	31,9 Mrd.
Dt. Bank	514 000	DAX	30,10/-24 %	48,65/20,80	28,0 Mrd.
Enel	928 624	Italien	3,15/-15 %	4,85/2,75	29,4 Mrd.
E.ON	ENA G99	DAX	18,65/-19 %	25,50/12,55	36,3 Mrd.
Munich Re	843 002	DAX	95,50/-14%	125,9/77,90	17,9 Mrd.
Red Eléctrica	924 161	Spanien	32,50/-6 %	43,20/30,20	4,4 Mrd.
RWE	703 712	DAX	31,15/-38 %	55,75/21,25	15,7 Mrd.
Saint Gob.	872 087	Frankreich	31,10/-14 %	47,35/26,90	16,7 Mrd.
Siemens	723 610	DAX	75,00/-16 %	99,35/62,15	68,6 Mrd.

Die große Herausforderung: Windenergie auf dem Meer

Die einst verhöhnten und erbittert bekämpften Windräder befinden sich aktuell im Aufwind, mag die Börse dies auch wegen Finanzierungsbesorgnis im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise nicht widerspiegeln. Dabei gehört den Projekten auf dem Meer die Zukunft, mögen auch noch einige Probleme zu bewältigen sein!

Die großen Energiekonzerne treiben ihre Planungen entschlossen voran, ebenso die Spezialisten wie Weltmarktführer **Vestas** aus Dänemark, **Gamesa** aus Spanien, **Suzlon** aus Indien, der Rostocker Konzern **Nordex**, das von Suzlon übernommene Hamburger Unternehmen **Repower** und **PNE Wind** aus Cuxhaven. Die Fantasie wird genährt von Offshore-Projekten an der Nordsee, wo der Wind verlässlich bläst, Meerestiefe und Grundstruktur günstig erscheinen und die besten Plätze nicht schon alle vergeben sind.

Die Gesamtkapazität der rund um den Globus installierten Windkraftanlagen dürfte bis 2014 um 160 Prozent zulegen und bis 2030 zwanzigmal mehr Windenergie erzeugen als augenblicklich. So hat der DAX-Konzern **RWE** Projekte für Windparks auf hoher See von über einer Milliarde Euro angekündigt und beteiligt sich zur Hälfte an einer Anlage vor der englischen Küste. Die Anforderungen sind riesig, um den Unbillen in der Meerestiefe an den bis zu 50 Kilometern von der Küste entfernten Standorten zu trotzen.

Welche Anlagemöglichkeiten erscheinen interessant?

- **Ein ETF** über erneuerbare Energie-Aktien, ein ETF über den TecDAX oder den ÖkoDAX, ein Zertifikat auf den Branchenindex S-Box Global Wind
- **Internationale Aktienfonds** mit dem Schwerpunkt regenerative Energie
- **Einzelaktien** substanz- und wachstumsstarker Unternehmen, wobei Sie nicht nur auf den DAX und TecDAX schauen sollten.

11.

Die Fallstricke der Psychologie



11

Die Fallstricke der Psychologie

Mainz und Dortmund spielten in der Saison 2010/2011 großartig auf, erzielten mit dem neuen ADIDAS-Ball »Torfabrik« Treffer am laufenden Band, führten nach sieben Spieltagen die Tabelle mit 21 bzw. 18 Punkten an. Zur gleichen Zeit saßen der VfB Stuttgart mit nur drei Punkten und Schalke 04 mit vier Zählern im tiefen Tabellenkeller.

Hatten Mainz und Dortmund in der Sommerpause effizientes Fußballspielen neu erlernt? Wussten Stuttgart und Schalke nicht mehr, wie es geht? Was war mit Bayern München los? Warum trafen zum Vorrundenbeginn hochdotierte Stürmer wie Gomez und Klose fast gar nicht, während Hannover 96 auf dem Vormarsch zu einem Europaligaplatz nicht aufzuhalten war? Auch die laufende Saison 2011/2012 verläuft spannend, gespickt mit Überraschungen. **Mönchengladbach**, im letzten Jahr lange Zeit auf dem 18. Tabellenplatz wie festgenagelt, schaffte in einer kaum vorstellbaren Aufholjagd als Rettungssanker die Teilnahme an der Relegationsrunde, setzte sich knapp gegen Bochum durch und führt am 22. Spieltag der laufenden Saison nach Dortmund die Tabelle an mit nur drei Punkten Rückstand (49, 46, 45, 44) vor München und Schalke.

Hannover 96 schaffte zu Beginn der neuen Saison den kaum mehr für möglich gehaltenen Kraftakt, im Glutofen von Sevilla ein 1:1 zu schaffen und nach dem knappen 2:1-Heimsieg in die Gruppenphase der Europa League einzuziehen und sich dort zu behaupten. Noch erstaunlicher waren die Auftritte von **Schalke 04**. Im Hinspiel gegen den Außenseiter HJK Helsinki mit 0:2 unterlegen und auch im Rückspiel vor heimischem Publikum bis zum 1:1 in der 20. Minute auf der Verliererstraße, spielte in der zweiten Halbzeit wie entfesselt auf und gewann noch 6:1, der höchste Europapokalsieg in der Vereinsgeschichte.

Der niederländische Nationalspieler Klaas-Jan Huntelaar fegte mit seinen vier Treffern den HJK Helsinki fast im Alleingang aus der Schalker Arena. Schon vor Abschluss der Gruppenphase zog Schalke 04 als Tabellenerster in die K.-o.-Runde ein.

Börse: Meide die gefährlichen Vier: Euphorie, Panik, Angst und Gier!

Und wie sieht es an der Börse aus? Weshalb kaufen Aktionäre – getrieben von Gier und Euphorie – überbewertete Aktien zu Höchstpreisen ein? Warum werfen sie umgekehrt in panischer Angst ihre Aktien zu Tiefstkursen aus dem Depot? Der Herdentrieb bestimmt das Handeln. Warum greift kaum jemand mutig zu, wenn ein Crash die Chance bietet, extrem günstig das Depot aufzufüllen? Für mich gilt: »*Ein Crash ist gut – für Leute mit Mut!*«

Was geht in punkto Psychologie beim Fußball und an der Börse ab? Weshalb ruft ein Fußballprofi in den eher seltenen Sternstunden plötzlich sein allerhöchstes Leistungspotenzial ab, ohne dies in wichtigen Begegnungen beliebig wiederholen zu können?

Warum funktioniert mitunter gar nichts und unterlaufen dem besten Stürmer beim Torschuss und dem sonst hoch gelobten Torwart bei der Abwehr so krasse Anfängerfehler, dass beide am liebsten im Erdboden versinken würden? Wieso wächst Bayerns Jungstar Thomas Müller als Torschützenkönig bei der WM in Südafrika über sich hinaus, während das argentinische Genie Lionel Messi an seiner Ladehemmung schier verzweifelt?

Warum gibt es auch den Blackout an der Börse? Fehleingaben in Milliardenhöhe? Irrationales Verhalten auch bei den Institutionellen? Umgekehrt: Bester Börsenstart in diesem Jahrtausend mit zweistelligen Kursgewinnen im Januar/Februar 2012!

- ➡ Selbstvertrauen und Wertschätzung beflügeln; Misserfolg, Spott und Häme zerstören, sofern nicht Wut und Trotz wegen empfunder Ungerechtigkeit gegenteilige Reaktionen auslösen.

11.1 Die Ängste des Torwarts und des Elfmeterschützen

Nicht nur Können, auch Glück und Zufall machen den Torwart zum Elfmeter-Killer. In Peter Handkes Roman: »*Die Angst des Tormanns beim Elfmeter*« kämpft die Hauptfigur ihr Leben lang mit dem Trauma eines nicht gehaltenen Strafstoßes. Der Ball kullerte dem Keeper einfach durch die Beine.

Interessant sind die Erkenntnisse der Fußballforscher aus dem Hochschulbereich. Allein die Tatsache, dass sich immer mehr Universitätsprofessoren mit Fußball als Forschungsobjekt befassen, obgleich es an anderen interessanten Aufgaben nicht mangelt, ist ein Beweis dafür, wie wichtig heute Fußball ist.

Den deutschen Auswahlteams wird eine besondere Stärke im Elfmeterschießen nachgesagt. Sie sind für ihre Erfolge in der Strafstoßrunde weltweit berühmt und gefürchtet, mag neben hartem Training auch Glück und Zufall im Spiel sein. Einerseits löst diese finale Entscheidung großes Nervenflattern aus. Andererseits entsteht Spannung pur, sodass die Fernsehzuschauer hoffen, dass eine Verlängerung nichts bringt und es zum Elfmeterschießen kommt. Im Schnitt verwandeln Profis rund 75 Prozent aller Strafstöße. Treffen starke Mannschaften auf deutlich schwächer eingeschätzte Teams, kommen die Fußballforscher zu überraschenden Erkenntnissen. Gerade dann machen die favorisierten Spieler eher Fehler. Sie wollen sich nicht blamieren und reagieren nervös. Ich selbst verlor in Tischtennis-Länderspielen öfter gegen schlechtere als die vor mir platzierten Gegner.

- Interessanterweise treten einige Keeper selbst als Elfmeterschützen auf. So kam Hans Jörg Butt in zwölf Bundesliga-Jahren auf 14 gehaltene Strafstöße und versenkte als Elferschütze fast die doppelte Zahl im Tornetz seiner Gegner. Der Brasilianer Rogerio Ceni vom FC São Paulo schießt alle Elfmeter und torgefährlichen Freistöße und hat es aktuell auf über 100 Ligatreffer gebracht.
- Die Experten gehen in ihren Studien davon aus, dass ein Torwart seine Erfolgsquote erhöhen kann, wenn er in der Mitte stehen

bleibt statt sofort in die eine oder andere Ecke zu hechten. Dafür ist die Reaktionszeit zu kurz. Dieses systematisch irrationale Verhalten vieler Torhüter erklären die Fußballforscher mit dem unbewussten Drang, aktiv zu wirken.

- Der deutsche Nationaltorhüter Manuel Neuer, durch die Verletzung von René Adler zum Torwart Nr. 1 aufgestiegen und diesen Rang bei der WM eindrucksvoll untermauernd, zählt zu den weltbesten Keepern. Neuer gilt als Strafstoßtöter. So sicherte er mit zwei gehaltenen Elfmeters Schalke 04 im Jahr 2008 den Einzug in das Champions League-Viertelfinale. Jetzt spielt Manuel Neuer für den FC Bayern – der bislang teuerste Torwarttransfer: 22 Mio. Euro.
- Der Sportwissenschaftler Roland Loy erklärt zu diesem Thema: »Fast 50 Prozent aller Tore entstehen aufgrund zufallsbedingter Einflüsse.« Und die Wirtschaftspsychologen P. Ayton und A. Brandenberger mahnen: »Es finden sich keine Belege dafür, dass es systematische Erfolgs- oder Pechsträhnen gibt.«

Fehlentscheidungen, Glück und Pech beeinflussen den Spielausgang, Auf- und Abstieg, Erfolg oder Scheitern in K.-o.-Runden

Man denke an Latten- und Pfostenschüsse, die den Weg ins Tor finden oder nicht, an abgefälschte Freistöße, unabsichtliches Handspiel, das zu unberechtigten Strafstoßen und unverdienten roten Karten führen kann.

Fußballbegeisterte Wissenschaftler trafen sich vor Beginn der Weltmeisterschaft in Südafrika zu einer Konferenz rund um die »Ökonomie und Psychologie des Fußballs«. Der Hamburger Sportwissenschaftler Jörn Quitzau meint: »In der englischen Premier League entscheidet der Zufall 49,5 Prozent der Spiele. In der Bundesliga sind es 52,7 Prozent. – Der Zufall spielt im Fußballsport eine extrem große Rolle.« Das glaubt auch der Sportwissenschaftler Roland Loy, der 2008 das »Lexikon der Fußballirrtümer« schrieb: »Meinen Untersuchungen von über 3.000 Fußballspielen zufolge entstehen fast 50 Prozent aller Tore aufgrund zufallsbedingter Einflüsse. Zum Beispiel, weil der Ball abgefälscht wurde, er vom Innenpfosten ins Tor springt oder weil Torhütern oder Schiedsrichtern ein

schwerer Fehler unterläuft. Sehr viele Vertreter der Fußballpraxis wollen den hohen Einfluss des Zufalls in dieser Sportart jedoch nicht wahrhaben.« Der niederländische Psychologe und Statistiker Willem Albert Wangenaar hält die Zufallsquote sogar für noch höher. (Quelle: Handelsblatt, Nr. 106, 07. Juni 2010).

Die Abstrafung beim Abstieg ist oft heftig. So sanken die TV-Einnahmen beim Abstieg von Hertha BSC in der Saison 2009/2010 um rund 60 Prozent von 20 auf acht Millionen Euro. Es galt, die Kosten für den Profikader von zuvor 26 Millionen Euro rigoros herunterzufahren. Für die Zweite Liga war nur die Hälfte des bisherigen Etats eingeplant. Die 55 Mitarbeiter sollten auf 20 Prozent ihrer Bezüge verzichten, die Geschäftsführung einen Abschlag von 40 Prozent hinnehmen, um Entlassungen in der Geschäftsstelle zu vermeiden. Dennoch plante Geschäftsführer Ingo Schiller den sofortigen Wiederaufstieg ein. Bis auf die Top-Profis Manuel Friedrich und Keeper Jaroslav Drobny wurde der Kader weitgehend gehalten. Dagegen mussten zwei Cheftrainer abdanken, zuerst Babbel, kurz danach Skibbe.

Gelingt im Fußball der rasche Wiederaufstieg wie bei Hertha BSC, bedeutet dies eine Schadensbegrenzung für die Zukunft. Rückt die erneute Zugehörigkeit zur ersten Liga in immer weitere Ferne wie nach der verlorenen Relegationsrunde gegen Mönchengladbach nun auch bei Bochum und den früheren Absteigern Bielefeld, Cottbus und Hansa Rostock, geht weitere Substanz durch Abwanderung noch vorhandener guter Spieler und des Nachwuchses verloren.

Die Erstligisten bedienen sich. Der Zweit- oder Drittligist wird allmählich qualitativ so ausgedünnt, dass eine Erholung immer unwahrscheinlicher wird. Geld schießt zwar selbst keine Tore, aber Geld muss fließen, um einen leistungsfähigen Kader halten zu können. Ohne Leistungsträger bleibt ein Wiederaufstieg utopisch.

Fallbeispiel: Der Freitod von Nationaltorhüter Robert Enke

Zum zweiten Mal jährte sich die mit emotionaler Wucht eingeschlagene Nachricht vom Suizid des Nationaltorhüters Robert

Enke. Der Freitod des so beliebten, nie in einen Skandal verwickelten Keepers am 10. November 2009 erschütterte Millionen Fußballfans – weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Warum warf sich Robert Enke vor einen Zug? Wäre diese Tragödie vermeidbar gewesen? Ist der Leistungsdruck in der Bundesliga mitschuldig? Rüttelt der Freitod die Verantwortlichen auf, im Profifußball einiges zu verändern? Ich frage mich nun: Was ist seitdem geschehen?

Der untadelige Sportsmann, der authentisch wirkende und glaubwürdige Mensch Robert Enke, Kapitän von Hannover 96, Torhüter Eins der deutschen Nationalelf, schied freiwillig aus dem Leben, nicht wegen eines unheilbaren Krebsleidens oder aufgrund familiärer Konflikte. Warum also? Ich sehe den stark, ruhig, voll konzentriert und dennoch gelassen wirkenden Torhüter immer noch vor mir. Gab es für Robert Enke einen mächtigeren Gegner als raffinierte Freistoß- und Elfmeterschützen? Ja, die heimtückische Krankheit Depression, die immer mehr Opfer fordert! Die depressiven Stimmungen raubten ihm Zuversicht und Lebensfreude. Sie ließen Ängste aufkommen, dem hohen Erwartungsdruck plötzlich nicht mehr gewachsen zu sein. So sah der 32-Jährige keinen anderen Ausweg, als sich vor einen Zug zu werfen. Der nicht verwundene Tod seiner Tochter Lara, die im September 2006 starb, mag Mitauslöser der lange verborgenen Depression sein.

Auf wichtige Fragen fehlen Antworten. Wäre Robert Enkes Leben zu retten gewesen? Nach Expertenurteil wohl kaum. Es gibt keine Rezepte, die verraten, was ein Verein oder ein Clubchef tun kann, damit sich solch ein Schicksal nicht wiederholt. Die Zahl der Selbsttötungen auf Schienen steigt seitdem deutlich an.

Teresa Enke, die verwitwete Ehefrau, lebt mit ihrer Tochter Leila zurückgezogen im Dorf Empede vor den Toren von Hannover. Sie gewinnt Trost und Kraft aus ihrer Arbeit für die Robert-Enke-Stiftung, deren Vorsitzende sie ist. Die Stiftung wurde gemeinsam mit dem DFB, dem Ligaverband und dem Bundesligisten Hannover 96 gegründet. Sie unterstützt Projekte, Maßnahmen und Einrichtungen rund um das Thema Depressionen. Teresa Enke fand mit ihren eindrucksvollen, aufrichtigen

Worten direkt nach dem Todesfall viele Bewunderer. Als Chefin schaltet sie sich im Stiftungsbüro aktiv in das Tagesgeschäft ein, meidet aber öffentliche Auftritte und lehnt TV-Angebote weiterhin ab.

11.2 Wenn die Psyche nicht mehr mitspielt: Burnout-Syndrom und Depressionen

Torwart Markus Miller, Hannover 96: zurückgekehrt aus der inneren Verzweiflung

Anfang September 2011 machte der 29-jährige Ersatztorwart Markus Miller, unterstützt von seinem Club Hannover 96, seine Burnout-Erkrankung öffentlich – ein mutiges und aufrichtiges Bekenntnis.

Der 2010 aus Karlsruhe gekommene Torwart Markus Miller, Nummer zwei hinter Ron-Robert Zieler, stand, wie der Hannoveraner Boris Herrmann schreibt, kurz vor einem Burnout-Syndrom. Vielleicht war er auch schon mittendrin und erlebte ein ähnliches Schicksal wie viele in seiner Branche und in unserer Gesellschaft. Markus Miller verdrängte aber seine mentale Erschöpfung nicht, sondern teilte sie ungeschönt mit, wozu den meisten Betroffenen die Zivilcourage fehlt. Markus Miller kam aus der inneren Verzweiflung und erklärte in einer Pressemitteilung: »Seit einiger Zeit habe ich immer seltener das Gefühl, dass ich der Mannschaft wirklich helfe oder etwas Wesentliches bewirke. Dabei erlebe ich zunehmenden großen inneren Druck und Anspannungen, die mich zu blockieren beginnen.«

Elf Wochen später, Ende November 2011, stand Torwart Markus Miller erstmals wieder auf dem Trainingsplatz. Er wirkte sichtlich gelöst und erklärte in einer Pressekonferenz: »Elf interessante, spannende, aber auch emotionale Wochen liegen hinter mir.« Markus Miller ließ sich in einer Privatklinik fachärztlich behandeln – so wie es aussieht, erfolgreich. Man darf gespannt sein, wie seine weitere Karriere verläuft und ob er es schafft, in einem Bundesliga-Pflichtspiel aufgestellt zu werden und dort zu überzeugen. Dafür drücke ich ihm die Daumen.

Cheftrainer Ralf Rangnick vom FC Schalke 04 tritt Ende September 2011 aus gesundheitlichen Gründen zurück

Die folgende Meldung kurz vor dem Heimspiel gegen den SC Freiburg sorgte in Gelsenkirchen für einen regelrechten Schock. Schalkes 53-jähriger Chefcoach Ralf Rangnick führt ein Erschöpfungssyndrom als Grund für seinen plötzlichen Rücktritt an.

Lesen wir die Pressemeldung: »*Nach langer und reiflicher Überlegung bin ich zum Entschluss gekommen, dass ich eine Pause brauche. Die Entscheidung so zu treffen, ist mir unheimlich schwer gefallen. Doch mein derzeitiger Energielevel reicht nicht aus, um erfolgreich zu sein und insbesondere die Mannschaft und den Verein in ihrer sportlichen Entwicklung voranzubringen.*« Dazu ein Kurzkommentar von Schalkes Aufsichtsratsvorsitzendem Clemens Tönnis im Internetportal »sport1.de«: »*Ich war bestürzt und fassungslos. Ich kann es immer noch nicht fassen. Es tut mir unendlich leid, dass wir Ralf Rangnick jetzt verlieren. Wir müssen aber die Person und die Gesundheit über die Interessen des Vereins stellen. Es ist viel wichtiger, dass er wieder ganz gesund wird.*«

Ralf Rangnick hatte erst im März 2011 Schalke übernommen und führte damals das von Felix Magath zurückgelassene Team mit zwei Siegen über Inter Mailand noch bis ins Champions League-Halbfinale. Hier kam allerdings das Aus gegen Manchester United. Im Mai gewann Schalke mit 5:0 gegen den MSV Duisburg den DFB-Pokal und siegte auch im eher bedeutungslosen Super-Cup gegen den deutschen Meister Borussia Dortmund. Neuer Cheftrainer ist Huub Stevens.

- Wie die Sportpresse Mitte Februar 2012 berichtet, will Ralf Rangnick in der kommenden Saison wieder als Cheftrainer arbeiten. Er wirkt gesund, fit, erholt, belastbar.

Schiedsrichter im Brennpunkt nach dem Suizidversuch des Erstliga-Referees Babak Rafati am 19. November 2011

Warum sich der iranstämmige 41-jährige Schiedsrichter Babak Rafati nur wenige Stunden vor dem Bundesligaspiel 1. FC Köln

gegen Mainz 05, das er pfeifen sollte, durch aufgeschnittene Pulsadern umbringen wollte, wird wohl nie restlos geklärt werden. Seinen ersten Bundesligaeinsatz hatte er vor sechs Jahren beim Spiel Köln gegen Mainz. Stand die Neuauflage dieses Duells im Zusammenhang mit der beabsichtigten Selbsttötung?

Dem umsichtigen Handeln seiner drei Assistenten ist es vor allem zu verdanken, dass Rafati überlebte. Vermutlich ist für ihn der Druck zu stark gewesen. Vielleicht hat er es auch nicht verkraftet, dass er zeitweilig in den Kreis der FIFA-Schiedsrichter aufstieg, im September aber vom DFB darüber unterrichtet wurde, künftig nicht mehr als FIFA-Referee berufen zu werden. Babak Rafati, vor einigen Jahren mit 84 Erstligaeinsätzen noch zu den deutschen Spitzenschiedsrichtern zählend, wurde in letzter Zeit durch sein Auftreten auf dem Platz bei Fehlentscheidungen zunehmend heftig kritisiert. Das Magazin »Kicker« wählte ihn nach der Auswertung von Umfragen dreimal zum schlechtesten Bundesliga-Unparteiischen. Diffamierungen dieser Art sind unwürdig und sollten unbedingt unterbleiben.

Es ist abwegig, die den Spielausgang entscheidenden Fehleinschätzungen auf dem Fußballrasen klaglos hinzunehmen. Dafür sind die Emotionen viel zu groß. Aber das Bewusstsein ist zu schärfen, dass Schiedsrichter Respektpersonen sind und nicht als Sündenböcke und Freiwild für Beschimpfungen und Bedrohungen herhalten dürfen. Auch berechtigte Kritik darf nie in Gewalttätigkeit ausarten. Dazu meint Christian Lell, Profi von Hertha BSC Berlin: »Die ständigen Diskussionen um Schiedsrichter sind langsam unerträglich. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Schiedsrichter nicht mehr attackiert und bestürmt werden. Der Schiedsrichter ging mit Tränen in den Augen vom Feld. Das ist abartig.«

Vielleicht kann dieses tragische Geschehen Anstoß sein, die Technik nicht länger auszuklammern, wenn es darum geht: »Ein Tor oder kein Tor? Abseits oder nicht? Elfmeter oder Schwalbe? Absichtliches oder unabsichtliches Handspiel im Strafraum?« Jupp Heynckes, Bayern Münchens erfahrener Cheftrainer, meint: »Man sieht, dass besonders die Schiedsrichter unter einem ungeheuren Druck stehen. Das sind Dinge, die einen zum Nachdenken bringen.«

Eine Grundsatzfrage: Dürfen wir Schiedsrichtern Werte, Tugenden und Verhaltensweisen abverlangen, die weit über das Normalmaß hinausreichen? Schiedsrichter sind weder bessere, noch schlechtere Menschen. In allen Berufsgruppen und Sportarten gibt es Mitbürger als Vorbilder, aber auch solche, die als Negativbeispiele zeigen, wie man eben nicht denken und handeln sollte.

Darüber nachzudenken ist auch, ob die am 10. November 2009 begangene tödliche Verzweiflungstat des Nationaltorhüters Robert Enke bezüglich Wirkung und Verhaltensänderung über ein paar Tage hinausging. Dazu äußert sich DFB-Präsident Zwanziger, der sein Amt im März 2012 aufgeben wird, ganz realistisch: »*Verhaltensweisen ändern und umdenken sind Prozesse. Jeder, der erwartet hat, dass durch ein so schreckliches Ereignis die Welt von heute auf morgen humaner wird, der irrt. Wir haben auch andere Bereiche wie Politik und Showbusiness, wo es derartige Probleme gibt.*« Das gnadenlose Millionengeschäft Fußball-bundesliga findet im gesellschaftlichen Zentrum statt.

► **Auch andere Referees standen unter Druck:** Der Schwede Anders Frick beendete wegen Morddrohungen seine Karriere. – Der Schweizer Urs Meier benötigte Polizeischutz; denn auch ihm wurde nach dem Leben getrachtet. – Der dreimalige Weltschiedsrichter Markus Merk wird auch heute noch von Schalke-Fans für die verpasste deutsche Meisterschaft 2001 mit unschönen Wörtern und Gesten traktiert.

14 Tage später: Wie geht es mit Schiedsrichter Rafati weiter?

Wie bei einem Selbsttötungsversuch üblich, wird auch Referee Babak Rafati stationär fachärztlich behandelt. Rafati geht mit seiner Krankheit offen um und hofft, nach der Therapie in sein normales Leben zurückzukehren – auch als Referee. Der Leistungsdruck im Schiedsrichteramt kombiniert mit der ständigen Angst, Fehler zu machen, wuchs sich zu einer immer stärkeren Belastung aus. Selbst Alltagsprobleme erschienen ihm unlösbar. Allerdings ist auch bei voller Genesung seine sportliche Zukunft als Bundesliga-Referee unklar. Der Vorsitzende der Schiedsrichter-Kommission im DFB, Herbert Fandel, ließ diese Frage offen. Vor einer Rückkehr sind zahlreiche Hürden zu überspringen.

11.3 Die Furcht vor den Börsenmonaten Mai bis September

»*Sell in May and go away?*« Wann billig kaufen und teuer verkaufen?

Die frei übersetzte Empfehlung: »*Verkaufe deine Aktien im Mai, und halte dich dann zunächst fern von der Börse!*« ist weder aus der Luft gegriffen, noch beruht sie auf reiner Willkür. Die DAX-Statistik zeigt über einen Zeitraum von 30 Jahren, dass nur im September, August und Mai ein Minus erzielt wurde. Der Dezember, November, Februar und Juli präsentieren sich oft in guter Bullenlaune. Die größte Angst gilt dem Oktober, gab es hier doch 1929 und 1987 die großen Crash-Szenarien und auch 2008 einen heftigen Einbruch. Bleibt der befürchtete Crash aus, beginnt meist eine Herbst-Winter-Rallye. Bei oberflächlicher Sicht erscheint es vernünftig, zumindest einige Gewinne mitzunehmen – vielleicht auch Verluste zu begrenzen! Sich von allen Aktien zu trennen, ist Unsinn, zumal Gebühren anfallen und oft auf die Dividende verzichtet wird. Nutznießer sind die drei großen B: Börse, Broker, Banken.

Ein Blick auf die Statistik schafft etwas mehr Klarheit

- Der Mai hat als viertschlechtester Börsenmonat in **100 Jahren** – gemessen am **Dow Jones** – im Schnitt einen Buchgewinn von unter 0,1 Prozent erzielt.
- Die letzten **50 Jahre** zeigen ein ähnliches Bild. Nur jeder zweite Mai brachte beim **Dow Jones** ein positives Ergebnis.
- Anders sehen die letzten **20 Jahre** aus. Jetzt schaffte der Mai eine Rendite von 1,8 Prozent und wandelte sich beim **Dow Jones** zum drittbesten Monat.
- Die **DAX**-Entwicklung verlief im Mai viel besser als beim Dow. Wer **20 Jahre**, seit 1990, investiert blieb, wurde mit einer Rendite von 440 Prozent belohnt.
- Wer seit 1990 ohne umzuschichteten dem **DAX** treu blieb, steigerte seinen Einsatz um das 3,4-Fache.

Was spricht für die Beherrschung: »Sell in May and go away?«

1	Diese Einschätzung erfüllt sich womöglich schon deshalb, weil viele Börsianer ihr Handeln – wie bei der Charttechnik – darauf ausrichten (Herdentrieb).
2	Es herrscht Urlaubsstimmung; die Geldanlage interessiert jetzt weniger. Das Kapital fließt in die »schönsten Wochen des Jahres« statt in Aktien.
3	Der Rückzug aus dem Aktienmarkt erfolgt auch aus Angst vor einem »Oktober-Crash«. Automatisch ausgelöste Stop-Loss-Orders verstärken den Trend.

Was spricht gegen die Beherrschung: Sell in May and go away?

1	Die Prophezeiung erfüllt sich nicht, wenn jahreszeitliche Faktoren durch fundamentale oder charttechnische Indikatoren überlagert werden. Möglicherweise verschiebt sich das jahreszeitlich beeinflusste Anlageverhalten nach vorn.
2	Den Langzeitanleger interessieren die jahreszeitlich bedingten Kursschwankungen wenig. Nur der Kurzzeitanleger ist von der Volatilität stärker betroffen.
3	Nachhaltiger als durch die Jahreszeit wird die Kursentwicklung durch Branchentrends bzw. eine sich erneut vollziehende Branchenrotation beeinflusst.
4	Wer im Frühjahr aus- und im Herbst wieder einsteigt, streut nicht zeitlich. Das kann sich rächen, denn die Börse spielt selbst bisweilen »verrückt«.
5	Wer seine Aktien bis 2009 immer im Mai verkaufte, besitzt keinen steuerfreien Altbestand. Und wer nicht aufpasst, büßt vielleicht seine Dividende ein.
6	Das häufige Rein und Raus erweist sich bei einem größeren Depot als echter Gebührenfresser. Erinnert sei an: »Viel hin und her – macht Taschen leer.«
7	Beim Sparplan verbietet der Cost-Average-Effekt eine solche Strategie. Bei niedrigen Kursen werden mehr Anteile erworben als im Bullenmarkt.

- Wechselvoll verläuft der Schicksalsmonat September. Von 1998 bis 2003 war die Kursentwicklung beim DAX deutlich schlechter als im Jahresdurchschnitt. Von 2004 bis 2010 hängte der September jedoch den Jahresdurchschnitt um Längen ab.

11.4 Cool die Chancen der Börsenpsychologie nutzen

Die mathematisch orientierten Investmentbanker und Fondsmanager, die auf steigende wie auf fallende Kurse spezialisierten Hedge-Fonds, werben damit, dass ihre Hochleistungs-Computer-Handelssysteme emotionslos entscheiden. So ging die Herrschaft auf die selbstständig Käufe und Verkäufe auslösenden Computersysteme über, genährt von Stop-Loss-Orders, gepriesen in Tepichhändler-Manier als unverzichtbar für jeden Aktionär.

Wer profitiert? Börse, Broker, Banken! Wer bezahlt die Zeche? Der Privatanleger! Was ich an dieser Strategie als bedenklich empfinde, ist die Tatsache, dass die Börse selbst so emotional ist wie der Fußball. In kritischen Phasen wie jetzt dürfte der psychologische Einfluss bei 95 Prozent liegen. Was nützen die von Mathematik-Superhirnen ausgetüftelten Systeme, wenn die Börse selbst verrückt spielt?

Das Handelsblatt, vom 26. August 2011, Nr. 165, Kommentar Gabor Steingart, vergleicht auf der Titelseite die Börse mit dem »*verwirrten Gemüt eines Zirkuselefanten, der den Kopf in rhythmischen Bewegungen von links nach rechts wirft, um ihn sodann zornig gegen die Gitterstäbe knallen zu lassen. Instinktgetrieben. Orientierungslos. Unbeherrscht. Der Deutsche Aktienindex sauste binnen 19 Tagen um 25 Prozent nach unten, um nach der Kehrtwende wieder um sieben Prozent zuzulegen. An den Weltbörsen das gleiche Schauspiel. Zwischen Tief- und Höchstpunkt des Jahres 2011 lagen in New York, London und Frankfurt bisher rund 6,5 Billionen Euro (eine Zahl mit zwölf Nullen).« Nochmals Chefredakteur Gabor Steingart: »Überall, wo echte Menschen echte Produkte herstellen,*

brummt die Wirtschaft. Dort aber, wo die Finanzexperten der Banken am Werke sind, kommt die Wirtschaft aus dem Knirschen nicht heraus.«

Etliche Universitäten verfassen Studien über Fußball, haben ebenso die Börse im Visier und erforschen den Einfluss von Emotionalität und Psychologie. Professor Daniel Kahneman von der Princeton Universität untersuchte, ob das gezeigte Anlegerverhalten mehr von Vernunft oder Gefühlen geprägt sei. Dafür wurde ihm 2002 der Nobelpreis für Wirtschaft verliehen. Interessant ist, dass jeder zweite Anleger auf sein Bauchgefühl vertraut, gegenüber Beratern misstrauisch ist, einen Sündenbock bei Fehlentscheidungen sucht und zu 56 Prozent die Schuld auf andere schiebt. Verdrängung: Ja! Verantwortung: Nein!

Die US-Investor-Ikone Warren Buffett meint:

»Die meisten Leute interessieren sich für Aktien, wenn alle anderen es tun. Die beste Zeit ist aber, wenn sich niemand für Aktien interessiert.«

Fußballer sind Menschen, und die Börse reagiert wie Menschen statt wie Roboter – mal rational, mal irrational

Was Fußball und Börse vereint, ist die hohe Emotionalität. Während aber der Finanzmarkt mithilfe seiner Hochleistungs-Handelssysteme die Börse von Emotionalität und Unvernunft – wenn auch vergeblich – zu befreien versucht, verweigern FIFA und DFB den Einzug moderner Technik auf dem Fußballrasen. Hochtechnologie funktioniert im Hintergrund, bei der Spielauswertung.

Es wird befürchtet, Fußball wäre weniger attraktiv, wollte man die Emotionalität im Strafraum beim Handspiel, bei Foul (Elfmeter oder nicht?), Ball auf oder hinter der Torlinie, Schutz des Torwarts im Fünf-Meter-Raum und Abseitsentscheidungen durch Einsatz von Torkameras, Videobeweisen usw. beschneiden.

Bei der Hockey-EM im eigenen Land war der Videobeweis bei strittigen Entscheidungen solange erlaubt, wie das anzweifelnde Team Recht hatte. Also eine Art Joker, den kein Team leichtfertig verspielt, sondern sich lieber aufhebt für die wirklich entscheidenden Szenen im Schlussdrittel!

- ➡ Anleger lassen sich von Angst, Unsicherheit, Gier, Euphorie und persönlichen Vorlieben beeinflussen. Sie folgen oft dem Herdentrieb und ihrem Bauchgefühl, unabhängig davon, was die Marktdaten zeigen. Schon das Orakel zu Delphi sollte uns lehren, dass der Schlüssel zur Weisheit nicht in der Vorhersage der Zukunft liegt, sondern im Erkennen eigener Stärken und Schwächen.

Mithilfe der **Behavioral Finance** – dem Bindeglied zwischen Ökonomie und Psychologie – können Sie die Fallstricke an der Börse erkennen und für Ihre Anlagestrategie nutzen. Schließlich wird der Markt von verzerrter Wirklichkeitswahrnehmung und Verdrängung geprägt.

In einem Interview äußert sich der Marktanalyst **Franz-Josef Buskamp** zu Anlegerverhalten und Folgen: »*Oftmals entscheiden Anleger aus dem Bauch heraus, worin sie investieren – ohne die Folgen zu bedenken. Die Psyche beeinflusst den größten Teil des Anlageverhaltens. Ängste, Wünsche, Hoffnungen, Sorgen usw. sind nahezu immer die emotionalen Begleiter. Dies kann soweit führen, dass die Emotionen börsenbezogene Investments nahezu 100 Prozent beeinflussen ... Die meisten Anleger nehmen sich keine Zeit. Alle wollen möglichst schnell gewinnen. Steigt eine Aktie nicht gleich nach einer Empfehlung und dann innerhalb weniger Wochen um möglichst 100 Prozent, werden die ersten Anleger bereits nervös. So funktioniert das nicht; denn Ungeduld ist an den Märkten ein schlechter Partner. Aus Ungeduld werden auch Gewinne zu früh mitgenommen. Welche Aktie kann mir ganz schnell den Supergewinn bescheren? Wer so an den Markt herangeht, befindet sich auf dem Weg des Verlierers.*«

Gefühlsüberschwang und Herdentrieb lösen Verkaufsprogramme aus und sind mitbestimmend für das Auf und Ab an der Börse

Der wohl schlimmste Fehler ist der zu frühe Verkauf chancenreicher Aktien und zu langes Aussitzen und Mitschleppen der Verlierer ohne nennenswerte Erholungsaussicht. Nachteilig ist auch die Scheu, gut laufende Aktien zu kaufen, wenn der Kurs schon eine Weile empor geklettert ist. Die Abwehrhaltung: »*Schon viel zu teuer*« hält davon ab, weiteres Kurspotenzial wie bei APPLE zu nutzen.

Was sagt die Statistik zu Gewinnmitnahmen? Die mit Kursgewinn verkauften Aktien erzielen meistens auch künftig noch höhere Renditen als die dafür neu ins Depot aufgenommenen Titel; denn die Fortsetzung eines bestehenden Trends ist wahrscheinlicher als eine Trendumkehr.

Für die Verliereraktien gilt Gleches. Sie binden das Kapital und dürfen sich kaum erholen, sofern der Kursabschwung mit Blick auf Geschäftsmodell und Finanzzahlen begründet ist und die Charttechnik klare Verkaufssignale aussendet.

Die Psychofalle schnappt zu, wenn Sie Ihre Fehlpekulation als eine persönliche Niederlage empfinden, das Problem verdrängen oder die Schuld auf andere schieben. Schlecht ist es, nach Verlusten erst dann einzusteigen, wenn sich der Markt längst erholt hat, statt bei den ersten Anzeichen für die Trendumkehr zuzugreifen.

George Soros

»Es ist nicht wichtig, wie oft ich richtig oder falsch liege. Es zählt nur, wie viel ich gewinne, wenn ich richtig liege.«

Strategietipps – auf Börsenpsychologie gründend

<p>Sich über seine Renditeziele und Beweggründe klar sein.</p>	<p>Wichtig ist die ehrliche Selbstanalyse: »Erkenne dich selbst!« Warum investieren Sie in Aktien? Welche jährliche Renditeerwartung haben Sie? Legen Sie für den Vermögensaufbau eine bestimmte Summe fest? Spielen Spannung, Spaß, Abwechslung und Kommunikation eine Rolle? – Hören Sie nicht auf Stammtischtipps. Gehen Sie Ihren eigenen Weg. Prahlen Sie nicht mit Erfolgen! Informieren Sie sich gründlich, nutzen Sie mehrere Quellen, fühlen Sie sich für Ihr Handeln verantwortlich.</p>
<p>Bei hohem Gewinn nicht prahlen. Bei Verlusten nicht mutlos werden.</p>	<p>Handeln Sie nicht leichtsinnig. Buchgewinne sind keine echten Erträge. Setzen Sie nicht alles auf eine Karte. Stürzt Ihre Aktie ab, begrenzen Sie bei schlechten Nachrichten Ihren Verlust. Erwarten Sie nicht, dass sich jede Aktie positiv entwickelt. Auch nicht jedes Fußballtalent schafft den Aufstieg als Profi.</p>

Strategietipps – auf Börsenpsychologie gründend

Nicht alles glauben, was die Werbung und unseriöse Börsenbriefe versprechen.	Vertrauen Sie nicht den aggressiven Werbeparolen unseriöser Börsenbriefe. Dazu ein Beispiel: »Wären Sie 1996 mit umgerechnet 5.000 Euro bei EMC eingestiegen, besäßen Sie knapp ein Jahrzehnt später 1,5 Millionen Euro.« Die Abrechnung könnte auch so aussehen: Wer EMC im Jahr 2000 zu 105 Euro gekauft hätte, säße im Dezember 2011 bei einem Kurs von knapp 17 Euro auf einem Verlust von rund 80 Prozent. Argwöhnen Sie jeder »Hätte-ich-Strategie«.
Nur bei »Ja« zum Geschäftsmodell investieren.	Sie sollten Aktien von Firmen kaufen, deren Geschäftsmodell Sie mögen. Man muss Fußball besonders lieben, um die Aktie von Borussia Dortmund zu kaufen – vielleicht auch als Trostpfaster für jeden Bayern-Fan, falls der BVB erneut Meister wird. Wer Photovoltaik auf seinem Hausdach hat, den interessieren die Aktien von Solarstromfirmen. Wer Luxus liebt, investiert vielleicht in LVMH oder in BOSS.
Bei Zeit und Geld ruhig in ungefähr 20 Titel investieren.	Sofern Sie sich nicht mit Aktienfonds und ETF begnügen, können Sie unter zwölf Aktien nicht ausreichend streuen. Nichts spricht gegen ein größeres Depot. Da die Gebühren den Gewinn schmälern, sollte die einzelne Order kaum unter 1.000 Euro liegen.
Sich vom Herdentrieb abkoppeln.	Handeln Sie vernunftbetont. Vorsicht, wenn Sie die Aktie nur deshalb besitzen wollen, weil Freunde dazu raten oder ein Guru den Titel anpreist! Das Bauchgefühl ist kein guter Ratgeber.
Bevorzugt kaufen, was Sie mögen, kennen und verstehen.	Machen Sie es wie Warren Buffett. Kaufen Sie unterbewertete Aktien von Firmen, deren Produkte und Dienstleistungen Sie verstehen. Wer sich mit Rohstoffen und bestimmten Branchen nicht auskennt, deckt den Bereich am besten mit einem ETF ab.

Strategietipps – auf Börsenpsychologie gründend

Zeitdruck vermeiden, aber die Marktlage beachten.	Mögen Sie das schnelle Rein und Raus, reagieren Sie rasch: »Wer zu spät erkennt den Trend, leicht in das Verderben rennt.« Bei den beliebten substanziellen und dividendenstarken Industrietiteln (Value-Strategie) entwickeln sich die Kurse oft etwas gemächlicher.
Gegensätzliche Infos nicht verdrängen.	Verdrängen Sie nicht in der Art des »Scheuklappen-Syndroms« Meldungen, die der eigenen Sichtweise zuwider laufen. Setzen Sie sich auch mit gegenteiligen Infos auseinander. Lernen Sie, Chancen und Risiken objektiv einzuschätzen.
DAX-Heimatliebe nicht übertreiben.	Machen Sie nicht den Fehler, nur DAX-Werte zu ordern. Sie streuen Ihr Risiko, wenn Sie auch ausländische Spitzentitel aufnehmen, in Themenfonds, Nebenwerte und ETF investieren.
Sich bewusst sein, nicht der Erste zu sein.	Die Ihnen zugänglichen Nachrichten empfangen auch andere Börsianer. Den Profis hinken Sie meist hinterher. Wer bei einer Neuemission (Börsengang, IPO) außen vor bleibt, kann den Titel oft sogar später preisgünstiger ordern als bei der Erstnotiz.
Neben Wachstum auf die Erträge schauen.	Auch »langweilig« wirkende Aktien können ansehnliche Erträge abwerfen. Viele Aktien aus dem Industriebereich überzeugen mit guten Geschäftszahlen und einer üppigen Dividende.
Nur die zu Ihrer Strategie passenden Angebote nutzen.	Beschränken Sie sich auf die Angebote, deren Inhalt, Aufmachung, Informationsgehalt und Sprachform gefällt. Nur bei einem Depotwert von deutlich über 50.000 Euro kann sich ein Börsenbrief rechnen, der im Jahr rund 1.000 Euro kostet. Sonst sind über zwei Prozent weg.
Sich am Trend ohne Sturheit orientieren.	»The trend is your friend« dient der Groborientierung. Ein bestehender Trend hält eher an als dass er bald bricht. Aber koppeln Sie sich vom Herdentrieb und von Panikmache ab.

Strategietipps – auf Börsenpsychologie gründend

Bei Verlusten diszipliniert reagieren.	Versuchen Sie nicht, Verluste mit hochriskanten Einsätzen wettzumachen. Ohne Glück klappt wenig. Bei Pech und Kontrollverlust wächst der Verlust. Fatal ist es, auf Kredit zu ordern.
Bei Panik kaufen, bei Euphorie verkaufen.	Am ehesten erzielen Sie Gewinne, wenn Sie öfters das Gegenteil von dem tun, was die Mehrheit der Trader macht. »Meide die gefährlichen Vier: Euphorie, Panik, Angst und Gier.«

Vernünftiges Verhalten an der Börse – der Schlüssel zum Erfolg

1	Es gibt mehrere Erfolgswege. Erarbeiten Sie eine zu Ihnen passende Strategie. Kaufen Sie DAX-Aktien, aber auch Nebenwerte und Auslandstitel. Die Zauberformel heißt: Depot streuen, Gewinn laufen lassen, Verlust begrenzen.
2	Ohne Wissen, Disziplin und Selbstkontrolle geht nichts. Werfen Sie nicht beim ersten Misserfolg Strategie und Vorsätze über Bord.
3	Sie brauchen Zeit und Ausdauer. Den Markt richtig einzuschätzen, bedeutet konzentrierte Arbeit. Das kann spannend, aber auch recht anstrengend sein.
4	Haben Sie Selbstvertrauen. Nutzen Sie Chancen entschlossen. Mit Zögern und Zaudern verpassen Sie beste Möglichkeiten.
5	Risikokontrolle ist der Schlüssel zum Erfolg. Begrenzen Sie die einzelne Position auf unter 10 Prozent Ihres Gesamtvermögens. Keine Einwertstrategie!
6	Seien Sie geduldig, wenn Sie den besten Einstiegskurs verpasst haben. Oft kommt Ihr Favorit preislich zurück. Ansonsten trösten Sie sich, dass es noch andere Spitzenaktien gibt. Sie müssen nicht immer voll investiert sein.
7	Steuern Sie Ihre Emotionen. Lassen Sie sich nicht vom Bauchgefühl zu unüberlegtem Handeln verleiten. Verdrängen Sie keine unerwünschten Informationen. Informieren Sie sich gründlich, und folgen Sie keinem Guru-Tipp!

12.

Zugriff auf Technik im Fußball und an der Börse



12

Zugriff auf Technik im Fußball und an der Börse

Beispiele aus einer riesigen Auswahlliste. Es gibt Roboter, die

- so gut Schach spielen, dass sie Großmeistern das Leben schwer machen,
- im Haushalt »als guter Geist« viel mehr leisten, als nur den Boden zu säubern,
- so perfekt Violine spielen, dass sie in einem Konzertsaal auftreten könnten,
- so gut sprechen und Wünsche entgegennehmen können, dass sie als Kellner im Restaurant, an der Hotelrezeption und für Übersetzungen geeignet sind,
- so perfekt arbeiten, dass ohne sie die Autoindustrie zusammenbrechen würde,
- als Partner des Ärztteteams so gekonnt operieren, dass der Heilungsprozess durch kleinere Wunden beschleunigt wird,
- so kuschelig aussehen und sich wie ein Plüschtier anfühlen, dass sie in Pflegeheimen zum Liebhaben bei Patienten mit Demenz sehr begehrte sind.

Wäre es da nicht ein Leichtes, die siegreiche Technik in das Fußballstadion einzuladen, damit Fehlentscheidungen nicht mehr vorkommen bei wichtigen Fragen wie: »Ball auf oder hinter der Torlinie? – Elfmeterwürdiges Foul oder nicht? Abseitsstellung oder alles korrekt?« Es wäre überhaupt kein Problem! Aber will man es? Ginge nicht viel von der Emotionalität, der Spannung, der Chance verloren, dass manchmal die schlechtere Mannschaft gewinnt? Fußball lebt auch von Wutausbrüchen und Freudentaumel, von hitzigen Stammtischgesprächen, Fangesängen, der Solidarität der Anhänger und hochgespülten Erinnerungen. All dies macht die Faszination Fußball aus und dieses Spiel einzigartig, mag es auch ein knallhartes, millionenschweres Geschäft sein.

An der Börse lässt sich ein hoher technologischer Standard leicht einbringen, sind hier doch viele Mathematiker und Informatiker aktiv, darunter wahre Finanzgenies. Schreiende Händler auf den Börsenparketts sind noch in Filmklassikern zu sehen. Aber das tägliche Börsengeschehen läuft ohne sie ab. Die prunkvollen Börsensäle dienen als Medienkulisse und Plattform für Vorträge, Besichtigungen und Kongresse. Im Sekundenbruchteil wickeln effiziente Hochleistungssysteme den Handel mit immer komplizierteren Produkten ab. Aber der Mensch muss auf der Hut sein und dafür sorgen, dass er der Herr und Gebieter, der denkende, verantwortliche Chef bleibt. Er darf die Entscheidungen nicht auf Computersysteme übertragen. Höchste Zeit, Kontrollsysteme einzuführen, die dazwischen fahren, wenn es brenzlig wird!

Das Kernproblem besteht darin, dass die Börse bei angespannter Marktlage extrem nervös schwankt zwischen Vernunft und Unvernunft. Für diesen Kontrast findet Chefredakteur Gabor Steingart vom Handelsblatt im Titel vom 26./27. August 2011 folgende Worte: »*Die Finanzmärkte gelten ihren Kritikern als das kalte Herz des Kapitalismus. Emotionsfrei. Profitorientiert. Unbarmherzig. Doch die Finanzmärkte wirken eher wie das verwirrte Gemütt eines Zirkuselefanten, der den Kopf in rhythmischen Bewegungen von links nach rechts wirft, um ihn sodann zornig gegen die Gitterstäbe knallen zu lassen. Instinktgetrieben. Orientierungslos. Unbeherrscht. – An der Börse werde die Zukunft gehandelt, heißt es. Aber die Börse kennt die Zukunft nicht. Und schlimmer noch: Sie hat derzeit offenbar keine Vorstellung von ihr.«*

Fallbeispiel: Der Blitzcrash vom 06. Mai 2010 – ein Mysterium

Am 06. Mai 2010 kommt es beim DOW JONES, dem amerikanischen Leitindex, innerhalb weniger Minuten zum Blitzcrash mit einem Kursverlust von rund 1.000 Punkten. Der Weltkonzern Procter & Gamble verliert minutenschnell 60 Milliarden US-Dollar Börsenwert. Später werden nur jene Börsengeschäfte rückabgewickelt, bei denen binnen einer Viertelstunde der Verlust über 60 Prozent betrug. Alle übrigen Marktteilnehmer gehen leer aus.

Die US-Börsenaufsicht SEC tappt bei den Ursachen lange Zeit im Dunkeln. Fest steht, dass die Rechner der Großbanken und Handelsplätze eigenständig zahlreiche Verkaufsorders stellten, genährt von den in aller Welt gesetzten automatischen Stop-Loss-Orders. So segensreich Computer ansonsten auch sein mögen. Die Kontrolle der Systeme wird komplexer, das Stoppen von Transaktionen schwieriger. Ein großer Marktteilnehmer, der versehentlich seine Orders mit einer Null zu viel im hohen Milliardenbereich abwickelt, kann ein weltweites Chaos anrichten. Andere Computersysteme schalten sich dann ebenfalls sekunden schnell ein und verkaufen in großen Mengen. Als Kettenreaktion wird in der Art des Dominoeffekts eine Stop-Loss-Order nach der anderen ausgelöst. Die US-Börsenaufsicht SEC verschärft die Regeln und setzt künftig den Handel blitzschnell aus, sobald eine Aktie in fünf Minuten um über zehn Prozent steigt oder fällt.

► **Dazu ein Kurzkommentar der SEC-Chefin Mary Schapiro:** »*Es ist wichtig, dass alle Börsen sich schnell darauf geeinigt haben, allgemein geltende Schwellen einzubauen. Nach bisherigen Erkenntnissen haben die Aktien von etwa 200 Unternehmen während des Blitzcrash' fast ihren gesamten Wert eingebüßt.*«

12.1 Wegen Emotionalität Verbannung der Technik auf dem Rasen?

Am Freitag, 08. Oktober 2010, fand im Berliner Olympia-Stadion – da habe ich als Jugendliche einmal Hockey gespielt – das denkwürdige »Auswärtsspiel« in der EM-Qualifikation gegen die Türkei statt. Die türkische Kulisse hatte eine deutliche Lautstärkenhoheit. Frenetisch wurde die eigene Mannschaft angetrieben. Die Türkei spielte in der ersten Halbzeit richtig gut: laufstark, technisch brillant, torgefährlich. Das türkische Team nahm das 0:3 gegen Deutschland halbwegs gefasst hin. In Berlin kam es nicht zu Ausschreitungen. Aber in der Türkei selbst kochten die Emotionen hoch. Mannschaft und Trainer Guus Hiddink wurden in der türkischen Presse scharf kritisiert. Bitter für die Türkei, dass sie auch die Relegationsrunde verlor.

Pressestimmen türkischer Blickwinkel: »Ein Alptraum!«	
Zeitung	Pressestimmen aus Deutschland
Berliner Tagesspiegel	»Der Mann des Abends ist Mesut Özil. Gegen ‚seine Freunde‘ sorgt der Mittelfeldregisseur für das vorentscheidende zweite Tor.«
Berliner Zeitung	»Nicht einmal das gefühlte Auswärtsspiel im Olympia-Stadion brachte die Löw-Truppe aus der Ruhe. 3:0 gegen die Türkei – Klose und Özil ballerten den Halbmond voll.«
Zeitung	Pressestimmen aus der Türkei
Sabah Gazetesi	»Ein Alptraum! Die Altintop-Brüder und Nuri Sahin hatten wohl ihren Fußballverstand zu Hause vergessen.«
Fotomac	»Hiddin schickte die falsche Mannschaft aufs Feld – und die wurde zerlegt.«
Hürriyet	»Wir haben die Deutschen ‚mesut‘ (bedeutet glücklich) gemacht. Der mit türkischen Wurzeln in der deutschen Nationalelf spielende Özil war da und hat ein Tor geschossen.«

Quelle: sport.t-online.de/pressestimmen-ein-lange-nicht-dagewesener-alptraum

Fallbeispiel: WM-Nachlese: Fußball ist kein Krieg

Der Profifußball hat sich zum knallharten Geschäft mit viel Geld entwickelt; aber ein kriegerisches Vokabular gehört nicht dazu.

Eine der ersten Regeln der Reportergrundausbildung lautet: Jeder Vergleich mit Panzerschlachten gilt heute als »out«. Aber wer hält sich schon daran? Der südafrikanische Präsident Jacob Zuma hat diese journalistische Grundausbildung nicht durchlaufen. Er sprach vor dem ersten Spiel gegen Mexiko beim Trainingsbesuch von seinem »*anderen Leben als Soldat*«, beschwore die Kampfbereitschaft seines Teams und verglich zur Einstimmung das Eröffnungsspiel mit »einer Art Krieg«. Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten donnerten ein paar Kampfjets in Formation über das Soccer-City-Stadion. So war auch bei einer Pressekonferenz von »*Schlachten auf Leben und Tod*« die Rede.

- Auf der Suche nach der richtigen Sprachform schaltete sich auch die »Deutsche Sprachwelt« ein mit ihrem Appell an die englische Presse, blutrünstige Vergleiche bleiben zu lassen und sprachlich abzurüsten. Etwas komisch, im gleichen Atemzug auch von »sprachlicher Schützenhilfe für die deutsche Mannschaft und von abrüsten« zu reden.

Warum bleiben trotz leidvoller WM-Erfahrungen technische Hilfsmittel weiterhin umstritten?

Vor vier Jahren führte ich auf der großen Anlegermesse INVEST in Stuttgart ein Fernsehinterview mit Udo Lattek, Ex-Cheftrainer von Borussia Dortmund. Ich stellte ihm einige Fragen zum Einsatz technischer Hilfsmittel. Udo Lattek wollte trotz krasser Fehlentscheidungen vom Einzug der Technik in die Fußballstadien nichts wissen. Die Faszination des Fußballs sollte nicht unter nachlassender Emotionalität leiden.

Ähnliches erfuhr ich bei meiner Berichterstattung für Borussia Dortmund auf der Frankfurter Nebenwerte-Konferenz im Mai 2010. Ich übernehme aus meinem Interview mit Hans-Joachim Watzke, Vorsitzender der Geschäftsführung, zwei Fragen mit Antworten:

Meine erste Frage: Im Jahr 2000 war Udo Lattek bei Ihnen einige Monate Cheftrainer. Ich habe mit ihm beim Fernsehen auf der INVEST Stuttgart eine halbstündige Moderation gemacht. Udo Lattek lehnt technische Hilfsmittel ab. Damit würde viel von der Emotionalität, ein wichtiger Anreizfaktor, sich live ein Spiel anzuschauen, zerstört. Wie sehen Sie dies?

Die Antwort von Hans-Joachim Watzke, BVB: »Die Meinung unseres ehemaligen Cheftrainers Udo Lattek ist auch heute noch richtig. Trotz gestiegener finanzieller Bedeutung lebt der Fußball auch von Fehlentscheidungen und steigert mitunter so seine Attraktivität. Mit Ausnahme einer Torkamera brauchen wir keine weitere technische Neuerung.«

Meine zweite Frage: Auch ein börsennotierter Profifußballverein tickt etwas anders als ein »normales« Unternehmen. Wo bestehen Gemeinsamkeiten? Wo gibt es wichtige Unterschiede?

Die Antwort von Hans-Joachim Watzke, BVB: »In keinem anderen Unternehmensbereich ist die Bandbreite, ob Ultra-Fan oder Aktionär bzw. Investor, sicherlich so groß wie bei uns. Gemeinsamkeiten sehe ich in der konservativen Art zu wirtschaften. Unterschiede bestehen durch die enorme emotionale Bindung an Borussia Dortmund. Unsere Fans sind elementarer Bestandteil des BVB. Dass wir diesen Spagat meistern, belegen eindrucksvoll unsere durchschnittlichen Zuschauerzahlen in der Saison 2009/2010 von rund 76.000 pro Heimspiel.«

Wie geht die Presse mit diesem Thema um?

Im Fußball entscheidet allein der Schiedsrichter, ob ein Ball im Tor ist oder nicht. Einige Hilfsmittel wie im Eis- oder Feldhockey sind verpönt. Die zu Gunsten von Deutschland gefällte Fehlentscheidung im WM-Viertelfinalspiel gegen England, die den Ausgleich zum 2:2 bedeutet hätte und andere krasse Irrtümer bei Abseits, Handspiel und Foul im Strafraum ließen die Diskussion ungewohnt scharf aufleben. Beim verweigerten Tor für England kochten die Emotionen hoch, schlug doch der Ball weit hinter der Torlinie ein. Für Aufregung sorgte auch der krasse Irrtum im Spiel Argentinien gegen Mexiko. Der argentinische Torschütze Tevez stand weit im Abseits.

Der Kommentar vom 28. Juni 2010 im Berliner TAGESSPIEGEL

»Dass im Fußball menschliche Entscheidungsfähigkeit über technischen Möglichkeiten steht, hat viel mit der Kultur des Spiels zu tun. Fußball soll ein von Menschen gemachtes Drama sein. Irrtümer gehören dazu. Aus solchen Fehlern sind große Legenden entstanden wie das Wembley-Tor im Finale der WM 1966 zwischen Gastgeber England und Deutschland, als der Schuss des Engländer Geoff Hurst im Wembley-Stadion von der Latte zurück auf die Linie sprang und als Treffer gewertet wurde. Oder das Tor von Diego Maradona im WM-Viertelfinale 1986 gegen England, das er mit der Hand erzielte, die er hinterher zur ‚Hand Gottes‘ heilig sprach.«

Über die Fußballregeln wacht der 1882 gegründete International Football Association Board (IFAB). Er entschied sich gegen techni-

sche Hilfsmittel. Michel Platini, Präsident des Europäischen Verbands UEFA, meint: »Der Fußball soll menschlich bleiben.« Die FIFA schließt sich dieser Meinung an: »Das Besondere sind die Menschen. Und da gehören auch Fehler dazu.«

DER TAGESSPIEGEL drückt diese Problematik bildhaft aus: »Es herrscht die Angst, eine Büchse zu öffnen, aus der nicht nur Hilfe kommt, sondern auch Gift!« Es wird eine Art Dammbruch befürchtet, dass am Ende das Spiel zerstückelt wird. Es geht ja nicht nur um Tore, sondern auch um rote Karten für schwere Fouls, um »Schwalben«, Elfmeter und Abseitsstellungen.

Die hochwertige Technik blüht in Fußballstadien im Verborgenen

Abgesehen von der fehlenden Nutzung moderner Technik, um krasse Fehlentscheidungen zu korrigieren, wird hochwertige Technologie in jeder großen Fußballarena eingesetzt. Die am Stadiondach montierten Sensoren zeichnen jeden gelaufenen Meter, jeden Ballkontakt, gewonnenen oder verlorenen Zweikampf, jede Flanke, jeden Pass und Torschuss auf. Eine Fundgrube für Manager und Trainer!

Es gibt zu denken, wenn ein Mittelfeldspieler pro Spiel einige Kilometer weniger läuft als der Durchschnitt, zwei Drittel seiner Zweikämpfe verliert und Pässe den Mitspieler nur mühsam erreichen. Die Trainer der Spitzengruppen ziehen daraus wichtige Erkenntnisse; und die Presse nutzt die »Tracking-Technologie« für ihre Berichterstattung. Die Daten werden mit Ranglisten fortlaufend ausgewertet.

Derzeit sieht es so aus, dass nur bei der Frage: »Befindet sich der Ball mit vollem Umfang hinter der Torlinie?« Neuerungen anstehen. Im Gespräch sind der Chip im Ball, je vier in beiden Toren angebrachte Kameras, die 500 Bilder pro Sekunde verarbeiten können, während das menschliche Auge gerade mal 25 Bilder pro Sekunde erfasst. Bereits jetzt wird die Technik genutzt, um Spieler nachträglich für Täglichkeiten zu bestrafen, die dem Schiedsrichterteam entgangen sind. Die deutsche Spieleiterelite hofft darauf, dass der Chip im Ball bald eingeführt wird.

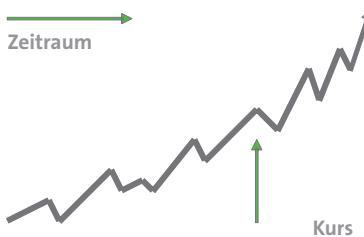
Stimmen der Fußballclubs zu »technischen Hilfsmitteln«	
Uli Hoeneß, Präsident Bayern München	»Ich bin ein totaler Verfechter der Torkamera. Das ist die einzige elektronische Hilfe, die keine Diskriminierung des Schiedsrichters bedeutet.«
Louis van Gaal, früherer Cheftrainer Bayern München	»Es ist lächerlich, dass die moderne Technik nicht genutzt wird. Wir werden im Fußball ohne technische Hilfsmittel nicht weiterkommen.«
Felix Magath, Cheftrainer VfL Wolfsburg	»Ich kann nicht nachvollziehen, warum man, wo es um Milliarden geht, sich den Luxus erlaubt, keine technischen Hilfsmittel einzusetzen.«
Thomas Tuchel, Cheftrainer Mainz 05	»Es ist mir unerklärlich, warum die FIFA diesen Gedanken bisher nicht aufgegriffen hat. Technisch ist dieses Problem doch schon längst lösbar.«
Klaus Alofs, Sportdirektor Werder Bremen	»Ein akustisches oder visuelles Signal würde den Spielfluss nicht hemmen. Wenn allerdings nach einer vermeintlichen Abseitsstellung erst alle zusammenlaufen müssen, bremst dies das Spiel.«
Thomas Schaaf, Cheftrainer Werder Bremen	»Eine Torkamera sollte man einfach mal ausprobieren. In der Europa League haben wir ja schon unsere Erfahrungen mit Torrichtern gemacht.«
Dieter Hoeneß, Manager VfL Wolfsburg	»Ob eine Aktion ein Tor war oder kein Tor, ist eine elementare Entscheidung im Fußball. Ich bin dafür alle technischen Hilfsmittel auszuschöpfen.«
Holger Stanislawski, Ex-Cheftrainer Hoffenheim	»Ich halte nichts vom Video-Beweis. Der Fußball soll so bleiben, wie er ist und nicht noch mehr reglementiert werden.«

Quelle: www.hersfelder-zeitung.de/sport/fussball/bundesliga-sagt-ja-zu-technischen-hilfsmitteln

12.2 Keine Angst vor der Charttechnik

Unbestritten im Börsengeschehen ist die technische Analyse. Sie leitet aus den Verhaltensmustern der Vergangenheit künftige Trends ab. Die Charttechnik verschafft einen raschen, anschaulichen Überblick über die bisherige Entwicklung von Indizes, Aktien und anderen Finanzinstrumenten.

Aufwärtstrend: Kaufsignal



Aufwärtstrend: Kaufsignal

Abwärtstrend: Verkaufssignal



Abwärtstrend: Verkaufssignal

Im Börsenfernsehen zaubern die Charttechniker gern farbenfrohe Kursgrafiken mit Unterstützungs- und Widerstandslinien, Wimpel, Dreieck, Flagge, Ober- und Untertasse, M- und W-Formation, Bären- und Bullenfalle, Doppeltop, Keil- oder Kopf-Schulter-Formation, Diamant, Rossraken usw. hervor. Die Charttechnik gilt als wichtige Orientierungshilfe für Kauf- und Verkaufsentscheidungen. Die technische Analyse stellt Kurs- und Indexverläufe über bestimmte Zeiträume dar wie Wochen-, Monats-, 80-Tage-, 200-Tage-, Jahres-, Mehrjahres- und vergleichende Charts. Auf der Horizontalen zeichnet der Charttechniker die Zeitspanne, auf der Vertikalen den Aktienkurs ein. Er arbeitet mit Linien, Wellen, Strichen, Kurven, Kerzen, Pfeilen usw.

Unterstützungslinie

Charttechnisches **Verkaufssignal** bei Durchbrechen nach unten, **Kaufsignal**, wenn die Linie hält und sich stabilisiert



Unterstützungslinie

Widerstandslinie

Verkaufssignal, wenn die Linie nicht überschritten wird. **Kaufsignal**, wenn die Linie nach oben durchstoßen wird. Die bisherige Widerstandslinie bildet nun die neue Unterstützung.

Widerstandslinie

Aus den Kursentwicklungen der Vergangenheit infolge sich wiederholender Verhaltensmuster als typisch menschliche Eigenschaft, lassen sich kurz- und mittelfristige Zukunftstrends ableiten.

Die Charttechnik signalisiert günstige Kaufgelegenheiten. Ebenso kann sie durch ein frühzeitiges Verkaufssignal vor großen Verlusten bewahren. Allerdings sollten Sie bei aller Aussagekraft der Charts nicht die entscheidenden fundamentalen Daten vernachlässigen. Charts sind nur deshalb bedeutsam, weil der Mensch als »Gewohnheitstier« zu wiederkehrenden Verhaltensweisen neigt.

Für die Kritiker stellt sich das Problem einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Stimmt die Charttechnik nur deshalb, weil viele Anhänger ihr Verhalten danach ausrichten? Sie orientieren sich am **Trendkanal**, kaufen, wenn die **untere Unterstützungslinie** hält, verkaufen, wenn sie nach unten durchbrochen wird oder der Kurs wiederholt an der gedachten **oberen Widerstandslinie** abprallt. Sie steigen ein, wenn die Widerstandslinie nach oben durchstoßen wird und der Weg frei ist. Die sonst ihrer Zeit vorausseilende Börse schätzt die genaue, einen schnellen Überblick vermittelnde anschauliche Charttechnik. So wie der Profifußball komplettte Spieler braucht, sollten Sie auch als Anleger beide Möglichkeiten nutzen: technische und fundamentale Analyse!

W-Formation: Kaufsignal



W-Formation: Kaufsignal

M-Formation: Verkaufssignal



M-Formation: Verkaufssignal

- Wer glaubt, dass Aktiencharts nur deshalb meist stimmen, weil so viele Börsianer danach handeln, sollte über folgende Tatsache nachdenken: Der bekannte Chartexperte Professor Schulz erstellte von dem 1998 gebildeten EURO STOXX 50 im Nachhinein einen Mehrjahreschart. Dieser nachträglich gebildete Chart bestätigt die Charttechnik als brauchbare Orientierungshilfe.

Eine gute und einfache Orientierung bietet der Trendkanal

Eine eingeschlagene Bewegungsrichtung »*the trend is your friend*« hält eher weiter an, als dass ein abrupter Richtungswechsel eintritt. Eine deutliche Tendenz nach oben ist als Signal zu verstehen, dass die Talsohle vermutlich verlassen wird. Im Bereich der Bodenbildung steigen Mutige wieder ein bzw. kaufen zu. Bei einem nachhaltigen Ausbruch nach unten lässt sich der Verlust begrenzen.

Anleger A		Anleger B
<p>Optimismus: »Bald geht's nach oben! Eine Hause!«</p> <p>Selbstberuhigung: »Das ist nur eine Übertreibung nach unten!«</p> <p>Hoffnung: »Das ist die Bodenbildung. Ich kaufe jetzt zu!«</p> <p>Erste Ängste: »Das verstehe ich nicht!«</p> <p>Verzweiflung: »Wie lange denn noch!«</p> <p>Panik: »Alle Aktien raus aus meinem Depot! Nur noch das Sparbuch!«</p>		<p>Pessimismus: »Es geht nach unten. Der Beginn einer Baisse!«</p> <p>Noch kein Boden: »Ich nehme meine Gewinne mit!«</p> <p>Disziplin: »Ich begrenze meine Verluste!«</p> <p>Erkenntnis: »Die Spekulationsblase platzt! Crashgefahr!«</p> <p>Geduld: »Ich sorge für Cash!«</p> <p>Hoffnung: »Bodenbildung. Aufbau neuer Positionen!«</p>

Widerstands- und Unterstützungslien beachten

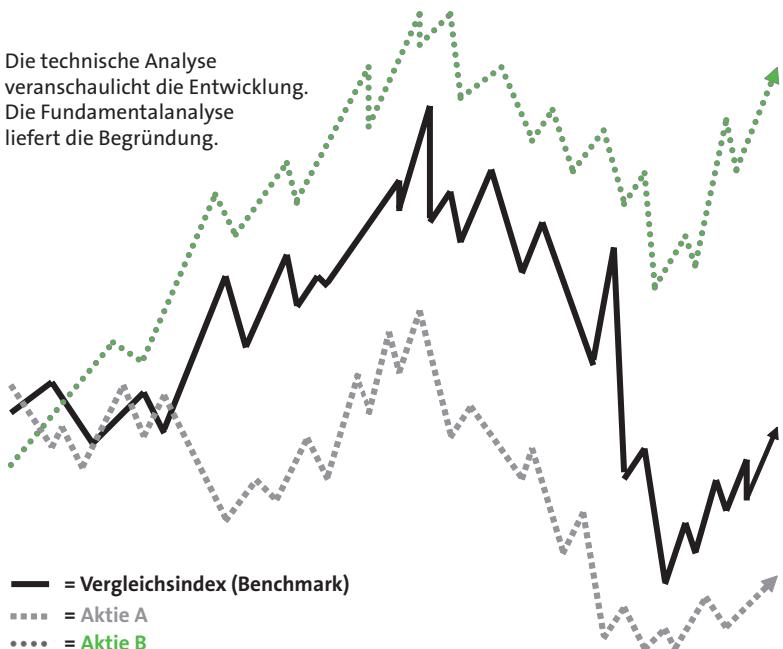
Viele Börsianer verkaufen ihre Aktien, sobald diese den »Einstandspreis« wieder erreichen. Folglich entsteht an der **Widerstandslinie** ein erhöhtes Angebot. Glückt dennoch der Ausbruch, steht charttechnisch einem weiteren Kursaufschwung nichts im Wege. Sinkt umgekehrt der Kurs bis auf einen alten Tiefpunkt, aber nicht darunter, bildet sich eine **Unterstützungslinie**, die einen weiteren Kursrückgang verhindert.

- Im Crash hält jedoch keine gedachte Unterstützungslien mehr. Der Kurs bricht ein wie das Messer durch die weiche Butter.

Besonders aussagekräftig: Charts im Branchenvergleich

Selbst die treuesten Anhänger der Fundamentalanalyse greifen gern auf Charts zurück, um sich rasch und anschaulich über die Entwicklung bestimmter Titel im Branchenvergleich zu informieren, z. B. Daimler gegenüber BMW, VW, Porsche und Toyota. Es kann spannend sein, wichtige Indizes in einem Langfristchart übereinander zu legen.

Beispiel für einen Mehr-Jahres-Chart



- Die Ergebnisse der Charttechnik bilden die Grundlage für viele Untersuchungen. Mit Schaubildern kann die Fundamentalanalyse nicht dienen – aber selbst Nutznießer sein.
- Die Charttechnik ist für Fußballfreunde keine fremde Welt. Auch die Tageszeitung bringt in der Wochenend- oder Montagsausgabe einen Chart über den aktuellen Tabellenstand des regionalen Bundesligaclubs und meist Vergleiche zum Tabellenstand und zur Punkteentwicklung in der vorletzten und letzten Saison.

12.3 Die erste Order bei der richtigen Depotbank

Depoteröffnung bei der Haus- oder der am besten passenden Direktbank. Schnell und preiswert online oder telefonisch ordern

Privatanleger: N24-Infos zu Order und Depot 2011

Orderanzahl pro Jahr:	16
Online-Aufträge:	80 %
Telefonorders:	20 %
Ordervolumen/Schnitt:	3.000 €
Orders mit Limit:	60 %
Änderung/Löschung:	20 %
Depotvolumen/Schnitt:	40.000 €

Als Einsteiger sollten Sie sich anfangs vom Berater Ihrer Hausbank begleiten lassen. Jedoch sind die Gebühren viel höher als bei einem Discountbroker. Sobald Sie flügge sind und sich gut auskennen, können Sie es zumindest um die Hälfte billiger haben.

Die ideale Direktbank gibt es nicht. Jedes Geldinstitut hat Stärken und Schwächen. Wichtig für die Wahl ist, dass Ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse gut erfüllt werden.

Vorteil Online- und Telefon-Banking

- Niedrige Ordergebühren
- Unabhängig von den Banköffnungszeiten
- Bequem und schnell
- Rasches Reagieren auf aktuelle Trends
- Transaktionen auch im abendlichen Handel

Der erste Schritt, um an der Börse erfolgreich zu sein, ist die Depoteröffnung bei der Haus- oder Direktbank. Schnell und preiswert sind das Online- und Telefon-Banking. Ohne **Virenschutzprogramm** und **Firewall** sollten Sie nicht im Internet surfen. Unsichere PCs gefährden die gesamte IT-Infrastruktur. Trojaner, Würmer und Viren können einen Datengau auslösen mit für Sie verheerenden Folgen. Bei der Geldan-

lage steht, wie die Umfrage vom Marktforschungsinstitut GfK zeigt, Beratungsqualität vorn auf der Wunschliste. Beachten Sie einige Formalitäten, wie die Einstufung der Risikoneigung. Legen Sie diese auf fest, um frei

handeln zu können. Sobald Ihr Konto frei geschaltet ist, erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte bequem von zu Hause aus. Telefon-Banking ist praktisch, wenn Sie unterwegs sind oder das Internet streikt.

Vorsicht vor Internet-Kriminalität!

Computerbetrüger nutzen Phishing-Mails (phishing heißt Passwort fischen), um an geheime Kennzahlen zu gelangen. Die Adressaten werden mit raffiniert gefälschten Nachrichten in die Irre geleitet und aufgefordert, fehlende persönliche Daten nachzureichen.

- ⇒ Es gibt keine einzige Bank, die per E-Mail individuelle Kundendaten abruft. Geschieht dies, handelt es sich um Betrug.
- ⇒ Viele Bundesbürger gehen mit dem Thema Internetsicherheit noch zu sorglos um, wie eine Studie des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zeigt. Von je 100 Internetnutzern wurden schon einmal Opfer von Trojanern (35 %), falschen E-Mails (25 %), Dialern (25 %), Phishing (8 %), gefälschten Webseiten (6 %). Gerade beim Online-Banking versuchen Kriminelle, die Daten auszuspähen.

Die beste Direktbank gibt es nicht!

Etliche große Online-Broker, aber auch die Hausbanken buhlen um die Gunst der aktiven Privatanleger.

Kriterien für die Wahl Ihres Discount-Brokers

- ① Erreichbarkeit
- ② Orderabwicklung
- ③ Kundenorientierung
- ④ Benutzerfreundlichkeit
- ⑤ Produktangebot
- ⑥ Gebührenstruktur
- ⑦ Serviceleistungen

Tipps für die Auswahl

Vor Ihrer Entscheidung klicken Sie die Homepage der führenden Online-Broker an (comdirect, Cortal Consors, DAB Bank, flatex, ING-DiBa, OnVista, Vitrade). Sie drucken die Seiten aus, markieren die für Sie wichtigen Angaben und verteilen Punkte.

Tipp: Vergeben Sie jeweils 1 bis 3 Pluspunkte und 1 bis 3 Minuspunkte für die einzelnen Bereiche, die für Sie wichtig sind. Der Punktesieger ist Ihr Favorit.

Jede Depotbank hat ihre Stärken und Schwächen. Die beste Bank für jeden gibt es nicht. Bevor Sie sich endgültig entscheiden, sollten Sie mehr als nur die Gebührenstruktur genau miteinander vergleichen. Bei einem Vieltrader sieht die Wahl anders aus als beim Sparplanfan.

Ein paar Entscheidungshilfen

Zählen Sie zu den Vieltradern, so sind niedrige Ordergebühren bzw. eine Rabattstaffel wichtig. Es sollten keine Limitgebühren anfallen.

Handeln Sie nur einige Male im Monat, so achten Sie auf die Fixkosten. Eine kostenlose Depotführung dürfte dann für Sie erste Wahl sein.

Ist Ihr Ordervolumen hoch, so profitieren Sie von einheitlichen Gebührensätzen.

Greifen Sie gern auf Neuemissionen zu, bietet sich ein zweites Depot bei einer Großbank an, die häufig bei IPOs die Betreuung übernimmt.

Gibt es Rabatte auf den Ausgabeaufschlag bei Aktienfonds und günstige Sparpläne?

Sind Stop-Loss-Orders und das Nachziehen von Stoppkursen gebührenpflichtig? Kein Problem, wenn Sie darauf ohnehin verzichten .

Bei der alljährlichen Leserumfrage des Wochen-Magazins BÖRSE ONLINE »*Onlinebroker 2007/08/09/10*« lag ING-DiBa in der Gunst der rund 43.000 Teilnehmer nach dem Schulnotensystem mit 1,71 erneut ganz vorn.

ING-DiBa gewann als Seriensieger den begehrten Titel 2010 vor Vitrade (1,78) und der OnVista Bank (1,83). Letztlich liegt im günstigen Einkauf der Gewinn. Werden eine niedrige Ordergebühr und eine kostenlose Depotführung angeboten, erhöht dies die spätere Rendite.

Die Webseite von www.direktbankvergleich.de bringt in ihrer Übersicht »**Direktbanken und ihre Leistungen im Vergleich**« eine etwas andere Rangliste. Sie berücksichtigt bei der Platzierung nur die Kosten pro Order und die Gesamtkosten pro Jahr. Hier liegt Cortal Consors mit nur 4,95 €/59,40 € vor flatex, 5,90 €/70,80 €, ING-DiBa, 9,90 €/118,80 € vorn.

Worauf müssen Sie bei der WKN und ISIN achten?

Von der sechsstelligen WKN zur zwölfstelligen ISIN

Struktur der ISIN verdeutlicht am Beispiel von zwei DAX-Aktien

D E 0 0 0 B A S F 1 1 1

Land
gemäß ISO

Bis zu neunstellige
nationale Kennzahl.
Den Kern bildet in
Deutschland die alte
WKN. Bei BASF: BASF11.

Einstellige
Prüfziffer

Dt. Post D E 0 0 0 5 5 5 2 0 0 4

Die Abkürzung **ISIN** heißt: International Securities Identification Number. Vorsorglich empfiehlt es sich, eine ältere Printausgabe mit den wichtigsten Aktienkursen aufzubewahren, um bei Bedarf auf die alte **WKN** zurückgreifen zu können. Dies gilt nur für die ausländischen Titel. Für deutsche Aktien besteht dieses Problem nicht. **Hier bleibt der sechsstellige Kern unverändert**, der sich an **DE** (für Deutschland) und **000** (drei Nullen für etwaige künftige Erweiterungen) anschließt. Bei der letzten Stelle handelt es sich um eine Prüfziffer.

Sie dürfen hier nie ein großes **O**, sondern müssen immer eine **Null** eingeben. Akute WKN-Verwechslungsgefahren bestehen bei dem Buchstaben **G** und der Ziffer **6** sowie dem großen **D** und der **Null**. Schwierigkeiten gibt es auch öfters bei den Buchstaben **I**, **L** und **J**. Bei der großen Auswahl von Buchstaben und Ziffern hätte sich dieses Problem spielerisch leicht vermeiden lassen. Jetzt hilft nur eine vernünftige Schriftgröße. Als Sicherheitskontrolle gilt zudem der **Aktiename** – unverzichtbar bei jeder telefonischen Order.

Ihr kopierfähiges Orderblatt zur gründlichen Vorbereitung
Für Telefon-Banking und Online-Banking einsetzbar

 Direktbank
(vor Kopie einsetzen)

FAX Direktbank
(vor Kopie einsetzen)

 Eigene Telefonnummer
(evtl. auch Name, Anschrift)

Eigene Depot-Nr.
(vor Kopie einsetzen)



PIN (verschlüsselt aufheben, auswendig lernen)

1. Wertpapierorder
(nach Kopie einsetzen)

K	V	Zahl	Limit	Stopp
----------	----------	------	-------	-------

Aktienname

Börsenplatz

Auftrags-Nr.

WKN



Gültig bis:

ISIN



2. Wertpapierorder

K	V	Zahl	Limit	Stopp
----------	----------	------	-------	-------

Aktienname

Börsenplatz

Auftrags-Nr.

WKN



Gültig bis:

ISIN



3. Wertpapierorder

K	V	Zahl	Limit	Stopp
----------	----------	------	-------	-------

Aktienname

Börsenplatz

Auftrags-Nr.

WKN



Gültig bis:

ISIN



Bemerkungen

13.

**Auf zu neuen Ufern –
Vergleiche mit den Besten**



13

Auf zu neuen Ufern – Vergleiche mit den Besten

Sie erinnern sich gewiss noch an Ihre Schulzeit. Vielleicht schrieben Sie auch mal eine Vier. Wie rechtfertigten Sie sich damals gegenüber Ihren Eltern? Vermutlich so: »*Es gab diesmal viele Fünfer und Sechser! Da ist doch die Note ausreichend gar nicht so schlecht.*« Sicherlich werden Sie nicht erzählt haben, dass es mehr Einser und Zweier als Vierer und Fünfer gab. Hoffentlich ging Ihre Angst, schlechte Noten zu präsentieren, nicht so weit, dass Sie die Unterschrift fälschten oder zu anderen Tricks griffen.

Auch wenn es im Sport nicht richtig gut klappt, blickt man eher auf die Schlechteren als die Besseren. Und wie sieht es an der Börse aus? Vergleichen Sie Ihre Performance seltener mit Gewinnern als Verlierern, obwohl Sie von letzteren höchstens lernen können, wie Sie es nicht machen sollten? Wer nach oben schaut, kann sich von den Siegern abschauen, worauf ihr Erfolg beruht, welche Strategien sie verinnerlicht haben, wie sie sich im Bullen- und Bärenmarkt verhalten. Auch der Zufall spielt mit; aber Erfolg oder Versagen beruht eben nicht nur auf Glück oder Pech. Trösten Sie sich nicht damit, dass es mehr Verlierer als Gewinner gibt. Setzen Sie alles daran, zu den Besten zu zählen – im Sport wie an der Börse. Beides erfordert Disziplin, Geduld, Leistungsbereitschaft, Kampfgeist, Lernen aus Fehlern. Und ohne ein Strategie-Konzept geht es auch nicht.

Es gibt Spitzenspieler und Manager, die aus früheren Niederlagen lernen. Nie gelang dies mit Verdrängen, Ausflüchten und Beschönigungen. So sagte einst der Tennis-Wimbledon-Sieger Boris Becker: »*Am besten ist es, keine Fehler zu machen, am zweitbesten, daraus zu lernen.*« Dazu gehört, auf seine Stärken zu setzen und diese auszubauen. Ich denke hier an den Ausspruch: »*Ein Seemann, der nicht weiß, welches Ufer er ansteuern soll, für den ist kein Wind der richtige.*«

Schulbuchbeispiel: Programm Nachwuchsförderung in der Tierwelt

Mir fällt das zur Veranschaulichung dienende Übungsprogramm für Tiere ein. Der Trainer verwendete unendlich viel Zeit, um dem Adler das Schwimmen und Springen, der Ente einen gepflegten Gang und Flug und dem Frosch ein Zweikampfverhalten zu Lande beizubringen. Was kam dabei heraus? Der Adler verlor viel von seinem fliegerischen Können, die Ente von ihrer Schwimmkompetenz, und der Frosch büßte seine Sprungkraft ein. Alle drei Tiere blamierten sich im Wettkampf mit ihren Artgenossen. Welch ein Desaster! Nicht auszudenken, was – ihrer Stärken beraubt – Adler, Ente und Frosch in der Freiheit drohen würde!

13.1 Kein Sponsor für graue Mäuse

Sponsoring entspringt kaum dem Drang zum Gutmenschenstum, sondern ist meist ein knallhartes Werbegeschäft. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, wobei das Geben Geld bedeutet. Das Nehmen liegt in der Imagepflege, der Attraktivität der Marke, des Spielers und des Clubs und soll sich über diesen Kanal in klingende Münze verwandeln. Richtig teuer wird es, Partner der FIFA zu sein. Hier zahlen die Sponsoren dreistellige Millionensummen.

Die Fußballbundesliga ist auf Sponsoring angewiesen. Je höher der Stellenwert des Vereins ist, umso üppiger fließen die Millionen. Ein Blick auf die Trikotsponsoren für die Bundesligasaison 2010/2011 zeigt, dass zwar alle 18 Clubs der ersten Bundesliga über Trikotsponsoren verfügen. Aber die vereinbarten Summen bewegten sich zwischen 2,4 und rund 20 Millionen Euro. Die Sponsorentorte für die Trikotwerbung über rund 132 Millionen Euro besteht aus großen und kleinen Stücken. Die vorderen Vier – Bayern München, Schalke 04, VfL Wolfsburg und Borussia Dortmund – verspeisten mit 92 Millionen Euro über die Hälfte der Torte. Da blieb für die übrigen 14 Clubs nicht viel übrig. Die vier Schlusslichter Freiburg, Hannover, Mainz und Hoffenheim kassierten zusammen nur 20 Millionen Euro.

Einige Beispiele für Sponsoring

Laut Ernst & Young schreibt nur noch jeder fünfte Verein der ersten und zweiten Bundesliga rote Zahlen. Im Vorjahr waren es fast die Hälfte (44 %). 94 Prozent der Clubmanager schätzen die Lage positiv ein. Gut zwei Drittel (68 %) der Clubs von der ersten und zweiten Liga rechnen mit Sponsoring-Mehreinahmen. Nur jeder achte Verein (12 %) befürchtet einen Rückgang.

- Die Commerzbank konzentriert sich seit 2011 auf Fußball. Neben den vier Millionen Euro für die Frauen-WM investiert das Geldinstitut rund 6,5 Millionen Euro pro Jahr in den Fußball.
- Der russische Energie-Multikonzern Gazprom verlängert sein Trikotsponsoring beim DFB-Pokalsieger SCHALKE 04. Seit der »*Expansion mit breiter Brust*« beim Gelsenkirchener Traditionsverein ist der russische Großkonzern in aller Munde. Laut Sponsoringberatung Sport+Markt ist Gazprom hinter der Deutschen Telekom und dem VW-Konzern der drittbekannteste Trikotsponsor. Wettbewerber wie Evonik (Borussia Dortmund) und TUI (Hannover 96) wurden klar abgehängt.

FIFA-Sponsoring ist teuer, nicht immer geht es dort redlich zu

Dreistellige Millionensummen sind fällig, um bis 2014 oder darüber hinaus Partner der FIFA zu sein. In diese Landschaft passen Korruptionsvorwürfe wie die Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 nach Russland und erst recht 2022 nach Katar als Riesen-Image-Schaden eigentlich nicht hinein. Im Kreuzfeuer der Kritik stand nicht nur der dennoch wiedergewählte Methusalem FIFA-Präsident Joseph Blatter.

Wen will es da verwundern, dass Investoren aus dem steinreichen Katar nun 70 Prozent der Anteile des Pariser Traditionsvereins St. Germain übernehmen? Gazprom bei SCHALKE, die Brüder Glatzer bei Manchester United. Wie geht es weiter? Was haben dann noch die treuen Fans und Anhänger zu melden?

- Der Verdacht erhärtet sich: Geld schießt zwar selbst keine Tore, aber entscheidet mit darüber, wer diese Tore schießt und wo sie überhaupt bei einer Weltmeisterschaft im Tor versenkt werden.

13.2 Gilt die Hoch/Tief-Mutstrategie auch für Sie?

Der heftige Crash im Herbst 2008 und Frühjahr 2009 als Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise führte dazu, dass der deutsche Leitindex DAX von über 8.000 bis auf 3.600 Punkte abstürzte und der TecDAX ebenfalls mehr als die Hälfte verlor.

Bei einzelnen Aktien betrug der Kurssturz rund zwei Drittel. Im Nachhinein ergab sich eine Großchance, mit der richtigen Strategie in schwierigen Zeiten eine Art Zauberformel für 2009/2010 einzuleiten. Aber dieses Angebot wurde nur selten genutzt. Scharenweise verabschiedeten sich die Aktionäre von ihren Papieren. Mit dem Umstieg auf Sparbuch und Festgeld zu historisch niedrigem Zinssatz verbesserte niemand seine Lage.

Aktuell bereitet die Staatsüberschuldung große Probleme. Dies gilt nicht nur für Griechenland, sondern weitere südeuropäische Länder und Amerika als Schwergewicht der Weltwirtschaft. Es drohte die Pleite in den USA, was zur herunter gestuften Bonität von AAA auf AA+ führte. Auch Staatsregierungen sollten beim Kampf um Wählerstimmen wissen, dass niemand dauerhaft Schulden anhäufen kann, damit es dem Volk besser geht als selbst erwirtschaftet. Euro- und Pleiteängste, Flucht in Gold, Spekulantentum, Widersprüche, Fehler und Unentschlossenheit seitens der Politik führten zu großen Marktverwerfungen. All dies verschlimmerten Hochleistungs-Handelssysteme, die aufgrund von Stop-Loss-Orders eigenständig Verkaufsprogramme auslösten. So kam es 2011 zum erneuten Aktienkollaps. Die Turbulenzen verstärkten die Emotionalität, in dieser Intensität vergleichbar mit Fußball.

Deutlich zu erkennen ist folgender Unterschied: Während Fußball auf dem Rasen den Einzug der Hochleistungstechnologie verweigert, um die Emotionalität nicht zu gefährden, wollen die Herren der Computerhandelssysteme die Irrationalität an der Börse mit aller Macht ausschalten. Letztlich funktioniert dies nicht, weil die Börse in turbulenten Marktphasen selbst hochemotional reagiert. Im Börsencrash 2011 stürzten führenden Indizes um 30 bis 40 Prozent ab.

Angsthasen verkauften nun alles. Mutige Börsianer wie ich nutzten den Einstieg und Zukauf zu Schnäppchenpreisen getreu dem Motto: »*Ein Crash ist gut – für Leute mit Mut!*« Allerdings stellte sich bei diszipliniertem Zukauf auf die gesamte Bodenbildungsphase verteilt schon bald die Frage: Wie die Kauforders finanzieren? Die Antwort liefert die »Hoch/Tief-Mutstrategie«. Ich stelle sie Ihnen kurz vor.

Was also tun, wenn das Guthaben fast aufgebraucht ist, aber ein Aktienkauf auf Kredit überhaupt kein Thema ist? Dann ist nur über den zeitnahen Verkauf ein chancenreicher Zukauf möglich. Wie soll dies gehen? Also kam ich auf die Idee des »Hoch/Tief-Tradings«. Ich nahm zumindest einen Teilverkauf solcher Aktien vor, deren Kursgewinn möglichst über 50 Prozent lag und die nichts oder nur wenig verloren hatten. Dies galt für aktuelle Übernahmangebote wie bei Demag Cranes, Elexis, Roth & Rau, MAN, Tognum und Derby Cycle. Hier gab es üppige Kursgewinne und auch aktuell keinen nennenswerten Abschlag. Solche Aktien verkaufte ich komplett und verschaffte mir neues Kapital. Grundbedingung für den Zukauf war, dass die Fundamentaldaten stimmten. Es bringt nichts und kostet nur Geld, eine Aktie durch eine andere mit vergleichbarer Entwicklung zu ersetzen. Dies schränkt die Wahl ein.

► **Beim Kauf neuer Aktien achte ich auf eine hohe Dividende, einen Buchwert über oder nahe dem aktuellen Kurs, ein niedriges Kurs-Gewinn-Verhältnis und eine ordentliche Ergebnisentwicklung.** Hilfreich sind gute Kennzahlen und einer zuversichtlicher Ausblick. Es macht Mut, wenn Vorstand und Aufsichtsrat jetzt selbst ihre eigenen Aktien kaufen.

Wer nicht sät, kann nicht ernten! Es gilt, im Crash die großen Chancen zu nutzen, während Angsthasen panikartig alles verkaufen. Nehmen Sie die Chancen in einer Krise beherzt wahr, wie es sie gab im Herbst 2008, Frühjahr 2009 und seit August 2011.

Im Nachhinein ist es ganz einfach, aber ebenso unfair wie ein bösartiges Foul im Fußball, die besten Aktien für Hoch/Tief auszuwählen und sich mit Cleverness zu brüsten. Eine fiktive »Hätte«-Strategie – gern für aggressive Börsenbrief-Werbung genutzt – hilft nicht weiter. Was zählt, ist die Gesamtperformance im Depot – vergleichbar mit der Bundesligasaison.

Die Teamleistung muss stimmen, damit mit Spielabpfiff die drei Siegpunkte eingefahren werden und das Saisonziel erreicht wird.

Spitzenspieler brauchen den passenden Trainer, um an der Fitness zu arbeiten, das Zusammenspiel mit genauen Pässen, Flanken, Positionswechsel einzuüben, Standardsituationen wie Freistoß, Ecke, Elfmeterschießen effizient zu nutzen. Wichtig ist es, eigene Stärken auszubauen. Hier gilt wie in der Arbeitswelt: »*Der richtige Spieler in der richtigen Position mit den richtigen Partnern und der richtigen Strategie.*« Auch die Hoch/Tief-Mutstrategie braucht ein tragfähiges Gerüst.

Hoch/Tief-Mutstrategie: Ja oder Nein? Wann? Wann nicht?		
Wann funktioniert es?	Börsenklima	Wann klappt es nicht?
<ul style="list-style-type: none"> ➡ Tägliche Marktbeobachtung ➡ Fundierte Marktkenntnisse mit Kursbeobachtung ➡ Genauer Depotüberblick ➡ Breit gestreutes Depot ➡ Disziplin und Mut ➡ Zugang zum Online-Banking und Telefonhandel ➡ Vorhandene Aktien mit hohem Buchgewinn ➡ Einsatz pro Titel möglichst nicht unter 1.000 Euro 	<ul style="list-style-type: none"> ➡ Scharfe Korrektur oder Crash ➡ Hohe Volatilität im Markt ➡ Große Nervosität ➡ Kursabsturz fundamental unbegründet ➡ Unterschiedliche Folgen für einzelne Branchen ➡ Historisch niedrige Bewertung ➡ Keine Spekulationsblasen 	<ul style="list-style-type: none"> ➡ Zu wenig Titel bzw. nur DAX-Heimatliebe-Depot ➡ Keine Aktien mit hohem Kursgewinn für Cash ➡ Geringe Marktkenntnis ➡ Keine Zeit für ständige Marktbeobachtung ➡ Übertriebene Vorsicht ➡ Kein Zugang zum Telefonhandel oder Internet ➡ Mangel an Disziplin ➡ Bauchgefühl, Herdentrieb und Verdrängung

Wie das Deutsche Aktieninstitut (DAI) meldet, flohen Privatanleger ab 2003 aus Aktien. Die Zahl sank bis Mitte 2010 auf 8,6 Millionen Anleger, um sich danach etwas zu erholen. Momentan sind 13,3 Prozent der Bevölkerung Aktionäre. Je geringer die Schulbildung, die berufliche Position und das Einkommen, umso weniger interessieren Aktien.

Es lässt sich in allen Börsenphasen Geld verdienen – auch ohne Anlageformen, die auf fallende Kurse setzen. Bei Ausnutzen unterschiedlicher Kursentwicklungen können Sie im Bärenmarkt mithilfe der Hoch/Tief-Mutstrategie die Weichen stellen, um bei Rückkehr der Bullen ordentlich Geld zu verdienen, Geduld, Disziplin und Marktbeobachtung vorausgesetzt. Die Orientierung allein am DAX-Punktestand bringt wenig. Einzelne Aktien entwickeln sich konträr. Es geht um das Umsetzen von »*Kaufen bei Angst, Verkaufen bei Hoffnung*« – das krasse Gegenteil eines von Gier oder Panik geprägten Herdentriebs. Ein Crash ist auch künftig unvermeidbar. Es fragt sich nur: Wann? Wie heftig? Wie lange?

Tipp: Hilfreich ist das von mir entwickelte **Punktesystem für die eigene Aktienauswahl**. Am besten, Sie nutzen dabei die Datenbanken von **BÖRSE ONLINE**. Die Hoch/Tief-Mutstrategie dient Ihrem Vermögensaufbau und der Altersvorsorge. Sie ist zugeschnitten für risikobewusste, geduldige und beherzt zugreifende Langzeitanleger, dagegen fehl am Platz für Angsthasen und für Kurzzeittrader.

13.3 Das innovative Punktesystem für die eigene Aktienauswahl

Für Sie, liebe Börsen- und Fußballfreunde, habe ich mir etwas Besonderes ausgedacht, ein praktisches Punktesystem, um eigene Kaufentscheidungen zu erleichtern. Ich gewichte die entscheidenden Kennziffern doppelt gegenüber den nicht so bedeutsam eingeschätzten Daten. Sie vergeben jeweils einen Punkt bis zu drei Punkten. Stehen mehrere Aktienkandidaten auf Ihrer Beobachtungsliste, entscheiden Sie sich für den bzw. die Punktesieger.

Dieses System habe ich schon früher entwickelt, um mit meinen Kindern eine demokratische Auswahl des Urlaubszieles zu ermöglichen oder die persönlich am besten passende Depotbank unter den Discountbrokern auszuwählen.

Wie gehen Sie mit dem Aktienauswahl-System am besten um?

Mein neuartiges Aktienauswahl-Punktesystem lässt sich am besten nutzen, wenn Sie wichtige Kennzahlen mit einbeziehen. Dafür bietet sich die Datenbank von BÖRSE ONLINE an. Neben einem niedrigen Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) im Branchenvergleich, einem möglichst hohen Buchwert gegenüber dem aktuellen Kurs, einem günstigen Kurs-Umsatz-Verhältnis mit einer Null oder Eins vor dem Komma (KUV) sind eine hohe Dividende und Eigenkapitalquote sowie Analysten-Einstufungen interessant. Niemals darf eine Finanzzahl allein den Ausschlag geben. Es kommt auf die Gesamtsicht an. Besonders chancenreich sind die Aktien von Unternehmen, bei denen der Firmenwert höher als der Aktienkurs ist. Der Star-Investor Warren Buffett ist mit dieser Strategie seit Jahrzehnten erfolgreich.

Warum bietet das Punktesystem auch für Sie den Spielraum, innovativ zu sein Ihre Vorstellungen einzubringen?

Ich empfehle, sich an dem umseitigen Modell zu orientieren und es als Grundmuster für die eigene Eingabe an Ihrem Computer zu nutzen und es nach Ihren persönlichen Vorstellungen kreativ abzuwandeln. Die Liste muss, damit sie übersichtlich bleibt und leicht zu berechnen ist, auf eine A4-Seite passen. Danach sollten Sie Ihr individualisiertes Aktienauswahl-Punktesystem vorrätig ausdrucken oder kopieren. Dieses Verfahren habe ich auch den Studenten der EBZ Business School in Bochum bei einer ganztägigen Vorlesung vorgestellt. Es ist durchaus denkbar, dass Sie bezüglich der Gewichtung andere Vorstellungen haben als ich, dass Sie die Zeilenzahl neu zuordnen, erweitern oder verringern.

► **Arbeiten Sie bei Ihrer Aktienauswahl mit dem Punktesystem. Schaffen Sie sich Raum für Ihre Kreativität. Dann macht Börse noch mehr Spaß.**

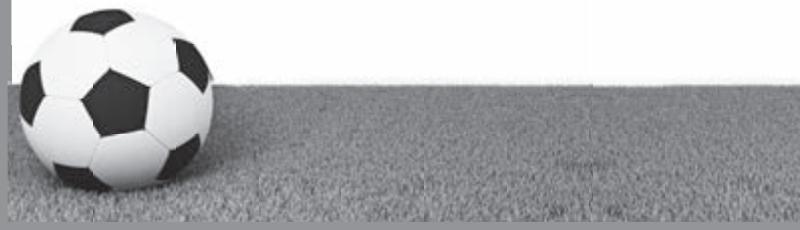
Das innovative Punktesystem für eigene Aktienauswahl					
Bewertungsfaktor	0 P.	1 P.	2 P.	3 P.	Punktzahl
Doppelte Gewichtung: Jeder Punkt zählt hier zweifach					
Kurs-Gewinn-Verhältnis					
Börsensegment/Index					
Kursentwicklung 1 Jahr					
Portfolio-Streuung					
Eigenkapitalquote					
Buchwert/KBV					
Dividendenrendite					
Ergebnisentwicklung					
Analysen/Rating					
Value, Substanzkraft					
Technische Analyse					
Zwischensumme					
Bewertungsfaktor	0 P.	1 P.	2 P.	3 P.	Punktzahl
Normale Gewichtung: Alle Ergebnisse zählen nur einfach					
Geschäftsmodell					
Marktstellung, Wettbewerb					
Hoch/Tief 52 Wochen					
Bekanntheitsgrad					
Nachrichten, Kommunikation					
Sympathie/Standards					
Marke					
Internationalität					
Bewertungsfaktor	0 P.	1 P.	2 P.	3 P.	Punktzahl
Normale Gewichtung: Alle Ergebnisse zählen nur einfach					
Insiderhandel (Vorstände/Aufsichtsräte)					
Zwischensumme					
Endergebnis					

**Deutsche Aktien DAX 100 mit Buchwert deutlich über dem Kurs,
Dividendenrendite ab 2,5 % und niedrigem KGV**

Aktie/Firma	WKN	Kurs 08.09.11	Buch- wert	Div. 2011/ Rendite	KGV
Niedrig bewertete Aktien mit Langzeitpotenzial aus dem DAX 30					
Allianz	840 400	63,35 €	93,90 €	4,50 €/7,1 %	5,8
Daimler	710 000	32,70 €	34,75 €	2,00 €/6,1 %	7,3
Deutsche Bank	514 000	23,40 €	53,85 €	1,00 €/4,3 %	5,2
E.ON	ENA G99	13,60 €	19,95 €	1,00 €/7,4 %	8,2
Lufthansa	823 212	10,65 €	16,90 €	0,60 €/5,6 %	7,1
Münchener Rück	843 002	83,75 €	101,2 €	6,25 €/7,5 %	6,4
RWE Stämme	703 712	23,10 €	27,55 €	2,00 €/8,7 %	7,2
Niedrig bewertete Aktien mit Langzeitpotenzial aus dem MDAX					
Celesio	CLS 100	10,65 €	15,20 €	0,50 €/4,7 %	7,6
GSW Immobilien	GSW 111	22,00 €	45,65 €	0,90 €/4,1 %	10,5
Hannover Rück	840 221	30,25 €	35,85 €	2,00 €/6,6 %	5,8
Klöckner & Co.	KCo 100	9,60 €	27,35 €	0,30 €/3,1 %	7,7
Salzgitter	620 200	37,65 €	64,40 €	1,50 €/4,0 %	11,4
Niedrig bewertete Aktien mit Langzeitpotenzial aus dem TecDAX					
Centrotherm photovoltaics	AoJ MMN	19,70 €	20,40 €	0,50 €/2,5 %	10,4
Freenet	AoZ 2ZZ	8,15 €	9,20 €	0,80 €/9,8 %	8,2
SolarWorld	510 840	4,65 €	8,20 €	0,13 €/2,8 %	6,5
Niedrig bewertete Aktien mit Langzeitpotenzial aus dem SDAX					
Bauer	516 810	17,20 €	23,50 €	0,60 €/3,5 %	6,4
CAT.OIL	AoJ KWU	4,35 €	4,55 €	0,20 €/4,6 %	7,2
Dt. Beteiligung	550 810	14,80 €	18,65 €	1,00 €/6,8 %	6,3
DIC Asset	509 840	6,15 €	12,50 €	0,35 €/5,7 %	11,0
Jungheinrich VZ	621 993	18,00 €	18,10 €	0,60 €/3,3 %	6,8
König & Bauer	719 350	12,30 €	25,25 €	0,35 €/2,8 %	9,9
SKW Stahl-Metall	SKW M02	12,95 €	15,35 €	0,50 €/3,9 %	8,4

14.

Frauenpower auch im Fußball



14

Frauenpower auch im Fußball

Für die Arbeitswelt, insbesondere börsennotierte Unternehmen, fordert die Politik bei der Besetzung von Aufsichtsrats- und Vorstandsposten eine Frauenquote mit einem Anteil von 40 Prozent. Die Fürsprecher erinnern gern daran, dass Mädchen und Frauen die besseren Schulnoten und Universitätsabschlüsse erzielen. Dies ist richtig. Dennoch bin ich kein Freund starrer Frauenquoten und lehne sie bei der Besetzung von Vorstandsposten strikt ab. Warum – wo ich doch selbst eine Frau bin?

Dazu ein Zitat von Daimler-Chef Dieter Zetsche, abgedruckt in der Sonntagsbeilage der SÜDWESTPRESSE vom 25. September 2011

»Wenn ich höre, dass in drei, vier Jahren 40 Prozent auf den Führungspossten Frauen sein sollen, dann verraten Sie mir bitte: Wohin soll ich all die Männer aussortieren? Alle zwangsweise in Rente schicken, damit überhaupt so viele Stellen frei werden?« Auf normalem Weg sei die Frauenquote in derart kurzer Zeit nicht zu erreichen, berichtet der Daimler-Vorstandsvorsitzende in der FAZ.

Im Bereich Mode, Kosmetik, Möbel, Pharma, Tisch- und Küchenkultur dürfte es nicht so schwierig sein, die Frauenquote einzuhalten und die damit verbundenen Vorteile weiblicher Kompetenzen voll auszuschöpfen. Gewiss würde der Deutschen Bank ein weiblicher Vorstand gut tun. Aber wie sieht dies im Lokomotiven-, Flugzeug- und Maschinenbau aus bzw. im gesamten Ingenieurwesen? Wie viel Frauen haben vor 15 bis 30 Jahren diese Fachbereiche studiert? Nur rund fünf Prozent! Wo sollen also die weiblichen Fachleute herkommen? Aber gerade um diese Altersgruppe geht es aktuell. Zudem türmt sich die Barriere auf, dass nicht jede Frau Karriere machen will oder dies wegen familiärer Verpflichtungen kann, selbst wenn sie fachlich höchste Ansprüche erfüllt.

Bei Vorstand und Aufsichtsrat kommt es auf sich ergänzende fachliche Kompetenzen an. Dies ist entscheidend, nicht das Geschlecht. In der DAX-Führungsspitze mit z. B. einem Dutzend Vorständen und Aufsichtsräten mit speziellen Aufgabenbereichen ist diese Forderung eher erfüllbar. Schwierig wird es in der zweiten Börsenliga MDAX/TecDAX und der dritten Liga SDAX mit nur wenigen Vorständen. Immer kommt es darauf an, die wichtigsten Fähigkeiten abzudecken, wie Erfahrung im Umgang mit Managern anderer Kulturkreise. Vielfalt ist auch im Fußball gefragt. Man denke an die Aufstellung und Strategie der Nationalmannschaft, auch davon abhängig, ob es ein Pflicht- oder Testspiel ist. Ähnliches gilt für die Startformation und die Auswechselbank im Bundesligaalltag und bei den europäischen Wettbewerben.

Bei gleicher Eignung sollte die Wahl auf die Frau fallen – schon wegen des Nachholbedarfs und als Mutmacher, die eigene Karriere so zielsestrebig anzugehen wie ein talentierter, willensstarker Fußballer seine Profilaufbahn. **Fazit:** Frauenförderung: Ja! Starre Frauenquote: Nein!

Doch wenden wir uns nach dem kurzen Abstecher in die Führungsebene von Unternehmen dem Thema Fußball und Frauen zu mit Rückblick auf die Kapitel 2.4.1: »**Bis 1970 verboten und verspottet: Aus der Geschichte des Frauenfußballs**« und 2.4.2: »**Die Entwicklung der Frauenbundesliga**«. Weltweit hat sich im viel getan.

Dass es im Frauenfußball aufwärts geht, zeigte die Weltmeisterschaft im eigenen Land. Trotz enttäuschenden Abschneidens des Titelverteidigers Deutschland, bereits im Viertelfinale vom späteren Weltmeister Japan ausgebootet, war das Großereignis mit einem Gewinn von 6,6 Millionen Euro nach Steuern finanziell ein voller Erfolg. Fünf Millionen aus dem Überschuss fließen in die Förderung des Frauen- und Mädchenfußballs. Eine Million geht an den deutschen Sport. 600.000 Euro werden unter den Stadionbetreibern in den WM-Spielorten aufgeteilt. Dazu ein Kurzkommentar von DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt – vergleichbar mit der Position des Finanzvorstands (CFO) in größeren Unternehmen: »*Die Frauen-WM ist ein gutes Beispiel dafür, dass der DFB in das wirtschaftliche Risiko geht und auch bei Großereignissen keine öffentlichen Gelder bekommt.*«

Das hämische Sprücheklopfen über Frauenfußball dürfte mit dem Gewinn der U-20-WM 2010 in Deutschland als Steinzeitgeschwätz abgetan werden. Von 1990 bis jetzt erleben wir einen Quantensprung. Abfällige Kommentare wandeln sich um in Euphorie. Die U-20-Frauen-WM wurde zu einem neuen Sommermärchen und setzte bezüglich Fanbegeisterung Maßstäbe. Zwischen 15.000 und 26.000 zahlende Gäste kamen in die Stadien, wenn Deutschland spielte.

Mit Freikarten die Stadien zu füllen, ist Vergangenheit. Das mit 2:0 gewonnene Finale in Bielefeld lockte zudem 1,6 Millionen Fernsehzuschauer auf den Kanal von EUROSPORT – eine Traumquote. Mit der U-20-Fußball-WM der Frauen erzielte EUROSPORT die höchste Reichweite seit fünf Jahren im gesamten Sportgeschehen.

► **Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) zählt mittlerweile mehr als eine Million kickender Mädchen und Frauen – Tendenz steigend.** Allein 2009 kamen 28.000 Spielerinnen hinzu. Die U-20-WM 2010 und die spannende WM der Frauen 2011 mit hohem Niveau zumindest ab Viertelfinale sollten für einen neuen Mitgliederschub sorgen und auch die Frauenbundesliga beleben.

In der **Frauenbundesliga** allerdings sieht es beim Blick auf die meist dürftigen Zuschauerzahlen traurig aus. Es ist nur zu wünschen, dass die dürftige Vorstellung der deutschen Nationalmannschaft die sich abzeichnende positive Entwicklung nicht abwürgt, zumal die Olympiade in London 2012 ohne das nicht qualifizierte deutsche Team startet. Eine Revanche und Hoffnung auf ein neues Sommermärchen gibt es nicht. Hoffnungsträger bleibt die nächste EM.

Fünf Punkte sprechen für die Frauen-Bundesliga

1. Mehr Tore als bei Männern

Wer vielleicht befürchtet, im Stadion vor lauter Langeweile zu gähnen, der dürfte hellwach werden, wenn er liest, dass die Bundesliga-Kickerinnen in 132 Spielen der letzten Saison 550 Treffer im Netz versenkten. Das sind mehr als vier Tore pro Spiel. Da können die Männer neidisch werden, gab es doch seltener einen Grund zum Torschussjubel: pro Begegnung im Schnitt weniger als drei Treffer.

2. Steigendes Niveau

Seit Anfang 2011 spielen hierzulande mehr als eine Million Mädchen und Frauen vereinsmäßig Fußball – ein neuer Rekord. Immer mehr Clubs melden weibliche Mannschaften zum Spielbetrieb an. Als Kinder trainieren Mädchen insbesondere in kleineren Vereinen oft gemeinsam mit Jungen. Die Ausbildung der Juniorinnen steht auf hohem Niveau.

3. Dominanz in der Champions League

Zwar war in der vergangenen Saison Olympique Lyon stolzer Endspielsieger über Turbine Potsdam. Aber immerhin ging der erstmals 2001 ausgespielte Frauen-Europapokal dreimal nach Frankfurt, zweimal nach Potsdam und einmal nach Duisburg.

4. Leidenschaft und hartes Training trotz wenig Geld

Die Bundesligaspielerinnen sind großteils »Halbprofis«. Oft geht es direkt von der Hochschule oder dem Büro auf den Fußballplatz. Selbst Nationalspielerinnen verdienen nur wenige tausend Euro im Monat.

5. Keine kickenden Mannweiber, sondern schön anzusehen

Schauen Sie sich ein Frauen-Bundesligaspiel der führenden Mannschaften an, und Sie erleben hautnah, wie schnell jedes veraltete Klischee über kickende Mannweiber im Keim erstickt: Schlank, rank, durchtrainiert.

14.1 Die WM 2011 im eigenen Land: sportlich ein Flop, finanziell Top

Mit der ersten WM-Niederlage seit 1999 und dies schon im Viertelfinale gegen Japan endet das Sommermärchen abrupt

Das große Nachwuchstalent Kim Kulig und die Rekordnationalspielerin Birgit Prinz waren die tragischsten Figuren in diesem Trauerspiel der deutschen Frauen-Fußball-Nationalelf.

Statt als Weltmeisterin Premiere zu feiern, machte ein Kreuzbandriss in den ersten Minuten Kim Kuligs Träume von einer erfolgreichen Titelverteidigung zunicht. Keine Glücksgefühle, sondern sechs Monate REHA. Die zweite tragische Figur war die schon öfters zur Weltfußballeerin gekürte Birgit Prinz. Sie wollte, aber durfte nicht spielen. Die wenig Fingerspitzengefühl zeigende Bundestrainerin Silvia Neid ließ sie wegen Formschwäche auf der Ersatzbank schmoren.

Statt sich hinter ihre Mannschaft zu stellen und über eigene Unzulänglichkeiten nachzudenken, musste Torfrau Nadine Angerer – bei der letzten WM noch als Heldin bejubelt – als Sündenbock herhalten. Kein tröstendes Wort! Vielmehr die bissige Schuldzuweisung der Bundestrainerin: »*Das war so ein spitzer Winkel. Der Ball darf eigentlich nicht reingehen.*« Zweifellos sah Deutschlands Nummer Eins beim einzigen Gegentor nicht gut aus. Aber dennoch hätte sich Silvia Neid vor ihre bislang so erfolgreiche Weggefährtin im Kasten der Nationalelf stellen müssen. Menschliche Größe sieht anders aus als ihr Verhalten: »*Worüber soll ich mir persönlich Vorwürfe machen? Dass ich die Bälle nicht selbst reingemacht habe? Wir hätten heute noch drei Stunden länger spielen können und hätten nicht getroffen.*« Bei einer solchen Einschätzung hätte ich ausgewechselt, um den holprigen Offensivdrang zu verstärken.

Es ging nicht nur um die Titelverteidigung im eigenen Land. Erhofft wurden ein Auftrieb für die Frauen-Bundesliga, mehr Interesse der Mädchen am Vereinsfußball und nachhaltige Nachwuchsförderung.

Der Sieg der Schwedinnen über Australien bedeutet das Aus für die deutsche Nationalmannschaft bei der Olympiade in London. In Peking wurde immerhin die Bronzemedaille erkämpft.

Am Sonntag, 10. Juli 2011, gegen 23:00 Uhr, war der WM-Traum vorbei: weinende Frauen, fluchende Männer

Die Mannschaft hielt dem hohen Erwartungsdruck nicht stand. Die Gefahr, gegen Japan, den Weltranglisten-Vierten, verlieren zu können, wurde schlichtweg verdrängt. Dabei gab es Warnsignale zuhauf.

Ich erinnere mich an den verkrampften Vorrundenstart, die mühsam erkämpften Siege gegen Kanada und Nigeria. Nur gegen Frankreich überzeugte das deutsche Team spielerisch und vom Ergebnis her. Umgekehrt hatte Japans Trainer Norio Sasaki schon im Vorfeld eine Verlängerung und danach ein Elfmeterschießen eingeplant und dies fleißig trainiert. Wie stark Japan jedoch im Elfmeterschießen war, zeigte nach dem Halbfinalsieg gegen Schweden das spannende Endspiel gegen Amerika. Japan präsentierte sich in der Strafstoßrunde bullenstark, siegte nach einem 1:1 in der regulären Spielzeit, 2:2 in der Verlängerung und 3:1 im Elfmeterschießen.

- Ich wähle auch für Fußball »bullenstark«, um nicht in Konflikt mit dem Börsenvokabular zu geraten. Im Bullenmarkt geht es mit den Kursen aufwärts, weil die Bullen mit ihren Hörnern nach oben stoßen. Im Bärenmarkt stürzen die Kurse in den Keller. Der Bär schlägt mit seinen Tatzen das Opfer zu Boden.

Das deutsche Team rannte zwei Stunden einem Torerfolg hinterher. Unzählige Freistöße, Flanken und Ecken wurden in den japanischen Strafraum geschlagen – anfangs planvoll, später kopflos. Die im Vorfeld gepriesene körperliche Überlegenheit erwies sich als stumpfe Waffe. Der damalige DFB-Präsident Theo Zwanziger bemerkte achselzuckend: »Normalerweise reicht diese Zahl an Standards für drei Tore.«

Die USA schlügen den Erzrivalen Brasilien im Elfmeterschießen mit 5:3 und schalteten im Halbfinale Frankreich aus

Die sicherlich beste Kopfballspezialistin rund um den Globus, Abby Wambach, küsste die US-Flagge. Die bisherige Weltfußballerin Marta aus Brasilien wirkte fassungslos wie erstarrt, obgleich sie selbst den Ball zweimal im Netz des USA-Tores versenkte. Erst in der Nachspielzeit der Verlängerung rettete Abby Wambach ihr Team ins Elfmeterschießen. Hier wehrte die Welttorhüterin Hope Solo den Strafstoß von Daiane ab und zog in letzter Minute ins Finale ein: mit stolzer Brust, als Favorit. Nie zuvor hatte Amerika in 25 Partien gegen den bisherigen Weltranglisten-Vierten verloren. Doch neuer Fußballweltmeister der Frauen wurde Außenseiter Japan.

Japan, der neue Frauen-Weltmeister, erlebt Sternstunden – Homare Sawa, der Star des Turniers

Den japanischen Fußballerinnen – durch die schreckliche Katastrophe mit einem unvorstellbar schweren Erdbeben, über 20 Meter hohen Tsunamiwellen und dem durch die Zerstörungswucht ausgelösten Nuklear-GAU in Fukushima empfindlich im WM-Vorbereitungstraining gestört – dürften viele Fußballfreunde ihren ersten WM-Titel gönnen. Dem schließe ich mich an. Die Japanerinnen feierten den Sensations-WM-Titel mit ihrem bescheidenen und hohe menschliche Ansprüche erfüllenden neuen Star Homare Sawa ausgelassen.

Bis kurz vor Spielabpfiff führte Amerika. Japan, spielerisch zwar unterlegen, gab nie auf und schaffte in der 81. Minute wie drei Minuten vor Ablauf der Verlängerung den Ausgleich. Torschützenkönigin Homare Sawa stieß mit ihrem vierten Treffer das Tor zum Elfmeterschießen auf und war auch hier erfolgreich. Amerika, gegen Brasilien noch cool und clever auftrumpfend, versagten die Nerven. Den dritten Platz eroberte Schweden mit einem 2:1-Sieg über Frankreich. Und damit waren auch die Olympia-Träume in London geplatzt.

Persönliche Ehrungen bei der Frauen-WM 2011 in Deutschland: Vier Pokale für die japanische Weltmeisterin Homare Sawa

■ Den »Goldenen Schuh« mit fünf Toren sowie den »Goldenen Ball« als beste Turnierspielerin heimste in Homare Sawa ein. Diesen Star hatte vor WM-Beginn wohl kaum jemand auf seiner Favoritenliste. Für die amtierende Weltfußballerin Marta aus Brasilien und das »Kopfball-Ungeheuer« Abby Wambach aus den USA blieb mit je vier Toren nur die silberne Variante beim »Goldenen Schuh«. Dazu ein Kurzkommentar von Abby Wambach: »*Ein paar Minuten haben wir uns gefühlt wie Weltmeister. Wir waren dem Titel so nahe.*« Ähnliche Gefühle dürften die Brasilianerinnen bis kurz vor Ablauf der Verlängerung gegen Amerika bewegt haben. Mit ihrem bockigen Auftreten gewann Marta jedoch keine Freunde, sondern verscherzte sich so gut wie alle Sympathien.

- ➡ Als beste Torhüterin und ausgewiesene Elfmeter-Killerin wurde die Amerikanerin Hope Solo geehrt, die zudem Dritte in der Wertung der besten Turnierspielerinnen wurde.
- ➡ Der Pokal für die fairste Mannschaft ging an den neuen Weltmeister Japan. Ein Signal an die Adresse Nordkorea: ruppig siegt nicht immer!

Des einen Leid, des anderen Freud: Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus rechtfertigt ihre Berufung mit einer souveränen Leistung im WM-Finale

Nachdem Deutschland bereits im Viertelfinale mit 0:1 gegen Japan gescheitert war, durfte die zur weltbesten Schiedsrichterin gekürte Bibiana Steinhaus das Endspiel pfeifen. Hätte sich Deutschland für das Halbfinale qualifiziert, wäre der Wunschtraum der Polizistin aus Hannover unerfüllbar geblieben. Bibiana Steinhaus rechtfertigte die ehrenvolle Berufung mit einer tadellosen Vorstellung. Zuvor beeindruckte sie mit ihrem souveränen Auftritt in zwei Vorrundenspielen der Spitzenteams USA und Brasilien.

Vielleicht schafft es die weltbeste Unparteiische in der nächsten Saison, auch in der ersten Liga zu pfeifen. Bibiana Steinhaus hatte im Finale alles bestens unter Kontrolle. Jeder Pfiff machte deutlich, welch große Sicherheit sie ausstrahlte. Sie sollte erneut den Vorstoß wagen, in den elitären Kreis der männlichen Kollegen für die erste Bundesliga aufgenommen zu werden.

Bundestrainerin Silva Neid im Brennpunkt der Kritik

Hätte DFB-Präsident Theo Zwanziger, der für März 2012 seinen Rücktritt ankündigte, nicht seine schützende Hand über Silvia Neid gehalten, sähe es eher schlecht um die Zukunft der Bundestrainerin aus. Es war unklug, ihren Vertrag kurz vor Beginn dieser Weltmeisterschaft zu verlängern. Stefan Prinz, selbst Trainer und Vater der ausgebooteten Birgit Prinz, richtete eine scharfe Anklage gegen Silvia Neid und forderte deren Rücktritt.

Sein Wutausbruch im Hessischen Rundfunk liest sich so: »*Die Frau ist nicht in der Lage, ein Team zu führen. Und es wäre klug, wenn sie einen Strich darunter ziehen würde. Silvia Neid hat das Ganze allein zu verantworten. Sie hat von Anfang an versucht, junge und ältere Spielerinnen gegeneinander auszuspielen und hat dadurch die Spielerinnen sehr verunsichert.*« Birgit Prinz bemühte sich, die Wogen zu glätten. Dies ehrt sie sehr, hat sie doch von sich aus ihre Karriere als Bundesligaspielerin beendet.

Bleiben Erfolge aus, dürften die Fußballgesetze auch bei Silvia Neid greifen. Ein Umbruch der Nationalelf zeichnet sich ab. Die Ü-30-Fraktion mit Inka Grings, Kerstin Garefrekes und Ariane Hingst wird sich zurückziehen.

WM-Prämien beim Titelgewinn deutscher Männer und Frauen

WM-Titel-Prämien Männer	WM-Titel-Prämien Frauen
1954 1.280 € umgerechnet, ein Fernsehgerät, ein Lederkoffer und ein Motorroller	2003 15.000 € pro Nationalspielerin
1974 35.900 € pro Spieler	2007 50.000 €
1990 65.000 € pro Spieler	2011 Es wurden 70.000 € pro Teammitglied ausgehandelt.
2010 Es wurden 250.000 € pro Teammitglied ausgehandelt.	

Welche Informationen zur Frauen-WM liefert die Statistik?

- 89 % der befragten Fußballanhänger hatten eine erfolgreiche Titelverteidigung erwartet. Auf Brasilien, im Viertelfinale gegen die USA ausgeschieden, tippten 3,6 %, auf die USA 2,3 %. Den neuen Weltmeister Japan hatte kaum jemand auf seiner Anwärterliste.
- Das persönliche Interesse an der Frauen-WM wurde im Vorfeld wie folgt eingeschätzt: Groß/sehr groß: 37 %, mittelmäßig: 34 %, eher gering: 17 %, überhaupt nicht vorhanden: 12 %.

14.2 Das deutsche U-20-Frauenteam: Weltmeister 2010

Die U-20-Auswahl gewann im Juli 2010 als Gruppensieger alle Vorrundenspiele überzeugend. Zu den Höhepunkten zählte der 4:1-Sieg mit Hattrick von Alexandra Popp gegen den amtierenden U-19-Europameister Frankreich. Die jungen Frauen der Équipe tricolore traten in nahezu unveränderter Aufstellung wie vor einem Jahr an. Auch der amtierende Weltmeister Nordkorea, eine athletische, bisweilen überhart in die Zweikämpfe einsteigende Mannschaft, wurde mit 2:0 ausgeschaltet.

Das Halbfinalspiel mit einem 5:1-Sieg gegen Südkorea lockte 1,07 Mio. Zuschauer – ein Marktanteil von acht Prozent bei EUROSPORT – vor den Bildschirm. In die Stadien von Bochum bzw. Bielefeld strömten jeweils über 26.000 zahlende Gäste – ein Rekord im Frauenfußball.

Das Endspiel gegen Nigeria gewann unsere Nachwuchself mit 2:0. Erneut trug sich Alexandra Popp in die Torschützenliste ein mit zehn Toren in sechs Spielen. Dabei ist die Top-Angreiferin beim FCR Duisburg Linksverteidigerin. Sie gewann bei der WM sowohl den »Goldenen Schuh« als auch den »Goldenen Ball« als Torschützenkönigin und beste Turnierspielerin. Sie vereinigt Torinstinkt mit exzellentem Abwehrverhalten und Zweikampfstärke. Das U-20-Frauenteam setzte sich mit begeisterndem Offensivspiel die Krone auf. Die Frauenteams rücken näher zusammen. Deutschland stieß als einziges europäisches Team in die Runde der besten Vier vor. Die drei anderen Halbfinalistinnen waren Kolumbien, Nigeria und Südkorea.

14.3 Nach dreijähriger Durststrecke DFB-Pokalsieg für FFC Frankfurt

Das Pokalfinale der Frauen mit dem herbeigesehnten Sieg des mehrfachen Titelträgers FFC Frankfurt gegen den amtierenden deutschen Meister Turbine Potsdam bot die erhoffte Klasse.

Nach 17 gewonnenen Titeln seit der Vereinsgründung 1999 mit dem Triple aus Meisterschaft, DFB-Pokal und Europapokal 2008 waren drei Jahre ohne Erfolgserlebnis zu überstehen.

Wer den 2:1-Sieg von Frankfurt miterlebte, glaubte, Zeuge des Aufgallops fester WM-Größen auf dem Weg zur erhofften WM-Titelverteidigung zu sein. Aber es kam ganz anders. Manche Finalistin sah sich bei der WM auf der Bank schmoren. Das Aus für den Titelverteidiger kam bereits im Viertelfinale gegen den neuen Weltmeister Japan.

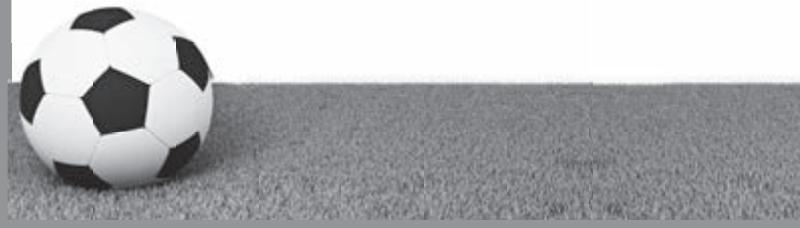
Auf Vereinsniveau kam es jedoch zu einem der besten Frauenfußballspiele überhaupt. Sven Kahlert, Cheftrainer der siegreichen Frankfurter Mannschaft, meinte: »*Die Spitze im deutschen Frauenfußball hat einen deutlichen Qualitätssprung gemacht.*« Die Nationalspielerinnen aus Hessen betrieben in diesem hochklassigen Spiel Werbung in eigener Sache. Sie gewannen verdient, traten sie doch beherzt auf und erstickten die gefährliche Offensive von Turbine Potsdam um Lira Bajramaj und Anja Mittag schon im Ansatz. Allein die Chancenverwertung erschien verbessерungsbedürftig.

Von diesem Glanz blieb bei der Weltmeisterschaft im eigenen Land nur wenig übrig. Auch hier haperte es an der Chancenverwertung. Aber auch sonst klappte wenig. Die Spielerinnen wirkten ähnlich verunsichert wie gegenwärtig die Aktienbörse wegen der Staatsüberschuldung, Euro- und Bankenkrise. Bisherige Stammspielerinnen schmachten auf der Ersatzbank. Etliche Leistungsträgerinnen und Führungsspielerinnen konnten an ihr sonstiges Niveau nicht anknüpfen. Nur ein einziges Mal wurde richtig gut gespielt – gegen Frankreich.

Den Siegtreffer in diesem spannenden Pokalfinale gegen Turbine Potsdam erzielte Nationalspielerin Kerstin Garefrekes. Eine halbe Stunde vor Spielende verweigerte die Schiedsrichterin den Ausgleichstreffer, weil sie von einer Behinderung der Frankfurter Torhüterin Nadine Angerer im Fünf-Meter-Raum ausging – eine krasse Fehlentscheidung, Selbst Nadine Angerer gab zu, dass »*es ein reguläres Tor und mein Fehler war.*« Wie schön, so etwas zuzugeben! Dies zeugt von menschlicher Größe.

15.

**Bundesliga, DFB-Pokal
und Europawettbewerbe
aktuell**



15

Bundesliga, DFB-Pokal und Europawettbewerbe aktuell

15.1 Sternstunden, Überraschungen und Tiefschläge in der Bundesliga-Saison 2011/12

Die Fußballbundesliga bis zum 7. Spieltag: spannende Spiele mit Nervenkitzel und Überraschungen: Bayern München vorn

Die neue Saison ist so spannend wie die vergangene. Bereits nach dem 6. Spieltag gab es zwei Chefcoachwechsel, den erzwungenen von HSV-Trainer Michael Oenning und den freiwilligen, gesundheitlich bedingten Rücktritt von Ralf Rangnick, Schalke 04. Cheftrainer Rangnick war hoch geschätzt, beliebt und erfolgreich.

Am 1. Spieltag verlor der **FC Bayern München** unter Jupp Heynkes sein Heimspiel gegen Mönchengladbach mit 0:1. Danach hat der FC Bayern München lange Zeit kein Tor mehr zugelassen. Der 20 Millionen Euro schwere Transfer von »Welttorhüter« Manuel Neuer beginnt sich auszuzahlen. Jetzt führt Bayern die Tabelle mit 18 Punkten und 21:0 Toren souverän an. Kein Verfolger ist in Sichtweite. Nach dem glanzvollen 3:0 gegen Vizemeister Bayer Leverkusen kommentiert Sportdirektor Rudi Völler neidlos: »*Wir waren chancenlos. Die Bayern sind eine Klasse für sich.*« In der Rückrunde glückte die Revanche.

Bemerkenswert ist der erste Sieg des **HSV** mit 2:1 in Stuttgart nach dem Rauswurf von Michael Oenning. Augsburg spielte erneut Unentschieden. Eine Parallel zum Absteiger in der vorletzten Saison Hertha BSC?

Borussia Dortmund, am 6. Spieltag im Heimspiel bis zur 87. Minute mit 1:0 gegen Hannover führend und doch noch mit 1:2 verlierend, kehrte am 7. Spieltag den Spieß auswärts gegen Mainz 05 um. Der deutsche Meister, momentan mit nur 10 Punkten im Mittelfeld platziert, machte aus einem 0:1 ein 2:1. Der Siegtreffer gelang trotz haushoher Überlegenheit unmittelbar vor Spielabpfiff. Dazu meint Cheftrainer Klopp: »*Wir lernen gerade, wie es ist, Meister zu sein. Wir haben unsere Idee vom Spiel nicht verraten.*« Ein Sturmlauf und Offensivdrang wie in besten Zeiten bei allerdings mangelhafter Chancenauswertung.

1. Fußball-Bundesliga nach dem 7. Spieltag, 25.09.2011							
Rang	Club	Spiele S/U/N		Tore	Punkte		
1	FC Bayern München	7	6	0	1	21:1	18
2	SV Werder Bremen	7	5	1	1	14:7	16
3	Borussia Mönchengladbach	7	5	1	1	9:3	16
4	1899 Hoffenheim	7	4	0	3	12:7	12
5	FC Schalke 04	7	4	0	3	15:12	12
6	Hannover 96	7	3	3	1	8:8	12
7	VfB Stuttgart	7	3	1	3	10:6	10
8	Borussia Dortmund	7	3	1	3	9:7	10
9	1. FC Nürnberg	7	3	1	3	6:7	10
10	1. FC Köln	7	3	1	3	13:15	10
11	Bayer Leverkusen	7	3	1	3	7:10	10
12	Hertha BSC	7	2	3	2	9:9	9
13	VfL Wolfsburg	7	3	0	4	8:12	9
14	1. FSV Mainz 05	7	2	1	4	9:15	7
15	1. FC Kaiserslautern	7	1	2	4	5:10	5
16	FC Augsburg	7	0	4	3	6:12	4
17	SC Freiburg	7	1	1	5	12:22	4
18	Hamburger SV	7	1	1	5	8:18	4

Unerwartet gut und momentan auf einem Platz in der Champions League stehen als Zweiter und Dritter der Tabelle **SV Werder Bremen** und **Borussia Mönchengladbach** mit fünf gewonnenen Spielen und einem Unentschieden da. Mönchengladbach, letzte Saison als »Schießbude der Nation« und sicherer Absteiger eingeschätzt, krönte die Aufholjagd unter dem neuen Trainer Lucien Favre mit einer erfolgreichen Relegation gegen Bochum.

Notiz vom 8. Spieltag

Nach dem 8. Spieltag ist Manuel Neuer nun schon über 1.000 Minuten ohne Gegentreffer in einem Pflichtspiel – eine unglaubliche Leistung.

Hannover 96 gewinnt gegen den Tabellenzweiten Werder Bremen mit 3:2. Mohammed Abdellaoue schießt als Held im Nord-Derby alle drei Tore.

Der VfB stürmt den Betzenberg. Cacau überwindet seine Ladehemmung, und Khalid Boulahrouz gelingt seit 2005 endlich ein Tor.

Notiz vom 10. Spieltag

Hannover 96 beendet mit dem 2:1-Heimspielsieg gegen den FC Bayern München die beeindruckende Siegesserie des Tabellenführers. Schon in der letzten Saison brachten die wackeren Hannoveraner dieses Kunststück fertig. So aber ging der Nimbus der Unbesiegbarkeit bei Bayern München verloren und setzte sich gegen Dortmund (0:1) und Mainz 05 (2:3) zunächst fort.

Notiz vom 11. Spieltag

Der 1. FC Nürnberg bekommt Bayerns Torhunger mit 4:0 zu spüren. Mario Gomez erhöht seine Trefferquote auf zwölf Tore. Der deutsche Meister Dortmund kommt beim VfB Stuttgart nicht über ein 1:1 hinaus. Erzrivale Schalke 04 zieht mit 3:1 über Hoffenheim am BVB vorbei. Torschütze *Klaas-Jan Huntelaar ist der Held.* Dortmund, Bremen und Borussia Mönchengladbach bilden das Verfolgertrio mit je 20 Punkten. Dahinter lauern Stuttgart und Hannover auf Platz 5 und 6.

Die Fußballbundesliga nach dem 12. Spieltag: Borussia Dortmund auf dem Vormarsch – Pizarro schafft Hattrick

Bayern München tut sich in Augsburg schwer. Der HSV kämpft gegen den Abstieg und macht nach einem 0:2 gegen Bayer Leverkusen noch ein 2:2. Der VfB Stuttgart verliert in Mainz 1:3 – allerdings benachteiligt durch zwei nicht gegebene klare Elfmeter.

Nach dem 12. Spieltag formiert sich eine Spitzengruppe – angeführt von Bayern München, in der sich neben Dortmund, Bremen und Schalke Mönchengladbach und Hannover behaupten. Ganz unten die Abstiegszone mit Augsburg, Freiburg und Hamburg mit aufholbarem Rückstand.

1. Fußball-Bundesliga nach dem 12. Spieltag, 06.11.2011						
Rang	Club	Spiele S/U/N			Tore	Punkte
1	FC Bayern München	12	9	1	2	32:4
2	Borussia Dortmund	12	7	2	3	26:9
3	Werder Bremen	12	7	2	3	23:16
4	Borussia Mönchengladbach	12	7	2	3	15:9
5	FC Schalke 04	12	7	1	4	24:18
6	Hannover 96	12	5	4	3	16:17
7	VfB Stuttgart	12	5	3	4	18:12
8	Bayer Leverkusen	12	5	3	4	15:16
9	1899 Hoffenheim	12	5	2	5	15:13
10	Hertha BSC	12	4	4	4	16:17
11	1. FC Köln	12	5	1	6	20:26
12	Kaiserslautern	12	3	4	5	10:15
13	VfL Wolfsburg	12	4	1	7	15:25
14	1. FSV Mainz 05	12	3	3	6	16:23
15	1. FC Nürnberg	12	3	3	6	13:20
16	Hamburger SV	12	2	4	6	15:25
17	SC Freiburg	12	3	1	8	16:27
18	FC Augsburg	12	1	5	6	9:22

Notiz vom 13. Spieltag

Der deutsche Meister Borussia Dortmund macht es mit seiner Aufholjagd spannend und gewinnt in München mit 1:0. Das Tor des Tages erzielt Mario Götze. Der Vorsprung des FC Bayern München schmilzt auf zwei Zähler zusammen. Tabellendritter ist durch den 5:0-Kantersieg gegen Werder Bremen **Borussia Mönchengladbach**. Mit drei Treffern spielt Marco Reus überragend auf. Mit seinem 4:0-Sieg über Nürnberg arbeitet sich **Schalke 04** auf den vierten Tabellenplatz vor. Der **Hamburger SV** stürmt mit 2:0 über 1899 Hoffenheim auf den Relegationsplatz.

Notiz vom 14. Spieltag

Der FSV Mainz 05, ähnlich stark schwankend wie die Börsenindizes in unruhigen Zeiten, sorgt mit seinem 3:2-Sieg über den FC Bayern München für einen Paukenschlag. Obgleich Verteidiger Daniel van Buyten in bester Stürmerlaune für zwei Tore sorgt, kann er die Niederlage nicht abwenden. Der 1. FC Köln geht gegen das bullenstarke Überraschungsteam **Borussia Mönchengladbach** mit 0:3 unter. **Borussia Dortmund** gewinnt das Derby gegen den FC Schalke 04 mit 2:0. Der FC Augsburg feiert seinen ersten Heimsieg mit 2:0 über den VfL Wolfsburg. Hertha BSC erkämpft sich ein 3:3 gegen Bayer Leverkusen, während der schwächernde VfB Stuttgart gegen Werder Bremen mit 0:2 nichts ausrichten kann. Nürnberg schöpft mit der Punkteteilung 1:1 zu Hause gegen Kaiserslautern wieder Hoffnung; und der HSV erkämpft in Hannover einen wichtigen Punkt auf dem Weg aus dem Tabellenkeller.

Notiz vom 15. Spieltag

Mönchengladbach befindet sich nach dem 1:1 im Top-Duell auf Augenhöhe mit dem deutschen Meister Borussia Dortmund und verhilft dem FC Bayern München durch den stark herausgespielten 4:1-Sieg über Werder Bremen zur erneuten Tabellenführung. Schalke 04 bei seinem Heimsieg über Augsburg mit 3:1 und der Hamburger SV mit seinem 2:0 zu Hause gegen Nürnberg machen ordentlich Boden gut. Der VfB Stuttgart ist zwar gegen Köln drückend überlegen, muss aber noch kurz vor Spielschluss Lukas Podolskis Treffer zum 2:2 hinnehmen.

Notiz vom 16. Spieltag

Der 1. FC Bayern München gewinnt nach 0:1-Rückstand in der 6. Minute durch Gentner mit 2:1 gegen zehn wacker kämpfende Stuttgarter und sichert sich die Herbstmeisterschaft. Gomez gelingt ein Doppelpack und führt die Torjägerliste mit 15 Treffern vor Huntelaar mit 14 Toren an. Schalke 04 hält nach dem 2:1-Sieg gegen Hertha BSC alle Türen für die Champions League offen. Der BVB lässt gegen Kaiserslautern mit 1:1 zwei Punkte liegen: Pech durch vier Aluminium-Treffer, aber auch vergebene Chancen.

Werder Bremen demütigt Wolfsburg mit 4:1 und mischt wieder oben mit. 30 Akteure kamen bei Wolfsburg bereits zum Einsatz. Die Kritik gegenüber Cheftrainer Felix Magath wird schärfer. Mönchengladbach patzt in Augsburg, und Köln schickt mit weiteren Podolski-Toren den FC Freiburg in den Tabellenkeller. Die größte Überraschung ist zweifellos der erste Heimsieg des bisherigen Tabellenletzten FC Augsburg über Borussia Mönchengladbach. Der jetzige Tabellenvierte vergibt die große Chance, zumindest einen Tag lang Spitzenreiter zu sein. In Mainz kommt der Hamburger SV über eine Null-Nummer nicht hinaus. So gelingt es noch nicht ganz, sich von der Abstiegszone abzusetzen.

Die 1. Bundesliga nach Abschluss der Vorrunde: Bayern München mit 37 Punkten und imponierendem Torverhältnis Herbstmeister – verfolgt von Borussia Dortmund und Schalke 04

Beeindruckend, wie Bayern München mit zehn Mann gegen den Angstgegner FC Köln nach einem 0:0 zur Halbzeit noch zum sicheren 3:0-Sieg kam! Damit war die Herbstmeisterschaft mit drei Punkten Vorsprung vor Dortmund und Schalke 04 unter Dach und Fach. In Lauerstellung bleibt Mönchengladbach.

Dem BVB gelang ein 4:1 Auswärtssieg gegen den Tabellenletzten FC Freiburg. Der Pokalsieger Schalke deklassierte Werder Bremen mit 5:0, wobei dem entfesselt aufspielenden Raúl ein Dreierpack gelang. Für eine faustdicke Überraschung mit einem 3:0-Sieg sorgte der FC Nürnberg auswärts gegen Bayer Leverkusen.

Erste Fußball-Bundesliga nach der Vorrunde (17. Spieltag)							
Rang	Club	Spiele S/U/N		Tore	Punkte		
1	FC Bayern München	17	12	1	4	43:10	37
2	Borussia Dortmund	17	10	4	3	35:12	34
3	FC Schalke 04	17	11	1	5	38:22	34
4	Borussia Mönchengladbach	17	10	3	4	25:11	33
5	Werder Bremen	17	9	2	6	30:31	29
6	Bayer Leverkusen	17	7	5	5	22:22	26
7	Hannover 96	17	5	8	4	20:24	23
8	VfB Stuttgart	17	6	4	7	23:20	22
9	1899 Hoffenheim	17	6	4	7	19:19	22
10	1. FC Köln	17	6	3	8	27:35	21
11	Hertha BSC	17	4	8	5	24:26	20
12	VfL Wolfsburg	17	6	2	9	23:34	20
13	Hamburger SV	17	4	7	6	21:27	19
14	1. FSV Mainz 05	17	4	6	7	22:19	18
15	1. FC Nürnberg	17	5	3	9	17:28	18
16	1. FC Kaiserslautern	17	3	7	7	13:21	16
17	FC Augsburg	17	3	6	8	15:28	15
18	SC Freiburg	17	3	4	10	21:39	13

Die Torjäger-Tabelle 2011/2012 bis zur »Herbstmeisterschaft«				
Rang	Name und Club	Vorlagen	Tore	
1	Mario Gomez, Bayern München	4	16	
2	Klaas-Jan Huntelaar, Schalke 04	2	15	
3	Lukas Podolski, FC Köln	4	14	
4	Claudio Pizarro, Werder Bremen	6	12	
5	Robert Lewandowski, Borussia Dortmund	5	12	
6	Raúl, Schalke 04	4	10	
7	Marco Reus, Borussia Mönchengladbach	0	10	
8	Mohammed Adellaoue, Hannover 96		9	

15.2 Der laufende DFB-Pokal

Der kürzeste und einfachste Weg, in der Europa League mitzuspielen, ist ein Erfolg im DFB-Pokal, wobei meist schon das Erreichen des Finales reicht, vorausgesetzt, der Sieger ist bereits durch einen vorderen Tabellenplatz qualifiziert.

DFB-Pokal: Spieltermine vom Achtelfinale bis Finale	
Achtelfinale	20. und 21. Dezember 2011
Viertelfinale	07. und 08. Februar 2012
Halbfinale	20. und 21. März 2012
Finale in Berlin	12. Mai 2012
Anmerkung:	Der Sieger ist für die Europa League qualifiziert. Titelverteidiger SCHALKE 04 schied gegen Mönchengladbach aus: » <i>Letztes Jahr noch ganz am Boden – heute auf dem Weg nach oben!</i> «
Auslosung und Ergebnisse Achtelfinale am 20./21. Dezember 2011: VfB Stuttgart – HSV (2:1), 1899 Hoffenheim – FC Augsburg (2:1), Hertha BSC – FC Kaiserslautern (3:1), Fortuna Düsseldorf – Borussia Dortmund (4:5 nach Elfmeterschießen), Holstein Kiel – SC Mainz 05 (2:0), Borussia Mönchengladbach – FC Schalke 04 (3:1), VfL Bochum – FC Bayern München (1:2), 1. FC Nürnberg – Greuther Fürth (0:1)	
Auslosung für das Viertelfinale am 07./08. Februar 2012: VfB Stuttgart – FC Bayern München (0:2), 1899 Hoffenheim – Greuther Fürth (0:1), Hertha BSC – Mönchengladbach (0:2), Holstein Kiel – Borussia Dortmund (0:4)	
Auslosung für das Halbfinale im März 2012: 20. März 2012: Greuther Fürth – Borussia Dortmund 21. März 2012: Mönchengladbach – Bayern München	

DFB-Pokal-Hauptrundenstart und zweite Runde

Da beim Pokalstart die gesetzten Erstligaclubs noch nicht aufeinander trafen, blieben große Überraschungen aus. Auch in der zweiten Runde gab es nur zwei Erstligaknüller. Hier behielten Hoffenheim gegen Köln und Mainz gegen Hannover die Oberhand. Schwer taten sich Mönchengladbach gegen Heidenheim und der Hamburger SV gegen Eintracht Trier. Große Probleme hatte der 1. FC Kaiserlautern. Erst in der 119. Mi-

nute der Verlängerung gelang der 1:0-Sieg gegen Eintracht Frankfurt, letztes Jahr abgestiegen, jetzt auf dem Weg zur Rückkehr ins Oberhaus.

DFB-Pokal: Eine spannende dritte Runde am 20./21. Dezember 2011 mit Nervenkitzel und Überraschungen

Die Auslosung für das Achtelfinale sorgte für einige Knüller mit Fortuna Düsseldorf gegen Dortmund, Bochum gegen Bayern München und Mönchengladbach gegen Titelverteidiger Schalke 04.

Arjen Robben bewahrte Bayern München in der Nachspielzeit mit seinem Treffer zum 2:1 vor einer Blamage. Dortmund schaffte zu Zehnt bei Fortuna Düsseldorf im Elfmeterschießen mit 5:4 den Viertelfinal-Einzug. Nürnberg schied trotz Überzahl mit 0:1 aus gegen den Aufstiegsanwärter der 2. Liga, Greuther Fürth. Hoffenheim ließ gegen Augsburg nichts anbrennen und gewann mit 2:1.

Der FC Bayern München gegen den Zweitliga-Tabellenführer Düsseldorf lag in der ersten Halbzeit 0:1 zurück. Toni Kroos in der 52. und Arje Robben in der letzten Minute der Nachspielzeit sorgten für den hart umkämpften Arbeitssieg. Dortmund spielte durch den Platzverweis von Petric Owomoyela eineinhalb Stunden in Unterzahl und konnte froh sein, das Elfmeterschießen mit 5:4 zu gewinnen. Torhüter Roman Weidenfeller hielt einen Strafstoß.

Auch am am 21. Dezember gab es spannende Spiele mit Mönchengladbach gegen Titelverteidiger Schalke 04 und VfB Stuttgart gegen den HSV.

In einem mitreißenden Pokalfight schaltete Mönchengladbach den zu Zehnt spielenden Titelverteidiger Schalke 04 mit 3:1 aus. Torjäger Klaas-Jan Huntelaar wurde mit einer gelbroten Karte in der 47. Minute zum Duschen geschickt. Auch Jermaine Jones ereilte dieses Schicksal in der Nachspielzeit. Aber da war das Spiel längst entschieden durch den Treffer von Juan Arango und den Doppelpack von Marco Reus. Der VfB Stuttgart schlug den HSV mit 2:1 – die erste Niederlage seit dem Dienstantritt von Thorsten Fink. Für eine Sensation sorgte der Viertligist Holstein Kiel mit seinem 2:0-Erfolg gegen FC Mainz 05.

15.3 Deutsche Teams in der Champions League

Rangliste deutsche Teams: Gruppenphase Champions League München und Leverkusen qualifiziert, Dortmund ausgeschieden		
Gruppe A	Gruppe E	Gruppe F
1. Bayern München (13)	1. FC Chelsea (11)	1. FC Arsenal (11)
2. SSC Neapel (11)	2. Bayer Leverkusen (10)	2. Olymp. Marseille (10)
3. Manchester City (10)	3. FC Valencia (8)	3. Olympiakos Piräus (9)
4. FC Villarreal (0)	4. KRC Genk (3)	Borussia Dortmund (4)
Gruppenphase 2011 mit Hin- und Rückspiel		
Bayern München trotz »Hammergruppe« Tabellensieger (Lostopf 1), Bayer Leverkusen Tabellenzweiter (Topf 2). Meister Borussia Dortmund verpasst als Schlusslicht auch die Teilnahme an der Europa League.		

Gruppenphase 1. Spieltag, September 2011: Bayern München triumphiert, Bayer Leverkusen verliert, BVB spielt Unentschieden.

Der **FC Bayern München** begeisterte bei **Villarreal** und gewann dank der Tore von Kroos und Rafinha mit 2:0. Vizemeister **Bayer Leverkusen** enttäuschte beim **FC Chelsea** mit einer 0:2-Niederlage. Bei seiner Rückkehr auf die große Bühne Champions League schaffte der deutsche Meister **Borussia Dortmund** eine Punkteteilung im Heimspiel gegen **FC Arsenal** durch ein Traumtor des kurz vor Schluss eingewechselten Perisic.

Gruppenphase 2. Spieltag, September 2012: München triumphiert gegen Manchester City mit 2:0; Bayer Leverkusen siegt 2:0. Der BVB geht gegen Marseille unter.

Beim **FC Bayern München** ebnen zwei Abstaubertreffer von »Torgarantie« Mario Gomez den Weg zum Sieg. Bayern München führt mit 6:0 Punkten die Tabelle an. Das große Ziel ist das Finale am 19. Mai 2012 im

eigenen Stadion. **Bayer Leverkusen** gelingt der Befreiungsschlag mit einem 2:0 Arbeitssieg gegen den KRC Genk und schöpft neuen Mut. **Borussia Dortmund** geht bei Olympique Marseille mit 0:3 unter und steht mit einem Pünkchen am Tabellenschluss. Der BVB hat offensichtlich seine Leichtigkeit und seinen unwiderstehlichen Torhunger verloren.

Gruppenphase 3. Spieltag, Oktober 2011: Bayern München verschenkt den Sieg gegen Neapel. Leverkusen schlägt Valencia 2:1. Der BVB steht nach der Blamage gegen Piräus vor dem Aus.

Chancen gab es genug für den **FC Bayern München**, um bei **Neapel** den Sack zuzumachen. Das enttäuschende 1:1 war das Ergebnis versiebter Chancen. Der 2:1-Sieg von **Bayer Leverkusen** im Heimspiel gegen den **FC Valencia** nach einem 0:1-Rückstand zur Halbzeit lässt sich so umschreiben: »*Erst pfui, dann hui!*« Turm in der Schlacht war erneut der junge Torhüter Leno, vom VfB Stuttgart zunächst ausgeliehen und für rund 8 Millionen Euro nun endgültig im Kader. Ganz schwach präsentierte sich erneut **Borussia Dortmund** beim 1:3 gegen **Olympiakos Piräus**. Der BVB steht als Gruppenletzter vor dem Aus.

Gruppenphase 4. Spieltag, November 2011: Bayern München siegt mit 3:2 über Neapel. Endlich ein 1:0-Sieg für Dortmund, während Leverkusen verliert.

Der **FC Bayern München** festigt seinen Spaltenplatz mit 10 Punkten. Nach dem 3:2-Sieg gegen **SSC Neapel** mit einem Hattrick durch Mario Gomez kommt kaum Freude auf. Die schwere Verletzung von Bastian Schweinsteiger belastet. **Borussia Dortmund** zieht gerade noch seinen Kopf aus der Schlinge. Um nicht auch noch die Europa League zu vereiteln, musste der BVB gegen den griechischen Meister Olympiakos Piräus gewinnen. Dies gelang mit einem 1:0-Sieg durch ein Tor von Kevin Großkreuz. Vizemeister **Bayer Leverkusen**, schon nach zehn Sekunden in Rückstand geratend, muss als Tabellenzweiter um den Einzug ins Achtelfinale bangen.

Gruppenphase 5. Spieltag, November 2011: Bayern ist im Achtelfinale. Leverkusen jubelt beim 2:1-Sieg über FC Chelsea. Dortmund verliert gegen FC Arsenal 1:2.

Beim 3:1-Sieg von **Bayern München** gegen Villareal trifft der glänzend aufspielende Franzose Franc Ribéry zweimal und sorgt für einen Durchmarsch ins Achtelfinale. Die Werkself **Bayer Leverkusen** triumphiert gegen den Favoriten FC Chelsea mit 2:1. Der 2. Platz ist sicher. Der deutsche Meister **Borussia Dortmund** enttäuscht weiter. Nach dem 1:2 beim FC Arsenal besteht nur noch eine winzige Chance fürs Achtelfinale.

Gruppenphase 6. Spieltag, Dezember 2011: Bayern verliert mit »B-Elf« 0:2 gegen Manchester City. Leverkusen verschenkt den Gruppensieg. Dortmund verfehlt auch die Europa League.

► Da der Gruppensieg schon fest stand und auch eine Niederlage die Ergebnisse nicht verfälschen würde, setzte **Bayern München** mehrere Ergänzungsspieler ein – sei es, um sich eine Erholungspause zu gönnen – sei es, um einigen Matchpraxis zu verschaffen und ihnen das Erlebnis Champions League zuteil werden zu lassen. Manchester City nützte dieser 2:0-Sieg nichts und blieb wie festgenagelt auf dem 3. Platz, stürmte doch der SSC Neapel mit seinem Sieg gegen den punktlosen FC Villareal auf Platz 2.

Bayer Leverkusen verschenkte mit seinem mageren 1:1 in Genk leichtfertig den Gruppensieg und muss nun in der K.-o.-Runde des Viertelfinales mit stärkeren Gegnern rechnen. Als Abstrafung droht ein Hochkaräter wie FC Barcelona oder Real Madrid. Die peinliche 2:3-Pleite gegen Marseille bedeutet für **Borussia Dortmund** den sang- und klanglosen Abschied aus Europa.

Für die größte Sensation sorgte der **FC Basel** mit seinem 2:1-Heimsieg gegen den haushohen Favoriten **Manchester United**. Die tüchtigen Außenseiter eroberten hinter **Benfica Lissabon** den zweiten Tabellenplatz. Die Briten müssen nun mit der Europa League vorlieb nehmen. Damit erleidet Manchester United das gleiche traurige Schicksal wie Namensvetter **Manchester City**. Vielleicht winkt als Trostpreis ein Aufeinandertreffen im Finale der Europa League.

Ein ‚Geschmäckle‘ wie der Schwabe sagt, hat **Dynamo Zagrebs** 1:7-Niederlage gegen **Olympique Lyon**. Bis zur 45. Minute führte Zagreb 1:0. Danach folgte Tor auf Tor, wobei der französische Nationalspieler Gomis den Ball viermal im Netz versenkte. Durch das schlechtere Spielverhältnis verlor Ajax Amsterdam bei Punktgleichheit 8:0 den so wichtigen zweiten Tabellenplatz. Zagreb hätte auch bei einem Sieg nicht mehr Tabellendritter werden können. Frankreichs Wettkontrollbehörde untersucht den Fall, gibt es doch gewisse Anzeichen für eine Manipulation.

Wie die Tabelle zu Beginn dieses Kapitels zeigt, endete die Gruppenphase mit Gruppensieg und Platzierung in Topf 1 bei der Auslosung am 16. Dezember für Bayern München erfreulich.

Die acht Gruppensieger treffen im Achtelfinale am 14. Februar 2012 mit Rückspiel am 14. März auf einen Gruppenzweiten. **Bayern München** kann also nicht auf so starke Teams wie FC Barcelona, Inter Mailand, Benfica Lissabon, Real Madrid oder FC Arsenal treffen. Der Gruppenzweite wird als wohl härtesten Brocken AC Mailand bzw. ZSKA Moskau, FC Basel, Olympique Lyon, Olymp. Marseille oder St. Petersburg zugelost bekommen. Bei der Werkself **Bayer Leverkusen** verhält es sich umgekehrt. Der Gegner in der Runde der besten 16 kommt aus dem Topf 1, kann aber nicht Bayern München sein.

Champions League, Achtelfinale, Auslosung am 16. Dez. 2011	
FC Basel – FC Bayern München	Bayer Leverkusen – FC Barcelona
Auswärtsspiel am 14./15. oder 21./22. Februar 2012; Ergebnis: 0:1 nach schwachen Spiel	Heimspiel am 14./15. oder 21./22. Februar 2012; Ergebnis: 1:3 in der 2. Halbzeit chancenlos
Heimspiel am 6./7. oder 13./14. März 2012; Ergebnis: 7:0	Auswärtsspiel am 6./7. oder 13./14. März 2012; Ergebnis: 1:7
Losglück: Der Schweizer Meister FC Basel warf zwar den haushohen Favoriten Manchester United aus dem Wettbewerb, dürfte aber kaum ein Stolperstein für Bayern München werden.	Hammerlos: Die Werkself trifft auf den Titelverteidiger, die wohl beste Mannschaft FC Barcelona. Sportdirektor Rudi Völler meint: » <i>Wir sind krasser Außenseiter, freuen uns aber darauf.</i> «

15.4 Deutsche Teams in der Europa League

Deutsche Teams in der Gruppenphase Europa League			
Gruppe B		Gruppe J	
① Standard Lüttich	14	① Schalke 04	14
② Hannover 96	11	② Steaua Bukarest	8
③ FC Kopenhagen	5	③ Maccabi Haifa	6
④ Worskla Poltawa	3	④ AEK Larnaca	5
Beginn der Gruppenphase am 25./26. August 2011 mit Hin- und Rückspiel; Ende der Gruppenphase am 14. Dezember 2011.			
Bereits nach dem 5. Spieltag haben sich Schalke 04 als Gruppenerster und Hannover 96 als Gruppenzweiter qualifiziert. Schalke bekommt in der Runde der besten 32 einen Gruppenzweiten, Hannover einen Gruppenersten zugelost. Auf Hannover warten starke Brocken.			

Gruppenphase 1. Spieltag im August 2011: Keine Tore in den Start-Partien von Schalke 04 und Hannover 96

Schalke 04 bot nur Magerkost und trennte sich als Favorit am 1. Spieltag bei Steaua Bukarest torlos. Auch im Heimspiel von **Hannover 96** fielen in dem für die Platzherren ungewohnten Abenteuer Europa League gegen **Standard Lüttich** keine Tore. Lüttich verteidigte clever und hielt den Konterangriffen stand.

Gruppenphase 2. Spieltag im September 2011: Gelungenes Comeback für Huub Stevens: Schalke schlägt Haifa mit 3:1, und Hannover 96 gewinnt 2:1 gegen Worskla Poltawa.

Schalke 04 führt nach dem 2. Spieltag mit 4 Punkten die Tabelle an, und **Hannover 96** steht mit ebenfalls 4 Punkten an zweiter Stelle hinter Lüttich. Schalke feierte die erfolgreiche Rückkehr von Trainer Huub Stevens. Beim mühsam erkämpften 3:1-Sieg gegen Israels Meister Maccabi Haifa sorgte Freistoßspezialist Christian Fuchs für einen Doppelpack. Hannovers 2:1-Sieg in der Ukraine stand in der Schlussphase mehrfach auf der Kippe.

Gruppenphase 3. Spieltag im Oktober 2011: Schalke 04 schafft 5:0-Rekordsieg gegen Larnaca. Hannover 96 begnügt sich mit einem 2:2 gegen Kopenhagen.

Ein lockerer Auswärtssieg mit 5:0 in der Europa League – das gibt es nicht alle Tage. DFB-Pokalsieger **Schalke 04** untermauert eindrucksvoll die Tabellenführung mit 7:0 Punkten. **Hannover 96** kam auf heimischem Rasen trotz zweimaliger Führung gegen den dänischen Meister FC Kopenhagen über ein Unentschieden mit 2:2 nicht hinaus.

Gruppenphase 4. Spieltag im November 2011: Hannover dreht das Spiel in Kopenhagen. Schalke blamiert sich gegen Larnaka.

Die K.-o.-Runde ist für **Hannover 96** greifbar nahe. Durch einen Treffer von Jan Schlaudraff und ein Weitschuss-Traumtor von Lars Stindl holten die Hannoveraner den 0:1-Rückstand in Dänemark auf. Peinlich war der Auftritt von **Schalke 04** mit einer Null-Nummer gegen AEK Larnaka.

Gruppenphase 5. Spieltag, November/Dezember 2011: Schalke sichert den Gruppensieg, Hannover den zweiten Platz.

Schalke 04 gelang die Wiedergutmachung mit einem 2:1-Sieg gegen Steaua Bukarest. Raúl schoss beide Tore. Der Gruppensieg wurde zementiert. Hannover 96 darf sich für die Schützenhilfe aus der Ukraine bedanken. Worskla Poltawa trotzte dem FC Kopenhagen ein 1:1 ab.

Gruppenphase 6. Spieltag, Mitte Dezember 2011: Das erfolgreiche Überwintern stand schon vorher fest. Auch mit »B-Teams« siegten Schalke (3:0) und Hannover (3:1).

Schalke 04 ließ in Haifa nichts anbrennen, siegte sicher mit 3:0 und setzte erstmals den Torhüter Hildebrand ein, der sogar einen Strafstoß hielt. Auch **Hannover 96** besiegte den Tabellenletzten Poltava mühelos mit 3:1. Nur drei Wochen nach der Genesung von einer psychischen Erkrankung wurde Torhüter Markus Miller aufgestellt. Beim Gegentor durch einen scharf getretenen Foulelfmeter war er machtlos.

Dazu ein Kurzkommentar von Cheftrainer Slomka: »*Es ist nicht nur eine Geste. Er hat sehr hart trainiert.*« Der Sieg spülte für beide Clubs nochmals 140.000 Euro Siegprämie in die Vereinskasse und bedeutet wichtige Punkte für die UEFA-Rangliste.

Europa League, Zwischenrunde, Auslosung am 16. Dez. 2011	
Viktoria Pilsen – FC Schalke 04	Hannover 96 – FC Brügge
Auswärtsspiel am 16. Februar 2012	Heimspiel am 16. Februar 2012
Heimspiel am 23. Februar 2012	Auswärtsspiel am 23. Februar 2012
Machbare Aufgabe: Pokalsieger und Gruppenerster Schalke 04 trifft auf den tschechischen Meister Viktoria Pilsen. Huub Stevens zollt dem Gegner Respekt: » <i>Viktoria Pilsen hat an der Champions League teilgenommen. Dort konnte das Team als Dritter in einer starken Gruppe gute Ergebnisse erzielen.</i> «	
Machbare Aufgabe: Der Gruppenzweite Hannover 96 hat es mit dem von Christoph Daum trainierten FC Brügge zu tun. Die Niedersachsen hätten bei Lospech auf Manchester United (Duell gegen Ajax Amsterdam) oder Manchester City (spielt gegen Europa-League-Titelverteidiger FC Porto) treffen können.	
Nachtrag: Auslosung für das Viertelfinale am 08. und 15. März 2012: Schalke 04 kam im Achtelfinale gegen Pilsen durch einen Dreier von Huntelaar nach hartem Kampf weiter und trifft nun gegen Twente Enschede. Hannover 96 setzt sich beide Male gegen Brügge durch und spielt zum zweiten Mal in dieser Saison gegen Standard Lüttich. Schalke verlor in Twente 0:1, Hannover schaffte in Lüttich ein 2:2.	

15.5 EM-Qualifikation mit 30:0 Punkten geschafft – aber ein »Hammer«-Los in der Vorrunde

Bereits nach dem 8. gewonnenen EM-Qualifikationsspiel (6:2 gegen Österreich) stand Deutschland als Gruppensieger fest. Auch in den beiden letzten Partien gegen Türkei (3:1 Auswärtssieg) und Belgien (3:1 Heimsieg) ließ Deutschland nichts anbrennen: Ein Rekordergebnis mit zehn Siegen in zehn Spielen! Das Lospech für die Vorrunde dämpft übertriebene Titelerwartungen.

DFB-Präsident Theo Zwanziger genoss schon den 6:2-Triumph gegen Österreich im 8. Spiel und schwärzte: »*Das war eine Klasseleistung. Der deutsche Fußball ist stolz auf euch!*« Bundestrainer Joachim Löw ergänzte: »*Der Konkurrenzkampf treibt die Spieler an, die Spannung hochzuhalten.*« Die beiden togefährlichen Nachwuchsstars Mario Götze und Andre Schürrle drängten in die erste Reihe.

Im 9. Spiel am 07. Oktober 2011 mit einem 3:1-Sieg auswärts gegen die Türkei wurden die Weichen auf Rekord gestellt. Lediglich die Niederlande weist von den Sechsergruppen ein ähnlich überzeugendes Ergebnis aus. Von den Fünfergruppen ist nur Weltmeister Spanien ohne Punktverlust. Das 3:1 gegen die Türkei war der 10. Pflichtspielsieg in Serie. Gegen die Türkei standen sieben Bayern-Spieler in der Startelf, und vier trumpften groß auf: Mario Gomez, Thomas Müller und Bastian Schweinsteiger schossen die Tore. Manuel Neuer zeigte Weltklasseparaden und leitete mit einem präzisen Abwurf sowie einem langen Pass zwei Kontertreffer ein. Bundestrainer Löw schwärzte: »*Das ist sein Spiel. Das macht Manuel so wertvoll auch für die Offensive.*«

Das für Deutschland bedeutungslose letzte Spiel fand am 11. Oktober 2011 zu Hause gegen Belgien statt. Für die Türkei und Belgien ging es um den wichtigen zweiten Platz, der zum Entscheidungsspiel gegen einen anderen Gruppenzweiten berechtigte. Der Auftritt einer B-Elf wäre unmoralisch. Deutschland verwies Belgien mit 3:1 in die Schranken. Genutzt hat es den Türken nichts. Sie schieden in der Relegationsrunde gegen Kroatien blamabel aus. Es dürfte zu verschmerzen sein, dass der DFB jedem Spieler 18.000 Euro pro Einsatz, maximal also 180.000 Euro bei allen zehn Spielen, als Erfolgsprämie auszahlen musste. Die Endrunde 2012 verspricht eine noch höhere Rendite, sofern der Titel gewonnen wird. Aber dies dürfte ungemein schwierig werden. Das gewohnte Losglück blieb diesmal aus.

Am 02. Dezember fand die Auslosung für die Endrunde in Kiew statt. Deutschland wurde als Ranglistendritter hinter Weltmeister Spanien und Vizeweltmeister Niederlande platziert. Da die Gastgeber Polen und Ukraine ebenfalls als Gruppenköpfe gesetzt werden, winkt bei Lospech schon in der Gruppenphase das Aufeinandertreffen mit Spanien oder Holland. Noch schlimmer als die Auslosung ergab, war kaum vorstellbar.

Deutschland trifft bereits in der Gruppenphase auf Holland, Portugal und Dänemark – ein »Hammerlos«. Der Gruppensieger und der Zweitplatzierte kommen weiter. Zwischen Platz 1 und 4 erscheint alles möglich. Wer allerdings Europameister werden will, sollte diese Hürden meistern.

Der Spielplan für die EM 2012 in der Ukraine und Polen					
Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D		
Polen Russland Tschechien Griechenland	Niederlande Deutschland Portugal Dänemark	Spanien Italien Irland Kroatien	Ukraine England Frankreich Schweden		
08. Juni 2012	09. Juni 2012	10. Juni 2012	11. Juni 2012		
Polen – Griechenland; Russland – Tschechien	Niederlande – Dänemark; Deutschland – Portugal	Spanien – Italien; Irland – Kroatien	Frankreich – England; Ukraine – Schweden		
12. Juni 2012	13. Juni 2012	14. Juni 2012	15. Juni 2012		
Griechenland; – Tschechien; Polen – Russland	Dänemark – Portugal; Niederlande – Deutschland	Italien – Kroatien; Spanien – Irland	Schweden – England; Ukraine – Frankreich		
16. Juni 2012	17. Juni 2012	18. Juni 2012	19. Juni 2012		
Tschechien – Polen; Griechenland – Russland	Portugal – Niederlande; Dänemark – Deutschland	Kroatien – Spanien; Italien – Irland	England – Ukraine; Schweden – Frankreich		
Viertelfinale 1	Viertelfinale 2	Viertelfinale 3	Viertelfinale 4		
21. Juni 2012	22. Juni 2012	23. Juni 2012	24. Juni 2012		
Sieger Gruppe A – Zweiter Gruppe B	Sieger Gruppe B – Zweiter Gruppe A	Sieger Gruppe C – Zweiter Gruppe D	Sieger Gruppe D – Zweiter Gruppe C		
Halbfinale am 27. Juni 2012		Halbfinale am 28. Juni 2012			
Sieger Viertelfinale 1 – Viertelfinale 3		Sieger Viertelfinale 2 – Viertelfinale 4			
Halbfinale am 27. Juni 2012: Sieger Halbfinale 1 – Sieger Halbfinale 2					
Ihr Tipp: Wer wird Europameister, EM-Zweiter und EM-Dritter?					

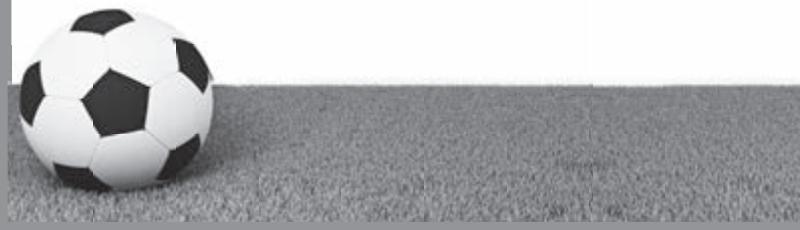
15.6 Losglück bei der WM-Qualifikation 2014

Gewöhnlich steht Deutschland bei WM-Auslosungen mit der Glücksgöttin Fortuna im Bunde. Dies trifft mit dem »Hammerlos« bei der EM-Vorrunde zwar nicht zu, bestätigt sich aber für die WM-Qualifikation. Während Weltmeister Spanien hier schon auf Frankreich trifft, sind die Aufgaben in der Gruppe C mit Schweden, Irland, Österreich, Faröer und Kasachstan lösbar. Der Gruppensieger qualifiziert sich direkt. Die besten acht Gruppenzweiten ermitteln vier weitere Starter für das Weltturnier 2014 in Brasilien.

Die neun Qualifikationsgruppen für WM Brasilien im Überblick		
Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C
Kroatien	Italien	Deutschland
Serbien	Dänemark	Schweden
Belgien	Tschechien	Irland
Schottland	Bulgarien	Österreich
Mazedonien	Armenien	Faröer
Wales	Malta	Kasachstan
Gruppe D	Gruppe E	Gruppe F
Niederlande	Norwegen	Portugal
Türkei	Slowenien	Russland
Ungarn	Schweiz	Israel
Rumänien	Albanien	Nordirland
Estland	Zypern	Aserbaidschan
Andorra	Island	Luxemburg
Gruppe G	Gruppe H	Gruppe I
Griechenland	England	Spanien
Slowakei	Montenegro	Frankreich
Bosnien	Ukraine	Weißrussland
Litauen	Polen	Georgien
Lettland	Moldawien	Finnland
Liechtenstein	San Marino	

16.

Fußball: Info, Spaß und Spannung



16

Fußball: Info, Spaß und Spannung

Bewegendes und Originelles

Messi bleibt 2011 Weltfußballer – und auch die Japanerin Homare Sawa löst Marta aus Brasilien ab

Der Argentinier Lionel Messi wurde als erster Spieler zum dritten Male in Folge zum weltweit besten Fußballer gekürt. Von den deutschen Spielern erreichte kein Akteur die Endausscheidung. Bei den Frauen durchbrach wie erwartet die Japanerin Homare Sawa die fünf Jahre anhaltende Vorherrschaft von Marta, die zuvor die dreimalige Weltfußballerin Birgit Prinz vom Thron gestoßen hatte.

Die Japanerin Homare Sawa vom amtierenden Weltmeister Japan ist die erste Asiatin, die diesen Titel gewann. Sie führte bei der WM 2011 in Deutschland als beste Spielerin und Torschützenkönigin des Turniers Japan zum überraschenden Titelgewinn. Den Fairplay-Preis errang ebenfalls der japanische Verband.

Die aktuelle Mannschaft des Jahres bei den Männern trägt überraschenderweise keinen deutschen Namen. Nicht einmal »Welttorhüter« Manuel Neuer konnte vor den kritischen Augen der Jury bestehen.

Xavi, Messis Teamkollege vom Weltpokalsieger FC Barcelona, selbst mit dem dritten Platz in der Rangliste der weltbesten Fußballer ausgezeichnet, meint: »*Messi ist der beste Spieler der Geschichte. Für alle Fußballer, die in seiner Ära spielen, wird es schwierig, jemals Weltfußballer zu werden.*« Dieses Schicksal dürfte die deutschen Nationalspieler Mesut Özil (Platz 11), Thomas Müller (13) und Bastian Schweinsteiger (15) gleichermaßen treffen.

Die besten Fußballer und Trainer von 2007 bis 2011			
Jahr	Weltfußballer	Weltfußballerin	Weltcheftrainer
2011	Lionel Messi, Argentinien	Homare Sawa, Japan	Josep Guardiola, FC Barcelona
2010	Lionel Messi, Argentinien	Marta, Brasilien	José Mourinho, Portugal
2009	Lionel Messi, Argentinien	Marta, Brasilien	Josep Guardiola, Argentinien
2008	Cristiano Ronaldo, Portugal	Marta, Brasilien	Alex Ferguson, Schottland
2007	Kaká, Brasilien	Marta, Brasilien	Carlo Ancelotti, Italien

September 2011: Aus der Bahn geworfen: Bayern-Star Breno in Untersuchungshaft

Ich frage mich, was einen Fußballprofi, der für 12 Mio. Euro als weltweit größtes Abwehrtalent von Bayern München transferiert wurde, dazu treibt, seine Villa anzuzünden, sodass Totalschaden entstand. Zwar hat der 21-Jährige die hohen in ihn gesteckten Erwartungen bislang nicht erfüllt. In fast vier Jahren kam er auf nur 29 Bundesligaeinsätze. Handelt es sich auch hier um eine seelische Erkrankung, um einen Notschrei, wie der Anwalt meint?

Bekannt ist nur so viel: Vor einem Jahr gab Breno einen Hilferuf ab, der ungehört verhallte: »*In Brasilien hatte ich weniger Geld und weniger Luxus, aber war ein glücklicher Mensch. Hier habe ich Geld, aber mir fehlt alles andere.*« Cheftrainer Jupp Heynckes hat die persönlichen Probleme nicht bemerkt. Der nur schlecht Deutsch sprechende Breno machte seine REHA abseits vom Team und soll erneut am Knie operiert werden. Marcus Rosenhagen, Oberarzt im Münchner Max-Planck-Institut, nennt Entwurzelung und Flucht in Alkohol als mögliche Ursachen. Breno hatte am Brandabend, als er seine Villa in München-Grünwald abfackelte und einen Sachschaden von rund 1,5 Mio. Euro verursachte, 1,5 Promille Alkohol im Blut. Brenos Anwalt nennt eine seelische Erkrankung als Grund.

»Uns Uwe« Seeler, Vorbild und Star ohne Allüren, 75 Jahre alt

Auf der Suche nach wirklichen Vorbildern, die trotz ihres Ruhmes bodenständig und bescheiden blieben, kommt niemand an »Uns Uwe«, also Uwe Seeler vorbei. Mein Sohn heißt ihm zu Ehren auch Uwe. Der Torjäger, einer der weltbesten Stürmer seiner Zeit, blieb trotz eines millionenschweren Angebots von Inter Mailand der Hansestadt Hamburg und seinem Club immer treu.

»Der Dicke« schoss für den HSV an die 1.000 Tore, traf von 1954 bis 1970 in seinen 72 Länderspielen 43mal ins Netz, wurde dreimal zum »Fußballer des Jahres« gewählt, war deutscher Meister und Pokalsieger. Nur zu einem WM-Titel bei vier Teilnahmen und dem Finale in Wimbledon 1966 hat es nicht gereicht. Uwe Seeler war erster Bundesliga-Torschützenkönig und der erste Sportler, der das Bundesverdienstkreuz erhielt.

Wie beliebt Uwe Seeler auch heute noch ist, untermauern seine vielen Ehrungen, darunter: Hamburger Ehrenbürger, Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft, Ehrenkommissar der Hamburger Polizei. Auf seine Rolle in der Ehe befragt, meint Uwe Seeler humorvoll: *»Ich entscheide die großen Dinge und meine Frau die kleinen. Welche Dinge groß und welche klein sind, entscheidet meine Frau.«*

Borussia Dortmunds Mario Götze als Europas bester U-21-Fußballer gekürt und damit auf den Spuren von Lionel Messi

So bitter es für Mario Götze sein mag, in der Champions League trotz der leichten Auslosung mit kläglichen vier Punkten in der Gruppenphase Tabellenschlusslicht zu sein und auch die Europa League-Teilnahme verpasst zu haben. Die folgende Ehre dürfte doch etwas Trost bieten: Der erst 19-jährige Mario Götze vom Deutschen Meister BVB wird als Nachfolger des englischen Nationalspielers Wayne Rooney oder auch des brasilianischen Weltstars Lionel Messi zum besten U-21-Fußballer Europas gekürt. Die Auszeichnung als »Golden Boy« wurde ihm am 11. Dezember vor dem Heimspiel gegen Kaiserslautern verliehen. Gewählt hatten die 30 größten Sportzeitungen Europas.

DFB-Präsident Theo Zwanziger gibt sein Amt im Frühjahr 2012 ab. Sein Nachfolger wird Wolfgang Niersbach

Es gibt weder Gezerre noch Machtkämpfe mit Schlammeschlachten um diesen wichtigen Posten. Der 61-jährige DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach ist der Allein-Kandidat für die Zwanziger-Nachfolge. Die starken Männer vom Deutschen Fußball Bund einigten sich telefonisch auf den jetzigen DFB-Generalsekretär. Der überaus fachkundige ehemalige Sportjournalist Wolfgang Niersbach krönt seine erfolgreiche Karriere mit dem Aufstieg zum obersten Herrn von 6,8 Millionen Fußballern. Der beliebte Nachfolger sieht sich nicht als Solist, sondern als Kapitän und Teamchef. Er will ehrenamtlich arbeiten.

Wie der österreichische Bestsellerautor und Managementberater Christian Pongratz Fußball mit Unternehmensstrategie verknüpft. Interview mit Anne Guhlich, Sonntag Aktuell, 18.12.2011

Sonntag Aktuell: Sie sind Unternehmensberater. Wo haben Manager und Mitarbeiter den meisten Nachholbedarf?

»Bei Kommunikation und Selbstdisziplin. Es wird grundsätzlich zu wenig gesprochen. Die Leute verstecken sich lieber hinter technischen Möglichkeiten wie der E-Mail. Dabei ist ein Unternehmen wie eine Fußballmannschaft: Niemand kennt den nächsten Spielzug, wenn die Menschen nicht miteinander reden. Im Fußball ändern sich die Verhältnisse ständig, und die Spieler müssen schnell auf neue Situationen reagieren. Diese Flexibilität wird nur durch ein hohes Maß an Kommunikation erreicht.«

Sonntag Aktuell: Der Joballtag ist also ein Fußballspiel?

»Er ist noch viel härter als Fußball. In der Wirtschaft gibt es kein Unentschieden. Wenn sich zwei Firmen um einen Auftrag bemühen, wird nur eine den Zuschlag bekommen. Wenn man in der Wirtschaft überleben will, muss man das Spiel gewinnen, oder man wird untergehen. Es gibt keine Silbermedaille, keinen Vizeweltmeister.«

Sonntag Aktuell: Und Weltmeister wird man überhaupt nur mit Selbstdisziplin?

»Ja. Oder andersherum gesagt: Menschen, die sich selbst zerstören wollen, müssen sich an drei Grundsätze halten: Fressen, Saufen, Rauchen. Garniert mit null Bewegung.« Ich ergänze: Jahrelanger Arzneimittelmissbrauch.

Sonntag Aktuell: Was ist der Grund für die gegenwärtige Krise?

»Alle wollen alles. Jetzt und für immer. Die Gier ist für mich der Grund für unsere aktuelle wirtschaftliche Situation.« Ich ergänze: An der Börse heißt es: »Gier frist Hirn, und Panik tötet den Verstand.«

Warum Markus Babbel nicht zu Hertha BSC passte – Auszug aus dem Kommentar von WELT.de/sport, 19.12.2011

»Trainer Markus Babbel kehrt der Hauptstadt den Rücken – und hinterlässt kopfschüttelnde Berliner und eine Menge merkwürdiger Anekdoten und Gerüchte. Wieder einmal war Markus Babbel bei Hertha BSC ein roter Teppich ausgerollt worden. Sogar am Montag noch, dem Tag Eins nach seiner Beurlaubung als Cheftrainer des Berliner Bundesligisten, war eigens für ihn ein kleines Zeiffenster offen gehalten worden ... Nur einer kam nicht: Babbel. Sein Fernbleiben war die unkomische Schlusspointe von Babbels Berliner Zeit. Der Ur-Münchner und die Hauptstadt – das hat nie so recht gepasst ... In einem undurchschaubaren Geflecht aus gegenseitigen Bezichtigungen der Lüge war am Sonntag die Zusammenarbeit von Babbel und Hertha BSC zu Ende gegangen.«

Wer wird Nachfolger? Möglicherweise ist es der so genannte »Fehler-Flüsterer« Michael Skibbe, der aber auch bei Bayer Leverkusen im Gespräch ist. **Nachtrag:** Michael Skibbe war glücklos, wurde nach fünf sieglosen Spielen gefeuert und von Altmeister Otto Rehhagel abgelöst.

Das Trainerzitat des Jahres vom 19. Dezember 2011: Holger Stanislawski, Hoffenheim, zuvor St. Pauli

»Wir machen Fehler nicht nur einmal. Wir machen sie ein zweites Mal, ein drittes Mal, ein viertes Mal und teilweise ein fünftes Mal im Spiel. Und versuchen, es das sechste und siebte Mal trotzdem genauso wieder zu machen.«

Im Tor stürmt die Jugend nach vorn – und die neuen Stars heißen »Made in Germany«

Noch vor wenigen Jahren herrschte die Meinung vor, ein Torwart könne noch jenseits der 35 Jahre bundesligatauglich sein. Jens Lehmann glaubte dies für sich selbst sogar mit 41 Jahren.

Aber heute erobern die bestens ausgebildeten jungen Torhüter bereits Stammlätze in der ersten Bundesliga und verdrängen die ältere Garde jenseits der 35 Jahre. Erfahrung und Ruhe zählen weniger als reflexartige Superparaden, blitzschnelles Herauslaufen, Mitspielen außerhalb des Strafraums bis hin zum kreativen Spielaufbau.

Der von Bayer Leverkusen zunächst vom VfB Stuttgart ausgeliehene und wegen vorzüglicher Leistungen fest verpflichtete Bernd Leno sowie Stammtorhüter Marc-André ter Stegen vom Überraschungsteam Mönchengladbach sind erst 19 Jahre alt und spielen im U-21-Team. Der Kaiserslauterer Kevin Trapp und der Freiburger Oliver Baumann feierten ihren 21. Geburtstag. Nationaltorwart Ron-Robert Zieler von Hannover 96 und der neu entdeckte Mohamed Amsif von Augsburg sind 22 Jahre alt und Thomas Kraft von Hertha BSC sowie Sven Ulreich vom VfB Stuttgart kaum älter. Selbst »Welttorhüter« Manuel Neuer von Bayern München zählt erst 25 Jahre. Ebenso niedrig ist der Altersdurchschnitt der Torhüter in der ersten Bundesliga.

- ➡ Ein ähnlich auffälliger Verjüngungsprozess zeichnet sich auch bei den Aufsichtsräten börsennotierter Gesellschaften ab. Neben rüstigen Senioren zwischen 60 und 70 Jahren sind die kompetenten Nachrücker heutzutage oft erst im besten Schwabentaler zwischen 40 oder 50 Jahren.
- ➡ **Die neuen Fußballstars: Made in Germany.** Waren bislang die spektakulärsten Spielereinkäufe die in aller Welt umworbenen internationalen Stars wie Arjen Robben, Franck Ribéry oder Raúl, so kommt heute auch der deutsche Nachwuchs in der Weltklasse an wie Mario Gomez, Mario Götze, Thomas Müller, Toni Kroos und in Lauerstellung Marco Reus. Neben Bayern München hat auch Borussia Dortmund Marco Reus' Entwicklung aufmerksam beobachtet und dieses Juwel in der Winterpause dem FC Bayern München für die nächste Saison weggeschnappt.

17.

Börsenlexikon und Sachwortverzeichnisse



17.1 Das kleine Börsenlexikon für Fremdwörter und Fachausdrücke

A

ASK/Briefkurs. Der **Briefkurs** »B« ist der höhere Kaufpreis (englisch **ASK**), der **Geldkurs** der niedrigere Verkaufspreis (englisch **BID**).

B

Blue Chips. Damit sind die großen Standardwerte, bekannte Qualitäts-titel aus DAX, Euro Stoxx 50, Dow Jones, Nikkei usw. gemeint.

C

Cashflow. Diese Kennzahl zur Beurteilung der **Finanzkraft** umfasst Jahresüberschuss, Abschreibungen, Rückstellungen und Steuern.

Cost average. Mit gleich hohem Einsatz werden bei fallenden Preisen mehr und bei steigenden Kursen weniger Wertpapiere gekauft.

Crash. Die größten Kurseinbrüche fanden 1929 und 1987 im Oktober statt. Beim dreijährigen Crash 2000 bis 2003 stürzte der DAX von über 8.100 auf 2.200 Punkte ab. Im Herbst 2008, Frühjahr 2009 und 2. Halbjahr 2011 kam es erneut zu heftigen Börsenturbulenzen.

D

Demografie. Die Lebenserwartung hat sich binnen 130 Jahren verdop-pelt. Neugeborene Mädchen dürfen mit 83, Jungen mit fast 78 Lebens-jahren rechnen. Jeder Zweite wird über 80 Jahre alt.

Diversifikation. Das A und O für den Erfolg ist **Streuung** nach Indizes, Branchen, Ländern und zeitlich. Wer zu wenig Kapital hat, wählt ETF.

Dividende. Wer die Aktie am HV-Tag hat, erhält die volle Dividende am nächsten Tag. **Formel:** Dividende mal 100 geteilt durch Kurs.

DOW JONES. Er bildet als Leitindex die Kurse der 30 führenden US-Fir-men ab und gibt weltweit die Marschroute vor.

E

ETF (Exchange-Traded-Funds). Die börsengehandelten Indexfonds schneiden genauso wie der entsprechende Index ab.

F

Free Float/Streubesitz. Dies ist der nicht in festem Besitz befindliche Aktienanteil. Bei viel Streubesitz drohen Übernahmen.

Freistellungsauftrag. Liegt der Bank ein Freistellungsauftrag vor, schreibt das Institut **Dividenden, Zinseinkünfte und Kursgewinne** bis zum Ausschöpfen des **Pauschalbetrags** (801 €/1.602 €) steuerfrei gut.

G

Growth. Dieser Begriff steht für wachstumsstarke Aktien und Aktienfonds. Es gilt, substanzstarke, konjunkturunabhängige, »defensive« Value-Aktien mit guten Wachstumstiteln zu mischen.

H

Hedge-Fonds. »To hedge« steht für »absichern«. Hedge-Fonds verfolgen unterschiedliche Strategien und sind an keine Vorgaben gebunden. Sie verdienen auch in fallenden Märkten Geld.

I

Indexfonds. ETFs sind geschütztes **Sondervermögen**. Die preiswerten passiv gemanagten ETFs entsprechen genau dem Index.

Inflation. Die Preise steigen, wenn die Nachfrage das Angebot übertrifft. Die Notenbanken passen ihre Leitzinssätze an.

Insolvenz. Ein Unternehmen ist zahlungsunfähig, wenn es seine finanziellen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen kann.

ISIN (International Securities Identification Number). Seit 2003 gilt die zwölfstellige ISIN neben der sechsstelligen WKN.

K

Kapitalerhöhung. Sie wird geplant und erfordert die HV-Zustimmung, wenn große Investitionen bzw. Übernahmen anstehen.

Konjunktur. Der wellenförmige Konjunkturzyklus dauert einige Jahre. Günstig ist der **V**-Verlauf mit schneller Erholung. Der **U**-Verlauf ist dramatischer. Das »**W**« bedeutet **Double-Dip**. Es geht erneut abwärts.

Korrektur. Ein mäßiger Abwärtstrend wird **Konsolidierung**, ein stärkerer Einbruch **Korrektur** und ein heftiger Absturz **Crash** genannt.

Kurs-Gewinn-Verhältnis. Das **KGV** als wichtigste Kennziffer der **Fundamentalanalyse** erleichtert die Aktienbewertung.

L

Limit, Limitierung. Es ist ratsam, ein Limit einzugeben. Beim Kauf ist das Limit der höchste, beim Verkauf der niedrigste akzeptierte Kurs.

M

Mid Caps. Die Aktien der Mittelständler sind im MDAX mit 50 Titeln und im TecDAX mit 30 Hightechwerten notiert. Mittelgroße Werte entwickeln sich oft besser als die Dickschiffe im DAX.

N

NASDAQ. An der US-Technologiebörsen sind Hightechaktien gelistet. Der TecDAX orientiert sich an der NASDAQ-Entwicklung.

Neuemission. Es steht ein Börsengang (IPO: **Initial Public Offering**) an. Beim **Bookbuilding-Verfahren** wird die Preisspanne genannt.

NYSE, (New York Stock Exchange). Die NYSE an der Wall Street mit dem Dow Jones gilt als die weltweit wichtigste Aktienbörsen.

P

Penny-Stock. Durch massive Kurseinbrüche stürzen manche Aktien so stark ab, dass sie unter einem Euro notieren.

Performance. Dies ist die Entwicklung des Depots und einzelner Wertpapiere. Eine gute Performance verlangt eine kluge Strategie.

PIN. Die mehrstellige **persönliche Identifikations-Nummer** sollte auswendig gelernt, zumindest aber raffiniert verschlüsselt werden.

Portfolio. Der Depotbestand von Anlegern wie auch die Wertpapierzusammensetzung bei Fondsmanagern heißt **Portfolio**.

Prime Standard. Hier sind der DAX mit 30 Titeln, MDAX und SDAX mit 50 klassischen Werten und TecDAX mit 30 Hightechaktien vertreten.

R

Rating und Ranking. Die Rating-Skala der großen Agenturen S&P, Moody's, Fitch und Feri Trust zeigt die Kreditwürdigkeit an. AAA ist die begehrte höchste Bonitätsstufe. Ab C besteht Insolvenzgefahr.

S

Split. Die Aktie wirkt optisch billiger und ist durch Stückelung 1:2, 1:3, 1:5 usw. besser handelbar. Der Wert ändert sich nicht.

Stoppkurse. Stop-Loss-Orders dienen zur Gewinnabsicherung und Verlustbegrenzung, ratsam vor allem bei längerer Abwesenheit.

T

Thesaurierung. Hierunter fallen Fonds, die Dividenden nicht ausschütten, sondern den Ertrag in neue Anteile investieren.

Turnaround. Es wird erwartet, dass die AG wieder schwarze Zahlen schreibt. Ohne Rückkehr in die Gewinnzone droht ein Kursabsturz.

V

Value. Dies sind Aktien von nachhaltig wirtschaftenden, dividendenstarken Unternehmen. Ratsam ist ein Mix aus Value und Growth.

Volatilität. Damit sind Kursschwankungen gemeint. Wer das heftige Auf und Ab nervlich nicht aushält, vertraut besser auf ETFs.

X

XETRA. Das vollelektronische Handelssystem der Deutschen Börse führt Kauf- und Verkaufsorders blitzschnell zusammen.

Z

Zertifikate. Es gibt mehr als eine halbe Million zinslose Schuldverschreibungen wie Discount-, Bonus- und Garantie-Zertifikate.

17.2 Sachwortverzeichnis Börse

Schwerpunktinformationen sind durch Fettschrift gekennzeichnet.

A

Abgeltungsteuer: 188/189
Abstrafung Börse: 191/192
Aktien: 114-116, 177
Aktienaltbestand: 188
Aktienauswahl-Punktesystem: 298-300
Aktienfonds: 45, 201-205
Aktienkauf: 201-205
Aktienorder-Vordruck: 290
Aktien-Punktesystem: 298/300
Aktiensplit: 179/180
Alterspyramiden: 118
Altersvorsorge: 35/51, 129/130
Amerika: 137
Anlageformen, Übersicht: 41-44, 269-272, 295-300
Anlagestrategie: 118-120, 141-153
Anlegerfehler: 149/150
Anlegertypen: 45, 118-120
Aufstrebende Märkte: 234-237
Ausschüttung: 77-83
Atomkatastrophe Japan: 76/77

B

Bär, Bärenmarkt: 22-25
Bergbauaktien: 245
Bevölkerungsentwicklung: 116-118
Blitzcrash 2010: 275/276
Börse: 22/23, 114-116
Börsenbarometer/Indizes: 53-77
Börsencrash: 130-136, 275/276
Börsengang (IPO): 182/183
Börsengeschichte: 22
Börsengewinne: 145-150

Börsenlexikon/Glossar: 342-345
Börse München: 234
Börsenmonate: 264/265
Börsenprognosen: 60
Börsenpsychologie: 255, 266-272
Börsenstars: 103-109
Börse München: 234
Börse Stuttgart: 69
Börsenverluste: 145-150
Brasilien: 236/237
Buffett, Warren: 105/106, 267
Bulle, Bullenmarkt: 22-25
Burnout-Syndrom: 195
Busch, Friedhelm: 136
Buskamp, Franz-Josef: 268

C

Charttechnik: 281-285
China: 236/237
Crash: 130-136, 275/276

D

DAX: 53-59, 80, 301
Demografie: 116-118
Depotbank/Direktbank: 286-290
DESERTEC: 251
Discountbroker: 286-290
Deutsches Aktieninstitut (DAI): 5
Diversifikation (Streuung): 198/199
Dividende: 77-83
Dow Jones: 71-73
Dynamische Verlustbegrenzung: 153

E

Edelmetalle: 237-245
Ein-Wert-Strategie: 150
Emerging Markets: 234-237
Entry Standard: 233
Erneuerbare Energien: 249-252
ETF (Exchange Traded Funds): 220-222
ETF-Auswahl: 221/222
Euphorie: 205/206
EURO STOXX 50: 70/71, 80

F

Finanzplanung: 35-51
Fonds/Aktienfonds: 223-226
Fondsrangliste: 225
Fondsrating/Fondsranking: 226
Frauenquote: 303/304
Fundamentalanalyse: 217-219
Fußballaktien: 160/161, 183-186
Fußballfirmen: 98/99

G

Gefühlsüberschwang: 268/269
Gewinnausschüttung: 77-83
Gewinne: 145-150
Gier: 205/206
Gold: 238-243
Graham, Benjamin: 106/107
Growth-Strategie: 178/179
Grundregeln Börsenerfolg: 169/170

H

Herdentrieb: 268/269
Hoch/Tief-Mutstrategie: 295-298

I

Indexfonds (ETF): 220-222
Indien: 237
Indizes: 53-77, 66
Indonesien: 237
Internetkriminalität: 287
Investmentfonds: 223-226
IPO: 182/183
ISIN: 289

J

Japan-Atomkatastrophe: 76/77

K

Kapitalerhöhung: 181/182
Kernkraftausstieg: 249/250
Konjunktur: 164-166
Kostolany, André: 104/105

L

Lebensbäume: 118
Lexikon/Glossar: 342-345
Limit: 180/181

M

m:access: 234
Mai, Börsenmonat: 264/265
Marketing/Medien: 110-113
MDAX: 61-63, 82, 301
Mid-Caps: 61-82, 301
Minenaktien: 245
Minimalstrategie: 149

N

NASDAQ: 73
Nebenwerte: 61-68
Neubestand/Neudepot: 189

Neuemission (IPO): 182/183

Neutralstrategie: 148/149

NIKKEI: 74/75

O

Online-Banking: 286/290

Ordervordruck (kopierfähig): 290

P

Palladium: 242/243

Panik: 205/206

Platin: 238-243

Prognosen: 60

Psychologie, Börse:
254/255, 264-272

Pongratz, Christian: 338/339

Punktesystem Aktien: 298-300

R

Rating-Agenturen: 226

Regenerative Energien: 249-253

Rendite: 45, 216/217

Risikoneigung: 45, 118-120

Roboter: 274

Rogers Jim: 109, 247

Rohstoffe/Rohstoffmarkt: 246-249

S

«Schuhputzjunge Wall Street»: 135

SDAX: 67/68, 82/83, 301

»Sell in May and go away«: 264/265

Siegerstrategie: 147/148

Silber: 238-243

Solarstrom: 251

Soros George: 107/108, 269

Sparformen: 46

Split/Aktiensplit: 179/180

Sponsoring: 113, 293/294

Steingart Gabor: 275

Steuerrecht: 188/189

Stoppkurse: 150-153

Strategie: 118-120, 141-153,
269-272, 295-298

S&P 500: 73

T

TecDAX: 64/65, 82, 301

Technische Analyse: 281-285

Telefonbanking: 286-290

Themenfonds: 223-226

Tierkonferenz: 293

Trendkanal: 284

Türkei: 237

U

Unternehmensführung: 159-162

V

Value-Strategie: 178/179

Verliererstrategie: 149/150

Verlustbegrenzung: 145/153

Vermögensplanung: 35-51

Vermögensverwaltung: 48, 240/241

W

Wachstumswerte: 178/179

Wertpapier-Kenn-Nr. (WKN): 289

Wiebe Franz: 134/135

Windkraft: 252

Z

Zola Émile: Das Geld: 132

Zukunftsmärkte: 234-237

Zweitdepot: 189

17.3 Sachwortverzeichnis Fußball

Schwerpunktinformationen sind durch Fettschrift gekennzeichnet.

A

Altersvorsorge: 35-51
Anlageformen, Übersicht: 41-44
Auf- und Abstieg: 209-211, 257/258
Auf- und Abstieg Stars: 124,176
Auf- und Abstiegsregeln: 209-211
Ausrüster Bundesliga: 113
Auswechselspieler: 195

B

Babbel, Markus: 340
Ballack, Michael: 124,176
Bankdrücken: 195
Bayern München: 33-35
Bestenliste international: 336/337
Bewegendes: 335-340
Bildung Fußballnachwuchs: 172-175
Blatter Joseph: 29/30
Borussia Dortmund: 160/161, 184
Breno: 336
Bundesligageschichte: 83/84
Bundesligasaison 2011/12: 314-322
Bundesligatrainer: 156-158
Burnout-Syndrom: 194/195, 260-263

C

Champions League: 213/214, 324-327
Cheftrainer Bundesliga: 156-158

D

Depressionen: 194/195, 260-263
Deutsche Meisterschaft: 314-322
DFB Pokal Frauen: 312/313

DFB Pokal Männer: 322-323
DFB-Pokal-Siegerliste: 213, 313
Doppelpass mit Börse: 94/95
Doppelpass mit Firmen: 31-33
Doppelpass mit Schulen: 174

E

Elfmeterschießen/Elfmeterschützen:
256/257
EM-Auslosung Hauptrunde: 333
Emotionalität: 276-281
EM 2012: 330-332
Engel Frank: 230/231
Enke Robert: 258/259
Erwartungen/Ziele: 208/209
Europa League: 213-215, 328-330
Europawettbewerbe: 213-215,
328-330

F

FC Bayern München: 33-35
Fédération Internationale de Football Association (FIFA): 28-30
Fehlentscheidungen: 257
FFC Frankfurt: 312
FIFA: 28-30, 294
Finanzplanung Profis/Fans: 35-51
»Flaschenhals«Hypothese: 196
Frankreich Nationalteam: 128
Frauenbundesliga: 88-92, 305/306
Frauenbundesligageschichte: 90-92
Frauenfußball: 304/305
Frauenpokal: 312

Frauenpower: 303-313

Frauen-WM: 307-312

Freitod Robert Enke: 258/259

Fußballaktien: 160/161, 183-186

Fußballbundesliga: 83/84, 88/89,
315-321

Fußballgeschichte: 25-30

Fußballprognosen: 60/61

Fußballregeln: 167-169

Fußballstars: 87/88, 100/101

Fußballstrategien: 142-144

Fußballtalente: 172-175

Fußballtrainer: 156-158

G

Gaal, Louis van: 193

Gazprom: 294

Geschichte Frauenfußball: 90-92

Geschichte Fußball: 25-30, 90-92

Gewalt im Stadion: 138/139

Ghana-WM-Tragödie: 129

Glück/Pech/Zufall: 257/258

Götze Mario: 197, 337

Gruppenphase Champions
League: 324-327

Gruppenphase Europa League:
328-330

H

Hoeneß, Uli: 33-35, 46/47

I

Japan-Frauen-WM: 308/309

Jungstars: 340

J

Identifikation mit Trikots: 98/99

K

Kriegsvokabular: 278/279

L

Lahm, Philipp, Buch: 125/126

M

Magath Felix: 49-51, 192

Manchester United: 185/186

Marketing/Medien: 110-113

Marktwert vor/nach WM: 87/88,
101

Marta: 336

Maskottchen: 101-103

Messi: 335/336

Migrationshintergrund: 231

Miller Markus, Torwart: 260

N

Nachwuchsförderung: 172-175,
229-232, 340

Nationalmannschaft Frauen: 307-311

Nationalmannschaft Männer: 96-101

Neid, Silvia: 308, 310

Niersbach Wolfgang: 338

O

Originelles: 335-340

P

Pech/Glück/ufall: 257/258

Platzverweis: 143/144

Pokal Frauen: 312

Pongratz, Christian: 338/339

Prämien WM. 312

Prinz Birgit: 196

Prognosen: 60/61, 95

Psychologie: 254-263

Q

Qualifikation Bundesliga: 209/210
Qualifikation EM Männer: 332/333

Transferpolitik: 186-187

Trikotagen: 98/99, 294

Türkei, EM: 276/277

R

Rafati Babak: 261/262
Rangnick Ralf: 194/195, 261
Regelwerk: 167-169
Rote Karten: 143/144

S

Sawa, Homare, Japan: 309/310, 336/337
Schiedsrichter: 173, 261-263, 310
Schweinsteiger, Bastian: 69
Seeler, Uwe: 337
Spielplan EM 2012: 332
Spitzenverdiener 2010
Sponsoring: 113, 293/294
Sport-Großkonzerne: 110-113
Stanislawski, Holger: 339Startformation: 198
Steinhaus, Bibiana: 310
Sterne im Fußball: 226
Strafen: 143/144
Strategien Fußball: 142-144, 196/197

T

Talentförderung: 172-175, 228-232
Technik Fußball: 276-281
Technik Fußball, Pressestimmen: 281
Thurk Michael: 158/159
Tintenfisch Paul: 61
Torhüter: 341
Torjägerliste: 321
Torwartängste: 256/257
Torwartschule: 232/233
Trainerwechsel: 136

U

Unerfüllte Erwartungen: 126-129
Unterzahl, Forschung: 143/144
Uruguay: 129
USA: 137, 308/309
U-Wettbewerbe Frauen: 312
U-Wettbewerbe Männer: 97, 228/229, 231/232

V

Verhaltensfehler: 192
Verjüngungsprozess: 341
Vermögensaufbau: 35-51
VfB-Torwartschule: 232/233
Vorrundentabellen Bundesliga: 315, 317, 321
Vuvuzelas: 86

W

Watzke Hans-Joachim: 278/279
Weltfußballer: 336/337
Weltschiedsrichterin: 310
WM Frauen 2011: 306-311
WM Männer 2010: 85-87, 95-97, 277/278
WM-Prämiens: 312
WM-Tragödie: Ghana/Uruguay: 129
WM-Qualifikation 2014: 333

Z

Zufall/Glück/Pech: 257/258
Zwanziger Theo: 310, 338

Einige Bücher der Autorin Beate Sander von 2008 bis 2012 stellen sich vor

»**Börsenerfolg Familienfirmen:** Mehr Rendite mit GEX-Werten«

Münchener Verlagsgruppe, FinanzBuch Verlag, München, 2008, 29,90 €

»**Managed Futures:** Erfolgreich Geld verdienen in steigenden und fallenden Märkten«

Münchener Verlagsgruppe, FinanzBuch Verlag, 2008, 24,90 €

»**Gold – Silber – Platin:** Mehr Sicherheit für Privatanleger«

Münchener Verlagsgruppe, FinanzBuch Verlag, München, 2009, 24,90 €

»**Nachhaltig investieren** in Sonne – Wind – Wasser – Erdwärme und Desertec«

Münchener Verlagsgruppe, FinanzBuch Verlag, München, 2009, 29,90 €

»**Neue Börsenstrategien für Privatanleger:** Richtig handeln in jeder Marktsituation«

FinanzBuch Verlag, München, 2010, 2. Auflage, Nachdruck 2011, 29,90 €

»**Der Aktien- und Börsenführerschein:** Die Lizenz zum Geldanlegen« Münchener Verlagsgruppe, FinanzBuch Verlag, 4. Auflage, Juli 2011, 29,90 €

»**Der Ball muss ins Tor:** Was Fußball, Börse und Aktien vereint und spannend macht.«

Münchener Verlagsgruppe, FinanzBuch Verlag, München, April 2012, 24,90 €

»**Warum ich das Singen und Lachen verlernte:** Ein biografischer Roman, breit gespannt über eine Brücke von 75 Jahren«

Athene Media Verlag, Dinslaken, Erscheinungstermin Sommer 2012, direkt mit persönlicher Widmung oder Signatur bei mir bestellbar, kalkuliert knapp 25 €, E-Mail: Beate.S.Sander@t-online.de